

Jane_Higgins

Ein neues Leben

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Fünf Jahre nach Voldemorts Tod ist die Zaubererwelt immernoch nicht wieder ganz hergestellt und die Arbeitsstellen sind knapp. Genau das bringt Hermine dazu einen Job anzunehmen, der ihr Leben durcheinander bringt. Auch Lucius weiß nicht, ob er mit seinem neuen Leben klarkommt. Schaffen es die Beiden ihre gemeinsame Vergangenheit hinter sich zu lassen?

Vorwort

Hey ihr!

Ich bin's mal wieder! :-)

Der Schreibfluss lässt einfach nicht nach und dieses Mal versuche ich mich an einem etwas anderem Pairing. Es geht um Hermine und Lucius. Ich habe vor einiger Zeit mal in einem Forum gelesen, das die Beiden nicht besonders beliebt sind, aber trotzdem hoffe ich, das ihr etwas offen dafür seid.

Hach, die Malfoy-Männer haben es mir einfach angetan. :-)

Also wünsche ich euch trotzdem viel Spaß und hoffe auf viele Kommis jeglicher Art!

Eure Jane

P.S.: Ich *owne* nix, verdiene auch kein Geld, denn alles gehört JKR.

Inhaltsverzeichnis

1. Die letzte Anhörung
2. Neue Aussichten
3. Aus dem Alten ins Neue
4. Drei Monate
5. Erste Begegnung
6. Unter Beobachtung
7. Treffen unter Freunden
8. Erklärungen
9. Doch keine Einsamkeit?
10. Ungebetener Besuch
11. Die Sache mit dem Eigentum
12. Wogen geglättet?
13. Erinnerungen Teil 1
14. Erinnerungen Teil 2
15. Erinnerungen Teil 3
16. Ablenkende Erkenntnisse
17. Gespräche über Gespräche
18. Veränderungen und Entscheidungen
19. Maggie im St. Mungos
20. Langes Warten
21. Gemeinsame Vorbereitungen
22. Eine erfolgreiche Gala
23. Unerwartete Rückkehr
24. Tiefe Enttäuschung
25. Von Gedanken und Tatsachen
26. Rede und Antwort
27. Ende gut, alles gut?
28. Alle zusammen - Epilog

Die letzte Anhörung

Und damit geht es auch schon los.

Der Plot ist im Groben schon ziemlich weit, muss aber noch ausgefeilt werden. War mal wieder eine Meisterleistung von meiner lieben Beta Meli und mir!

Vielleicht gefällt euch die Story ja doch, auch wenn das Pairing nicht so Eures ist. Denn es liegt mal wieder nur an euch, ob die Story ihr Ende findet oder nicht!

In diesem Sinne...

Have Fun!

Es war einer der ersten richtig warmen Maitage und die Sonne strahlte leuchtend vom blauen Himmel herab. Zumindest glaubte Lucius das. Er hatte es natürlich nicht gesehen, aber seinen Berechnungen zufolge musste es schon Mitte Mai sein. Er wurde gerade eben aus Askaban abgeholt und ging nun den dunklen, kalten Korridor in der untersten Etage des Ministeriums entlang zum Gerichtsraum. Hier gab es keine Fenster, nur vereinzelte Fackeln, die die groben Steinwände schwach beleuchteten. Die Luft war feucht, er konnte sie förmlich auf der Haut spüren. Die Türen, an denen sie vorbeikamen, waren aus schwerem, dunklen Holz und mit eisernen Riegeln und Schlössern. Durch das geringe Licht wirkten sie aus dem Augenwinkel gesehen wie große, schwarze Löcher. Der Korridor war lang und es herrschte absoluten Stille. Einzig alleine seine Schritte und die der Wächter, die ihn begleiteten, waren zu vernehmen. Lucius kannte diesen Weg nur zu gut. In den letzten Jahren, in denen er in Askaban gesessen hatte, war er ihn unzählige Male entlang gegangen. Immer wieder Befragungen, immer wieder neue Verdächtigungen, wenn bei den Wiederherstellungsarbeiten etwas gefunden wurde, das die Handschrift eines Todessers trug. Und nicht zu vergessen, die alljährliche Verhandlung zur Festlegung seine Freilassung zu bewilligen oder abzulehnen. Jedes Mal wusste er, was auf ihn zukam und er wusste auch, das er danach wieder in seiner Zelle sitzen und die Tage bis zum nächsten Termin an den toten Kakerlaken abzählen würde, die sich mehr und mehr auf seinem Zellenboden sammelten. Doch heute war etwas anders, er fühlte es. Heute wurde er das Gefühl nicht los, das er nach dieser Verhandlung nicht wieder nach Askaban kam. Was die Tatsache, das sie an der Tür zu seinem bisher üblichen Gerichtsraum einfach vorbei gegangen waren, nur verstärkte. Sie gingen auf die Tür ganz am Ende des Korridors zu. Die Große, die Letzte. Er hatte es von anderen in Askaban gehört, die sich darüber unterhielten. Aus diesem Saal käme man nicht mehr lebend raus. Die letzte Anhörung, die über Leben und Tod entscheidet und jeder, der dort landete, würde es nicht mehr heraus schaffen.

Nicht das Lucius das gestört oder gar geängstigt hätte, nein. Leben oder Sterben, das war für ihn keine Frage mehr. Nach der fehlgeschlagenen Sache im Ministerium und kurz bevor Voldemort gestorben war, da hatte er sich noch etwas aus dieser Frage gemacht. Da hatte er sich manchmal sogar gefürchtet. Sein Leben hing an einem seidenen Faden und mit jeder kleinsten, falschen Bewegung hätte er jetzt schon nicht mehr unter den Lebenden gewelt. Nie war die Gefahr für ihn und seine Familie bedrohlicher und spürbarer, als in diesen zwei Jahren. Auch wenn er das Erste in Askaban verbracht hatte und doch selbst geschützt war, so war seine Familie weiterhin Voldemort ausgesetzt. Als er durch den Massenausbruch wieder zurück und sich der Gesundheit von Narzissa und Draco versichern konnte, beruhigte ihn zwar etwas, aber der Lord hatte Malfoy Manor als sein Hauptquartier auserkoren. Und als ihm auch noch sein Zauberstab vor versammelter Mannschaft genommen wurde, da war er wirklich der Verzweiflung nahe. Sollte es für immer so weitergehen? Das hatte er sich oft gefragt, aber nie eine Antwort bekommen. Das sich nach Ende des Krieges alles ganz anders entwickelt hatte, wie er dachte, gab ihm den Rest. Das war nun gute Fünf Jahre her und er saß fast so lange in diesem Gebäude der Hölle. Aber letztendlich war es ihm egal. Es war ihm gleichgültig und auch sein Leben war ihm gleichgültig. Er hatte es verwirkt, obwohl er eine Wahl hatte. Er hatte sich freiwillig für diesen Weg entschieden und hatte nun kein Recht mehr das anzuklagen und es als Ausrede zu benutzen. Das wollte er auch garnicht. Er wollte nichts mehr. Er hatte alles verloren, was ihm seiner Meinung nach auch nur ganz

recht geschah und er nahm es sich auch nicht heraus, etwas einzufordern. Sein Schicksal und seine Zukunft lag nicht mehr in seinen Händen und es interessierte ihn auch nicht mehr, was damit geschah.

Die Türen zu dem großen Kerker öffneten sich und mit seinen geübten Augen hatte er in Sekundenschnelle einen Überblick. Innerlich musste er nun doch schmunzeln, das er seine Beobachtungsgabe in all der Zeit nicht ein bisschen eingebüßt hatte. Auch hier waren die Mauern aus groben, dunklem Stein und mit Fackeln bestückt. Die Bankreihen erstreckten sich bis fast ganz nach oben und er sah sofort die ganzen Mitglieder des Zaubergamots. Vor diesen Reihen stand ein einzelnes, hohes Rednerpult an dem der Zaubereiminister Kingsley Shaklebolt stand. Zu seiner Rechten saß sein erster Stabssekretär und Stellvertreter Arthur Weasley. Vor drei Jahren, bei einer seiner zahllosen Anhörungen, war Lucius nicht sonderlich überrascht gewesen das Arthur diese Beförderung zuteil wurde. In der Mitte stand ein einzelner Stuhl in den sich Lucius ohne Umschweife niederließ und auch schon die Fesseln an Händen und Füßen spürte. Sein, vom Ministerium gestellter Verteidiger war schon da und stand neben dem Stuhl. Er war ein kleiner, dicklicher, unscheinbarer Mann, der ihm nicht gerade eine große Hilfe war. Auch wenn es ihm egal war, das er nicht freigesprochen wurde, so hätte Lucius trotzdem lieber jemanden mit etwas mehr Kompetenz gehabt. Einer, der auch etwas von seinem Fach verstand, sodass es zumindest den Anschein machte, als würde er versuchen wollten ihn raus zuhauen. Er verzichtete völlig darauf Lucius zu grüßen, geschweige denn ihn überhaupt anzusehen. Kaum saß er, fing der Mann auch schon mit seinem Plädoyer an. Der gelangweilte Ton, indem er sprach verdeutlichte nur noch mehr, wie oft sie das alles schon hatten. Auch Kingsley schien es so zu gehen und Lucius sah, wie er sich an die Schläfen griff und die Augen schloss.

„Ich denke das reicht, Mister Danton! Wir kennen ihr Plädoyer alle sehr gut und müssen es nicht noch einmal hören. Und ich denke auch, das es besser wäre, wenn sie wieder gehen.“ sagte er sachlich.

„Aber Herr Minister! Ich bin als Verteidiger dieses...Mannes angestellt und...“

„Das weiß ist selbst, Mister Danton. Schließlich habe ich es in Auftrag gegeben. Aber das was ich heute hier zu verkünden habe, würde ich gerne mit Mister Malfoy selber besprechen. Er ist nicht stumm und da es hier um ihn geht, sollte er selbst reden können. Wenn ich sie nun bitten dürfte, den Saal wieder zu verlassen, Mister Danton.“

Dieser wollte noch etwas erwidern, ließ es aber unter dem strengen Blick von Kingsley bleiben, grummelte etwas in seinen nicht vorhandenen Bart und machte sich mit einem mürrischen Gesicht auf den Weg hinaus.

Kaum war die Türe zu, entspannte sich die Stimmung im Saal etwas. Während Kingsley sich kurz mit Arthur beriet, wurde Lucius doch etwas neugierig. Er fragte sich, warum er selbst reden sollte, wenn es doch hier anscheinend um seinen Tod ging. Vielleicht wollte er sein Einverständnis im Bezug auf sein Begräbnis haben. Doch Lucius war sich nicht einmal sicher, ob er das überhaupt wollte.

„Wie geht es dir, Lucius?“ fragte Kingsley, nach einer kleine Pause.

„Wie du selber siehst, Kingsley, ich kann mich nicht beklagen.“ gar er sarkastisch zurück, doch Kingsley taxierte ihn mit seinen Augen, worauf Lucius nochmal ansetzte. „Den Umständen entsprechend.“

Er wusste, das Kingsley sich mittlerweile nichts mehr aus seiner Malfoy'schen Art machte. Dafür hatte er ihn den letzten Jahren zuviel von ihm erfahren. Aber das störte Lucius auch nicht, im Gegenteil. Er war froh, das wenigstens einer alles, was ihn betraf doch irgendwie verstand.

„Und die letzten Tage und Wochen?“ fragte Kingsley weiter.

„Sind ruhig verlaufen.“ kurz und knapp. Das hatte Lucius sich mit der Zeit angewöhnt.

„Also hast du aus den letzten Jahren und deiner Therapie etwas gelernt?“

„Ja.“

„Und das ist heute auch noch so?“

„Ja.“ antwortete der Blonde, ohne zu überlegen. Er hatte etwas gelernt, oh ja. Und daran würde sich nie etwas ändern. Als er den skeptischen Blick von den Beiden Vorsitzenden bemerkte, verdrehte er genervt die Augen.

„Ich bitte dich, Kingsley. Du warst selber dabei, hast alles miterlebt. Du hast mich in einem Zustand gesehen, indem Narzissa mich in unseren mittlerweile vierundzwanzig Ehejahren nicht...ein Mal gesehen hat. Und da denkst du trotzdem noch, das ich dich jetzt immernoch belügen würde?“

Ob er wollte oder nicht, Kingsley musste Lucius recht geben. Er würde ihn nicht belügen, nicht nach allem was war. Mit einem Blick zu Arthur sah er, das auch er dem alten Malfoy glaubte. Das stand wirklich nicht

mehr zur Rede und somit konnte er zu seinem eigentlichen Gedanken kommen.

„Nun gut. Lucius, es gibt einen bestimmten Grund warum du hier bist. Wie du ja weißt, hat das Ministerium vor knapp zwei Jahren dein Haus als Reparation von dir eingefordert, da du ja nicht willig warst, einen Teil deines Vermögens herzugeben. Lass dir gesagt sein, das wir einen guten Verwendungszweck dafür gefunden haben. Natürlich sind wir deiner Bedingung nachgekommen und haben den dritten Stock mit deinen Privaträumen und allen anderen Dingen magisch für dich abgesichert. Was mich dazu bringt dir mitzuteilen, dass das hier heute deine letzte Anhörung sein wird. Ich habe mir in den letzten Tagen viele Gedanken gemacht und wie du eben selbst gesagt hast, weiß ich über dich und deine bis jetzt abgesessene Zeit bescheid. Ich habe, nach Absprache mit dem ganzen Zaubergamot, beschlossen, das du in drei Monaten entlassen wirst. Somit ist deine Strafe auf ein Viertel reduziert.“

Stille. Alle Augen waren erwartungsvoll auf Lucius gerichtet und es schien, als hätten alle aufgehört zu atmen. Es war so leise, das man sogar eine Stecknadel hätte fallen hören. Nur traute er gerade seinen Ohren nicht. Wenn er Kingsley gerade wirklich richtig verstanden hatte, dann würde er...in drei Monaten entlassen werden? Lucius Malfoy wieder auf freiem Fuss? Ein gefundenes Fressen für die Presse. Das würde sich wie ein Lauffeuer verbreiten. Aber das bedeutete auch, das er in sein Anwesen zurück konnte.

„Und was habt ihr mit meinem Haus gemacht?“ wollte er nun wissen.

„Dazu kommen wir, wenn du entlassen wirst. Jetzt ist erstmal wichtig, ob du überhaupt entlassen werden willst. Du weißt, das ich dir damals versprochen habe, das du die Wahl selber treffen darfst, wenn es einmal soweit kommt. Also, willst du es?“

Und da war sie, die alles entscheidende Frage. Wollte Lucius wirklich entlassen werden, wieder frei sein? Das sein Ruf geschädigt war, wusste er. Und das er durch die Freigabe seines Hauses und die abgesessene Zeit rehabilitiert war, wusste er auch. Aber war er überhaupt bereit dazu, der Öffentlichkeit gegenüberzutreten? Wollte er es selber, das man ihn wieder auf die Menschheit losließ? Und wenn er es tat, was würde ihm das bringen? Die Menschen würden ihm sicherlich nicht mit Sympathie begegnen, sie würden ihn vernennen. Er war immer ein Geschäftsmann gewesen, doch wer würde denn noch mit ihm Geschäfte machen wollen. Er hätte keine Aufgabe mehr in seinem Leben. Und ob er gelangweilt und vereinsamt in Askaban oder in seinem Haus dahinvegetieren würde, war doch eigentlich egal. Die beiden Vorsitzenden bemerkten anscheinend seine Zweifel und dieses Mal war es Arthur, der sprach.

„Natürlich werden wir dafür sorgen, das die Presse erstmal nichts davon mitbekommt. So kannst du dann selbst entscheiden wie, wann und wo sie dich auf freiem Fuss sehen. Auch haben wir dafür gesorgt, das deine Geschäfte all die Jahre weiterhin laufen. Natürlich nur die Legalen. Deinen schwarzmagischen Geschäftszweig haben wir unterbrochen. Und wir haben auch deinem Sohn verboten, diesen wieder aufzunehmen. Dennoch muss ich sagen, das Draco all die Jahre einen guten Job gemacht hat. Dein Imperium wächst und wächst, genau wie dein Vermögen. Allerdings gibt es neben den üblichen Auflagen eine Besondere für dich. Da Voldemort die ja deinen Zauberstab genommen hat, bekommst du einen neuen. Jedoch darfst du damit nur in äußerster Notlage zaubern. Wir werden ihn so binden, das er wirklich auch nur dann funktioniert.“

„Genau, Arthur. Und bevor wir es ganz vergessen: auch wenn du dann wieder der Herr über dein Haus bist, hast du nicht die Berechtigung dazu, das aufzulösen, was wir damit gemacht haben. Denn das untersteht der Verantwortung des Ministeriums und darauf hast du keinen Einfluss. Das wäre soweit alles und jetzt liegt es nur noch an dir und deiner Entscheidung, Lucius.“

Alle warteten gespannt, wie er reagieren würde. Kingsley ließ ihn nicht eine Sekunde aus den Augen und auch Lucius besah sich den Mann vor sich. Das war alles gut durchdacht, aber das war er von ihm gewohnt. Trotzdem hatte er immernoch Zweifel. Er fragte sich wie das alles nur gehen sollte. Zumindest konnte er so wieder seine Geschäfte aufnehmen und hatte somit doch eine Lebensaufgabe. Plötzlich spürte er einen kleinen stoß Energie durch seinen Körper ziehen bei dem Gedanken wieder etwas an den Mann zu bringen und verhandeln zu können. Argumente anzuführen, die seine Kunden nicht abstreiten konnten. Und somit war auch der Gedanke daran in seinem Zuhause und in Freiheit zu vergehen, als in der kleinen, verrotteten Zelle in Askaban, schlagartig ziemlich attraktiv. Denn vielleicht war das nicht nur seine erste, sondern auch seine letzte Möglichkeit jemals wieder freizukommen. Und er wäre nicht Lucius Malfoy, wenn er diese Chance nicht erkennen und annehmen würde. Somit stand sein Entschluss fest.

„Ich will es. Ich will die Entlassung.“ sagte Lucius schlussendlich bestimmend.

Und?

Kann der Anfang sich lesen lassen? ^^

Neue Aussichten

Hällöchen!

Hier habt ihr jetzt Chap 2, damit ihr euch noch ein bisschen mehr reinlesen könnt. Vielleicht animiert das auch dazu ein kleines Kommi zu schreiben? ^^

@ Marie: Wie gesagt, du musst sie auch nicht lesen. Hast ja die freie Wahl. Und eigentlich ist Lucius nichts anderes wie Draco, nur älter! xD Wie die FF wird, siehst du ja noch! :-)

@ Carly: Ach nein! Wer ist denn da aus der Versenkung aufgetaucht? xD Freut mich, das du die zwei genauso magst wie ich. Sie sind einfach göttlich, die Blonden! xD Und danke! :-)

@ Schneewittchen: Auch dir danke ich mal wieder! :-) Also ich finde schon, das Hermine und Lucius gut zusammen passen. Es gibt nur leider nicht viele gute Story über sie. Vielleicht wird meine ja eine gute FF, wer weiß?! ^^

So und nun gehts weiter!

Es war schon nach Mittag, während Hermine immernoch wartete. Sie saß im Vorraum zu Kingsley's Büro und hatte einen Termin. Er hatte noch eine Gerichtsverhandlung und eigentlich keine Zeit, aber für Hermine war es wichtig und so hatte er für sie ein paar Minuten abzuweigen können. Nachdem der Krieg zu Ende war und Harry, Ron und sie ihr letztes Jahr in Hogwarts wiederholt hatte, waren sie dem Orden beigetreten. Ab da hatten sie untereinander all die Jahre engen Kontakt und Hermine kam mit Kingsley sehr gut aus. Er hatte sich immer sehr um sie gekümmert und so hatte sich eine richtige Freundschaft entwickelt. Sie hatte versucht ihm klar zu machen, das ihr Anliegen sehr wichtig für sie war und da er ihr seine Hilfe nicht vorenthalten wollte, sollte sie jetzt auf ihn warten. Sie wusste nicht wie lange die Verhandlung gehen würde, aber das war ihr egal. Sie musste dringend mit ihm reden. Es bedurfte keines Aufschubs mehr und somit nahm sie es auch in Kauf seit einer geschlagenen Dreiviertelstunde hier zu sitzen und aus dem Fenster zu starren. Es war wirklich warm und im obersten Stock staute sich die warme Luft nur so. Aber anstatt einen Zauber zu sprechen, öffnete sie das Fenster und ließ die frische Luft herein, die sanft durch ihr Haar wehte und für Abkühlung sorgte. Der Sommer war langsam aber sicher auf seinem Weg und sie genoss das Wetter jetzt schon. Die Tür des Wartezimmers öffnete sich und riss sie aus ihren Gedanken. Sie sah einen sichtlich erschöpften Kingsley und einen immer lächelnden Arthur eintreten. Sie bemerkten Hermine und ließen sie wissen, das es noch ein paar Minuten dauern könnte, ehe sie in Kingsley's Büro verschwanden. Fünf Minuten später kam Arthur wieder heraus, verabschiedete sich von Hermine mit einer kurzen Umarmung und deutete ihr an, das sie jetzt reingehen konnte. Sie schloss die Tür hinter sich und sah, das auch Kingsley ein Fenster geöffnet hatte. Er lächelte sie an und Hermine setzte sich auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch.

„Schön, dich zu sehen, Hermine. Tut mir leid, das du jetzt so lange warten musstest, aber es hat doch ein bisschen länger gedauert als erwartet. Was kann ich denn so wichtiges für dich tun?“

„Das macht nichts. Du hast mir ja gesagt, das es zeitlich etwas knapp bei dir ist. Ich wollte dich fragen, ob du nicht hier im Ministerium einen Job für mich hast.“

Den erstaunten Blick von Kingsley hatte sie nun wirklich nicht erwartet. Nach ihrem Hogwarts-Abschluss hatte sie angefangen zu studieren und hatte dieses Jahr ihr letztes Semester beendet. Natürlich hatte sie ihr umfangreiches Studium mit Bravur fertiggestellt und leider war nun auch ihr Geld am Ende. Für das Studium ging der komplette Fond ihrer Eltern drauf. Das Letzte was sie noch von ihnen hatte, nachdem sie bei einem Autounfall gestorben waren. Das war fast drei Jahre her und seitdem stand ihr Elternhaus leer. Doch da auch ihr eigenes Geld zuneige ging, würde sie es bald nicht mehr halten können. Selbst wenn sie es zum Verkauf stellte, würde sie in der heutigen Zeit nicht viel damit einnehmen. Sie lebte mit Ron in einer eigenen kleinen

Wohnung, die sie sich gerade so leisten konnten. Mit ihm war sie seit Voldemorts Untergang zusammen, fünf Jahre lang. Nur waren diese Jahre in ihrer Vorstellung etwas anders abgelaufen.

„Da werde ich dich jetzt wohl leider enttäuschen müssen, Hermine. Ich habe hier leider keine freie Stelle für dich. Ganz im Gegenteil, ich muss in nächster Zeit selber ein paar Mitarbeiter entlassen. Voldemort hat viel mehr gewütet, als wir uns alle vorstellen konnten. Die vollständigen Reparationen werden wohl noch über ein Jahr brauchen und da unsere Wirtschaft zur Zeit sehr stark leidet, sind auch die Arbeitsplätze begrenzt. Jedoch wundere ich mich, das ausgerechnet du, mit deinem hervorragenden Abschluss keine Arbeit findest.“

„Naja, nur weil ich einen guten Abschluss habe, heißt das noch lange nicht, das auch in genau diesen Fachbereichen eine Stelle frei ist. Kingsley, mein Geld geht zu Ende und...Ron verdient zur Zeit auch nicht gerade viel. Wobei das eher nebensächlich ist....der Punkt, das ich ganz dringend Arbeit brauche. Kannst du mir nicht doch irgendwie helfen? Irgendeine Arbeit muss es doch geben!“

Kingsley besah sich seine Akten, die er vor sich liegen hatte. Dabei fiel ihm eine ganz besonders auf. Er warf einen prüfenden Blick hinein, ob er sich auch nicht irrte und überlegte dann. Konnte er das wirklich tun? Eigentlich schon, er musste sogar. Auch wenn Hermine für diese Stelle eher unterbesetzt wäre, wurde dort dringend jemand gebraucht. Und letztendlich konnte er sich niemand besseren dafür vorstellen. Er sah Hermine an, die ihn erwartungsvoll musterte.

„Mir ist gerade eingefallen, das ich wirklich etwas für dich hätte. Aber bei deinen Qualifikationen würde es dir nicht gerecht werden. Obwohl dort dringend jemand gebraucht wird.“ sagte er.

„Wie wäre es, wenn du mir erstmal davon erzählst und ich dann selber entscheide, ob es mir gerecht wird oder nicht. Außerdem kann ich zur Zeit echt nicht wählerisch sein.“ gab sie zurück. Und eigentlich war es ihr egal, was es für eine Arbeit war. Sie brauchte die Veränderung und wenn das ihre einzige Möglichkeit dazu war, dann würde Hermine sie ergreifen. Sie hatte keine Lust mehr so zu leben, wie sie es im Moment tat.

„Also gut. Du hast doch sicher mitbekommen, das wir vor ein paar Jahren außerhalb Londons ein Waisenhaus eröffnet haben. Die Todesser haben damals so vielen Kindern die Eltern genommen, während sie gebrandschatzt und sich einen Spaß aus Verwüstung und Mord gemacht haben. Die kleinen Waisenhäuser in London hatten irgendwann keinen Platz mehr für noch mehr Kinder. Und wir haben doch immer und immer wieder neue vergessene Personen in abgebrannten Dörfern gefunden. Aber wir wollten diese Kinder nicht einfach auf der Straße lassen und mussten somit ein geeignetes Haus finden.“ erklärte Kingsley.

Daran erinnerte sich Hermine noch gut. Es gab einen großen Artikel darüber und sie wusste auch, das es die ganze Londoner Spendengesellschaft betraf, die sich daran beteiligten. Auch unter den Muggeln wurde ein Spendenkonto angelegt. Nur würde die nie erfahren worum es dabei wirklich ging. Leider hatte das Ministerium den Vorbesitzer aus rechtlichen Gründen geheim gehalten. Es hieß, das er zur Zeit nicht zu sprechen war, aus persönlichen Belangen. Das er aber, wenn er sich der Öffentlichkeit zeigen wollte, das Geheimnis um seine Person und sein Haus lüften würde. Das Einzige, das bekannt gegeben wurde, war die Größe des Hauses und das es eine wundervolle Lage auf dem Land hatte. Den Maßen nach zu urteilen, musste das Anwesen riesig sein. Hermine hätte es gerne einmal selbst gesehen. Sie konnte sich bildlich vorstellen, wie die Kinder sich wohlfühlten und freudig im Garten spielten.

„Jedenfalls hat die jetzige Managerin vor ein paar Tagen gekündigt, weil sie leider schwer erkrankt ist. Wir bräuchten also jemanden, der ihre Stelle übernimmt. Du hättest dadurch trotz allem eine Führungsposition und sogar vier Angestellte. Das wären zwei Kindermädchen, Kate und Lucy, und zwei Haushälterinnen, Rebecca und Caroline. Ich weiß jetzt nicht genau, inwiefern die Aufgaben eingeteilt sind und in welchem Maß du die häuslichen Pflichten mitübernehmen musst. Aber in erster Linie würdest du die Verwaltung übernehmen, das Organisieren von allem was anfällt, damit meine ich die Benefizfeier jedes Jahr, sowie die ganze Wohltätigkeitsarbeit und die Verantwortung für die Kinder natürlich. Du könntest sie unterrichten, ihnen Lesen und Schreiben beibringen. Und du könntest die Kinder, bei denen sich die ersten magischen Fähigkeiten zeigen, schonmal etwas einweisen. Alles in allem eine bunte Mischung an Aufgabenbereichen.“

Das klang in Hermines Ohren wirklich nicht schlecht. Das wäre nicht nur abwechslungsreiche Arbeit, sie würde sogar noch etwas Nützliches tun. Aber die Verantwortung für Kinder zu übernehmen? Das war eine Sache...aber sie hatte ja noch Angestellte, die sich um die Kinder kümmern konnten.

„Also das klingt schon sehr interessant. Trotzdem weiß ich nicht so recht. Um wie viele Kinder handelt es sich denn zur Zeit?“ fragte sie.

„Im Moment sind es an die achtundvierzig Kinder, aber die sind alle schon aus dem Größten raus.“

„So viele? Wirklich?“ fragte Hermine verunsichert.

„Du musst bedenken, das wir dort nicht nur Kinder von Todeserhinterlassenschaften haben, sondern auch andere Kinder. Und es werden auch bestimmt noch ein paar mehr werden im Lauf der Zeit.“ begründete Kingsley.

Er sah ihr an, das sie unsicher war und das konnte er auch verstehen. Hermine mit ihrer ganzen hart erarbeiteten Bildung, war für die Stelle eigentlich eine Verschwendung. Sie könnte mit ihrem Wissen so viel bewerkstelligen. Doch auch mit ihr meinte es das Schicksal wohl nicht sonderlich gut. Das dachte Hermine sich auch. Aber was für eine Arbeit wollte sie eigentlich? Was genau hatte sie überhaupt erwartet? In ihrem Studium hatte sie so viele Fächer wie nur irgend möglich belegt, sodass sie jetzt eigentlich alles machen konnte. Dann würde sie auch das schaffen. Was wäre sie denn für eine ehemalige Gryffindor, wenn sie sich davor drücken würde. Und außerdem wollte sie doch sowieso das Erstbeste annehmen, das man ihr bot.

„Ich weiß, das es nicht wirklich perfekt ist, Hermine. Aber vielleicht kann ich dich mit einem kleinen Zusatz reizen. Dort hättest du nämlich Zugang zu einer der größten Bibliotheken, die ganz England zu bieten hat. Und ich wette, das sich dort Bücher befinden, die selbst Hogwarts noch nie gesehen hat.“ da war sich Kingsley sogar ziemlich sicher.

Hermine riss die Augen auf. Das machte sie definitiv neugierig. Dort sollte sich wirklich eine so große Bibliothek befinden? Die Aussicht auf so viele Bücher ließ ihre Hände angenehm kribbeln. Aber ehe sie darauf antworten konnte, nutzte Kingsley das aus und sprach weiter.

„Und die Bezahlung darf ich natürlich auch nicht vergessen. Die ist überdurchschnittlich gut, denn der Besitzer ist sehr reich, da er in den letzten Jahre kaum Geld ausgegeben hat und seine Geschäfte trotzdem ziemlich gut weitergelaufen sind.“

„Ja, damit könntest du mich reizen, Kingsley.“ gab sie begeistert von sich.

„Aber du bist dir immernoch nicht ganz sicher, oder?“ hakte er nach.

Nein, das war sie nicht. Alles in allem war das doch die Stelle für sie. Besser konnte sie es doch in der jetzigen Lage nicht treffen. Aber dennoch hielt sie etwas zurück. Irgendetwas schien noch zu fehlen, nur wusste sie nicht was.

„Sag mal, etwas anderes. Was ist eigentlich mit Ron? Ich dachte, er wäre nicht so begeistert, wenn du arbeiten gehst?“

Hermine's Blick glitt aus dem Fenster und ohne das Kingsley es wusste, hatte er einen wunden Punkt bei ihr getroffen. Das war es, was sie zurückhielt. Ron. Sie überlegte, während sich die Sonne ihren Weg unaufhörlich über den blauen Himmel bahnte. Aber Kingsley konnte sie es doch erzählen. Sie musste ihm ihre Beweggründe erzählen, damit er verstand, warum sie diesen Job brauchte. Und vielleicht würde es ihr das leichter machen ihn anzunehmen, wenn sie einmal darüber sprach. Das hatte sie nämlich bis jetzt immer vermieden. Also sammelte sie sich kurz und begann dann zu erzählen.

„Ron....Ron hätte es am Liebsten gehabt, wenn ich sogar auf mein Studium verzichtet hätte. Nach unserem Abschluss in Hogwarts hat er mich direkt gefragt, ob ich ihn heiraten will. Vor versammelter Mannschaft. Und da ich ihn nicht bloßstellen wollte, hab ich ihn einfach nur umarmt und geküsst. Erst am nächsten Tag, als wir alleine waren, hab ich ihm gesagt, das mir das noch zu früh ist und ich lieber erstmal studieren möchte. Das hat ihn verletzt. Ich hab ihm eine ganze Zeit lang versucht klar zumachen, das ich damit nicht im allgemeinen gegen heiraten bin. Irgendwann würde ich das bestimmt auch wollen, aber nicht jetzt. Es hat etwas gedauert, bis er mir geglaubt hatte, aber danach war alles wieder in Ordnung. Ich hab studiert und er hat mit Harry die Aurorenausbildung angefangen.“ als Kingsley die Traurigkeit sah, die sich langsam auf Hermine's Gesicht legte, machte er sich sorgen. „Als er dann vor einem Jahr endlich in den Außendienst durfte, hat er mich wieder gefragt. Es war seine erste Beförderung und er war so stolz auf sich. Doch auch da hab ich verneint und ihm erklärt, das ich nach Ende meines Studiums gerne arbeiten gehen würde. Damit ich später auch etwas in der Hand hätte. Er ist völlig ausgerastet und hat mir gesagt, das ich doch garnicht arbeiten gehen bräuchte. Er würde doch jetzt genug für uns beide verdienen. Verstehst du? Er will, das ich ihn heirate, seine Kinder gebäre und für ihn die Hausfrau spiele. Aber ich will das nicht. Ich will jetzt noch nicht heiraten, geschweige denn Kinder, aber vorallem will ich arbeiten. Und nicht den ganzen Tag in der Wohnung verbringen und mich um sein leibliches Wohl kümmern, damit er auch ja pünktlich sein Essen auf dem Tisch hat. Ich will keine zweite Molly werden.“

Hermine war frustriert und verbittert. Wie oft hatte sie sich mit Ron über all das im letzten Jahr schon gestritten und sind dabei nicht einen Schritt weiter gekommen. Er verstand einfach nicht, das sie ihre Unabhängigkeit brauchte, das sie eine wirkliche Beschäftigung haben wollte. Sie war doch erst zweiundzwanzig, sie hatte ihr ganzes Leben noch vor sich. Aber Ron sah das nicht, es ging ihm nur um sich selbst und das, was er wollte. Auf Hermine nahm er schon lange keine Rücksicht mehr.

„Seitdem kann man unsere Beziehung kaum noch Beziehung nennen. Wir streiten uns nur noch. Und seit er vor knapp sechs Monaten die Nachtschicht übernommen hat, sehen wir uns am Tag vielleicht nur noch zehn Minuten. Wenn es hochkommt. Da ist nichts mehr zwischen uns. Keine Liebe, keine Nähe...nur noch Wut und Enttäuschung. Und so kann ich nicht mehr leben. Irgendwo liebe ich Ron noch, ja. Aber nur als Freund. Für mehr ist da schon lange kein Platz mehr.“

Sie kämpfte mit den Tränen. Aber nicht aus Trauer, sondern aus Erleichterung. Nie hatte sie mit jemandem darüber gesprochen und dabei tat es so gut, sich endlich einmal alles von der Seele zu reden. Und sie wusste, dass das alles bei Kingsley gut aufgehoben war. Er würde nichts verraten oder etwas weitererzählen. Er würde sie verstehen, da war sie sich sicher. Eine angenehme Stille hatte sich über die zwei Personen in dem Büro gelegt. Sie sahen sich an und verständigten sich nonverbal, das Kingsley nicht weiter darauf einging, sondern es Hermine vollkommen reichte, das er ihr nur zuhörte. Nach einigen Minuten unterbrach er dann aber doch die Stille.

„Also in diesem Fall hätte ich sogar noch einen Pluspunkt für dich.“ er lächelte sie aufmunternd an.

„Was? Du hast noch ein Ass im Ärmel? Na, dann lass mal hören.“ grinste sie zurück.

„Du hättest die Möglichkeit dort zu wohnen. Du hast deine eigenen Räume und musst keine Miete zahlen. Die ganzen Kosten sind automatisch mit drin.“ Hermine klappte der Unterkiefer runter. Das war perfekt, das war mehr als perfekt. Dadurch hätte sie die Chance einen glatten Schlussstrich zwischen sich und Ron zu ziehen. Und das gab auch den Ausschlag dafür, das sie zustimmte. Jetzt konnte sie doch garnicht mehr 'Nein' sagen. Nicht mit solchen Voraussetzungen. Kingsley stellte daraufhin den Vertrag aus und gab ihn Hermine zur Unterzeichnung.

„Wenn du den Vertrag unterschreibst, dann bist du erstmal für ein Jahr magisch an diese Stelle gebunden. Was heißt, das du nicht einfach wegen irgendwelchen Lappalien gekündigt werden kannst. Das wiederum bedeutet natürlich, das auch du nicht einfach so kündigen kannst, sondern nur, wenn es wirklich eine schwere Angelegenheit voraus hat.“ Hermine nickte und unterzeichnete.

„Jedoch muss ich dich noch auf etwas hinweisen.“ sagte Kingsley vorsichtig.

„Und da ist er auch schon, der unvermeidliche Haken.“ erwiderte Hermine sarkastisch.

„Ach was. So schlimm ist es jetzt nun auch wieder nicht. Es geht bloß lediglich darum, das der Hausbesitzer in den nächsten Monaten zurückkommt. Somit haben wir, auf seine Bitte hin, den kompletten dritten Stock für ihn magisch abgesichert. Dort befinden sich seine privaten Räume und alle anderen Eigentümer. Also wundere dich nicht, wenn du auf der Treppe plötzlich nicht mehr weiter kommst.“

„Achso. Wenn es nur das ist, dann sollte das kein größeres Hindernis sein.“

Die letzten wichtigen Details wurden geklärt und Hermine stand auf um wieder zu gehen. Sie umarmte Kingsley kurz und dankte ihm für seine Hilfe. Der streichelte ihr sanft über die Wange und nickte ihr zu. Doch gerade als sie an der Tür war, fiel ihr noch etwas ein, das wichtig war.

„Kingsley, bevor ich es vergesse: Wer ist denn der Hausbesitzer? Wenn er wiederkommt sollte ich als Managerin doch zumindest seinen Namen kennen.“ Kingsley nickte bestätigend und sah ihr in die Augen.

„Es ist Lucius Malfoy!“

*Und nochmal: Kommis? *liebugg**

Aus dem Alten ins Neue

Hallöchen!

Hier ist auch schon das nächste Chap! Und dann mach ich auch gleich eine Ansage. Wann Chap 4 kommt, weiß ich noch nicht, denn morgen mache ich meinen Laptop platt. Wann der neue kommt, ist noch nicht sicher, aber ich hoffe doch bald. Also wäre ich euch dankbar, wenn ihr mir die Wartezeit mit einem Kommi versüßen könntet! :-)

*@ **schneewittchen**: Ich glaube bei dieser FF wird es mit den Chaps nicht ganz so schnell gehen, weil ich noch eine andere Geschichte habe, um die ich mich kümmern muss. Aber ich tue natürlich mein Bestes! :-)*

*@ **Carly**: Ja, Ron und sein Essen. Vielleicht sollte er einfach das heiraten. xD*

*@ **Marie**: Japp, ich sag dir bescheid, sobald es online ist. Will ja nicht, das du was verpasst! xD*

Wieso wundere ich mich eigentlich nicht, das meine Stammkommischreiber wieder alle da sind? xD Ich freu mich! :-)

Und jetzt viel Spaß!

„Was?“ Hermine stand an der Tür gelehnt und sah Kingsley geschockt an.

Der erhob sich langsam von seinem Stuhl und versuchte sie zu beruhigen. Sie hatte sich gerade verhört, das musste sie einfach. Das konnte doch nicht sein ernst sein. Kingsley ging ein paar Schritte auf sie zu und sah in das fassungslose Gesicht Hermines. Er hatte es geahnt, aber gehofft, das es nicht soweit kam. Hermine sah sich hektisch in seinem Büro um und fuhr sich mit der Hand an die Stirn.

„Aber Hermine, du hast doch selber gesagt, das du damit abgeschlossen hast. Das deine Therapie dir geholfen hat...“

„Ja, das hab ich gesagt. Aber da bin ich ja auch noch davon ausgegangen, das er für mehr als zwanzig Jahre in Askaban sitzt und ich diesen Mann nie wieder sehen muss. Das hättest du mir sagen müssen, bevor ich den Vertrag unterschrieben habe, Kingsley!“ sie klang verzweifelt.

„Glaub mir, er hat sich verändert und....die ganze Sache mit....Hermine, jetzt sieh mich doch nicht so an! Denkst du wirklich, das ich dir diese Stelle angeboten hätte, wenn ich mir nicht vollkommen sicher wäre, das keiner von euch beiden dabei Schaden nimmt?“

Hermine dachte nach, versuchte ein Gegenargument zu finden, aber da war keins. Natürlich hätte er das nicht getan. Er wusste doch, was sie mit ihrer eigenen Therapie durchgemacht hatte. Nach dem Ende des Krieges war alles über sie herein gebrochen, vorallem die Erinnerung an den alten Malfoy hatte ihr die meisten Alpträume beschert. Wenn Dobby damals nur zwei Minuten länger gewartet hätte...aber das war vorbei. Und sie kam aus der ganzen Sache auch nicht mehr raus. Der Vertrag war unterschrieben und konnte nicht mehr aufgelöst werden. Wenn es ganz schlimm war, könnte sie ja etwas gravierendes anstellen. Aber dann müsste sie sich erst recht mit Lucius Malfoy beschäftigen und das wollte sie wirklich vermeiden. Außerdem brauchte sie diesen Job und erst recht das Geld. Es gab kein zurück.

„Ja, ja du hast ja recht. Und außerdem komme ich aus dem Vertrag sowieso nicht mehr raus. Also werde ich wohl das Beste daraus machen müssen.“

„Ist wirklich alles in Ordnung bei dir, Hermine?“ Kingsley war immernoch besorgt.

„Ja, es ist ok. Wirklich. Und nochmals danke für die Hilfe. Ich komm schon zurecht. Aber verspreche mir bitte eins, ja? Sag es vorerst niemandem. Sie würden sich alle nur Sorgen machen und ich will das lieber selbst erklären.“

„Natürlich. Wenn du das willst.“

Mit einem zaghaften Lächeln drehte Hermine sich wieder zur Tür und ging hinaus. Im Wartezimmer stand

sie einen Moment unschlüssig auf der Stelle und starrte aus dem Fenster. Der Nachmittag schritt unaufhörlich voran. Sie sammelte sich kurz und machte sich dann auf den Weg nach Hause. Dort angekommen ließ sie sich erstmal auf ihr Sofa fallen und besah sich ihre Wohnung. Sie war klein, aber gemütlich. Doch mittlerweile hatte sie jegliche angenehme und beruhigende Wirkung auf Hermine verloren. Zu Hause fühlte sie sich hier schon lange nicht mehr. Und auch wenn sie mit dem neuen Hausbesitzer und streng genommen sogar ihr Vorgesetzter nicht einverstanden war, freute sie sich trotzdem darauf endlich eine neue Aufgabe zu haben. Beflügelt von diesem Gedanken stand sie wieder auf und machte sich daran ihre Sachen einzupacken.

Kurz vor sieben Uhr hatte sie soweit alles gepackt und der Flur stand zur Hälfte mit Kisten und Koffer voll. Sie sah sich nochmal um und kontrollierte, ob sie auch wirklich alles hatte. Danach ging sie in die Küche und begann zu kochen. 'Das ist das letzte Mal!', dachte sie bei sich, während sie das Gemüse schnitt und war nicht wirklich traurig darüber. Ron war es ja nichtmal aufgefallen, das sie immer selbst gekocht hatte, hauptsächlich er hatte etwas zu Essen, egal woher es kam. Hermine war gerade dabei den Tisch zu decken, als sie es im Kamin rumpeln hörte. Durch die offene Küche hat sie einen direkte Blick ins Wohnzimmer und keine zwei Sekunden später stand er vor ihr. Ron sah sie in der Küche stehen, roch das frisch gekochte Essen, schmiss seine Jacke auf das Sofa und setzte sich abwartend an den Küchentisch. Außer einem 'Hallo!' war nichts drin und kaum stellte Hermine die Schüsseln auf den Tisch stürzte er sich darauf. Wie immer sprachen sie nicht miteinander, er fragte nicht nach ihrem Tag und sie wollte auch nicht unbedingt etwas von seiner Zeit wissen. Das Klappern von Geschirr und Rons gelegentliches Schmatzen waren die einzigen Geräusche, die in der Wohnung zu hören waren. Innerlich dachte sie wieder an morgen. Ihr erste Arbeitstag in einem neuen Haus, in dem sie ab sofort wohnen würde. In dem sie nicht selber kochen musste und in dem sie nicht nur zu Zweit an einem Tisch saß. Dort würde man wohl mehr als nur das Geschirr hören, viel mehr sogar. Aber es machte ihr nicht wirklich etwas aus, wenn sie genauer darüber nachdachte. Auch wenn sie sich immernoch nicht damit anfreunden konnte, plötzlich von so vielen Kindern umgeben zu sein, so würde sie sich vielleicht endlich nicht mehr so einsam und alleine fühlen. Der Hunger war ich schlagartig vergangen, bei diesen Gedanken und sie begann damit den Tisch wieder abzuräumen. Ron stand einfach auf, nachdem er auch fertig war und ging ohne Kommentar ins Schlafzimmer. Hermine war schon fast fertig mit dem Abwasch und sie begann sich zu wundern, warum Ron noch nichts zu den ganzen Sachen im Flur gesagt hatte. Was sie nicht wusste, war das eben jener wie angewurzelt im Flur stand und auf die Kisten hinab starrte. Zuerst dachte er, das es seine Sachen wären, aber nachdem er die unzähligen Bücher gesehen hatte, die nun nicht mehr an ihrem gewohnten Platz im Wohnzimmer standen, wusste er, das es ihre Sachen waren. Sichtlich verwirrt machte er auf dem Absatz kehrt und kam zurück in die Küche.

„Hermine?“ drang die leicht gereizte Stimme von Ron an ihr Ohr. 'Ah, jetzt geht's los.', dachte Hermine. 'Mach dich gefasst!'

„Was denn, Ron?“ fragte sie gespielt unwissend.

„Was sollen denn die ganzen Kisten im Flur?“

„Willst du dich nicht vielleicht erstmal hinsetzen, damit ich es dir in Ruhe erklären kann?“

„Nein, ich will mich nicht setzen. Aber was ich will, ist eine Antwort!“

„Ron, bitte. Ich...ich werde ab morgen arbeiten gehen und dort wohnen können. Der Vertrag, den ich heute unterschrieben habe ist für ein ganzen Jahr aufgesetzt und kann bis dahin nicht mehr aufgelöst werden. Ich werde ausziehen. Ron, das mit uns....es ist vorbei.“

Hermine versuchte ruhig zu bleiben und beobachtete Ron, der immernoch in der Tür zur Küche stand. Er sagte nichts, verzog keine Miene, aber an seinen knallroten Ohren erkannte sie, das es in ihm brodelte. Sie hatte geahnt, das es nicht ganz einfach werden würde, aber dennoch hoffte sie, das es nicht allzu schlimm würde. Unter seinem Blick begann sie langsam nervös zu werden und betete, das er endlich etwas sagen würde. Ron hingegen fiel garnichts ein, was er hätte sagen können. Er traute ja noch nichtmal den Worten, die sie sprach. Und wie sie dann auch noch so seelenruhig dastand, das machte ihn wütend.

„Was sagst du da? Das glaub ich dir nicht. Wo willst du denn bitte Arbeit finden und dazu auch noch mit einer Wohnung? Hör auf mich anzulügen und sag mir, was das eigentliche Problem ist.“

„Ron, ich lüge nicht. Ich werde...“

„Garnichts wirst du. Warst du nicht diejenige, die sich seit Wochen über nichts anderes als die wenigen Arbeitsstellen beschwert? Also komm mir jetzt nicht so. Wo willst du hin? Zu Harry und Ginny? Oder Luna

und Neville? Sag es mir!“

„Nein, will ich nicht und ich werde ab morgen arbeiten gehen. Hast du denn überhaupt nicht verstanden, was ich gesagt habe? Ich mache Schluss mit dir!“

„Wer ist es?“ Ron hörte garnicht auf ihre Worte und kam ein paar Schritte auf sie zu.

„Was?“ fragte Hermine völlig irritiert.

„Du hast einen neuen Typ, oder? Also, wer ist es?“

„Ich...ich hab keinen Neuen, Ron.“

„UND WARUM VERLÄSST DU MICH DANN?“

Hermine zuckte heftig, ob seiner Lautstärke zusammen und war instinktiv zurückgewichen. Die Art mit der er sie gerade anfuhr kannte sie nicht von ihm und es machte ihr angst. Aber sie sah seine Augen verdächtig glitzern und wusste, das es mit seiner Wut vorbei war. Sie hätte ihn gerne ein letztes Mal in den Arm genommen und es auf ruhige Weise geklärt, aber er machte trotz allem nicht den Anschein, dass er das wollte. Seine Stimme war rau und zitterte, als er wieder sprach.

„Fünf Jahre, Hermine. Fünf Jahre, die wir nun zusammen sind und zwei Hochzeitsanträge, die ich dir gemacht habe. Das alles wirst du jetzt einfach hin? Du verlässt mich, wegen so einer bescheuerten Arbeit? Ich hab dir doch gesagt, das du nicht zu arbeiten brauchst. Aber ich weiß, was du damit bezwecken willst. Du willst mir eine Lehre erteilen, oder? Ok, ok, ich nehme sie an. Du willst arbeiten gehen? Dann tu das. Mach es, ich hab nichts dagegen. Aber deshalb musst du doch nicht ausziehen.“

„Ron, es ist doch nicht nur wegen der Arbeit...“

„Also doch ein anderer Kerl.“

„NEIN! Würdest du mich jetzt endlich mal ausreden lassen? Das mit uns beiden, das macht doch keinen Sinn mehr. Seitdem du die Nachtschicht übernommen hast, sehen wir uns doch garnicht mehr. Wir reden nichtmal mehr miteinander. Und jetzt sag mir nicht, das dir das nicht auch aufgefallen ist.“

„Ja, gut. Ich gebe zu, das es bei uns nicht mehr so läuft wie am Anfang, aber das bekommen wir doch bestimmt wieder hin. Hermine, du kannst nicht gehen.“

„Doch, Ron. Und ich werde gehen. Vielleicht tut uns das auch mal ganz gut. Abstand voneinander zu haben und einfach mal ein eigenes Leben leben.“

„Liebst du mich denn überhaupt nicht mehr?“

Hermine kämpfte gegen die Tränen an. Wieso musste er diese Frage stellen? Konnte er die Trennung nicht einfach akzeptieren und es hinnehmen? Je länger sie mit ihrer Antwort wartete, umso deutlicher sah sie, das seine Enttäuschung stieg. Auch wenn es ihr schwer fiel, sie musste da jetzt durch. Einmal tief durchgeatmet, sah sie ihm fest in die Augen.

„Doch, ich liebe dich noch. Aber nur wie ein Bruder. Du warst so aufgebracht wegen meines Studiums und weil ich arbeiten gehen wollte, das du mir seit nun mehr einem Jahr nur noch die kalte Schulter zeigst. Nur weil ich jetzt noch keine Familie gründen will. Du hast mich von heute auf morgen einfach alleine gelassen, dich nicht mal mehr für mich interessiert. Zuerst hab ich noch versucht dem entgegen zu wirken, aber es hat nichts gebracht. Du warst so verdammt stur. Ich kann so nicht mehr weiterleben, Ron. Und ich will das auch nicht mehr. Ich werde morgen ausziehen. Und versuch nicht herauszufinden, wo ich arbeite. Das wirst du nicht schaffen. Nicht, solange ich nicht bereit bin, es preiszugeben. Es tut mir leid.“

Sie wollte auf ihn zugehen, ihm zeigen, das es nicht böswillig gemeint war und das es für sie beide besser so war. Aber Ron hatte andere Pläne. Er war sauer und enttäuscht. Mit schnellen Schritten ging er ins Wohnzimmer, holte seine Jacke und zog sie an. Dann kam er zurück in die Küche und warf ihr einen letzten, verachtenden Blick zu.

„Weißt du was? Mach doch, was du willst.“ und mit diesen letzten Worten verschwand er.

Hermine hörte die Wohnungstür zuschlagen und sackte auf ihren Knien zusammen. Sie konnte auch die Tränen nicht mehr aufhalten. Sie wusste, das es besser für sie war, auch wenn Ron das nicht einsehen wollte, aber dennoch. Es waren immerhin fünf Jahre und sie hatten zu Hogwarts-Zeiten so viel miteinander erlebt. Es gab unendlich viele Dinge, die sie verband, aber am Schluss hatte das nicht mehr gereicht. Ihre Vorstellungen von der Zukunft gingen einfach zu weit auseinander und es passte nicht. Er würde das schon noch verstehen, irgendwann. Völlig benommen von dem Streit lief sie ins Schlafzimmer, zog sich um und verkroch sich unter der Bettdecke. Sie wusste jetzt schon, das es eine unruhige Nacht werden würde.

Der nächste Morgen kam viel zu schnell und Hermine fühlte sich nicht einen Deut besser als den Abend zuvor. Sie hatte furchtbar geschlafen und wirres Zeug von Lucius Malfoy und Ron geträumt. Ron war auch die ganze Nacht nicht zurückgekehrt. Seine Bettseite war unbenutzt und mit einem Blick ins Wohnzimmer war auch das Sofa leer. Aber sie wusste, dass sie sich keine Sorgen um ihn machen musste. Sie ging ein letztes Mal ins Bad um sich fertig zu machen und die letzten Sachen einzupacken. Danach machte sie sich ein letztes Frühstück in ihrer Küche, das sie ausgiebig und in Ruhe genoss. Auf Malfoy Manor würde es mit der Ruhe wohl erstmal vorbei sein. Sie schlug den Tagespropheten auf und las die neusten Anzeigen, als sie im Flur ein 'Plopp' vernahm. Sie sah auf und wartete ab. Vielleicht war es doch noch Ron, aber das bezweifelte sie. Sie stand auf und wollte um die Ecke sehen, als eine kleine Hauselfe in die Küche kam und sie aus großen Augen ansah.

„Sind sie Miss Granger?“ fragte die piepsige Stimme.

„Ja?“ gab Hermine zögernd zurück.

„Silly kommt von Malfoy Manor und soll ihre Sachen abholen. Silly soll sie dorthin begleiten und ihnen ihre Räume zeigen.“

„Jetzt? So früh schon?“

„Silly hat gestern den Befehl bekommen sie heute abzuholen. Oder hat Silly etwas falsch gemacht? Silly darf nichts falsch machen. Silly muss alles richtig machen.“

„Nein, nein, nein, nein, nein!“ Hermine war direkt auf die kleine Hauselfe zugelaufen und hielt sie an den schmalen Schultern fest, bevor sie sich auf die Wand stürzen konnte. „Du hast nichts falsch gemacht. Das ist alles richtig so. Mein Gepäck hast du im Flur doch bestimmt schon gesehen, oder? Bring das bitte zuerst nach Malfoy Manor und komm dann wieder. Ok?“

Vorsichtig lies Hermine die kleine Elfe los und sah wie sie sich verbeugte und danach in den Flur verschwand. Ein paar Minuten später hörte sie erneut ein 'Plopp' ging dann selbst hinaus. Die ganzen Kisten und Koffer, alles was dort gestanden hatte, war weg. Jetzt gab es wirklich kein zurück mehr. Sie räumte ihr Geschirr vom Frühstück weg, nahm sich ihre Jacke vom Haken und ging ein letztes Mal durch die Wohnung. Im Schlafzimmer blieb sie an der Kommode mit den vielen Bildern stehen und betrachtete jedes Einzelne noch einmal. Da waren nicht nur Bilder von ihr und Ron, sondern auch Gruppenbilder mit allen ihren Freunden. Sie war sich nicht sicher gewesen, ob sie eines davon einpacken sollte, aber jetzt fand sie es eine gute Idee und steckte ein Gruppenbild in ihre Handtasche. Ein bisschen Heimat wäre ja nicht verkehrt. Im Flur auf Silly wartend, atmete sie tief durch und schloss hier und jetzt emotional mit allem ab. Ihr Leben würde sich nun verändern und seelischen Ballast könnte sie dabei nicht gebrauchen. Auch wenn noch nicht klar war, wie das mit Lucius Malfoy ablaufen sollte und sie nicht wusste, ob die Vergangenheit sie da nicht wieder einholen würde. Aber das würde sie noch früh genug erfahren.

Dann erschien Silly neben ihr, griff nach ihrer Hand und gemeinsam apparierte sie vor das Tor des Anwesens. Während Hermine noch etwas zögerte, ging Silly einfach schon voraus. Langsam ging sie den Kieselweg zum Haus entlang und hörte schon einige Kinder lachen und schreien. Auch der heutige Tag war wieder herrlich warm und die Sonne strahlte nur so mit dem blauen Himmel um die Wette. Der Vorgarten war riesig und von einem unheimlich saftigen grün. Und dann sah sie die Gestalten zu dem Stimmen. Sie blieb einen Augenblick stehen und beobachtete die Kinder. Sie musste schmunzeln und freute sich wirklich, dass es ihnen hier so gut ging. Dann sah sie zur Haustür hoch und erkannte dort einen stämmigen Mann mittleren Alters mit Brille und Halbglatze, dem sein Anzug wohl etwas zu klein war und der anscheinend auf sie wartete. Sie schloss zu ihm auf und sie reichten sich die Hand.

„Guten Morgen, Miss Granger. Mein Name ist Paul Wyde. Ich bin der Bewährungshelfer von Mister Malfoy und bin dafür zuständig, dass sie sich hier zurecht finden.“

Auch wenn er sicher versuchte freundlich zu klingen, klappte es nicht ganz. Auf Hermine wirkte er arrogant und überheblich. Wenn sie es nicht besser wüsste, passte er perfekt zu Lucius Malfoy und sie war sich sicher, dass die beiden sich gut verstehen würden.

„Silly hat ihre Sachen schon ausgepackt und verräumt. Wenn sie wollen, dann zeige ich ihnen jetzt das Haus.“ sie nickte ihm zu und er öffnete die Tür. Na das konnte ja was werden.

Drei Monate

Hach, ihr wisst gar nicht wie toll es ist, endlich wieder einen voll funktionierenden Laptop zu haben. Ich liebe ihn! Ich liebe ihn! Ich liebe ihn! :-D

Aber erstmal Hallo an euch!

Und um gleich eure Frage zu beantworten: Lucius und Hermine treffen erst in Chap 5 aufeinander. Also nur noch das hier und dann bekommt ihr was ihr wollt! ^^

*@ **Effi_Briest**: Es freut mich, das dir die Geschichte gefällt. Ich hoffe, das es auch weiterhin so bleibt. Und wenn nicht, dann lass mich deine Kritik wissen. :-)*

Und nun, weiter gehts!

Der Morgen begann früh und das Dunkel am Himmel wich dem hellen Licht der Sonne. Hier jedoch bekam man nichts davon mit. Das Wetter war stets rau und stürmisch. Es regnete unentwegt und dunkle Gewitterwolken beherrschten das Firmament. Der Wind war eisig und peitschte nur so gegen die Mauern. Es war zugig, feucht und es roch nach Verdorbenem. Die Holzpritsche hatte ihre besten Tage schon seit Jahren hinter sich und knarrte bei jeder kleinsten Bewegung verdächtig. Eigentlich würde Lucius jetzt noch schlafen, auch wenn diese Bezeichnung dem Zustand, in dem er sich des Nächtens befand, nicht gerecht wurde. Aber ein spitzer Schrei war durch das ganze Gefängnis zu vernehmen, der markerschütternd in seinen Ohren ankam und die vorherrschende Stille der frühen Stunden unterbrach. Fast jeden Morgen war das Gang und Gebe. Er hatte sich daran gewöhnt und doch traf es ihn immer wieder aufs Neue. Aber es gab noch einen anderen Grund für seine Unruhe. Morgen war es soweit, morgen würde er endlich freikommen. Drei Monate waren nun seit seiner letzten Anhörung vergangen und jeden Tag sehnte er sich das Ende dieser Zeit herbei. Doch jetzt wo es soweit war, wo nur noch ein Tag blieb, machten ihm seine Selbstzweifel zu schaffen. Lucius hasste diesen Ort, hasste die Zeit, die er hier verbringen musste und hasste die anderen Insassen. Ja, es war schlimm, was er getan hatte und er bereute es auch, aber dass er hier fest saß, machte es nicht besser. Alleine die Zeit nach seiner Therapie war die reinste Hölle. Danach war nichts mehr wie vorher und die jahrelange Einsamkeit ohne Kontakt zu anderen Menschen hatte jede Menge Raum für seine Gedanken und Alpträume gelassen. Erst als er anfang es sich einzugestehen, es zu akzeptieren, dass es die Wahrheit war, da ließ das alles nach. Nicht, das es vorbei wäre, natürlich nicht. Aber er hatte eine Art gefunden, damit umzugehen und es zu verarbeiten. Wobei er sich immer wieder fragte, ob es je ganz aufhören würde. Weniger als vierundzwanzig Stunden galt es noch abzusitzen und dann war der ganze Spuk vorbei. Kaum vorstellbar, dass er eigentlich noch fünfzehn Jahre mehr hätte bleiben sollen. Hier würde er nie wieder hin zurückkehren, das schwor er sich. Lieber verreckte er in seinem Zuhause, auf seinem Grund und Boden, mit der Schmach die man ihm zu Teil werden ließ, als das er je wieder einen Fuß hier rein setzte. Und dann hingen seine Gedanken an seinem Anwesen. Was Kingsley wohl daraus gemacht hatte? Er würde es sehen, morgen schon. Er würde wieder in Malfoy Manor sein.

Dort war auch schon eine Person wach und dachte nach. Hermine saß mit einer dampfenden Tasse Kaffee auf der Terrasse und sah der aufsteigenden Sonne zu. Es würde ein warmer Julitag werden, da war sie sich sicher. Ihr ging es gut, das konnte sie guten Gewissens sagen. Die Trennung von Ron hatte ihr eine schwere Last von den Schultern genommen und sie fühlte sich erleichtert und frei. Immer noch wusste keiner ihrer Freunde wo sie arbeitete oder wohnte. Sie hatte in den ersten Wochen unzählige Briefe von Ginny und Harry erhalten, die besorgt waren, vor allem wegen der Sache mit Ron. Aber sie hatte immer nur kurz und knapp geantwortet, dass es ihr gut gehen würde und sie einfach eine Zeit lang ihre Ruhe bräuchte. Harry hatte das irgendwann akzeptiert, doch Ginny ließ einfach nicht locker. Zwar schrieb sie nicht mehr jeden Tag, aber ein paar Mal in der Woche war es immer noch. Sie versuchte Hermine zu einem Treffen zu überreden und das

hatte sie bis jetzt immer abgesagt. Aber langsam überlegte sie, ob sie Ginny nicht doch besuchen sollte. Sie vermisste ihre Freundin würde gerne mal wieder mit jemandem reden, der größer als 1,30 Meter war. Es war schon überraschend, wie sich alles in den letzten drei Monaten entwickelt hatte. Ihr war ziemlich bange, als sie das Haus, oder besser gesagt die Villa das erste Mal betreten hatte. In ihren Erinnerungen und Alpträumen war alles dunkel und finster gehalten, schwaches Kerzenlicht, das die geheimnisvollen Schatten nur so dahingleiten ließ und eine Geräuschkulisse, die sie aber heute ihrem eh schon angeschlagenen Zustand anrechnete. Sofort flackerten vor ihren Augen die Bilder jenes Tages wieder auf, aber sie überwand sich. Es war wirklich an der Zeit die Vergangenheit ruhen zu lassen, auch wenn sie niemals vergessen könnte. Kaum, das sie drin waren, hatte Mr. Wyde auch schon angefangen ohne Pause auf sie einzureden. So als habe er nicht viel Zeit und vor allem noch etwas Besseres zu tun, achtete er auch nicht auf die junge Frau hinter ihm, die aus dem Staunen nicht mehr rauskam. Alleine im Erdgeschoss befand sich neben der Eingangshalle unter anderem noch das Wohnzimmer, der Salon, das Esszimmer, ein Kaminzimmer, Kingsleys besagte Bibliothek und weiter hinten die Küche sowie die Räume für die Angestellten. Im ersten und zweiten Stock waren die Kinderzimmer und bei so vielen Zimmern in diesem riesigen Haus, konnte jedes der Kinder ein eigenes haben. Doch das Erstaunlichste war die Gestaltung der Räume. Das Ministerium hatte wirklich ganze Arbeit geleistet. Alles war hell, bunt und freundlich eingerichtet, sodass man sich auf Antrieb wohlfühlte. Ob die Kinder überhaupt wussten in wessen Haus sie hier wohnten? Ob es ihnen dann immer noch so gefallen würde? Unweigerlich kamen ihr diese Fragen in den Sinn. Und noch eine Frage stellte sich ihr. Neben der Eingangshalle auf der rechten Seite sah man zwei deckenhohe Flügeltüren, die abgeschlossen waren. Es gab keinen Schlüssel und auch kein einziger Zauber konnte etwas erreichen. Von außen konnte man nicht hineinsehen, da die Vorhänge zugezogen waren. Was das wohl für ein Raum war? Nachdem sie dann vor Hermines Räumen stehen geblieben waren hatte sich Mr. Wyde schon wieder verabschiedet und verschwand. Hinter der Tür befanden sich genauso helle und schöne Räume. Sie hatte nicht nur ein Schlafzimmer, sondern auch ein kleines Wohnzimmer und ein gemütliches Bad.

Im Treppenhaus sah Hermine nach oben. Sie konnte bis in den dritten Stock sehen und die Neugier packte sie. Also stieg sie die Stufen hinauf und als sie gerade dort weitergehen wollte, spürte sie einen Widerstand. Es war nichts zu sehen, aber die magische Mauer hielt allem stand, gab nicht ein bisschen nach. Da sie nicht weiterkam, besah sie sich den Stock von ihrem Standpunkt aus genauer. Der dritte Stock hatte sich nicht im Geringsten verändert. Alles wirkte weiterhin düster und bedrohlich. Dort oben würde er also wohnen, wenn er zurückkam. Nicht, das es für seine Person unpassend wäre, aber es störte das Bild, das die neu eingerichteten Räume abgaben. Hermine beschloss es dabei zu belassen und ging wieder nach unten in die Küche. Dort lernte sie auch Rebecca, eine der Haushälterinnen, kennen. Sie war die älteste unter ihnen und sprach nicht viel. Sie kümmerte sich ausschließlich um die Küche und das Essen. Dort machte sie dann auch Bekanntschaft mit Woddy, dem zweiten Hauself. Von Caroline erfuhr sie dann alles was sie sonst noch wissen musste. Sie war die zweite Haushälterin und hatte stellvertretend alle Aufgaben übernommen, die Hermine jetzt machen musste. Mit ihr kam Hermine auch am besten aus. Sie war ungefähr in ihrem Alter und sie mochten sich gleich. Die beiden Kindermädchen Kate und Lucy waren freundlich und offen, hielten aber eine respektvolle Distanz zu Hermine. Häusliche Pflichten musste Hermine nicht übernehmen, darum würde sich Caroline mit Rebecca kümmern. Sie brauchte fast eine ganze Woche um Hermine in alles einzuweisen und ihr die Abläufe und Kontakte zu erklären. Aber Hermine wäre nicht sie selbst, wenn sie das nicht alles schnell gelernt hätte. Mit so viel Arbeit hätte sie allerdings nicht gerechnet, doch der Vorteil dabei war, dass sie sich kaum mit den ganzen Kindern beschäftigen konnte. Sie hatte sich schon überlegt, was für eine Ausrede ihr helfen könnte, nur brauchte sie das jetzt nicht mehr. Irgendwann hatte sie sich auch an den ganzen Krach und die Stimmen gewöhnt. Zu Anfang hatte es eine beruhigende Art auf sie gehabt und jetzt hörte sie es schon fast gar nicht mehr. Es gehörte einfach dazu und machte ihr immer wieder deutlich, dass sie doch noch gebraucht wurde, eine sinnvolle Beschäftigung hatte. Jedoch ließ es sich nicht vermeiden, das ihr eines der kleinen Mädchen ans Herz gewachsen war. Sie hieß Maggie, eigentlich Margarethe was sie aber nicht mochte, war gerade mal Fünf Jahre alt, hatte dunkelblonde Haare und blaue Augen. Sie war aufgeweckt, energiegeladen, fröhlich und genauso neugierig wie Hermine selbst. So hatte es sich auch die kleine Maggie nicht nehmen lassen, die neue Managerin genauestens unter die Lupe zu nehmen. Hermine konnte ihr ja schlecht verbieten sie in Ruhe zu lassen und das wollte sie auch gar nicht. Sie mussten schon alle ohne ihre Eltern aufwachsen, damit hatten sie wirklich schon genug zu tun. Und heute, drei Monate später, war sie für Maggie Tante Hermine und wollte

sooft es ging bei ihr sein. Auch Hermine machte es nichts mehr aus, denn Maggie erinnerte sie sehr an sich selbst.

Die Verwaltung und die Organisierung für das Ministerium und auch für den ganzen Wohltätigkeitsbereich schluckte viel Zeit. Ihre Vorgängerin hatte ein unheimliches Chaos zurück gelassen, das Caroline zwar versucht hatte zu ordnen, es aber nicht geschafft hatte.

„Ich hab es versucht, Hermine, wirklich! Aber ich hab es nicht geschafft und dann musste ich ja auch noch die ganzen anderen Aufgaben erledigen. Mir blieb einfach keine Zeit dafür.“

„Macht doch nichts Caro. Ich krieg das schon hin. Ist ja jetzt auch mein Job.“

Und dann hatte sie ganze Tage lang in der Bibliothek verbracht und versucht alles zu sortieren und sich einen Überblick zu schaffen. Dennoch musste Hermine Kingsley mehrmals zu sich herbestellen um verschiedene Sachen zu klären. Der hatte aber immer noch ein schlechtes Gewissen und wollte das unbedingt aus der Welt schaffen. Hermine winkte daraufhin nur ab. Es brachte jetzt auch nichts mehr, denn ändern konnten sie eh nichts daran. Zeitweise war sie wirklich der Verzweiflung nahe, weil sie die Schrift ihrer Vorgängerin nicht richtig entziffern konnte. Einzig allein Maggie schaffte es sie abzulenken und wieder aufzuheitern.

„Aber ich mag ihn doch gar nicht. Er ist so doof.“

„Ach ja? Und warum ist er so doof, Maggie?“

„Weil er mir immer mein Spielzeug wegnimmt, wenn ich es gerade habe. Jake muss mich immer ärgern.“

„Weißt du, man sagt dass das nur ein Zeichen ist, dass ein Junge dich sehr mag und sich aber nicht traut es zu sagen.“

„Und deshalb reißt er den Kopf von meiner Puppe ab und spielt damit Fußball?“

„Naja... weißt du... das ist nun mal... eine ganz... spezielle Art...“

„Ich werde ihn niemals mögen! Jungs sind alle doof!“

Damit war Maggie dann wieder aus der Bibliothek gestampft und hatte eine leicht überforderte Hermine zurück gelassen. ‚Wenn du nur wüsstest!‘, dachte daraufhin Hermine und zweifelte leicht an ihren Beruhigungsversuchen. Auch heute musste sie noch immer lachen, wenn sie an solche Situationen dachte. Sie hatte einfach kein gutes Händchen für Kinder, aber Maggie schien das nichts auszumachen. Sie ließ sich abends ausnahmslos nur von Hermine vorlesen und suchte ihre Nähe. Aber sie gab sie ihr gerne. Hermine genoss es, dass es überhaupt noch einen Mensch gab, der ihre Nähe suchte und dem sie genauso viel Nähe zurückgeben konnte. Mittlerweile unterrichtete sie auch die älteren Kinder ein paar Tage in der Woche nachmittags in Lesen und Schreiben. Sie hatte sich die Bibliothek zu ihrem Refugium gemacht. Dort arbeitete sie, empfing alle Geschäftspartner und verbrachte auch ihre Freizeit dort um sich an den vielen Bücher schwindelig zu lesen. Aber auch etwas anderes war ihr aufgefallen. Wenn man nicht genau wusste, wonach man suchen sollte, dann viel es einem gar nicht auf. Auch die anderen Frauen schienen davon nichts zu wissen, jedoch Hermine war es aufgefallen. In der Bibliothek gab es an einer Wand, die eigentlich ganz von einem Bücherregal bedeckt sein sollte, ein Stück freie Wand auf die genau eine Bann Tapete gepasst hätte. Dort hing nichts, kein Gemälde oder Regal und kein Möbelstück stand davor.

Aber an einem frühen Junitag als sie nicht gut schlafen konnte und sich in die Bibliothek verkrümelt hatte, saß sie an ihrem Schreibtisch und bemerkte es plötzlich. Je nachdem wie die Sonnenstrahlen auf die Wand trafen, sah man dort etwas ganz leicht schimmern. Zuerst dachte Hermine sie hätte sich versehen, aber kurz darauf erschien es wieder und sie besah sich die Wand genauer. Mit ihrem Zauberstab versuchte sie dann den Winkel zu bestimmen, den das Licht brauchte und dann erkannte sie es. Dort an der Stelle, die ungefähr ihre Augenhöhe hatte, war die Perthro-Rune zu sehen, die grünlich schimmerte und das nicht gerade zu klein. Das diese Rune auch noch Geheimnis bedeutete und Sucht symbolisierte, schmälerte ihre Neugierde nicht im Geringsten. Und dann war ihr noch etwas aufgefallen. Denn wenn sie sich die Wand genauer ansah, dann konnte etwas mit der Aufteilung nicht stimmen. Stand man an der Stelle, an der das Zeichen zu sehen war, dann sah das Bücherregal so aus, als wäre es in der Wand eingefasst. Ging man aber an den Anfang des Regals, stand es ganz normal an der Wand. Das konnte doch gar nicht sein. Da stimmte doch etwas nicht. Also versuchte Hermine an der Wand herumzudrücken oder suchte nach einem geheimen Knopf. Auch probierte sie einige Zauber aus, die ihr einfielen, aber das alles brachte nichts. Trotzdem war sie sich sicher, dass dort etwas sein musste.

„Silly? Komm bitte mal her.“ Und mit einem leisen ‚Plopp‘ erschien die Elfe neben Hermine.

„Miss haben nach Silly gerufen? Wie kann Silly Miss helfen?“

„Wie lange bist du schon in den Diensten von Mister Malfoy?“ fragte sie freundlich um die Hauselfe nicht zu verunsichern.

„Silly kam kurz nachdem Dobby gegangen war in das Haus des Herrn, Miss.“

„Also bist du schon sehr lange hier. Gut, dann kannst du mir doch sicher sagen, was es mit dieser Wand auf sich hat, oder?“

Hermine bemerkte den Stimmungswechsel von Silly sofort und wusste, dass es wohl nichts Gutes zu bedeuten hatte. Die Elfe sah sich gequält um und fing an zu wimmern.

„Bitte, Miss. Silly musste dem Herrn versprechen nichts zu sagen. Silly kann ihnen nicht sagen was dort ist.“

„Aber du weißt es. Also warst du schon dort drin? Ist da ein versteckter Raum?“

„Bitte zwingt Silly nicht euch zu antworten. Ich habe es dem Herrn mit meinem Leben geschworen niemals etwas zu verraten.“ Die ersten Tränen kullerten ihr über das Gesicht und Hermines Mitleid gewann die Überhand.

„Es ist gut, Silly. Ich danke dir. Du kannst dann gehen.“

Und ohne das Hermine es wirklich mitbekam verschwand die Silly wieder. Irgendetwas war dort und es beunruhigte sie, dass sie nicht wusste was es war. Lucius Malfoy hatte also Geheimnisse, aber das war doch nicht wirklich verwunderlich. Dennoch machte es ihr Sorgen. Auch wenn sie die Wand nicht aufbekam, konnte sich dahinter etwas Gefährliches befinden. Wenn eines der Kinder es plötzlich irgendwie schaffen sollte, die Wand aufzubekommen ohne dass es einer von ihnen bemerkte, dann konnten sie doch für nichts garantieren. Also wälzte sie alle möglichen Bücher, aber dort stand nichts, das ihr hätte weiterhelfen können. Wenn sie also wissen wollte, was sich dort verbarg, dann musste sie auf die Rückkehr von Lucius warten. Und da sie eh die meiste Zeit in der Bibliothek verbrachte, käme er gar nicht daran vorbei, die Wand zu öffnen wenn sie dabei war. Aber halt, was dachte sie denn da. Immerhin ging es hier um Malfoy Senior. Der würde sie wohl eher persönlich rausschmeißen und alles verriegeln, bevor er ihr freiwillig zeigte, was sie so brennend interessierte. Und dann kam ihr noch etwas in den Sinn. Was, wenn die Bibliothek auch immer sein Refugium gewesen war und er sie jetzt darin vorfand. Würde er sie dann nicht erst recht rausschmeißen? Würde er sie überhaupt in seinem Haus dulden? Wusste er überhaupt, dass sie nun die Leitung hatte? Selbst an diesem letzten Morgen, bevor er entlassen wurde machte sie sich weiterhin Gedanken darum. Und sie fragte sich, wie das nur werden sollte, wenn er wieder da war. Aber sich machte sie auch Sorgen um sich selbst und ihr Wohlbefinden. Sie wusste immer noch nicht wie sie reagieren würde, wenn er dann wirklich vor ihr stand. Wie es ihr ergehen würde mit dem Mann unter einem Dach zu wohnen, der...

„Tante Hermine? Halloooo? Tante Hermine?“ Maggie wedelte wild mit ihrer Hand vor Hermines Gesicht und riss sie aus ihren Gedanken.

„Was...Was denn?“ fragte sie verwirrt.

„Ich hab dich jetzt schon dreimal angesprochen, aber du hast nicht reagiert. Bist du böse mit mir?“

Völlig überrascht von dieser Frage stellte Hermine ihre bereits kalte Kaffeetasse ab und nahm Maggie auf ihren Schoß.

„Nein, bin ich nicht. Ich war einfach nur in Gedanken.“

„Hast du an einen Jungen gedacht?“

„Was? Wie kommst du denn darauf?“

„Kate hat auch immer so einen glasigen Blick, wenn sie an ihren Freund denkt.“

Hermines Gesichtszüge entglitten und sie starrte das kleine, blonde Mädchen an, die ganz unbeschwert mit einer ihrer Haarsträhnen spielte. Sie dachte einen Moment nach und entschied Maggie besser keine Antwort zu geben. Sie würde ab morgen eh genug Fragen stellen und die würden nicht leicht zu beantworten sein. Also hob Hermine sie wieder runter und ging mit ihr rein um zu Frühstücken. Heute würde sie nicht arbeiten, heute würde sie sich eine Pause gönnen und etwas Zeit mit Maggie verbringen. Über den Rest konnte sie sich sorgen machen, wenn es soweit war. Und das würde nicht mehr lange sein.

Erste Begegnung

Hallöchen!

Hab meinen freien Tag extra genutzt, um euch das zu geben, was ihr wollt. Leider hab ich das Gefühl, das es euren Erwartungen wohl nicht ganz entsprechen wird. Jedoch kann ich euch beruhigen, es gibt immer noch eine Steigerung. ^^

Also lasst mich ja eure Meinung wissen!

Und dann war er da. Der Tag, auf den sie alle gewartet hatten. Dementsprechend schlecht hatte Hermine auch geschlafen. Sie erwachte schon sehr früh und war unheimlich nervös. Keiner wusste genau wann Lucius ankommen würde. Sie wussten nur, dass er ihn Begleitung von Mister Wyde kam. Der hatte sich, seit Hermines Einzug, nicht mehr blicken lassen. Das hatte zwar niemanden gestört, aber dennoch erwarteten sie noch ein paar abschließende Informationen. Jetzt mussten sie völlig unwissend da durch. Hermine hatte Caroline ein bisschen eingeweiht. Natürlich kannte sie die ‚Kriegsheldin‘ aus den Berichten des Tagespropheten, aber niemand wusste, was damals in Malfoy Manor noch geschehen war. Hermine hatte nach Ende des Krieges im St. Mungos versucht, das Brandmal auf ihrem linken Unterarm entfernen zu lassen. Leider war das nicht vollständig möglich und so blieben kleine, leicht rote Narben, die das Wort aber unkenntlich machten zurück. Damit konnte sie leben, auch wenn sie wusste, was dort eigentlich gestanden hatte. Caro versuchte ständig Hermine gut zuzureden das es bestimmt nicht so schlimm werden würde und sie war ihr dankbar dafür. Dennoch konnte sie nicht wirklich daran glauben. Im Endeffekt stand zu viel Unausgesprochenes zwischen ihnen. Nur einzig Hermine trug die Auswirkung dessen, was er getan hatte mit sich herum. Es würde vielleicht nicht ganz so schlimm, aber dafür wahrscheinlich schwer werden. Nicht nur für sie, sondern auch für ihn. Ein Klopfen an ihrem Fenster holte sie aus ihren Gedanken zurück. Sie sah die Eule und wusste genau, von wem sie stammte. Sie stieg aus dem Bett und ließ den Vogel ein. Kaum hatte sie den Brief abgebunden, war er auch schon verschwunden. Mittlerweile wusste er wohl, dass sie nicht antworten würde. Also schloss sie das Fenster wieder und las den Brief.

Liebe Hermine!

Ich versuche dich jetzt schon so lange zu erreichen und du schreibst einfach nicht zurück. Wir machen uns doch nur sorgen um dich. Zumindest wissen wir, dass du noch lebst, denn der Brief ist ja jedes Mal abgebunden. Keiner weiß, wo du bist, arbeitest oder wohnst. Nicht mal Kingsley verrät uns etwas. Obwohl ich mir denken kann, das du ihn darum gebeten hast. Bitte, Hermine! Antworte mir doch wenigstens einmal. Ich würde dich ja so gerne wieder sehen, aber das scheinst du nicht zu wollen. Wenn es wegen Ron ist, und da liege ich wohl richtig, dann brauchst du keine Angst zu haben. Er ist vor zwei Tagen mit Charlie nach Rumänien gereist. Sein Urlaub war überfällig und er wollte wohl auch einfach mal alles zurück lassen. Also überleg es dir nochmal. Harry würde es auch sehr freuen.

Bitte schreib zurück!

Alles Liebe,

Ginny

So viel hatte Ginny bis jetzt noch nie geschrieben. Meistens waren es immer nur ein paar Zeilen, in denen sie um Antwort gebeten hatte. Sie konnte Ginny ja auch verstehen und so langsam war wohl wirklich genug Zeit vergangen. Das Ron zurzeit nicht da war, war nur ein zusätzlicher Pluspunkt. Denn ihn wollte sie auch weiterhin nicht sehen und das würde wohl auch noch eine ganze Zeit so bleiben. Also ging sie resignierend zu ihrem Schreibtisch, nahm Feder, Tinte und Pergament hervor und schrieb Ginny eine Antwort. Ihr Text war knapp und sie schrieb nur, dass es ihr leid tat und sie sich gerne mit ihr Treffen würde. Sie solle ihr nur Bescheid sagen, wann und wo. Sie ging in ihr angrenzendes Wohnzimmer und lies ihre Schleiereule Rubin

frei, band ihm den Brief an und schickte ihn los. Der Vogel freute sich richtig endlich etwas zu tun zu haben und nicht nur durch die Lüfte zu fliegen und so war sich Hermine sicher, dass eine Antwort nicht allzu lange auf sich warten lassen würde. Bis dahin würde sie mit Caro und einigen Kindern im Vorgarten sein. Das Kindermädchen wollte ihnen ein neues Spiel zeigen und Maggie wollte Hermine dabei haben. Auch wenn ihr nicht danach war, nutze sie es als Ablenkung.

Auch für Lucius begann der Tag früh. Genaugenommen hatte er nicht mal geschlafen. Er konnte nicht, seine Nerven waren zu angespannt und seine Gedanken fuhren Achterbahn. Dann wurde die Tür zu seiner Zelle aufgeschlossen und zwei Wächter kamen, um ihn zu holen. Nachdem er sich erst mal gründlich duschen und herrichten durfte und die Gefängnis Kleidung endgültig ablegen konnte, bekam er seine Habseligkeiten wieder zurück. Alleine die Tatsache, dass er seine eigene Kleidung wieder anziehen konnte, ließ ihn sich wie ein halbwegs normaler Mensch fühlen und das erste Mal in seine Leben wusste er den teuren und weichen Stoff zu würdigen. Seinen neuen Zauberstab hatte er schon ein paar Tage früher bekommen und auch er wurde in seinen Gehstock eingearbeitet. Das Silber des Schlangenkopfes, das er stets gepflegt hatte, war angelaufen aber es machte ihm nichts aus. Nur das Gefühl ihn wieder in seiner Hand zu halten, wie er es immer getan hatte, zählte in diesem Moment. Dann trat er durch die Tore von Askaban und drehte sich ein letztes Mal um. Endlich war er aus den Fängen dieses Grauens und frei von alledem. Er würde nie wieder etwas tun um dort zu landen. Nie wieder. Am Apparierpunkt stand schon Mister Wyde und wartete auf ihn. Nach einer knappen Begrüßung, die er aber mit ziemlicher Distanz ausführte, beäugte er Lucius leicht beunruhigt, während er ihm erklärte, das er sein Bewährungshelfer und für ihn verantwortlich sei. Der jedoch machte sich nichts daraus und wollte einfach nur fort von hier und nach Hause zurück. Das bekannte Ziehen hinter seinem Nabel ließ nach und er stand vor den Toren seines Anwesens. Die Erleichterung darüber durchströmte ihn heftig und er schloss kurz die Augen um auch wirklich sicher zu gehen, dass es kein Traum war. Doch ehe er hindurchgehen konnte, wendete sich Mister Wyde nochmal an ihn.

„Mister Malfoy! Bevor wir hoch zu ihrem Haus gehen sollte ich ihnen mitteilen, was das Ministerium damit gemacht hat. Wie ich von Mister Shaklebolt weiß hatte er noch keine Zeit um mit ihnen selbst zu sprechen. Also...ihr Haus ist nun ein Waisenheim.“

„Was?“ war das einzige, das er sagen konnte. Mister Wyde wurde nervös.

„Naja, sie und ihre ehemaligen...‘Arbeitskollegen‘...haben viel gewütet und zerstört. Zum Glück haben sie einige der Kinder, deren Eltern sie ermordet haben, übersehen und bei den Wiederherstellungsarbeiten des Ministeriums wurden sie gefunden. Und da ein großes Gebäude gebraucht wurde...“

„WAS?“ geschockt weitete er seine Augen und starrte seinen Bewährungshelfer an. Das konnte doch nicht sein. Das war nicht möglich. Kinder. In seinem Haus. Und dann auch noch übrig gebliebene Opfer aus Voldemorts Zeit. Kinder, deren Eltern getötet wurden. Vielleicht sogar von ihm. Vielleicht wurden alle Eltern dieser Kinder nur von ihm getötet. Er hatte viele Menschen umgebracht oder sie durch Folter verenden lassen. Und mit denen sollte er jetzt unter einem Dach leben? Sollte in die lebenden Augen der Kinder sehen, die ihn nur an die toten Augen ihrer Eltern erinnern würde? Mister Wyde fühlte sich unter Lucius Blick ziemlich unwohl und schritt voraus durch das Tor. Er stand weiterhin davor und zögerte. Lucius sah ihm nach und war nicht fähig sich zu bewegen. Einige Augenblicke später folgte er dem Mann und schloss auf dem Kiesweg zu ihm auf. Von hier aus hörte er schon die Kinderstimmen die fröhlich lachten und sich gegenseitig riefen. Er verlangsamte ganz automatisch seine Schritte und suchte mit seinen Augen die Gegend ab.

„Ach ja, da wäre noch etwas.“ Begann Mister Wyde wieder. „Vor ungefähr drei Monaten hat die Leitung des Waisenheims gewechselt. Diese Stelle hat jetzt...“

„Hermine Granger.“ Beendete Lucius flüsternd den Satz.

Verwundert blickte Wyde zu Lucius auf und sah, das seine Aufmerksamkeit der Kinderschar galt. Und zwischen all den kleinen, herumtobenden Menschen stand etwas abseits eine Frau mit braunem, lockigem, unverkennbarem Haar, die ihnen den Rücken zudrehte. Er fasste es nicht, konnte es nicht mal glauben. Sie war hier. Sie war wirklich hier. Die Frau dessen gequälter und schmerzgefüllter Blick ihn so viele Wochen und Monate im Schlaf verfolgt hatte und selbst heute immer noch nicht von ihm abließ. Er konnte seinen Blick nicht von ihr abwenden. Er hatte immer gedacht, sie nie wieder sehen zu müssen. Und jetzt stand sie hier in seinem Vorgarten und war auch noch fest angestellt. Das war doch alles nicht wahr.

Hermine hatte die Arme vor der Brust verschränkt und sah den Kleinen beim Spielen zu. Alles schien friedlich, doch dann spürte sie einen Blick in ihrem Rücken. Zuerst dachte sie, dass sie sich das nur einbilden und es von ihrer inneren Unruhe kommen würde. Da das intensive Gefühl aber nicht nachließ, drehte sie sich langsam um und dann sah sie ihn. Braun traf auf grau, grau traf auf braun und die Spannung war förmlich zu sehen. Ihr Unbehagen stieg und auch sie konnte nicht wegsehen. Viel zu sehr nahm sie sein Erscheinungsbild ein. Sie wusste nicht, was sie überhaupt erwartet hatte, aber bestimmt nicht das. Er war ein großer Mann und strahlte immer noch etwas heroisches und autoritäres aus. Aber seine Schultern hingen herunter und alles in allem hatte er eine eher gebeutelte Haltung. Seine Haare waren stumpf, ohne Glanz und spröde. Er hatte gerötete, blutunterlaufende Augen, dunkle Schatten und eine ungesunde Gesichtsfarbe. Im Gegensatz zu früher sah er furchtbar mitgenommen aus und unter seiner arroganten Maske, die er wohl nie ganz ablegen würde, erkannte man einen gebrochenen Mann. Nur der Ausdruck in seinem Blick war immer noch stark. Und dann realisierte Hermine es. Er war da. Lucius Malfoy war zurück und er würde wohl auch nicht mehr gehen. Der Mann, der ihr Hauptgrund für ihre Therapie war und der ihre Flucht aus Malfoy Manor damals fast unmöglich gemacht hatte. Der Mann, an den sie für immer ein Andenken mit sich herumtragen würde. Und jetzt standen sie sich gegenüber und keiner wusste was er sagen oder tun sollte. So machte es zumindest den Anschein. Nur für Hermine stand fest, dass sie nicht den ersten Schritt machen würde. Auch wenn das sein Anwesen war, so war sie doch schon länger hier. Außerdem waren die unteren Etagen jetzt in der Verwaltung des Ministeriums und sie hatte die Leitung über alles. Nein, hier würde sie sich nicht unterordnen und zuerst klein bei geben. Plötzlich vernahm sie hinter sich ein Schuhen und war insgeheim froh, dass sie dadurch den Blickkontakt trennen konnte. Sie drehte sich um und erkannte Rubin, der auf sie zugeflogen kam. Sie nahm ihm den Brief ab und der Vogel verschwand mit einem Eulenkeks im Schnabel. Ihr Laune hob sich etwas, als sie Ginnys freudige Zeilen las und ihr vorschlug am nächsten Tag zum Frühstück vorbei zukommen. James wäre krank und so könne sie nicht aus dem Haus. Aber Hermine war das auch ganz recht. So konnten sie wenigstens in Ruhe reden. Sie steckte den Brief ein und erinnerte sich an den Ankömmling. Doch als sie sich umdrehte, war er und auch Mister Wyde nicht mehr da.

Lucius hielt den Atem an, als er sah, dass sie sich zu ihm umdrehte. Jedoch war er verblüfft, als er ihren erschrockenen und leicht verängstigten, aber überhaupt nicht hasserfüllten Blick sah. Auch wenn er ihre Anspannung sah, sich sie ziemlich gefasst zu sein. Aber im Gegensatz zu ihr, war er nicht im Geringsten ratlos darüber, wie es weitergehen sollte. Für ihn stand fest, dass derjenige, der neu hier war auf den Hausbesitzer zugehen musste. Alleine die Höflichkeit und seine Erziehung verlangten das. Auch er bemerkte die Eule hinter ihr und als sie sich von ihm abwandte, nutze er das um schnellen Schrittes im Haus zu verschwinden und diese Entscheidung auf Später verschieben zu können. Seinen Begleiter ließ er kurzerhand einfach stehen, doch der folgte ihm nach kurzem warten auf dem Fuß. Als er durch die Tür ging, wäre beinahe ein kleiner Junge in ihn hineingerannt. Der konnte aber noch rechtzeitig abbremsen und lief, ohne auf Lucius zu achten, einfach um ihn herum. Er sah ihm unbeteiligt nach und begutachtete sein ‚neues‘ Haus kurz gelangweilt. Mister Wyde war schon hinunter ihm erschienen und begann zu erklären, aber Lucius interessierte es nicht. Er hörte ihm nicht zu als er zielstrebig die Treppen erklimmte um in seine geschützten Räume zu kommen. Ein paar Türen der nahen Kinderzimmer standen auf, sodass er auch da einen Blick darauf werfen konnte. Seine Gedanken rasten von den ganzen Eindrücken und Veränderungen, jedoch blieb seine Miene weiterhin unberührt. Trotzdem musste er jetzt schon zugeben, dass das Haus, so wie es jetzt aussah, schon ziemlich perfekt für Kinder war. Die ganzen bunten Farben und das ganze Spielzeug...er war erstaunt und beeindruckt, was man hieraus alles gemacht hatte, nur um den Kindern ein richtiges Zuhause bieten zu können. Als er dann hoch zu seinen Räumen sah, die ihn dunkel begrüßten, empfand er das irgendwie unpassend zu dem Haus und es passte auch nicht wirklich zu ihm. Seine Assoziation mit Askaban war nur ein weiterer, kleiner Nebeneffekt.

„Aber was vor allem wichtig ist, Mister Malfoy, sie müssen mit Miss Granger über die neuen Verhältnisse reden. Es gibt da bestimmt einige Sachen, von denen sie wollen oder eben nicht wollen, das sie getan werden.“

„Können sie das nicht erledigen, Mister Wyde? Ich dachte, dass sie dafür angestellt worden sind. Fällt das nicht auch in ihren Tätigkeitsbereich?“ kam es tonlos von Lucius.

„Nein, Mister Malfoy, das tut es nicht. Sie müssen das schon selber klären. Außerdem bin ich nicht tagtäglich hier, sondern schaue nur Stichprobenweise mal vorbei um zu sehen, ob auch alles in geregelten Bahnen läuft.“

Ohne auf den weiteren Protest von Mister Wyde zu achten, ging er weiter durch die magische Wand und stieg in seinen privaten Stock hinauf. Die Stimme von dem zweiten Mann auf der Treppe wurde immer lauter und klang am Schluss ziemlich empört, als er mal wieder einfach so stehen gelassen wurde. Nur dieses Mal konnte er ihm nicht folgen. Lucius war das ganz recht. Der Mann war ihm hochgradig unsympathisch und er redete zu viel. Doch was ihm am meisten gegen den Strich ging, war seine Verweigerung in seinem Namen mit Hermine Granger zu reden. Jetzt musste er das doch wirklich selber tun. Er hatte gehofft es vermeiden zu können, aber auf kurz oder lang würde er eh nicht drum herum kommen. Warum sie? Warum ausgerechnet sie?

Hermine sah noch einige Zeit auf die Haustür. Jetzt war er da drin. In seinem Haus und sah die ganzen Veränderungen. Sie fragte sich, wie er darauf reagieren würde. Sie wusste von Kingsley, das er an alledem nichts ändern konnte, das er da kein Mitspracherecht hatte. Aber dennoch war es sein Haus, indem er tun und lassen konnte was er wollte. Er könnte also auch in seiner Wut darüber alles einfach kurz und klein schlagen. Magie konnte er ja dafür nicht benutzen, aber zum Aggressionsabbau wäre Handarbeit wohl eh besser geeignet. Doch so sehr sie sich auch anstrengte, sie hört nicht ein einziges klirren oder bersten. Also drehte sie sich wieder zu den Kindern um und bemerkte Caro's besorgten Blick. Hermine lächelte schwach und hörte dann die Haustür zuschlagen.

„...ist doch echt unverschämt. Nicht zu fassen. Wieso mache ich den Job überhaupt?“ murrte Mister Wyde vor sich hin, während er auf Hermine zuging.

Sie ahnte an diesem Verhalten nichts Gutes, wartete aber geduldig was er ihr zu sagen hatte. Er kam neben ihr zum Stehen und rautte sich sie Haare. Es dauerte einen Moment ehe er sich gesammelt hatte und wieder wusste, was er hier draußen eigentlich wollte. Er richtete seinen Anzug und strich sich über seinen Kopf.

„Also...Mister Malfoy...er ist jetzt da...wie sie...gesehen haben. Ehm, ja. Also. Er ist sofort nach oben in den dritten Stock gegangen und wird wohl auch erst mal nicht mehr runter kommen. Was jetzt weiter passiert und inwiefern er sich in das ganze Geschehen miteinbringt oder auch nicht, teilt er ihnen dann selber mit, Miss Granger.“

„Hat er irgendwas gesagt? Wegen dem Haus, meine ich.“

„Nein, hat er nicht. Wobei ich nicht einmal denke, dass ihm das überhaupt alles richtig aufgefallen ist. Obwohl es einen ja förmlich erschlägt, wenn man weiß, wie das Haus vorher ausgesehen hat.“

„Und er ist wirklich direkt nach oben gegangen? Er hat nicht vorher noch in irgendeinem Raum angehalten? Der Bibliothek oder so?“

„Wie ich bereits sagte, Miss Granger. Er ist direkt nach oben gestürmt und hat mich einfach hinter der magischen Absperrung stehen lassen. Was ich auch nicht verstehen kann. Dabei hieß es doch, dass er so gut erzogen sei. Naja, das geht mich nichts an. Schließlich bin ich ja auch nicht derjenige, der mit ihm zusammenleben muss. Ein gut gemeinter Rat. Vielleicht sollten sie ihn in den nächsten Tagen erst einmal in Ruhe lassen. Er kann ein ganz unangenehmer Zeitgenosse sein.“

„Ja, das weiß ich.“ Murrte Hermine und schloss ergebend die Augen.

„Wie dem auch sei, ich muss wieder los. Ich werde ein paar Mal im Monat vorbeikommen und nach dem Rechten sehen. Unangekündigt natürlich. Also, bis dann, Miss Granger. Und viel Glück.“

„Bis dann, Mister Wyde.“ Erwiderte sie schwach

Lucius würde ihr also alles weitere mitteilen. Wie er das wohl machen würde? Bei einer Tasse Tee am Kamin bestimmt nicht. Aber sie hoffte, dass es schnell gehen würde. Hermine wollte wirklich nicht länger als nötig mit ihm in einem Raum sein. Bei Merlin, das würde eine schöne Zusammenarbeit werden.

Unter Beobachtung

Hey!

So schnell kanns gehen! ^^

Also erneut viel Spaß und lasst mir ein Kommi da. :-)

Lucius ging ohne Umwege in sein Schlafzimmer, zog die Vorhänge auf und ließ sich auf seine Bettkante nieder. Sein Kopf fing an zu dröhnen und er schloss genervt die Augen. Es gab in der kurzen Zeit einfach zu viele Eindrücke die, nach der Jahrelangen aufgezwungen Lethargie, heute auf ihn eingewirkt hatten. ‚Nur ein paar Tage.‘, dachte er. ‚Nur ein bisschen Zeit für mich und ich bin wieder der Alte.‘ Somit ließ er sich einfach auf sein Bett fallen und versuchte etwas zu schlafen. Jedoch sollte das gar nicht so leicht sein. Denn seine neuen Mitbewohner waren durchweg zu hören. Manchmal etwas leiser, manchmal etwas lauter, aber sie waren da und das ging ihm jetzt schon tierisch auf die Nerven. Warum ein Waisenheim? Und warum sein Haus? Er, der doch mit Kindern gar nichts anfangen konnte. Denn Kinder gar nicht interessierten. Lucius zog seinen Zauberstab hervor und versuchte sich an einem Schallzauber, aber er wurde ihm nicht gewährt. Und dann wurde es unter seinem Balkon, der an seinem Schlafzimmer angebaut war, laut. Er stand auf, ging hinaus und sah, dass die Kleinen, die in seinem Vorgarten gespielt hatte, jetzt hinter das Haus gewechselt waren. Nur waren es noch um einige mehr und der Krach, der von ihnen ausging umso lauter. Das war perfekt, wirklich perfekt. Also ging er zurück zu seinem Bett, drückte sich ein Kissen auf die Ohren und döste irgendwann ein.

Nachdem Kate und Lucy sich der Kinder angenommen hatten, ging Hermine mit Caro zurück ins Haus. Die Beiden Frauen ließen sich in der Bibliothek nieder und unterhielten sich ein bisschen über dies und das, während Hermine einige Pergamente studierte und Caro einige kaputte Hosen nähte. Sie versuchten Magie so gut wie möglich zu vermeiden, da die meisten Kinder wohl aus Muggelfamilien kamen und durch die verstorbenen Eltern wusste keiner so genau, ob sie zum Zaubern fähig waren oder nicht. Mittlerweile waren drei Stunden vergangen und sie hatten noch nichts von dem Ankömmling gehört. Caroline ließ Hermine irgendwann alleine um sich mit Rebecca über das Essen zu unterhalten und Hermine machte sich an die Bearbeitung von offiziellen Papieren des Ministeriums. Plötzlich hörte sie lautes Gekreische und polternde Schritte, die die Treppe rauf und runterliefen. Es schienen immer mehr zu werden und dann wurden zwei Türen geknallt. Der Geräuschpegel war von da an um ein Einiges gesenkt und Hermine musste unwillkürlich mit dem Kopf schütteln. Sie beugte ihren Kopf wieder über ihre Pergamente, als die Tür zu Bibliothek mit Schwung aufgemacht wurde und an die Wand schlug. Sie sah empört auf und wollte schon etwas sagen, doch ihr blieben die Worte im Hals stecken als sie die Person sah, die daran schuld war. Hermine senkte sofort wieder den Blick und wartete ab. Lucius hatte einen grimmigen Gesichtsausdruck aufgelegt und stand herrisch mit durchgestrecktem Rücken im Türrahmen. Er ließ seinen Blick einmal durch den Raum streifen ohne Hermine auch nur zu beachten, ging zielstrebig auf ein Regal zu und nahm sich ein Buch heraus. Er verweilte nicht einen Moment, drehte sich sofort wieder um und ließ die Tür hinter sich genauso lautstark ins Schloss fallen. Hermine atmete aus. Sie hatte gar nicht gemerkt, dass sie die Luft angehalten hatte. Ihre Hände zitterten und sie war wenig überrascht, dass sie sich in seiner Gegenwart so klein gefühlt hatte. Sie lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und fasste sich an die Stirn. Wenn er jetzt jedes Mal so reagieren würde, wenn die Kinder rumtoben, dann konnten das eisige Zeiten werden. Hermine wusste nicht wie lange sie so dahin gegrübelt hatte, aber ein Klopfen an ihrem Fenster ließ sie auf sehen. Diese Eule war ihr völlig unbekannt, aber durch die Art wie sie sich verhielt und ihr Bein ausstreckte, konnte sie sich schon fast denken, von wem sie kam. Also nahm sie den Brief an sich und da der große Waldkauz nicht hat davonflog, wusste sie das er eine Antwort erwartete.

Ich bin in keinster Weise daran interessiert, was dort unten bei ihnen vor sich geht. Ich werde mich ihnen weder anschließen, noch mitarbeiten. Ich sehe auch keine Notwendigkeit darin, mit ihnen persönlich in Kontakt zu treten. Des Weiteren habe ich Silly damit beauftragt meinen privaten und persönlichen Belangen

nachzukommen. Sie, und nur sie weiß was zu tun ist. Deshalb werden sie auf ihre Hilfe verzichten müssen. Sie wird ihnen nicht mehr zur Verfügung stehen. Ich werde auch meine Geschäfte wieder aufnehmen und alles von hier aus erledigen. Das bedeutet, dass der dritte Stock weiterhin und ausnahmslos ein Tabu für alle ist. Und wenn ich noch einmal mitbekomme, dass in meinem Haus auf derart ruppige Weise die Türen geknallt werden, dann werde ich diesen Bälgern zeigen, was es heißt wirklich die Türen zu knallen.

Genervt verdrehte Hermine die Augen. War das zu fassen? Er schickte ihr eine Eule um ihr das mitzuteilen, wo er doch einige Zeit zuvor die Bibliothek gestürmt hatte. Er war sich zu schade, ihr das ins Gesicht zu sagen, obwohl er nur zwei Stockwerke über ihr war. Sie hatte geahnt, dass er zu dem Krach noch etwas sagen würde. Aber Kinder sind nun mal spontan, lebhaft und übermütig. Und bei so vielen Kindern konnten sie schlecht ein Auge auf jedes einzelne haben. Aber über diese Argumente würde er wohl nur lachen. Also schrieb sie ihm auf die Rückseite einfach nur ‚Wie ihr wünscht, Mister Malfoy!‘, band der Eule den Brief an und schickte sie wieder los. Sie wusste, dass das Thema damit für ihn erledigt war und vielleicht bedeuteten seine Worte auch, dass er nie mehr herunter kam. Schließlich wollte er sich ja auch nicht in ihre Angelegenheiten mischen und wenn Silly sich um ihn kümmerte... aber das war doch eher unwahrscheinlich. Doch eins stand fest. Konzentrieren konnte sie sich jetzt nicht mehr. Sie sah wieder aus dem Fenster und entdeckte Lucy und Caro mit den Kindern im Garten. Sie schienen gerade ‚Verstecken‘ zu spielen und da die Sonne herrlich warm vom Himmel schien, beschloss sie auch wieder nach draußen zu gehen.

Lucius las ihre Antwort und wunderte sich nicht im Geringsten darüber, dass sie es einfach hinnahm. Dennoch war seine Verärgerung noch nicht abgeklungen. Er hörte die Türen und als er ins Treppenhaus sah und die ganzen Kinder durch die Etage rannten, konnte er sich nicht mehr zurückhalten. Auch wenn das Ministerium die Verwaltung über alles hatte, war es immer noch SEIN Haus. Und niemand ging so mit seinem Hab und Gut um. Er hörte die Kinder wieder hinter dem Haus und ging erneut auf seinen Balkon. Sie waren fast alle draußen und spielten munter miteinander. Dann schob sich Hermine in sein Blickfeld die belustigt alles beäugte. Sie hatte ihre Haare zu einem Zopf zusammengebunden und war wirklich zu einer hübschen Frau herangewachsen. Das musste er zugeben, aber er hatte auch schon lange keine Frauen mehr gesehen. Und dann hörte er, wie ein kleines, blondes Mädchen nach ihr rief, auf sie zustürmte und Hermine glücklich in die Arme fiel. Das riss die junge Frau zu Boden, aber sie lachte herzlich auf und hob die Kleine wieder hoch. Und dann, für einen Bruchteil einer Sekunde, er konnte sich das auch nur eingebildet haben, trafen sich ihre Augen. Aber der Moment war so schnell vorbei, das wirklich davon ausging, dass er sich versehen hatte.

Aber er hatte sich nicht versehen. Hermine hatte ihn bemerkt, als sie sich gerade aufrichtete. Sie ließ es sich nur nicht anmerken.

„Hey! Nicht so stürmisch, Maggie!“

„Entschuldige, Tante Hermine. Aber ich hab nicht gedacht, dass du noch zu uns raus kommst. Du hast doch gesagt, dass du noch arbeiten musst.“

„Naja, das ist nichts, was ich nicht auch noch morgen machen könnte. Und jetzt geh wieder zu Susan und Jenny spielen.“

„Ok. Aber du bleibst doch da, oder?“ fragte Maggie, während sie zurück lief und Hermines Antwort so nicht mehr hören konnte.

Sie wartete noch ein paar Minuten und als sie immer noch seinen Blick spürte, nahm sie allen Mut zusammen und sah ihn an. Völlig unberührt erwiderte er ihren Blick und sah sie mit einer Gleichgültigkeit an, die sie wieder nervös werden ließ. Aber sie konnte sich nicht von ihm, von seiner ganzen Gestalt lösen. Es war fast hypnotisierend, so als würde eine Macht von ihm ausgehen auf die niemand außer ihm Einfluss hatte.

„Hallo? Hermine, wo schwebst du denn rum?“ fragte Caro, die neben Hermine stand und sie besorgt musterte. Die Angesprochene gab aber immer noch keine Reaktion von sich und Caro folgte ihrem Blick nach oben.

„Wie lange steht der denn schon da?“ kam es leise von Caro und jetzt reagierte auch Hermine.

„Ich weiß es nicht, aber so wie es aussieht schon eine ganze Weile. Er hält uns unter Beobachtung. Ihm hat es eben schon nicht gepasst, dass die Jungs so wild getobt haben und einige Türen zugeflogen sind. Er ist wie der Schafriecher höchst persönlich in die Bibliothek gerauscht und mit einem Buch in der Hand wieder raus. Jetzt thront er da oben wie die ‚Graue Eminenz‘, hält Wache über uns und sein Grundstück und bringt es

trotzdem nicht fertig seine Abneigung mir gegenüber direkt an mich zu richten.“

„Wie meinst du das denn?“ beide hatten ihren Blick wieder auf die Kinder vor ihnen gerichtet. Sie unterhielten sich leise, aus Angst er würde es hören. Auch wenn das von dieser Entfernung eher unwahrscheinlich war. Hermine aber traute diesem Mann alles zu.

„Er hat mir eine Eule mit seinen Anweisungen geschickt.“ Hermine gab Caro den Brief.

„Was?“ entfuhr es ihr und sie las die wenigen Zeilen auf dem Pergament.

„Nicht, das mich das stören würde. Ich bin froh, wenn er nicht von Angesicht zu Angesicht mit mir reden will. Wirklich. Aber das alles, das passt nicht zu ihm. Er hat sich schon immer in alles eingemischt, wenn er nur konnte. Er hat sich nie eine Chance dafür entgehen lassen. Und jetzt will er sich plötzlich aus allem raushalten? Du kannst sagen was du willst, aber für mich macht ihn das nur zu einer tickenden Zeitbombe.“

„Was soll ich denn dazu sagen? Ich meine, du kennst ihn schließlich besser und auch schon länger als ich. Aber wenn ich seinen Brief so lese, dann könnte man fast meinen, das er nie mehr aus seinem Stockwerk rauskommen will.“

„Und auch das würde mich nicht stören. Aber das glaubst du doch selber nicht. Ich schwör dir, wenn er nur ein paar Tage für sich hat und wirklich realisiert, dass er wieder sein altes Leben hat...dann ist er ganz schnell wieder der Alte. Und dann wird er sich auch nicht mehr zurück halten.“

„Ist er denn wirklich so schlimm, wie du mal gesagt hast?“

„Nein...er war noch viel schlimmer. Heute weiß ich Dinge über ihn...Sachen, die er getan hat...das willst du gar nicht wissen, glaub mir.“

„Dann tu ich das wohl besser einfach mal, oder?“ grinste Caro und versuchte die Stimmung etwas zu lockern. „Komm, Rebecca hat das Essen gleich fertig und ich muss noch den Tisch herrichten, ehe die Raufbolde hereingestürmt kommen. Hilfst du mir?“

„Ja, ich helfe dir.“ Sagte Hermine und lächelte schwach zurück.

Eine halbe Stunde später ging Lucius wütend die Treppen hinunter und hörte in der Eingangshalle schon das Klappern des Geschirrs und die ganzen Stimmen aus dem Speisesaal. Deshalb wartete er also auf seine Hauselfe. Erhobenen Hauptes schritt er in die Küche, aber die war leer. Also ging er auf die großen Türen zu, hinter denen die anderen Bewohner zu hören waren und stieß auch diese schwungvoll auf. Die Köpfe in dem Raum drehten sich in seine Richtung und augenblicklich verstummten alle. Die Frauen tauschten einen besorgten Blick aus, nur die Kinder sahen Lucius angstvoll an, was ihm eine ungemaine Wohltat war.

„Silly? SILLY?“ wütend sah er sich in dem großen Raum um. Aus dem Augenwinkel erkannte er, wie das blonde Mädchen neben Hermine erschrocken zuckte und sich an Hermines Arm klammerte. Und dann erschien die kleine Hauselfe am anderen Ende des Raumes und lief angsterfüllt auf ihren Meister zu.

„Bitte, Herr. Seien sie mit Silly nicht böse. Silly wollte sich gerade auf den Weg zu ihnen machen. Silly hat schon alles vorbereitet.“

„Und warum hat das dann solange gedauert?“

„Silly wollte den Herrn nicht warten lassen. Silly wollte...“

„Hör auf dich zu erklären und bring mir endlich das, wonach ich dich geschickt habe!“

Während sich Silly ergeben verbeugte, rauschte Lucius hinaus und beachtete die verschreckte, kleine Elfe nicht weiter. Oben angekommen, sah er das Tablett schon auf dem Tisch in seinem Arbeitszimmer stehen und ließ sich davor in seinen Stuhl sinken. Erst die Türen, dann gehorchte seine Elfe nicht mal mehr aufs Wort...wir sollte das nur weitergehen? Er musste die alten Gewohnheiten wieder einführen, musste ihnen allen klar machen, dass er wieder da war und dass er sehr wohl noch Entscheidungen treffen konnte. Und es würde ihn nicht interessieren, was sie alle davon hielten. Wenn es ihnen nicht passt, dann konnten sie ja auch gehen. Es hielt sie hier sicher keiner fest.

Im Speisesaal war die Stimmung immer noch gedrückt und kaum eines der Kinder traute sich etwas zu sagen. Hermine überlegte fieberhaft wie sie und die anderen jetzt weitermachen sollten. Wie sie ihnen diesen Auftritt erklären sollten, als ihr Maggie zuvor kam. Sie zupfte ganz vorsichtig an Hermines Ärmel und sah sie ängstlich an.

„Tante Hermine? Was war das denn für ein Mann?“

„Das war Lucius Malfoy. Er ist der Besitzer dieses Hauses.“ Auch die anderen Kinder hörten Hermine zu.

„Aber ich dachte, dass uns dieses Haus gehört?“

„Nein, das tut es nicht. Du hast doch bestimmt auch schon auf der Treppe gestanden und bist dann nicht mehr weiter gekommen, oder?“

„Ja, und das find ich ziemlich unheimlich.“

„Naja, das ist eine Art Schutzmechanismus, eine durchsichtige Wand. Und er wohnt dort oben...“

„Aber ich hab den hier noch nie gesehen.“

„Na...das liegt daran, das er...verreist war. Für sehr lange Zeit und er wollte nicht, das eine fremde Person seine Räume betritt.“

„Also bleibt er jetzt hier?“

„Ja.“

„Und wir sehen ihn dann auch öfter?“

„Ja, das ist möglich, Maggie.“

„Aber der sieht so böse aus. Ich mag den nicht.“ Maggie klammerte sich noch mehr an Hermine, woraufhin sie die Kleine umarmte.

„Das bist du nicht die Einzige.“ Murmelte Hermine in das dunkelblonde Haar der Kleinen und streichelte ihr beruhigend über den Rücken. Das Essen war damit definitiv beendet. In einvernehmlichem Schweigen räumten sie den Tisch ab und brachte ein Kind nach dem andern ins Bett. Die hatten sich wieder beruhigt und alberten noch ein bisschen rum ehe sie einschliefen. Hermine hatte sich zu Maggie aufs Bett gelegt und las ihr mal wieder die Geschichte vom Froschkönig vor. Maggie mochte dieses Märchen der Muggel unheimlich gerne und jedes Mal wenn sie am Teich im Garten einen Frosch sah, versuchte sie diesen zu fangen und zu küssen. Somit war sie schon mehr als einmal in den Teich gefallen und durchnässt und trotzig zurück zum Haus gestampft, weil der blöde Frosch sich nicht küssen lassen wollte. Einmal hatte Maggie Hermine gefragt, ob sie auch einen Froschkönig finden würde. Maggie wusste noch nichts von der Zaubererwelt, aber da Hermine schon so viel erlebt hatte, konnte sie das nicht ausschließen. Daraufhin hatte Maggie gefragt ob Hermine ihren König auch schon gefunden hatte. Doch ehe sie antworten konnte, wurden sie unterbrochen und Hermine war darüber ziemlich erleichtert. Sie wollte an so etwas gar nicht denken. Sie las gerade die Stelle, an der die Prinzessin ihr Versprechen erfüllen sollte und den Frosch am See zurückließ, als Maggies Kopf auf Hermines Schulter fiel. Vorsichtig erhob sie sich und bettete den kleinen Kopf behutsam auf dem Kissen. Sie deckte das blonde Mädchen zu, schaltete ihr Sternennachtlämpchen an und schloss leise die Tür hinter sich. Sie drehte sich gerade zum Treppenhaus, als sie unten jemanden leise fluchen hörte. Da sie sowieso in ihr Zimmer gehen wollte, ging sie leise die Stufen hinunter und erkannte dann einen schwachen Lichtschein unter der Tür zur Bibliothek. Ihr Puls stieg plötzlich an und sie schärfte ihre Ohren, aber es war nichts weiter zu hören. Langsam glitt sie auf die Tür zu und wartete. Was, wenn Lucius da drin war und sie ihn bei irgendetwas störte? Was, wenn er gerade...

„Hermine? Was machst du denn da?“ drang es flüsternd an ihr Ohr.

„Was? Wer...“ Hermine blickte in diese Richtung und erkannte Lucy, die sie warnend ansah.

„Du willst doch wohl nicht da reingehen?“

„Warum denn nicht?“ fragte sie unwissend.

„Na, weil ER da drin ist. Schon seit längerer Zeit und er schien nicht wirklich glücklich zu sein. Ich hab eben irgendwas quietschen und knarren hören.“

„Geh wieder ins Bett, Lucy. Das...ist jetzt nicht deine Sache.“

Lucy wollte etwas dagegen sagen, ließ es aber sein und verschwand in ihrem Zimmer. Hermine drehte sich wieder der Bibliothekstür zu und lauschte. Das Licht war immer noch an, aber sie hörte nichts mehr, nicht das kleinste Geräusch. Ruckartig öffnete sie die Tür und trat ein, um zu sehen was dort vor sich ging. Ihr Blick blieb allerdings auf dem blonden Mann kleben, der sie erschrocken ansah.

Treffen unter Freunden

Hallo meine Lieben!

Jetzt bekommt ihr Chap 7! Und ich will euch auch gar nicht lange auf die Folter spannen.

*@ **Helena Mai:** Erstmal Hallo und danke für das kleine, aber feine Kommi! :-) Ja, das vermutet man sofort.^^*

*@ **Ree:** Tja, so ist unser Lucius eben. Alte Gewohnheiten legt man nur schwer ab. ^^*

*@ **schneewittchen:** Das ist wirklich das Offensichtlichste. Was er wohl Geheimnisvolles dahinter versteckt? ^^*

*@ **Effie_Briest:** Na, dann hattest du ja richtig was zu schmökern. Vielen Dank, ich geb mein Bestes. :-)*

Und nun, viel Spaß!

Totenstille. Nichts war zu hören außer dem Knistern des Feuers im Kamin. Das gelbliche Licht tauchte den Raum in eine geheimnisvolle Atmosphäre. Hermine traute sich nicht sich zu bewegen und starrte weiterhin auf den alten Malfoy. Der hatte seine Maske wieder aufgesetzt und versuchte sich nichts anmerken zu lassen. Innerlich jedoch war er angespannt. Er konnte sich ja nicht umdrehen, das hätte ihn verraten. Das diese Frau auch ausgerechnet jetzt hier reinkommen musste. Vielleicht würde sie ja auch einfach wieder gehen. Hermine jedoch hatte anders im Sinn. Sie hatte Lucius Gesicht in den wenigen Sekunden gesehen und wurde misstrauisch. Als sie sich von seinen grauen Augen lösen konnte, ging sie langsam zur Mitte des Raumes und ließ tarnend den Blick über alles schweifen. Nur so konnte sie unbemerkt die Wand hinter dem Mann betrachten, an der sie wusste, dass dort die Rune verborgen war. Doch nichts. Sie war verschlossen und es deutet nichts darauf hin, dass sie vor kurzem noch geöffnet war. Bis auf die kleine, hölzerne Kiste, die Lucius in der Hand hielt. Sie hätte auch aus seinem privaten Räumen sein können, aber die minimale Gesichtsentgleisung strafte sie dessen Lüge. Also ging sie einfach auf ihren Schreibtisch zu und griff sich ein beliebiges Pergament.

„Wie ich sehe, haben sie sich in meiner Bibliothek breitgemacht?!“ die Tatsache, dass Hermine kommentarlos zu dem Schreibtisch gegangen war, machte ihn sicher, das er rechtzeitig gehandelt hatte. Nur die kleine Holzkiste hatte er nicht mehr verschwinden lassen können. Aber das würde sie wohl eh nicht interessieren. Er musste es zu einem anderen Zeitpunkt probieren.

„Ja!...Ehm...naja...meine Vorgängerin hat auch alles hier gemacht...und...es ist einfach der beste Raum dafür...also...ja.“ Mit dieser direkten Ansprache hatte Hermine nicht gerechnet. Deshalb war ihre Selbstsicherheit auch genauso schnell verfliegen. Sie wusste, das es nur eine Ablenkung von ihm war, aber sie brauchte nur ein falsches Wort zu sagen und schon konnte Hermine sich einen neuen Raum zum Arbeiten suchen.

„Und die...Kinder...kommen auch hier rein?“ fragte er tonlos. Lucius merkte, das Hermine unbehaglich war und ihm ging es nicht wirklich anders. Nicht, weil sie ihn beinahe bei etwas bestimmtem erwischte hätte, sondern ihre Anwesenheit war der Grund.

„Ehm...ja. Ich unterrichte die etwas älteren Kinder in Lesen und Schreiben.“ Antwortete Hermine leise und zog es vor den Blick nicht mehr zu heben. Sie hoffte nur, das er wieder gehen würde, damit sie sich diese Wand etwas näher ansehen konnte. Und Lucius sollte sie erhören. Ohne ein weiteres Kommentar wandte er sich zur Tür und ging. Hermine schlich sich, nachdem die Tür zufiel, an die Wand heran, fand aber wie erwartet nichts. Nur irgendwie musste das doch aufgehen. Sie entschied es für heute sein zu lassen und ins Bett zu gehen. Morgen war sie schließlich verabredet und musste früh raus.

Lucius stapfte wieder verärgert nach oben. Dieser Tag war überhaupt nicht so verlaufen wie er das wollte.

Das ihn das alles so aus der Ruhe bringen würde, hätte er nicht gedacht. Trotzdem hätte Aber er konnte einfach nicht anders reagieren. Was anderes hätte man auch von ihm nicht erwartet. Und ganz ehrlich, ihm hätte man doch einen veränderten Malfoy gar nicht abgenommen. Sich selbst tadelnd schüttelte er den Kopf. Warum machte er sich solche Gedanken? Ihn hatte es nie interessiert wie es anderen ging, warum sollte sie sich jetzt für ihn interessieren? Es war egal, völlig egal. Und mit diesen Gedanken legte auch er sich schlafen.

Am nächsten Morgen war Hermine recht früh wach. Sie beeilte sich, denn sie war mit Ginny um acht Uhr verabredet und sie wollte zum Frühstück nicht zu spät kommen. Das Haus lag noch recht still, bis auf die leisen, wenigen Schritte der ersten Kleinen, die bereits wach waren. Sie hinterließ Caro eine kurze Notiz und flohte dann zu Ginny und Harry nach Godric's Hollow. Die Beiden hatten das Haus wieder in mühsamer Arbeit und ohne zu viel Magie zu gebrauchen aufgebaut und hatten ein schönes und friedliches Leben dort. Ginny hatte das Talent ihrer Mutter zum Führen des Haushaltes geerbt und Hermine fand das sie definitiv besser für so etwas geeignet war, als sie selbst. Sie kam gerade aus dem Kamin, da stürmte Ginny schon auf sie zu und umarmte ihre beste Freundin herzlich. Hermine erwiderte das nur zu gerne, denn es war einfach zu lange her.

„Hermine! Da bist du ja endlich! Bei Merlin, ich hab dich so vermisst.“

„Ich dich auch, Ginny. Es ist wirklich schön hier zu sein.“

Dann folgte Hermine ihrer Freundin ins Esszimmer und fand sich an einem reichlich gedeckten Tisch wieder, der alles aufgetragen hatte, was ein Herz für ein gutes Frühstück nur begehren konnte. Ginny schenkte Hermine heißen Kaffee ein und setzte sich dann selber um zu essen anzufangen. Harry war schon im Ministerium und würde wohl auch so schnell nicht dort wegkommen.

„Wie geht es James? Ich hoffe, die Erkältung ist nicht allzu schlimm?“

„Nein, es geht. Ist nur ein bisschen Schnupfen und Husten. Ich wollte ihm etwas dagegen geben, aber Harry meinte, das es seinem Sohn nicht schaden würde so etwas auf Muggelart auszustehen.“ Grinste Ginny, während sie sich ein Brötchen schmierte.

„Kaum drei Jahre alt und schon ganz der Papa, was?“

„Ja, so kann man das sagen. Wir mussten ihm zu Weihnachten einen kleinen Besen kaufen, weil er unbedingt wollte, das Harry im Quidditch beibringt.“

„Und Harry war davon natürlich sofort begeistert.“

„Natürlich. Seitdem verbringen die Beiden so viel Zeit draußen, dass ich schon ganz automatisch den Himmel nach ihnen absuche, wenn ich in den Garten gehe. Selbst wenn sie nicht da sind.“ Die beiden Frauen lachten, während sich die entspannte Stimmung endgültig entfaltete.

„Und wie läuft es bei Harry so? Ich hab von seiner Beförderung gehört.“

„Der ist stolz wie Oskar, sag ich dir. Er hätte niemals gedacht, dass er mal die Leitung der Aurorenzentrale bekommt. Umso mehr arbeitet er und versucht alles richtig und schnell zu machen. Ron machte das zu Anfang etwas missmutig. Schließlich wäre auch er in Frage gekommen. Aber du weißt ja, wie Ron ist. Der hätte wahrscheinlich mehr Chaos angerichtet, als das er Ordnung geschafft hätte. Da Harry aber nicht wollte, das Ron sich benachteiligt fühlt hat er ihm dann die Leitung des Außendienstes übertragen. Ihm macht es richtig Spaß draußen zu sein und das bisschen Papierkram am Ende eines Tages kriegt er auch locker hin. Das war also die beste Lösung für Ron, um jedem Streit vorzubeugen.“

Hermine antwortete nichts darauf. Sie wusste, was jetzt kommen würde und sie fühlte sich beklommen. Aber Ginny war ihre beste Freundin und so langsam wurde es Zeit, dass sie ihr ein paar Antworten gab. Und sie glaubte, das die Rothaarige sie verstehen würde. Sie wusste wie schwer es mit Ron sein konnte.

„Hermine? Was ist denn überhaupt bei dir und Ron vorgefallen?“

Zur selben Zeit hatte Lucius unangemeldeten Besuch von Kingsley. Er war sichtlich überrascht, als der Minister plötzlich in seinem Kaminzimmer erschien, während er dort am Fenster saß und seine Tasse Kaffee genoss. Kingsley ging einen Moment durch den Raum ehe er sich auf dem Sessel neben dem Kamin niederließ und lässig ein Bein über das andere schlug. Lucius wandte seinen Blick wieder nach draußen und wartete.

„Wie mir zu Ohren gekommen ist, hast du dich an deinem ersten Tag hier wieder gut eingelebt.“

Kingsley beobachtete Lucius ruhig, der sich nicht die Mühe machte ihn anzusehen, sondern weiterhin unberührt aus dem Fenster sah. Lucius wusste, das Kingsley alles im Auge behalten würde. Dennoch gab er ihm keine Antwort.

„Willst du dich nicht mal dazu äußern?“ Nichts.

„Du könntest mir auch einfach sagen wo dein Problem liegt?!“ Doch der Blonde schwieg weiter.

„Also wirklich, Lucius. Ich dachte, du hättest etwas aus der Therapie gelernt.“ Gab Kingsley resignierend von sich und erhob sich wieder.

„Was erwartest du eigentlich von mir, Kingsley?“ jetzt musste Lucius einfach etwas sagen. „Das ich innerhalb von einem Tag einfach alles ändern kann? Natürlich hab ich etwas gelernt, dafür habt ihr ja auf sehr überzeugende Weise gesorgt. Aber falls du es vergessen hast, ich habe fünfunddreißig Jahre meines Lebens, bevor ich nach Askaban kam, so gelebt. Mein Vater vor mir genauso. Ich kann nun mal einfach nicht aus meiner Haut! Ich habe immerhin ein Bild und einen Ruf zu wahren. Und jetzt muss ich mir MEIN Haus mit diesen Kindern teilen. Kinder, die...und dann auch noch Granger!“

„Gut. Wie du willst. Dann sei wieder der arrogante, eingebildete, hochnäsige Aristokrat, der du schon immer warst. Mir war klar, dass wir das niemals ganz aus dir herausbekommen. Aber könntest du dann wenigstens versuchen nicht mehr so verletzend und herrisch zu sein? Wie du mit deinen Hauselfen umgehst, sei dir überlassen. Aber den Kindern habt ihr doch schon genug Angst gemacht. Und von Hermine brauch ich ja wohl nicht anzufangen, oder?“

„Ich hatte gestern einfach einen schlechten Tag. Ich muss mich erst an die neue Situation gewöhnen.“ Sagte Lucius tonlos.

Ja, das musste er, denn eine andere Wahl blieb ihm nicht. Nur die Sache mit der kleinen Granger ließ ihn nicht los. Wäre die Therapie nicht gewesen, dann hätte er nie diese Einblicke in die ganzen Gefühlswelten bekommen. Naja, freiwillig hatte er das zu Anfang nicht gemacht und eigentlich war seine Beherrschtheit immer etwas, mit dem er angeben konnte. Doch irgendwann war auch seine Fassade gebröckelt und das alles ließ ihn nicht mehr unberührt. Die ganzen Wochen über, in denen er alles miterlebte, hatten ihm schwer zu schaffen gemacht. Vor allem seine letzte Begegnung, in der er sich wie ein treuer Todesser verhalten hatte, die letzte Begegnung vor Ende des Krieges mit Granger, war die schlimmste Erinnerung. Und jetzt war sie hier und er konnte seine Gedanken nur noch schwer von ihr fernhalten. Seit dem gestrigen Aufeinandertreffen war da etwas, das er nicht benennen konnte. Aber er wusste eins, und zwar das es nichts Gutes war. Kingsley war wieder zum Kamin gegangen und drehte sich ein letztes Mal zu Lucius um.

„Pass auf. Du musst Hermine nur sieben Monate ertragen. Ihr Vertrag läuft dann aus. Und wenn ihr euch bis dahin nicht gegenseitig umgebracht habt, kann sie eine andere Arbeit annehmen. Das Waisenheim allerdings bleibt. Also...versuch dich einfach ein bisschen zurück zu halten, ja?“

Lucius bedachte ihn nun mit einem geschlagenen Blick und nickte ihm kurz zu.

„Gut. Dann wünsch ich dir noch einen schönen Tag. Wir sehen uns.“

Und mit diesen Worten war Kingsley auch wieder in den grünen Flammen verschwunden und ließ einen nachdenklichen Lucius zurück.

„Ach Ginny...hat Ron dir von seinem zweiten Heiratsantrag zu seiner ersten Beförderung erzählt?“

„Nein, hat er nicht. Und Harry hat davon auch nichts erwähnt.“

„Ich hab auch den wieder abgelehnt. Das war kurz vor Ende meines Studiums und ich wollte danach unbedingt arbeiten gehen. Das hab ich ihm versucht zu erklären, aber er wollte es nicht hören. Und seitdem lief nichts mehr bei uns. Irgendwann hat er die Nachtschicht übernommen und wir haben uns gar nicht mehr gesehen. Unsere ganze Beziehung lag in Scherben vor uns und die haben wir einfach nur hin und her geräumt. Er wollte, dass ich so wie du werde. Ehefrau und Mutter, sein kleines Heimchen. Aber das wollte ich nicht und das hat er nicht akzeptiert.“

„Ron kann so ein Trottel sein. Aber musstest du dich deswegen direkt von ihm trennen? Hätte eine Beziehungspause nicht vielleicht auch...“

„Ginny! Ich konnte so nicht mehr leben.“ Hermine sah ihre Freundin verzweifelt an. „Er hat mich ja nicht mal mehr beachtet. Ein Jahr lang...und am Anfang hab ich ja noch versucht alles irgendwie hinzubiegen. Aber dann hatte ich keine Lust mehr das alleine zu machen. Immer wieder von mir ausgehende Anfänge zu starten, um diese Streitereien zu beheben. Ich liebe ihn nicht mehr. Zumindest nicht so wie ich sollte. Er bedeutet mir noch viel, schließlich ist er mein bester Freund. Aber mehr auch nicht.“

Hermine griff nach ihrer Kaffeetasse und blickte aus dem Fenster. Ginny sah sie mitleidig an und verstand sie. Ron hatte das Ganze etwas anders geschildert und sie hatte ihrem Bruder gleich zu Anfang seine Version der Geschehnisse nicht abgenommen. Sie wusste wie engstirnig und stur er sein konnte und das er solche

Sachen niemals zugeben würde. Trotzdem machte sie es traurig, das diese Beziehung zu Ende war. Hatten die beiden doch all die Jahre über damit zu kämpfen gehabt überhaupt erst zusammen zu kommen.

„Und warum hast du uns nicht gesagt, wo du jetzt arbeitest? Wir haben uns solche Sorgen gemacht.“

„Weil ihr dann nur versucht hättet mich zu einem erneuten Gespräch mit Ron zu überreden und das wollte ich auf keinen Fall. Ich will ihn in nächster Zeit nicht sehen. Es muss erst mal Gras über die ganze Sache wachsen. Und wenn er eine neue Freundin gefunden hat, dann sieht er es vielleicht auch ein. Dann hat er sich vielleicht wieder soweit beruhigt, das wir das in einem ruhigen und vernünftigen Ton klären können. Wobei ich das eher bezweifle.“

„Ich versteh dich, Hermine. Du brauchst einen Mann, der dich unterstützt und nicht einfach so fallen lässt. Aber ihr beide habt solange gebraucht, da ist das einfach irgendwie unvorstellbar.“

Hermine lächelte schwach und musste Ginny recht geben. Sie und Ron hatten wirklich lange gebraucht, bis es endlich geklappt hatte. Aber da hatte sie auch noch andere Vorstellungen von der Zukunft gehabt. Sie dachte, dass er durch den Krieg soweit gereift war, das er sie verstehen würde. Doch da hatte sie sich eindeutig getäuscht.

„Aber sagst du mir denn jetzt wenigstens wo du arbeitest?“ Hermine überlegte kurz.

„Ich hab die Leitung des Waisenheims vom Ministerium übernommen.“ Sagte sie schlicht und spürte Ginny's ungläubigen Blick auf sich. Mit so einer Reaktion hatte sie schon gerechnet.

„Was? Du...du arbeitest im Malfoy Manor? Aber Hermine...“

„Glaub mir, es macht mir nichts aus. Ich hab das überwunden. Und da er sich seit seiner Rückkehr im dritten Stock verschanzt, haben wir größtenteils nichts mit ihm zu tun.“

Ginny wollte etwas erwidern aber für Hermine war das Thema erledigt. Sie lenkte das Gespräch auf etwas anderes und Ginny verstand den Wechsel. Die Stimmung wurde wieder gelassener und eine Stunde später waren beide satt und mit den neusten Informationen ausgestattet. Irgendwann fing James an nach seiner Mama zu rufen und Hermine verabschiedete sich. Sie machte auch mit der Rothaarigen ab, sich öfter zu sehen, damit sie auch Harry mal zu Gesicht bekam. Keine zwei Minuten später fand sie sich in der Bibliothek des Manors wieder und hörte schon die ersten Jungs herumtoben. Sie begab sich aber erst zu ihrem Schreibtisch um ihre Arbeit zu erledigen. Das würde heute noch genug Zeit in Anspruch nehmen.

Und tatsächlich, es war schon später Nachmittag, als Hermine alles soweit erledigt hatte. Da sie sich bei ihrer Rückkehr von Ginny nicht bemerkbar gemacht hatte, wusste auch jetzt noch keiner, das sie wieder da war. Also räumte sie soweit alles beiseite, verschickte die wichtigen Briefe und öffnete dann gerade die Tür der Bibliothek, als es an der Haustür klingelte. Da sie sowieso nur zwei Meter entfernt war, öffnete sie gleich selber. Vor ihr stand nun ein hochgewachsener, schlanker Herr gesetzten Alters, der sie abschätzig musterte. Hermine kannte ihn nicht und wusste auch nicht so recht, was er wollen könnte. Nur eins wusste sie, er war ihr auf höchstem Grade unsympathisch. Er hätte fast als Bruder von Mister Wyde durchgehen können.

„Ja, bitte?“ fragte sie also vorsichtig.

„Ist Mister Malfoy da?“ da war jemand wohl ungeduldig.

„Worum...worum geht es denn?“

„Ich wüsste nicht, was sie das angeht. Ich bin ein Geschäftspartner von ihm und müsste ihn dringend sprechen.“

„Also...ich...ich bin mir nicht sicher, ob er ihm Haus ist...“

Zwei der Jungen liefen lautstark an ihnen vorbei und jagten sich gegenseitig. Hermine beobachtete das ganze belustigt, aber ihr ‚Gast‘ schien davon eher angewidert zu sein.

„Kinder.“ Murmelte er verachtend. „Also was ist denn jetzt? Ist er da? Oder beherrschen sie ihren Job als Hausmädchen nicht?“ fuhr er sie an und Hermine lag schon die passende Antwort parat, als...

„Mister Roberts.“ Zwei Worte in einer so samtenen und doch bedrohlichen Stimme gesprochen, das Hermine sich gar nicht umzudrehen brauchte. Sie wusste auch so wer das war, aber dennoch tat sie es. Und da stand er, auf dem Treppenabsatz und blickte kühl und arrogant zu den beiden hinab. ‚Er hat es wirklich nicht verlernt.‘, dachte Hermine. Als er dann die Stufen nach unten stieg, sah sie ganz automatisch in eine andere Richtung. Lucius ganze Gestalt strahlte nur so vor Autorität und das schien auch dieser Mister Roberts zu merken, denn er wurde nervös. Mit dem Gehstock in der Hand stand er nur noch knapp einen Meter von dem Besucher entfernt und musterte ihn abwertend.

„Was verschafft mir denn diese Ehre, Mister Roberts?“

„Wir müssen reden, Malfoy. Sie haben mich über den Tisch gezogen.“ Er klang im ersten Moment wirklich verärgert, doch seine Nervosität gewann wieder die Überhand.

„Und was veranlasst sie zu dieser Annahme? Falls sie es vergessen haben, war ich die letzten fünf Jahre nicht anwesend, um auch nur eines meiner Geschäfte selbst zu regeln oder abzuschließen. Warum bin es also ausgerechnet ich, der sie, wie sie es so schön ausdrückten, über den Tisch gezogen hat?“

„Sie wissen ganz genau was ich meine, Malfoy. Und ihr Schnösel von einem Sohn wusste genau, wie er das weitertreiben konnte. Aber sie entziehen sich einfach der ganzen Konsequenz, lassen sich nicht einmal in der Öffentlichkeit blicken. Natürlich musste ich mich heute selbst davon überzeugen, dass sie wieder da sind. Man soll den Gerüchten ja nicht immer glauben. Und jetzt sitzen sie hier als ‚Samariter‘ der Nation, machen sich mit ihrem Vermögen ein schönes Leben, während ich dabei bin alles zu verlieren. Und um der Krone noch eins aufzusetzen öffnet mir hier ein Schlamm...“

„Mister Roberts!“ jetzt hatte sich Lucius bedrohlich vor ihm aufgebaut und obwohl der fremde Mann größer war, wirkte er neben Lucius Person um so viel kleiner. Hermine hielt immer noch den Türknopf fest, war nicht fähig sich zu bewegen und sah verlegen zu Boden.

„Wie sie sich nun selbst überzeugen konnten bin ich wohl auf und befinde mich bester Gesundheit. Was meine Geschäfte angeht, so habe ich noch keinen Kontakt mit meinem Sohn aufgenommen um mich auf den neusten Stand zu bringen. Wie sie der Presse vielleicht entnommen haben, hat das Ministerium freie Verfügung über mein Haus. In diesem Artikel ist ihnen bestimmt auch die neue Verwendungsmöglichkeit für so ein großes Domizil wie meines aufgefallen. Da Miss Granger hier die Leitung über alles hat, habe ich mit ihrer Beschäftigung nichts zu tun. Und das ist auch gar nicht ihre Sache. Ihr Anliegen hätten sie mir durchaus schriftlich mitteilen können. Dafür hätten sie mit ihrer glänzenden Erscheinung nicht persönlich hier erscheinen müssen. Wenn sie jedoch gekommen sind um mich auf meinem Anwesen zu beleidigen und mich in meine nicht vorhandenen Schranken zu weisen, dann gebe ich ihnen gerne eine Kostprobe davon, was sie als Dank von mir zu erwarten haben.“ Und nach einer kurzen Pause, tippte Lucius extra laut mit seinem Gehstock auf den Boden. Auch wenn er völlig ruhig gesprochen hatte, so nahm man sie unterschwellige Drohung deutlich wahr. Und das Mister Roberts sehr wohl wusste, zu was Lucius alles fähig sein konnte, entwich ihm jegliche Gesichtsfarbe.

„Nein...nein. Natürlich nicht. Ich...auf Wiedersehen, Mister Malfoy.“ Und mit schnellen Schritten lief er den Kieselweg zurück zum Tor. Hermine sah ihm noch kurz nach und schloss dann wieder die Tür. Sie drehte sich zurück zur Eingangshalle, nur um einem verärgerten Lucius entgegenzusehen.

„Miss Granger! Mir ist ihr übertriebener Gerechtigkeitsinn was die Hauselfen betrifft, durchaus bekannt. Aber trotzdem habe ich hier welche in Beschäftigung. Und da das schon seit vielen Jahren so ist, wissen auch diese genau, was zu tun ist, wenn so jemand wie dieser Mister Roberts vor der Tür steht. Also benehmen sie sich nicht wie ein unterwürfiger Hauself und unterlassen sie es die Tür zu öffnen. Dafür habe ich schließlich Personal.“

Und ohne auch nur eine Antwort abzuwarten rauschte er wieder die Treppe hinauf. Hermine öffnete und schloss mehrmals den Mund ohne dass auch nur eine Silbe den Weg über ihre Lippen fand, als Caro sich zu ihr gesellte.

„Was war das denn, Hermine?“ Anscheinend hatte sie alles mitgehört.

„Das war Lucius Malfoy. Zwar noch nicht ganz so, wie ich ihn kenne, aber trotzdem schon sehr nahe dran.“

Erklärungen

Oh Merlin, endlich!

Ich hab es geschafft, das Chap fertig zu stellen. Also ich muss euch sagen: mit zwei FF's gleichzeitig ist die Zeit wirklich eingeschränkt! ^^

@ Schneewittchen: Ja, das mit der Tür wird noch ein bisschen dauern, aber auch da werde ich euch nicht im dunklen lassen. Das mit der Aussprache hat ihr sicherlich gut getan. So müssen sich Ginny und Harry auch keine Sorgen mehr machen. Ja, Lucius...er ist schon eine Sache für sich! ;-)

@ Effi Briest: Ja, Draco kommt auch noch drin vor. Aber das erst etwas später. Wegen deiner Kritik: Also in meiner Vorstellung weiß Ginny, das Hermine für so etwas (noch) nicht geschaffen ist und es bei ihr auch nicht böse meint. Schließlich hat das Ginny so von Molly mitbekommen. Also nimmt sie ihr das auch nicht böse, weil sie weiß, das Hermine es so nicht gemeint hat. Ich hoffe, das war jetzt nicht zu kompliziert erklärt. ^^

@ Kati: Dankeschön! :-)

@ Ree: Tja, so bin ich. Auch du wirst noch sehen, das er ein Mann ist, den man nur gut finden kann. Zumindest in dieser FF! xD

*@ Teela: Mensch Alte. Das mim Sperber ist mir gar nicht so aufgefallen. Hab das auch eigentlich net geplant, aber jetzt wo du es sagst! :-D Und dann mal vielen Dank für das Kompliment! Mir war Angst und Bange vor deiner Meinung und das will was heißen! ;-) Und ja ich denke an de Unterricht mit Hofmann. Da kann nix mehr schief gehen! *lach* :-D*

So, und nun viel Spaß!

Sie wollte es nicht zugeben, aber sie musste es. So bizarr es auch war, der Anblick von diesen grauen Augen, die alles zu durchleuchten schienen, machte sie nervös. Aber nicht auf eine ängstliche Art und Weise. Nein, dessen war sie sich sicher. Doch trotz allem hatte dieser Mann immer noch eine Wirkung auf sie, die sie nur nicht beschreiben konnte. Das erste Mal, seitdem er hier war hatten sie richtigen Augenkontakt. Fraglich ob sie diesen vorher auch schon auf diese Weise hatten und genau das hatte etwas ausgelöst. Und es war ihr, als würde sie auf etwas warten. Es lag etwas in der Luft. Seit seiner Ankunft war die Stimmung im Haus verändert. Obwohl Lucius so gut wie nie zu sehen war, man ihn nicht mal hörte, war er überall zu spüren. Die Stille, die nachts über dem Haus lag und die sich am Tag in den verschiedenen Räumen ausbreitete, triefte nur so von seiner Präsenz. Die wortwörtliche Ruhe vor dem Sturm. Es lauerte etwas auf den geeigneten Moment, um freigelassen zu werden. Hermine war in dem Augenblick klar gewesen einen Fehler zu machen, als sie die Tür schon geöffnet in der Hand hielt. Nur gab es dann kein Zurück mehr. Sie hätte wissen müssen, dass er seine alten Regeln und Gewohnheiten wieder einführen würde. Und diese besagten unter anderem, dass das Öffnen der Türen eine niedere Aufgabe und nur den Hauselfen bestimmt war. Gleichzeitig zeugte es von seinem Wohlstand und Reichtum, denn er musste sich die Finger nicht selber dabei schmutzig machen. Aber Hermine hatte einfach nicht anders gekonnt. Seit Jahren öffnete sie die Tür, wenn es klingelte oder klopfte. Jeder normale Mensch machte das, es war etwas Alltägliches. Und auch hier auf dem Manor hatte sie das seit dem Tag ihrer Ankunft gemacht. Leider war genau da der Haken an der Sache. Malfoy war kein normaler Mensch, er sah sich zumindest nicht so. Er stand über den Dingen, war mehr wert als alle anderen. Und dann wurde ihr etwas klar. Lucius hatte sie, eine Muggelabstammige und somit unwürdig und wertlos, zurechtgewiesen nicht wie ein Hauself zu benehmen. Konnte das sein? Stand sogar sie im Gegensatz zu den Hauselfen in seinen Augen eine Stufe höher? Vielleicht nicht gleich mit ihm, aber immerhin ein bisschen

weiter oben als gedacht? Doch das war ihr gestern nicht aufgefallen. Nachdem Lucius wieder abgerauscht war, hatte Hermine sich in ihre Räume zurückgezogen und war für den Rest des Tages nicht mehr rausgekommen. Sie hatte sich unwohl gefühlt und sein altbekanntes Auftreten hatte ihr eine Gänsehaut verpasst. Da war er wieder, wie in ihrer Erinnerung und dennoch...irgendetwas war anders. Während sie so vor sich hin grübelte sah sie mit einer Tasse Kaffee der Sonne zu, wie sie sich langsam über der Welt erhob. Sie hatte die Vorhänge des Fensters nur gerade so weit auseinander gezogen, das sie problemlos nach draußen sehen konnte. Sie schloss die Augen, schüttelte kurz den Kopf und verscheuchte die ganzen Gedanken. Sie würde nicht mehr daran denken und da Lucius es sowieso vorzog in seinem Stockwerk zu verweilen, würde das auch wunderbar funktionieren. Also trank sie ihre Tasse leer und machte sich auf den Weg zur Bibliothek um sich an die Arbeit zu machen. Doch als sie die Tür öffnete, musste sie innerlich aufseufzen.

Sie blieb mitten im Türrahmen stehen und starrte ungläubig in den Raum. Lucius sah mutterseelenruhig an ihrem, nein jetzt wohl wieder seinem Schreibtisch und studierte einige ihrer Pergamente. Sie traute sich nicht sich zu rühren und sah einfach zu ihm. Die Sonne hatte sich mittlerweile über den Horizont gekämpft und warf goldene Strahlen durch das Fenster. Auch wenn er nichts sagte, wusste Hermine das er sie bemerkt hatte. Doch sie konnte sich von diesem Augenblick nicht lösen, wollte es auch gar nicht. Irgendwie. So wie er dort saß, gab er plötzlich ein Bild von sich, das in Hermine etwas berührte. Er versprühte solch eine Würde und einen Stolz, das es keinen Zweifel an seinem Status gab. Man erkannte sofort den Aristokraten und das, obwohl er nur ein paar Pergamente las. Er war noch nicht mal in den üblichen Sachen gekleidet, sondern hatte lediglich eine schwarze Stoffhose und ein weißes Hemd an. Sein Eindruck wurde jedoch von seinen Haaren noch einmal unterstützt. Auch wenn sie immer noch mitgenommen aussahen, schienen sie sich zu erholen. Bei jedem anderen Mann hätte das lächerlich, schwul und stark nach Midlife Crisis ausgesehen, aber nicht bei ihm. Bei ihm wirkte es edel und männlich zugleich. Auch seine Hautfarbe schien sich langsam zu bessern.

„Haben sie vor den ganzen Tag dort an der Tür zu verweilen, oder wollen sie etwas bestimmtes, Miss Granger?“

Ohne sie auch nur anzusehen richtete er tonlos das Wort an sie. Hermine musste leicht zusammensucken, als er die Stille unterbrach. Und das weckte sie aus ihrer Starre. Sie ging ein paar Schritte in den Raum, ließ die Tür dabei aber aufstehen. Man wusste ja nie.

„Ehm...ich wollte...eigentlich wollte ich meine Arbeit beginnen. Aber anscheinend sind sie beschäftigt, also...“ sie ging auf direkt auf den Schreibtisch zu. „...ich nehme einfach ein paar Pergamente mit und mache das dann in...“

„Hat der Senator schon wegen des Zuschlags geantwortet?“ als hätte er sie nicht gehört.

„Nein...nein, ich konnte ihm noch nicht schreiben. Laut Kingsley ist er im Urlaub und ich wollte ihn damit persönlich anschreiben und nicht darauf vertrauen, das seine Sekretärin ihm meine Nachricht eventuell übergibt.“ Er nickte anerkennend. Konnte das sein?

„Eine durchaus gute Entscheidung. Seine Sekretärin ist nicht gerade sorgfältig im Umgang mit seinen Nachrichten, während er abwesend ist.“

Ein Kompliment? Jetzt schnappte Hermine innerlich völlig über. Nur durch seinen gleichgültigen Ton und den weiterhin gesenkten Blick konnte sie es als Einbildung abtun. Niemals aus seinem Mund würde so etwas kommen. Dass es aber wirklich genauso von Lucius gemeint war und er es nicht im Geringsten böse oder abwertend ausgelegt hatte, ahnte sie nicht. Und dann erhob Lucius sich und sah Hermine zum ersten Mal an. Auch sie wirkte in dem Licht leicht unwirklich und das warme glitzern in ihren braunen Augen wurde dadurch nur verstärkt. Das Farbenspiel von hell und dunkel faszinierte ihn. Um sie nicht anzustarren, räusperte sich kurz, ehe er wieder sprach.

„Ich werde sie dann arbeiten lassen. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass sie schon so früh wach sind.“

Mit einem knappen Nicken kam er um den Schreibtisch herum und ging dann aus der Bibliothek. Hermine brauchte einen Moment um das zu realisieren, ehe sie sich dann doch auf den nun freien Stuhl setzte und zu arbeiten anfang. Nachdenken wollte sie über das gerade geschehene erst mal nicht.

In den folgenden zwei Wochen darauf schlich sich still und leise eine Veränderung ein. Seit diesem einen Morgen traf Hermine Lucius immer wieder in der Bibliothek, wenn sie diese betrat. Auch nur morgens und auch nur sehr kurz, aber er war immer da. Zu Anfang war sie leicht nervös, aber nach und nach gewöhnte sie sich irgendwie daran. Und es stellte sich teilweise auch als sehr nützlich heraus. Nicht, das sie freiwillig um

Hilfe gebeten hätte, aber es gab immer wieder Dinge, bei denen sie nicht wusste, wie sie darauf reagieren sollte. Hermine wurde mit den ganzen Aufgaben dieses Jobs einfach ins kalte Wasser geworfen und auch wenn es eine gewisse Routine gab, nach den ganzen Monaten, passierten heute noch Sachen und sie bekam Schreiben bei denen sie nicht wirklich wusste, wie sie darauf eingehen sollte. Also hatte sie sich auf dem Schreibtisch einen kleinen Stapel angelegt der unter der Überschrift ‚Ratlos – Nachforschen‘ stand. Und irgendwann hatte sie dann kleine Notizen an vereinzelt Pergamenten. An der Schrift erkannte sie, das nur Lucius dahinterstecken konnte und wenn er mit ihr gemeinsam im Raum war und sah, das sie ein weiteres Pergament auf diesen Stapel legen wollte, hatte er es keine Minute später in der Hand und gab ihr einen Rat. Ein Geschäftsmann, durch und durch. Das war nicht mehr zu übersehen. Aber langsam fragte sie sich warum er das tat. Und dann kam ihr der springende Punkt. Natürlich wegen dieser Wand und dem, was sich dort dahinter befand. Er versuchte bestimmt herauszufinden, wann und für wie lange sie diesem Raum nutze. Aber so leicht würde sie es ihm nicht machen. Sie musste darauf reagieren. Schließlich wollte sie auch wissen was dort war. So beschloss sie sich mit ihren Zeiten abzuwechseln und eine Unregelmäßigkeit einzubringen. Er sollte sich nur nicht unnötig in Sicherheit wiegen. Dennoch war sie verwirrt von seinem Verhalten. Er war nicht im Geringsten Böse veranlagt und schien auch keine Abneigung gegen Hermine zu hegen. Aber genau das war es, was sie so langsam aber sicher verunsicherte. Lucius hatte stets ein wachsames Auge auf sie und ihrer Arbeit, aber es sah eher interessiert als überheblich oder besserwisserisch aus. Deshalb nahm sie sich am nächsten Morgen vor Kingsley einen Besuch abzustatten. In all der Zeit, in der Lucius noch in Askaban saß, hatte Hermine nie nachgefragt, was überhaupt passiert war. Doch jetzt musste sie einfach nachfragen.

So machte sie sich schon früh auf den Weg um den Minister noch vor dem ersten Termin zu erwischen und hinterließ Caro mal wieder eine kurze Notiz. So war sie eine der ersten, die durch den Kamin kam. Mit dem Fahrstuhl fuhr sie in den höchsten Stock, ging den Gang entlang bis zum großen Büro und grüßte Kingsleys Vorzimmerdame. Während sie auf einem der Stühle Platz nahm sah sie auf ihre Uhr, die ihr zeigte, das es gerade mal halb acht war. Aber lange warten musste sie nicht, denn keine fünf Minuten später kam auch schon Kingsley durch die Tür und war reichlich überrascht Hermine zu sehen. Trotzdem begrüßten sie sich herzlich und er bat sie ihm ins Büro zu folgen.

„Also Hermine? Womit kann ich dir helfen?“

„Kingsley, ich wollte mit dir nochmal über Lucius Malfoy reden. Er benimmt sich nämlich völlig anders als erwartet.“

„Du meinst, er hat dich nicht sofort aus dem Haus gejagt oder versucht dir einen Fluch aufzuhalsen?“ grinste er.

„Ja, so kann man das sagen. Und ganz ernsthaft: so kenne ich ihn nicht wirklich. Du hast gesagt, dass er sich verändert hat, aber ich frage mich durch was. Nur weil er in Askaban gesessen hat? Das kann ich mir nicht vorstellen.“

Kingsley schwieg ein paar Minuten und sah Hermine nachdenklich an, ehe er einmal Luft holte und wieder sprach.

„Kannst du dich noch daran erinnern, als ich dich damals um deine Erinnerungen gebeten habe, nachdem du deine Therapie erfolgreich beendet und alles verarbeitet hattest?“

Hermine nickte nur. Sie wollte Kingsley nicht in seinem Redefluss unterbrechen. Auch wenn sie sich nicht ganz sicher war, worauf das hinauslaufen sollte, sie wollte es wissen. Ihre Neugier war geweckt.

„Arthur und ich haben lange überlegt. Es waren nach dem Ende des Krieges nur noch wenige Todeskandidaten übrig und die, die wir gefangen haben sind in Askaban verkommen. Lucius war einer der Letzten, die noch übrig waren. Und wir fanden, das es an der Zeit sei wenigstens einem von ihnen mal die andere Seite zu zeigen. Also...haben wir uns auf die Suche nach weiteren Überlebenden gemacht, die bei den ganzen Brandschatzungen nicht getötet wurden. Da die meisten Muggel waren mussten wir ihr Gedächtnis verändern, aber ich glaube kaum, das es sie gestört hat. Mit all diesen Erinnerungen haben wir Lucius vor die Wahl gestellt, genau wie vor seiner Entlassung. Entweder er macht eine...für ihn ganz spezielle Therapie oder eben der Kuss des Dementors. Er war nicht begeistert, ganz im Gegenteil. Er hat Arthur und mich beleidigt und uns gedroht, aber wir haben nicht locker gelassen. Er hatte eine Woche Bedenkzeit und danach haben wir ihn in den Hinrichtungssaal gebracht. Bis zur letzten Sekunde, sogar als Dementor schon da war, hat er sich gewehrt. Aber dann hat er doch zugestimmt. Nicht, das wir das nicht geahnt hätten. Er würde alles tun um sich sein Leben zu erhalten. Alles.“

Hermine lauschte gespannt. Damit hatte sie nun wirklich nicht gerechnet. Vor allem nicht, das Kingsley und Arthur zu solchen Mitteln greifen würden. Sie setzte sich selber etwas bequemer hin und wartete auf die weiteren Worte.

„Wir haben Legilimentik mit einem Emotionszauber gekoppelt und ihm dann sechs Wochen lang über Stunden hinweg die ganzen Erinnerungen gezeigt. An sich eine ganz simple Sache, aber wie wir dann mit der Zeit festgestellt haben ist es sehr wirksam gewesen. Wir mussten Lucius an seinem Stuhl befestigen, damit er nicht auf die Idee kam sich selbst zu verletzen um abzubrechen. Du musst dir das so vorstellen. Er hat alles aus den Augen des Opfers gesehen, also auch sich selbst. Die ganzen Eindrücke, die sich in den Köpfen der Leute gefestigt hatten, die Perspektive und die Bedrohlichkeit die die Todesser in diesem Moment auf ihre Opfer ausgestrahlt haben. Aber nicht nur das. Er hat auch alles gefühlt. Jeder Schmerz, jedes bisschen Angst, sogar jeder Gedanke, der demjenigen in dem Moment durch den Kopf geschossen ist hat er durchlebt. Am Anfang hat er sich dagegen gewehrt und so getan als wäre ihm das völlig gleichgültig. Aber irgendwann hat auch seine Maske Risse bekommen und dann haben wir ihm deine Erinnerung gezeigt. Die gab ihm dann den Rest. Danach hatte er lange Alpträume und die Wärter haben erzählt das er dabei immer wieder ‚Es tut mir leid!‘ gesagt hat. Wenn er wach war hat er es natürlich nicht zugegeben, aber er hat es auch nicht abgestritten.“

Eine Pause. Hermine fasste kaum was sie da zu hören bekam. Konnte das sein? War das wirklich möglich? Sie wusste nicht was sie dazu sagen sollte, geschweige denn was sie darüber denken sollte. Das würde Hermine erst mal verarbeiten müssen. Nicht, das sie Mitleid mit Lucius gehabt hätte auch wenn sich das ganze fast wie Gehirnwäsche anhörte. Aber dennoch wusste sie nicht, ob so etwas wirklich jemanden wie Lucius Malfoy ändern konnte. Kingsley lehnte sich zurück und beobachtete wie es in Hermines Gesicht arbeitete.

„Irgendwann war er bereit zu reden. Wir haben ihm dann täglich einen Heiler geschickt mit dem er alles aufgearbeitet hat und einer von uns beiden, also Arthur und ich, waren immer dabei. Nachdem wir gesehen haben, was das alles bei ihm ins Rollen gebracht hat, wollten wir ihn nicht alleine lassen. Schließlich waren wir dafür verantwortlich. Wir haben dann auch mit Draco gesprochen und er war bereit uns ein paar Erinnerungen aus seiner Kindheit zu geben. Die haben Lucius dann wohl am meisten erschüttert. Er hat nie Danke gesagt aber das brauchte er auch nicht. Man hat es an seinen Blicken gesehen. Am Ende war Lucius bereit uns seine Erinnerungen zu geben, die er verarbeitet hatte um damit abzuschließen. Arthur und ich haben so viel aus seinem Leben erfahren...ich glaube, wir sind die einzigen, die ihn wirklich verstehen. Und das war es auch, was ihn geändert hat. Er ist immer noch der typische Malfoy. Hochnäsig, arrogant und ein Schwarzmagier durch und durch. Aber er ist nicht mehr der kaltblütige Mörder, der er mal war. Diese Zeiten sind vorbei. Die restliche Zeit war er wie ein Geist, hat sich im Hintergrund gehalten und sehr nachdenklich gewirkt. Er hat sich regelrecht in die Einsamkeit geflüchtet. Er bereut seine Taten, Hermine. Und er will endlich seinen Frieden haben.“

Hermine war sich unsicher und konnte immer noch nichts dazu sagen. Sie konnte das alles kaum glauben. Das so eine Therapie wirklich funktionieren konnte, grade bei Malfoy. Aber es würde sein Verhalten erklären. Und dadurch klang das schon wieder ziemlich logisch. Sie musste darüber erst einmal nachdenken. Kingsley schien ihre Unsicherheit zu sehen, denn er beugte sich etwas nach vorne und sah sie eindringlich an.

„Ich weiß, das man sich das nur schwer vorstellen kann. Aber wenn du willst, kannst du dir seine Erinnerungen ansehen. Es wäre dir gegenüber nur fair. Schließlich hat er deine ja auch gesehen.“

„Nein!“ das holte Hermine aus ihrer Starre. „Nein, das muss nicht sein. Zumindest noch nicht. Aber ich werde es mir überlegen.“

Sie stand auf und verabschiedete sich von Kingsley, als ihr noch etwas einfiel.

„Sag mal, Kingsley. Als ihr damals das Haus umgestaltet habt, war ihr da auch in der Bibliothek im Erdgeschoss zugange?“ Kingsley beäugte sie skeptisch, gab ihr aber trotzdem Antwort.

„Naja, wir haben einen neuen Teppich verlegt und die Möbel etwas verrückt, aber sonst nichts. Warum?“

„Und euch ist nichts aufgefallen? Irgendetwas Merkwürdiges?“

„Nein, wie gesagt. Aber warum interessiert dich das?“

„Ach, nur so. das...vergiss es. Ich bin dann weg. Schönen Tag noch, Kingsley.“

Und damit verschwand sie hinter der Tür und machte sich auf den Weg zu den Kaminen.

In der Zwischenzeit hatte Lucius ganz andere Probleme. Er war noch vor Caroline in der Bibliothek gewesen und hatte Hermine Zettel gefunden. Auch wenn er es nur ungern zugab, irgendetwas hatte Hermine an sich, das ihn zu ihr zog. Er wusste nicht warum und vielleicht lag es wirklich daran, dass er lange keine Frauen mehr gesehen hatte, aber dann müsste er auf die andere hier im Haus doch auch so reagieren. Nur tat er das nicht. Sie machte ihre Arbeit gut, soviel konnte er beurteilen und sie hatte wirklich alles im Griff. Wusste, wie sie mit den Geschäftspartnern umgehen musste und wie sie das Ministerium anzupacken hatte. Aber das war es nicht, nicht ganz. In der letzten Zeit hatte er eigentlich vorgehabt herauszufinden, inwieweit ihre Routine in der Bibliothek war. Er musste das kleine, hölzerne Kästchen wieder verstauen, das seit jenem Tag in seinem Schlafzimmer auf dem Nachttisch stand. Wie gesagt, zu Anfang. Aber dann fing er an sie zu beobachten und sich jedes winzige Detail von ihr zu merken. Ganz davon abgesehen, das ihn ihre Anwesenheit nicht mehr störte. Sie schien ihm nicht böse gesinnt zu sein, nach allem was zwischen ihnen stand und er hielt es dadurch genauso. Schließlich wollte er diese Zeit endlich hinter sich lassen und nur noch das tun, was er gut konnte. Dennoch gab es etwas, an das er sich nicht gewöhnen konnte. Die Kinder. Sie störten Lucius immer noch und so war es auch nur eine Frage der Zeit, bis er mit einem davon aneinander geraten würde. Er ging gerade in die Bibliothek und wollte sich einige Pergamente von Hermine Stapel ansehen, als er ein kleines, blondes Mädchen auf einem der Sessel sitzen sah, die eine grüne Glaskugel in der Hand hielt und begeistert damit spielte. Sofort ging sein Blick in das Bücherregal und er sah die Stelle an der sie fehlte. Diese Kugel hatte ihm sein Vater zum Abschluss geschenkt und in der Mitte war die Slytherin-Schlange zu sehen. Lucius ging auf die Kleine zu, baute sich auf und streckte verlangend seine Hand aus.

„Gib das her.“ Leise aber bestimmend drangen seine Worte an die Ohren des kleinen Mädchens, das dadurch erschrocken aufsaß.

„Aber ich spiele doch damit.“

„Du sollst es hergeben.“ Er hatte nicht wirklich Geduld mit Kindern, versuchte sich aber zurück zuhalten.

„Aber ich mache es doch nicht kaputt, ganz ehrlich.“

„Wirst du wohl auf mich hören?“ kam es nun lauter.

„Bitte! Ich bin doch auch ganz vorsichtig.“

Und dann riss Lucius Maggie die Kugel aus der Hand und stellte sie zurück an ihren Platz. Sofort stiegen bei Maggie die Tränen auf, sie begann zu weinen und traute sich nicht mehr den Mann anzusehen. In genau diesem Moment kam Hermine durch den Kamin zurück und gleich darauf stürzte sich Maggie mit einem lauten ‚Tante Hermine!‘ in ihre Arme. Dies war völlig geschockt von dem kleinen, ausgelösten Wesen und sah Lucius vorwurfsvoll an.

„Was haben sie gemacht?“

Kommis? :-D

Doch keine Einsamkeit?

*Sooo, jetzt kommt ein etwas kürzeres Übergangskapitel, bevor dann wieder Schwung in die Sache kommt.^^
Aber etwas enttäuscht bin ich schon. Nur drei Kommis?
Ist die Story echt so schlecht? *grübel**

*@ Schneewittchen: Ich wollte ja auch, das er eine wirklich effektive Therapie machen musste. Sie musste ihm schließlich etwas bringen! ^^ Und die Beiden werden sich bald näher kommen, versprochen! ;-)
Ich hoffe es wird mir verziehen, das es mit dem onstellen der CXhaps jetzt etwas dauert?! ^^*

@ Kati: Mal wieder vielen Dank! :-)

@ Ree: Macht nichts. Über Fastnacht ist das in Ordnung! ^^ Ja, Maggie war davon nicht so begeistert! xD

Und jetzt viel Spaß!

--

„Was ich gemacht habe?“

Wenn man Lucius nicht vorher gekannt hätte, wäre man über den perplexen Gesichtsausdruck und die Überraschung in der Stimme wirklich verwundert gewesen. Er stand immer noch am Bücherregal und betrachtete die beiden Personen vor sich. Das kleine, blonde Mädchen klammerte sich verzweifelt an ‚Tante Hermine‘, während die schützend, ganz wie eine Löwenmutter, die Arme um sie gelegt hatte, versuchte sie zu beruhigen und den potenziellen Angreifer, also Lucius, zu vertreiben.

„Das Mädchen hat etwas aus dem Regal genommen und damit gespielt. Etwas wertvolles, aus meinem Besitz.“

„Und deshalb bringen sie Maggie zu weinen? Weil sie mit etwas, das ihnen gehört, gespielt hat?“

„Das ist nicht zum Spielen gedacht. Es war ein Geschenk an mich und verweilt hier lediglich zur Zierde!“

„Aber das hier Kinder im Haus sind haben sie schon mitbekommen, oder? Die sind noch jung und klein. Die spielen mit allem, was sie in die Finger kriegen. Und da dachten sie wirklich, dass wir dafür nicht mit einem entsprechenden...Schutz vorgesorgt haben? Maggie könnte es so oft wie möglich auf den Boden fallen lassen, auch von gaaaaanz oben. Es würde nicht kaputt gehen, was auch immer es war.“

Hermine ging in die Knie und löste Maggie ein bisschen von sich um ihr in die Augen sehen zu können. Langsam beruhigte sich das Mädchen wieder und Hermine wischte ihr sanft die Tränen von den Wangen. Lucius wollte darauf eigentlich noch etwas erwidern, aber er behielt es lieber für sich. Er entschied sich eher dafür, wieder zu gehen. In seine Augen hatte er nichts Falsches getan. Lucius doch nicht und er hatte auch mit Maggie kein Mitleid. Sie war es doch selber schuld, wenn sie Sachen von ihm nahm und damit spielte. Vielleicht hätte er einfach in seinen Räumen bleiben und warten sollen, bis Hermine wieder zurückkam, ehe er nach unten gegangen war.

Hermine ignorierte Lucius, als dieser an ihr vorbei aus der Bibliothek ging. Sie hörten ihn noch die Stufen erklimmen und wandte sich dann wieder an Maggie. Die hatte ihr mittlerweile genau erzählt, was den passiert war und mit dem Finger auf die Kugel gezeigt. Nach einer Weile hatte Hermine dann Maggie zu Kate und Lucy geschickt und besah sich die Kugel selbst. Das Glas war völlig rein. Keine Kratzer oder

Abnutzungsspuren und da konnte sie Lucius sogar etwas verstehen. Trotzdem hätte er nicht so grob sein müssen. ‚Und der hat es geschafft Draco groß zuziehen?‘ dachte Hermine und schüttelte leicht den Kopf. Für den Rest des Tages sah sie ihn nicht wieder und ihr war das auch ganz recht so.

Am nächsten Tag änderte sich nicht viel. Lucius ließ sich einfach nicht sehen und Hermine fühlte sich komisch, als sie alleine in der Bibliothek saß. Unglaublich wie schnell man sich an neue Umstände gewöhnen konnte. Maggie hatte den Vorfall wieder völlig vergessen und drängte Hermine am Nachmittag dazu mit nach draußen in den Garten zu kommen. Das Wetter war strahlend schön und das kleine Mädchen wollte unbedingt mit ihrer Tante spielen. ‚An sich keine schlechte Idee.‘ dachte Hermine und packte soweit alle wichtigen Pergamente weg. Den Rest konnte sie auch morgen machen und da ihr Stapel auf dem Schreibtisch wieder etwas größer geworden war, hatte sie dann eh mehr zu tun. So ließ sie sich von Maggie nach draußen ziehen und vertrieb sich die Zeit mit ihr, Kate und einigen anderen Kindern.

Lucius war absichtlich nicht runtergegangen. Er hatte keine Lust sich wieder mit diesen kleinen Quälgeistern auseinander setzen zu müssen. Aber auch er fand es komisch der neuen Besetzerin seiner Bibliothek keinen kurzen Besuch abzustatten. Er hatte noch nicht einmal ihren Stapel unter Augenschein genommen. Da waren bestimmt wieder einige Sachen darunter, bei denen er mit seiner Erfahrung eine Hilfe hätte sein können. Das plötzliche Kindergeschrei aus seinem Garten riss ihn aus seinen Gedanken und er ging auf den Balkon um nach unten sehen zu können. Da waren sie, nicht nur Hermine und das blonde Gör, sondern auch noch einige andere und sie spielten und lachten ausgelassen und fröhlich. So viel Leben hatte Malfoy Manor wohl noch nie gesehen. Über diesen Gedanken musste Lucius unwillkürlich schmunzeln. So viele Kinder waren definitiv noch nie hier gewesen und erst jetzt bemerkte er wieder wie groß sein Anwesen doch tatsächlich war. All die Jahre, in denen er in diesem Luxus gelebt hatte, begann er es zu Übersehen. Er war es gewohnt immer das Größte und das Beste von allem zu haben. Doch jetzt erwies es sich wirklich mal als nützlich.

Irgendwann bemerkte Hermine Lucius. Sie spürte seinen Blick auf sich, sah aber nicht nach oben. Maggie lenkte sie gut ab und da sie sich mittlerweile auf ein gemeinsames Spiel geeinigt hatten, vergas sie ihn auch fast wieder. Am Ende des Spiels befassten die Kinder sich wieder miteinander und Hermine gesellte sich zu Kate, um ein Auge auf sie alle zu behalten. Währenddessen konnte sie sich nicht mehr zurück halten und ihr Blick glitt nach oben zu dem blonden Mann. Sie wollte nur mal kurz sehen, wenn er im Visier hatte oder was ihm jetzt wieder nicht passte. Doch als sie dann sah, das Lucius sie beobachtete und ihre Blicke sich trafen, sie sich direkt in die Augen sahen, da konnte Hermine sich nicht mehr abwenden. Denn er sah überhaupt nicht wütend oder schlecht gelaunt aus. Er hatte wieder diesen unergründlichen Blick im Gesicht und das faszinierte sie ungemein. Und dann geschah es. Bei beiden gleichzeitig, in diesem Moment. Ein blindes Verständnis, ein unausgesprochenes Einsehen und plötzliches Interesse an dem jeweils anderen brandete in ihnen hoch. Es war unerklärlich warum hier, jetzt und so, was Hermine wirklich verwirrte. Aber Lucius hatte es geahnt. Er fühlte sich zu ihr hingezogen und das wurde ihm jetzt erst richtig klar. Aber auch bei ihr schien sich etwas verändert zu haben, was Lucius dazu brachte ein leichtes Lächeln aufzulegen. Hermine erkannte das und musste einfach zurücklächeln. Dann senkte sie ihren Blick wieder fragte sich innerlich, was sie da nur geritten hatte und wo diese komischen Schwingungen plötzlich herkamen. Doch war es Beiden nicht im Geringsten unangenehm.

Aber wirkliche Gedanken machten sich die Zwei darüber nicht. Sie ließen die nächsten Tage einfach unbemerkt ins Land ziehen und gingen zur Normalität über. Lucius verlängerte seine Zeit in der Bibliothek, was am Anfang gar nicht so beabsichtigt war. Die Bearbeitung der gemeinsamen Pergamente nahm mittlerweile viel Zeit in Anspruch. Da Hermine auch anfang bei Lucius über bestimmte Dinge nachzufragen, kam es zu angeregten Diskussionen, die immer mit einer gewissen Ironie verliefen, aber nie böse wurden. So ergab es sich dann auch, das Lucius irgendwann an dem gemeinsamen Frühstück teilnahm. Bei dem ganzen Treiben, das es zu den Essenszeiten gab, fiel das noch nicht einmal auf. Zuerst sah Hermine immer noch entschuldigend in Lucius Richtung, weil sie sich durchaus bewusst war, welches Chaos dabei hinterlassen wurde, passte man einmal nicht genau auf. Er jedoch schüttelte nur kurz den Kopf um ihr zu zeigen, dass es in Ordnung war.

Wirklich aufmerksam wurde sie aber erst, als Lucius plötzlich nachmittags auf der Terrasse saß, wenn sie mal wieder mit ihrer kleinen Bezugsperson draußen war. Immer hatte er den Tagespropheten oder ein Buch dabei, aber er sah nie auf. Wenn das Wetter nicht so gut war und Hermine die Zeit in der Bibliothek verbrachte, war er auch dort zugegen. Jedoch verlief diese Zeit immer schweigend ab. Nicht, das es Hermine stören würde, es wunderte sie nur. Sie begann ihn zu beobachten. Vor allem in den Situationen, in denen die Jungs wild miteinander rangelten und tobten. Er verzog keine Miene und doch meinte sie irgendwann sogar einen leicht amüsierten Gesichtsausdruck wahrnehmen zu können. Die Furcht, die sie vorher noch vor ihm hatte, war längst verflogen und seine Gelassenheit und Ruhe in solchen Momenten übertrug sich auch auf sie. Das erstaunte sie und ihr fielen dabei auch Kingsleys Worte wieder ein. Er hatte doch erzählt, das Lucius sich nach der Therapie in die Einsamkeit zurückgezogen hatte. Vielleicht war diese Zeit vorbei? Was bei den gegebenen Umständen nicht wirklich schwer wäre. Aber war das möglich? Konnte er sich tatsächlich mit dem allen arrangieren?

Ja, das konnte er. Und damit hätte er selbst nicht gerechnet. Längst hatte er sich an das alles gewöhnt. Ganz still und leise hatte sich die Akzeptanz eingeschlichen und sein neu gewonnenes Interesse an Hermine tat sicher seinen Teil dazu. Sie war jünger als er, viel jünger, achtundzwanzig Jahre um genau zu sein. Aber sie war definitiv reifer, als alle anderen in ihrem Alter. Das hatte er schon nach kurzer Zeit bemerkt. Was bei der Vergangenheit ja auch kein Wunder war. Aber es störte ihn nicht, warum auch. Er hatte schon immer einen Hang zu jüngeren Frauen. Das war bei Narzissa nicht damals nicht anders, nur das er mit ihr zusammen bleiben musste um die Familientradition fortzuführen. Aber vor allem hatte er keine Lust mehr alleine zu sein. Sicher war er froh gewesen, seinen privaten Bereich abgesichert zu haben, aber so langsam reichte es Lucius. Die Zeit in Askaban hatte er schon in selbst gewählter Einsamkeit verbracht, auch wenn es wichtig war, aber jetzt war er frei. Und die Zeit des Alleinseins war nun endgültig vorbei. Er konnte neu anfangen und wenn er dafür mit diesen Kindern zusammenleben musste, das würde das so sein.

So wunderte sich Hermine auch nicht, das Lucius irgendwann nur doch zum Schlafen in den dritten Stock ging und den Rest der Zeit unten verbrachte. Auch seine Geschäfte regelte er wieder in der Bibliothek. Sie versuchten sich nicht gegenseitig den Platz zu nehmen und das lief auch wirklich gut. Doch eines Tages, als Hermine merkte, das Lucius beim Mittagessen fehlte und sie ihn in der Bibliothek suchen und weiterarbeiten wollte, hörte sie, das er einen Geschäftspartner bei sich hatte. Sie stand außen an der Tür und lauschte dem Gespräch, um abzuwarten wann der Termin vorbei war. Denn stören wollte sie ihn nicht.

„Das kann doch nicht ihr ernst sein, Mister Malfoy!“

„Doch das ist es, Mister Caine. Und so wie ich die Sache sehe, haben sie gar keine andere Möglichkeit.“
Eine kleine Pause und dann Geraschel von Papier.

„Soweit ich weiß mussten sie bereits den dritten Kredit aufnehmen. Was auch nur aufgrund ihres guten Rufes funktioniert hat. Und alles andere ihres Besitzes, das einen gewissen Wert hatte, haben sie bereits veräußert. Sie wissen, was ich von ihnen will, Mister Caine. Und den Preis, den ich ihnen dafür biete übersteigt den Marktwert immens. Das ist ihre letzte Chance. Ansonsten werden sie alles verlieren. Das wissen sie und das weiß ich. Also?“

Schweigen. Lange Zeit war nichts mehr zu hören und Hermine bewunderte Lucius etwas für seine überlegende Argumentation. Sie wusste nicht genau worum es ging, aber ihr war klar, das er diesen Mister Caine in der Hand hatte. Dann ein kurzes Knarren von Holz und darauf folgte das Kratzen einer Feder auf Pergament.

„Ich werde es ihnen in den nächsten Tagen zukommen lassen. aber gehen bloß vorsichtig damit um. Es ist schon sehr alt.“

„Keine Sorge. Ich weiß, wie ich mit wertvollen Dingen umzugehen habe.“

Die Stimmen näherten sich der Tür und Hermine beeilte sich in ein Zimmer zu verschwinden, indem ein paar Kinder spielten. Gerade rechtzeitig, denn die Tür der Bibliothek öffneten sich und sie sah wie Lucius seinen Gast zur Haustür brachte und verabschiedete. Dann verschwand er wieder in dem großen Raum ohne sich einmal umzusehen. Sie wartete kurz und ging ihm dann nach. Sie sah ihn hinter dem Schreibtisch sitzen und an etwas arbeiten. Jetzt war es wohl soweit. Er hatte sich seine Bibliothek wieder zurück genommen. Damit hatte Hermine gerechnet und es störte sie auch nicht. Es war immer noch seine Bibliothek, also hatte er auch das Vorrecht. Sie beschloss sich ihre Pergamente und Akten zu nehmen und ab sofort ihre Arbeit in ihren Räumen zu bewerkstelligen. Lucius sah nicht auf, bemerkte aber ihr Vorhaben.

„Was haben sie denn vor?“ fragte er, ohne den Blick zu heben.

„Ich...ich wollte nur meine Sachen zusammenpacken.“

„Warum?“

„Naja...ich wollte sie nicht länger hier stören. Dann haben sie auch ihren ganzen Schreibtisch wieder und können in Ruhe arbeiten.“

Jetzt sah er auf und überlegte, was sie zu diesem Schritt bewegte. Dann griff er sanft nach ihrem Handgelenk, brachte sie dadurch zum Innehalten und als sie ihn ansah trafen sich ihre Blicke.

„Das ist nicht nötig. Ich wollte sie hier keineswegs vertreiben. Sie brauchen den ganzen Platz viel mehr als ich. Meine Papierarbeit kann ich ganz leicht in meinen Privaträumen erledigen. Nur ab und zu müsste ich diesen Raum für solche Termine in Beschlag nehmen. Wenn es ihnen genehm ist, Miss Granger.“

Dieser Blick. Diese grauen Augen. Diese starke und doch sanfte Hand. Sie schaffte es nicht zu antworten und konnte nur nicken. Dann bemerkte sie eine Veränderung in seinen Augen. Sie bekamen einen Ausdruck, eine Glanz, den sie nicht ganz zuordnen konnte. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen.

„Tante Hermine! Ich weiß jetzt, was ich...“

Maggie hatte eben noch gestrahlt, doch als sie sah wer dort bei Hermine stand, verging ihr das Lächeln und sie riss erschrocken die Augen auf. Als Lucius Hermines Blick folgte und nun dem blonden Mädchen ins Gesicht sah, da drehte sich Maggie wie von der Tarantel gestochen um und lief wieder hinaus. Daraufhin löste Hermine ihre Hand von seiner und legte die Pergamente zurück auf den Schreibtisch.

„Da scheint wohl jemand Angst vor mir zu haben.“ Eine Feststellung.

„Ist das so ein Wunder? Schließlich sind sie für die Kinder der böse, schwarze Mann vom Dachboden.“

Die Worte waren so schnell über Hermines Lippen gekommen, dass sie einen Moment brauchte um es zu realisieren. Sie hoffte nur, das er es nicht falsch verstehen würde, das es nicht böse gemeint war. Da Hermine sich aber auch nicht traute ihn anzusehen, wandte sie sich schnell zur Tür.

„Ich sehe besser mal nach ihr.“ Doch bevor sie völlig verschwand hörte sie noch Lucius Worte.

„Ich glaube, dass böser, blonder Mann vom Dachboden wohl besser passt.“

Hermine lehnte sich von außen an die geschlossene Tür und meinte sich verhöhrt zu haben. Hatte er gerade einen Witz versucht? Egal, sie musste jetzt erst einmal nach Maggie sehen. Und sich vermutete schon zu wissen wo sie war. Langsam stieg sie die Stufen hinauf und ging auf Jakes Zimmer zu. Ebenjenem Jake, den Maggie vor Wochen noch so doof fand. Sie saß auf seinem Bett und er hatte einen Arm um sie gelegt. Als er Hermine im Türrahmen stehen sah, lächelte er ihr zaghaft zu und löste sich von Maggie, um die Beiden alleine

zu lassen. Hermine nahm nun den Platz neben ihr ein und Maggie klammerte sich sofort an sie.

„Also in Ordnung, meine kleine?“ fragte sie sanft und strich Maggie durchs Haar.

„Ja.“ Kam es schwach zurück.

„Hör mal, Maggie. Lucius hat das mit der Kugel doch nicht böse gemeint. Er hat sich nur so gefühlt... wie du damals bei der Sache mit Jake und deinen Puppen. Verstehst du?“

„Ja.“

„Hast du immer noch Angst vor ihm?“

„Hast du es denn?“

„Nein.“ Kam es ohne Überlegung von Hermine, denn sie wusste das es so war. Maggie löste sich aus Hermines Umarmung und sah sie nachdenklich an. Nach einer Weile lächelte sie schwach und kuschelte sich wieder an Hermine.

„Dann hab ich auch keine Angst vor ihm.“

Ungebetener Besuch

Huch, was soll ich sagen? Dieses Chap ist mir förmlich aus den Fingern geflossen. Also habe ich mich beeilt um es zu Papier zu bringen! ^^

*@ **Helena Mai:** Dankeschön! :-) Naja, Hermine lebt ja jetzt schon eine ganze Zeit mit ihm zusammen und sie arrangieren sich. Und so lange nichts passiert, brauch sie ja auch keine Furcht mehr zu haben! ^^*

*@ **Kati:** Wie immer, vielen Dank! :-D*

*@ **Ree:** Nein mit der Kugel hat es nichts zu tun! :-P*

*@ **Schneewittchen:** Meine persönliche Motivatorin! :-D Erstmal danke dafür. Ich musste richtig grinsen! ^^ Ja, natürlich hat er eine liebe Seite! Auch wenn man sie nicht so oft sieht! ^^ Naja, die Kugel ist ja nur das Geschenk zum Abschluss von Lucius Vater. Mehr hab ich damit nicht vor. Und jetzt musstest du sogar nicht mal so lange warten! ;-)*

Und jetzt wieder viel Spaß! :-)

Der nächsten Samstag war einer der letzten heißen Septembertage und nach dem Frühstück beschlossen Hermine und die anderen den Tag im Garten am Malfoy'schen Pool zu verbringen. Das hatten sie diesen Sommer sehr oft getan und da es bald auf den Herbst zuzuging, wollten sie die letzten Tage, die noch kamen nutzen. Also beeilten sich alle mit dem Umziehen und gingen dann nach draußen. Die Sonne hatte jetzt schon eine unheimliche Stärke und Hermine und Kate machten sich daran, die kleinen ordentlich einzucremen. Alle waren da, bis auf Lucius und während die ersten nach und nach ins Wasser sprangen und spielten, lag Hermine auf der Liege und sah hinter ihrer Sonnenbrille unentdeckt nach oben zu seinem Balkon. Die Vorhänge waren immer noch zugezogen und auch sonst war kein Lebenszeichen zu sehen. Sie achtete nicht weiter darauf und wandte ihren Blick wieder den Kindern zu, die ausgelassen spielten.

Ungefähr eine Stunde später wurde Lucius durch die Kinder geweckt. Er streckte sich genüsslich in seinem Bett und als er feststellte, was in geweckt hatte, musste er schmunzeln. Er stand auf, zog den Vorhang seines Balkons zur Seite, öffnete die Tür und trat hinaus um nach unten zu sehen. Kaum stand er dort in der prallen Sonne, war er froh nur seine Schlafhose zu tragen. Dass es so warm werden würde, damit hatte er nicht gerechnet. Irgendwann entdeckte er dann auch Hermine, die in ihrem schwarzen Bikini auf einer liege in der Sonne lag. Von diesem Anblick konnte er sich nur lösen und freute sich innerlich dass er hier oben in Ruhe und unbemerkt stand. ‚Intelligent und wunderschön!‘ dachte er so bei sich, als die kleine Maggie plötzlich nach Hermine rief. Lucius sah, wie Hermine sich erhob, zum Pool ging und sich an den Beckenrand setzte.

Schlagartig blieb ihm die Luft weg. Da war es. Sie hatte ihm den Rücken zugekehrt und jetzt hatte er freie Sicht auf sein Andenken, das er ihr damals in seiner blinden Verzweiflung hinterlassen hatte. Dass es so groß war, hatte er nicht mehr im Gedächtnis. Die blutrote Narbe zog sich von ihrer linken Schulter diagonal bis nach unten zur rechten Hüfte und augenblicklich flackerten die Bilder wieder vor seinem inneren Auge auf. Damals hatte er nicht einmal genau gewusst, wie es überhaupt passiert war, aber durch die Therapie wurde ihm das wieder bewusst. Das war das erste und einzige Mal, dass er seinen Gehstock angewidert wegwarf. Er hatte nie darüber nachgedacht, dass der metallene Fuß solch eine Wirkung haben konnte. Nachdem er sie Augen wieder geöffnet hatte, begegnete er direkt Hermines Blick, die ihn mittlerweile bemerkt hatte. Sie sah traurig aus und Lucius wusste, das ihr klar war woran er gedacht hatte. Sie senkte den Blick wieder und ließ sich ins Wasser gleiten. Ihn überkamen Schuldgefühle und dann wurde ihm wieder bewusst warum er sich überhaupt so lange in die Einsamkeit zurückgezogen hatte. So verließ er den Balkon wieder und schloss die

Tür von innen.

Die Zeit verging wie im Flug und am frühen Nachmittag beendeten sie ihren Tag am Pool um sich für das Essen, das es bald geben würde, umziehen zu können. Lucius hatte sich nicht wieder sehen lassen und Hermine war leicht besorgt. Sie hatte seinen Blick im Rücken gespürt und wusste auch sofort, was er sich da genau besah. Ob das für immer zwischen ihnen stehen würde? Sie hatten die Kleinsten gerade zum Mittagsschlaf ins Bett gebracht und begaben sich nun ins Esszimmer, als es plötzlich energisch an der Haustür klopfte. Es war ein minutenlanges, ununterbrochenes Poltern und Hermine war sich sicher, dass man des bestimmt im ganzen Haus hörte. Jedoch hatte sie vom letzten Mal gelernt und wartete, bis Woddy die Tür aufmachte. Es dauerte einen Moment und dann vernahm sie einen aufgeregten Woddy und eine wütende Männerstimme, die sie dazu verleitetete, nachzusehen wer da kam.

„Mister...Mister, sie können nicht...hören sie...“ kam es von Woddy.

„Wo ist sie?“ kam es von dem Besucher.

„Woddy, wer...?“ kam es von Hermine, aber als sie den Mann vor sich sah, brachte sie den Satz nicht zu ende.

„Ron?“ hauchte Hermine nur und riss erschrocken die Augen auf. Der fixierte sie und kam ein paar Schritte auf sie zu.

„Ist das dein ernst? Hermine, sag mir, dass das ein Witz ist!“

Aber Hermine konnte nichts sagen. Sie hatte nämlich nicht damit gerechnet, dass Ron hier wirklich auftauchen würde. Sie hatte gar nicht mehr an ihn und die Trennung gedacht. Für sie war es erledigt, aber für ihn anscheinend nicht.

„Ich dachte, dass ich mich verhöhrt habe, als man mir davon erzählt hat. Doch jetzt muss ich feststellen, dass es wirklich stimmt? Dafür hast du mich verlassen? Um auf eine Horde voll Kinder aufzupassen? Dabei hast du doch gesagt, dass du keine Kinder willst. Oder meintest du damit nur Kinder von mir?“

„Ron, was...was machst du hier? Woher weißt du überhaupt...“

„Ich bin hier, um dich zurück zu holen. Ginny hat es mir erzählt, nachdem ihr rausgerutscht ist, dass du sie besucht hast. Hermine du arbeitest und lebst hier bei einem Mörder. Ist dir das überhaupt klar? Du weißt, das ich dich immer lieben werde und ich will mir nicht ständig sorgen um dich machen müssen. Komm wieder mit mir nach Hause. Ich habe unsere Wohnung behalten. Wir gehören doch zusammen, Hermine. Das weißt du doch.“

„Nein, Ron. Nicht mehr. Hast du...hast du überhaupt verstanden, warum ich mich getrennt habe? Hast du mir überhaupt zugehört? Das mit uns, das...“ und dann hatte Ron sie an den Oberarmen gepackt.

„Er hat dich verhext. Du musst hier raus, damit du wieder normal wirst. Ich schaffe dich hier raus. Komm schon, wir beeilen uns, dann erwischt er uns nicht.“

„Ron...Ron, lass mich los.“ Er zerrte sie zur Haustür, doch Hermine schaffte es sie von ihm zu lösen.

„Hör mir doch mal zu. Wenigstens jetzt. In all den Jahren, in denen wir zusammen waren hast du mir nie zugehört!“ entgeistert starrte Ron Hermine an, während sie weitersprach.

„Du hättest nicht herkommen sollen. Das mit uns ist vorbei. Du hast eine ganz andere Vorstellung von der Zukunft als ich und jedes Mal, wenn ich dem nicht entsprochen habe, warst du beleidigt, sauer und hast mich

ignoriert. Ich war nicht mehr glücklich mit dir und wenn du ehrlich zu dir selbst bist, dann wirst du irgendwann einsehen, dass es dir ohne mich auch besser gehen wird. Du wusstest, das ich irgendwann arbeiten gehen würde und auch damit wärest du nicht einverstanden gewesen. Glaub mir, es ist besser so. Hier kann ich wohnen und die Bezahlung ist auch nicht...“

„Darum geht’s dir? Um das Geld?“ Beide wurden lauter und bemerkten so auch nicht Lucius, der mittlerweile am oberen Treppenabsatz stand und die Szene beobachtete.

„Ich weiß, das wir nie viel hatten, aber hast du vergessen, welche Position ich jetzt habe? Ich verdiene mehr als genug für uns Beide zusammen. Aber ich habe verstanden, das du gerne arbeiten gehen willst und ich habe dir auch gesagt, dass ich damit einverstanden bin. Aber das hier...wenn ich gewusst hätte, worauf du wirklich aus bist...“

„Was meinst du denn damit?“ fragte Hermine verwirrt. Auf Ron’s Gesicht spiegelte sich plötzlich Abneigung und Wut wieder.

„Ich hätte nie gedacht, das du so auf Luxus aus bist.“

„Luxus? Ron, ich arbeite hier!“

„Natürlich! Und genießt dabei ganz zufällig die Vorzüge dieses eingebildeten und arroganten Todessers und Mörders. Womit hat er dich denn geködert? Mit einer eigenen Bibliothek? Ach, was rede ich denn da? So großzügig wie er ist, hat er dir bestimmt gleich Zwei versprochen.“

„Ron!“ Hermine war fassungslos, doch ihr Ex ignorierte sie mal wieder und redete sich in Rage.

„Aber da frage ich mich doch, was er als Gegenleistung erwartet. Ich kann mir kaum vorstellen, dass ihm deine Arbeit hier reicht. Und du würdest doch sicher alles für deine eigene Bibliothek tun, oder? Denkst du, ich hätte deine sehnsüchtigen Blicke nicht gesehen, wenn sich Harry und Ginny geküsst haben? Denkst du, ich bin so blind? Aber du hast nicht alleine darunter gelitten, Hermine!“

Als ihr klar wurde, worauf Ron hinaus wollte, stiegen ihr unweigerlich die Tränen in die Augen. Das konnte er doch nicht ernst meinen. Nur die Verletzung, Wut und der Schmerz, der sich in seinem Gesicht abzeichnete ließ sie hoffen, dass er selber nicht realisierte, was er da sagte. Wie es den Anschein machte, bemerkte er noch nicht einmal wie sehr er mit seinen Worten auch Hermine verletzte.

„Na, wie macht er es? Ist er gut? Ist es besser mit einem Mann, der dein Vater sein könnte?“ spie Ron ihr mit aller Verachtung entgegen und jetzt reichte es Lucius endgültig.

„Das reicht, Weasley!“ sagte er kühl und mit solch einer Autorität, dass Ron erschrocken zur Treppe sah. Hermine hatte die Augen geschlossen und traute sich nicht sich umzudrehen.

Langsam kam er dir Treppe runter, baute sich beschützend vor Hermine auf und ließ den Rothaarigen nicht aus den Augen. Trotzdem merkte er, das Hermine stille Tränen weinte und das machte ihn wütend. Sie hatte in ihrem Leben schon genug geweint, auch wenn er wohl einen Großteil dazu beigetragen hatte.

„Sie wurden weder eingeladen, noch haben sie das Recht hier einfach so einzudringen. Deshalb würde ich ihnen raten, das sie so schnell wie möglich wieder gehen!“ leise und bedrohlich, ganz wie früher.

„Warum?“ kam es zittrig von Ron, aber er versuchte selbstsicher zu klingen. „Damit sie meine Freundin trösten und direkt wieder über sie herfallen können?“

„Was denkst du eigentlich von mir, Ron?“ Jetzt war auch Hermine nicht mehr aufzuhalten. „Das ich mit

jedem X-Bliebigen ins Bett gehe? Ich bin nicht Lavender Brown oder Pansy Parkinson! Und vor allem bin ich nicht mehr deine Freundin. Wenn du mich wirklich kennen würdest, würdest du mir so etwas nicht unterstellen! Also akzeptiere es und lass mich endlich in Ruhe!“

Und dann stürmte sie mit einem lauten Schluchzen durch die Tür ins Wohnzimmer und hinaus auf die Terrasse. Dort sank sie auf ihren Knien zu Boden und weinte hemmungslos. Ron hatte sie mit seinen Worten so verletzt und enttäuscht. Er war doch immer ihr bester Freund, sie hatten so viel erlebt und sich dachte wirklich, das er sie gut genug kenne würde. Aber da hatte sie sich wohl geirrt und jetzt war sie mehr als froh über die Trennung. Mit so einem hätte sie ihre Zukunft verbringen sollen? Das wäre ja was geworden, wenn er jedes Mal bei der geringsten Kleinigkeit so ausgerastet wäre. Sie wollte ihn nie wieder sehen. Dieses Kapitel ihres Lebens war endgültig vorbei.

„Ich sage es nicht noch einmal, Mister Weasley! Verschwinden sie! Miss Granger hat ihnen doch gerade klar und deutlich mitgeteilt, dass sie sie in Ruhe lassen sollen. Ich werde einen solchen Zwischenfall nicht noch einmal dulden. Des Weiteren erteile ich ihnen hiermit Hausverbot für mein Anwesen. Sollten sie also wieder versuchen hier herzukommen...“ jetzt stand er ganz dicht vor Ron und sah ihn durchdringend an, während der immer mehr zu schrumpfen schien. „...dann werden sie es bereuen!“ kaum hatte Lucius überlegen eine Augenbraue nach oben gezogen, stürmte Ron auch schon nach draußen.

Lucius schloss die Haustür wieder und ging dann Hermine nach, nur um sie immer noch kniend auf der Terrasse vorzufinden. Sie schien ihn gar nicht zu bemerken und versuchte weiterhin ihre Tränen loszuwerden. Er schüttelte kurz den Kopf, trat dann hinter sie, packte sie sanft an den Oberarmen und setzte sie auf einen der Stühle. Erst jetzt sah sie ihn aus tränenverhangenen Augen an und nahm dankend das seidene Taschentuch entgegen, das Lucius ihr hinhielt. Dann verschwand er wieder kurz nach drinnen und kam ein paar Minuten später mit einer Flasche Wein und zwei Gläsern wieder raus. Kate hatte er schnell Bescheid gesagt, damit sie jetzt niemand störte. Hermine musste sich erst einmal beruhigen. Innerlich musste er schmunzeln. Nie hätte er gedacht, dass er sich plötzlich so um eine Muggelgeborene kümmern würde. Aber Hermine hatte sein Interesse geweckt und ihm war es mittlerweile wirklich egal, welchen Blutstatus sie hatte. Auch wenn sie da wohl die einzige bleiben würde. Er schenkte ihnen beiden ein, reichte Hermine ein Glas und ließ sich ihr gegenüber auf den anderen Stuhl fallen. Eine ganze Zeit lagen schwiegen sie, bis Lucius die Stille unterbrach.

„Ich...will ihnen da jetzt nicht zu nahe treten, Miss Granger. Aber ich denke, das nach diesem Auftritt zumindest eine kleine Erklärung angebracht wäre.“

Hermine hatte sich halbwegs wieder beruhigt und wischte sich die letzten Tränen vom Gesicht. Dann sah sie vorsichtig zu Lucius und seufzte.

„Wie sie wohl unmissverständlich gehört haben...hab ich mich von Ron getrennt. Kurz bevor ich hier angefangen habe zu arbeiten. Und wie man sieht, hat er das immer noch nicht verkraftet.“

„Und warum haben sie sich getrennt?“ Lucius nahm einen Schluck aus seinem Glas und beobachtete sie aufmerksam.

„Naja...aus welchem Grund trennt man sich schon? Es hat nicht mehr funktioniert. Wir haben ganz unterschiedliche Vorstellungen von der Zukunft. Er ist in einer Großfamilie aufgewachsen und deshalb will er so schnell wie möglich auch eine haben. Aber ich...ich will mein Leben nicht jetzt schon als Hausfrau leben. Ich mein, ich habe doch nicht umsonst all die Jahre gelernt und studiert, um dann Zuhause zu sitzen und Kinder zu hüten. Mit der Situation hier ist das nicht zu vergleichen, auch wenn es dem irgendwie nahe kommt. Aber dafür bin ich hier nicht angestellt und das einzige Kind mit dem ich wirklich etwas zu tun habe ist Maggie. Und selbst die ist nicht ständig um mich herum.“ Lucius sagte nichts und hörte einfach nur zu.

„Als Ron seine erste Beförderung bekommen hat, da machte er mir seinen zweiten Heiratsantrag. Aber da ich geplant hatte nach meinem Studium arbeiten zu gehen, hab ich auch diesen wieder abgelehnt. Das hat er

mir nie verzeihen und ab da war unsere Beziehung keine Beziehung mehr. Wie haben uns kaum noch gesehen und nur noch gestritten. Irgendwann konnte ich nicht mehr und da kam mir diese Stelle hier ziemlich recht. Und jetzt hab ich auch noch ihr Taschentuch versaut.“ Entschuldigend sah Hermine zu Lucius, doch der winkte nur ab.

„Das macht doch nichts. Wozu gibt es denn Reinigungszauber. Nur müssten sie das erledigen. Ich bin zurzeit nicht dafür befugt.“

„Danke.“ Kam es leise und Hermine lächelte zaghaft.

„Wo ist eigentlich ihre Frau? Als ich hier angekommen bin, war sie schon nicht mehr da.“

„Naja, das liegt wohl daran, dass sie sich von mir getrennt hat.“ Gab Lucius knapp zur Antwort.

„Oh, Entschuldigung! Ich wollte nicht...“

„Nein, nein. Sie haben mir etwas von sich erzählt, also ist es nur fair, das ich ihnen auch etwas von mir erzähle.“ Beide nahmen noch einen Schluck von ihrem Wein und Lucius sprach weiter.

„Als ich nach Ende der Schlacht nach Askaban kam, erhielt ich einen Brief von ihr, indem sie mir mitteilte, dass sie bereits ausgezogen sei und sich von mir trennt. Wie sie sich vielleicht denken können werden die Ehen in meinen Kreisen immer arrangiert. Das war auch bei mir nicht anders. Und im Großen und Ganzen lief es gut. Nur die Tatsache, dass ich zur rechten Hand des dunklen Lords wurde, war Narzissa immer ein Dorn im Auge. Und als Draco dann auch noch meine Fehler korrigieren sollte, da hat es ihr wohl endgültig gereicht. Da aber...Liebe...in unserer Ehe nie eine Rolle gespielt hat, war ich davon nicht wirklich überrascht. Und soweit es mir zu Ohren gekommen ist, hat sie sich schon längst einen anderen Mann gesucht.“

„Also haben sie sich wirklich scheiden lassen?“

„Das habe ich nicht gesagt. Die Tradition besteht auf eine Hochzeit für die Ewigkeit. Scheidungen sind inakzeptabel. Wenn es aber trotzdem in der Beziehung nicht mehr funktioniert, trennt man sich inoffiziell und lebt sein eigenes Leben weiter, ehrt und achtet aber den Ehepartner in der Öffentlichkeit und bewahrt den Schein der Ehe.“ Hermine runzelte verwirrt die Stirn.

„Und was passiert, wenn sie irgendwann doch noch eine Frau treffen, die sie wirklich lieben und die sie dann gerne heiraten würden?“

Schweigen. Lucius betrachtete Hermine plötzlich mit einem merkwürdigen Blick und sie bekam langsam das Gefühl, das sie gerade etwas völlig falsches gefragt hatte. Sie wollte die Frage schon zurück nehmen, als er ihr doch noch antwortete.

„Darüber habe ich noch nie nachgedacht.“

Die Sache mit dem Eigentum

Und weiter gehts im Text! :-)

*@ **Ree:** Hab ich es geschafft, dich ganz von Lucius zu überzeugen? :-D Ich glaubs ja nicht! ^^*

*@ **Schneewittchen:** Er hat ihr den Wein ja nur zur Beruhigung angeboten. Aber ich will jetzt nicht zu viel vorweg nehmen. Ja, Ron ist manchmal echt unmöglich. Aber ob das mit der Freundschaft noch was wird? Auch das mit der Narbe wird in einem späteren Chap nochmal aufgegriffen und erklärt. Und ich versichere dir, das du auch noch erfahren wirst, was hinter der Tür steckt. Aber es dauert noch etwas. ;-)*

*@ **fanfanfan!!!:** Nein, wer ist denn da aus der Versenkung aufgetaucht? ;-) Freut mich wirklich dich mal wieder zu sehen! Und es freut mich auch, das du die Story bis jetzt interessant findest. Danke! :-)*

*@ **Kati:** Mal wieder vielen Dank für das Kommi. Hoffe, das nächste gefällt dir auch wieder so gut! :-)*

Und jetzt, Have Fun!

Der restliche Samstag verlief schweigend. Hermine hatte ihr Glas leer getrunken, das Taschentuch gesäubert und sich dann beeilt um in das Esszimmer zu gehen. Nach ihrer Frage hatte sich eine komische Stimmung zwischen ihr und Lucius entwickelt. Die Situation an sich war einfach komisch. Da saß sie nun auf der Terrasse in trauter Zweisamkeit mit einem der ehemals gefürchtetsten Todesser, der ihr auch noch so ein schönes Andenken hinterlassen hatte, trank Wein und sprach über persönliche Dinge. Eigentlich sollte sie sich immer noch vor ihm fürchten. Aber das tat sie nicht. Durch die Therapie hatte sie alles verarbeitet und nachdem was sie von seiner Therapie gehört hatte, hatte auch Lucius sich geändert. Das bekam sie mittlerweile jeden Tag zu spüren. Der Rest des Wochenendes verlief eher ruhig.

Am Montagmorgen jedoch sollte das Schweigen endlich vorbei sein. Hermine und die anderen Frauen saßen mit den Kindern, wie jeden Morgen, beim lautstarken Frühstück. So fiel es auch zuerst gar nicht auf, als sich Lucius einfach dazu setzte. Er aß ebenfalls und wartete geduldig, bis sich eine Möglichkeit ergab mit Hermine zu sprechen. Während die gerade Maggies marmeladenverschmiertes Gesicht abwischte, räusperte er sich und brachte Hermine so mit dazu ihn anzusehen.

„Es wird heute eine kleine Änderung geben. Mister Wyde beehrt uns heute wieder mit einem seiner Kontrollbesuche. Deshalb werde ich den Bann, der auf meinen Räumen liegt, aufheben. Das war eine Bedingung von ihm, aber das wird kein Dauerzustand. Mein Schlafzimmer und mein Arbeitszimmer bleiben derweil unter dem Bann. Nur damit sie sich nicht wundern und keine Schreck bekommen, wenn Mister Wyde an der Tür klingelt.“

„In Ordnung. Soll ich den anderen dann bescheid sagen, damit die Kinder nicht nach oben laufen?“

„Nein, das ist nicht nötig. Die Kinder sind es doch gewöhnt, dass man auf der Treppe irgendwann nicht mehr weiterkommt. Sollten sich trotzdem ein paar dorthin verirren, ist das auch nicht so schlimm. Solange alles so bleibt wie es ist.“

Hermine nickte kurz und lächelte zaghaft, ehe sie Maggie am Ärmel zupfte. In der kurzen Zeit, in der sie sich um die Kleine kümmerte, stand Lucius auf und ging aus dem Raum. Er würde noch ein bisschen was vorbereiten müssen. Das würde die Fragerei von seinem Bewährungshelfer erleichtern und vor allem würde es dadurch schneller gehen. Wann genau er kommen wollte, hatte er natürlich nicht angekündigt. Als Hermine

merkte, das Lucius nicht mehr da war, sah sie sich verwundert um. Dass er das zuließ erstaunte sie. Aber wenn Mister Wyde vorbeischaun wollte, dann war das Erklärung genug.

Jetzt saß Lucius auf der Terrasse und bearbeitete den Rest seiner Pergamente. Die Luft frisch, aber dennoch angenehm. Man merkte das Herbst langsam Einzug hielt. Er schrieb unbeirrt weiter, obwohl ihm schon längst das kleine, blonde Mädchen aufgefallen war, das an der Tür stand und schüchtern zu ihm hersah. Ihre Haare wehten sanft im Wind und sie schien nicht ganz recht zu wissen was sie tun sollte. Doch irgendwann fasste sie all ihren Mut zusammen, kam auf ihn zu und blieb neben seinem Stuhl stehen.

„Was machst du denn da?“ fragte sie leise.

Lucius war das Duzen natürlich nicht entgangen, aber es störte ihn nicht im Geringsten. Als er aus dem Augenwinkel das neugierige Glänzen in ihren blauen Augen sah, wirkte sie auf ihn so...

„Ich arbeite.“

„Du hast eine schöne Schrift. Nicht so zackig wie die von Jake.“

„Kannst du denn auch schreiben?“ er drehte den Kopf in ihre Richtung und sah Maggie offen an.

„Ja!...Naja, ein bisschen schon. Meinen Namen, das Alphabet und ein paar andere Worte. Tante Hermine bringt es mir bei.“ Erklärte Maggie strahlend, woraufhin auch Lucius lächeln musste.

„Du magst sie sehr, nicht wahr?“

„Wenn? Tante Hermine?“ er nickte.

„Jaaahaa! Ich hab sie unheimlich lieb. Und sie mich auch. Sie hilft mir immer, wenn ich sie brauche.“

Der Wind hatte Maggie eine Strähne in ihr Gesicht geweht, die Lucius jetzt zaghaft zurück an ihren Platz strich. Maggie hatte die Augen geweitet, aber sie hielt still. Nachdem Lucius seine Hand wieder zurücknahm lächelte er sie an. Die Kleine brauchte einen Moment, aber dann lächelte sie zaghaft zurück.

„Willst du mir einmal zeigen, wie du schreibst?“

„Darf ich denn?“ fragte sie erstaunt.

Also nahm Lucius ein leeres Pergament und hielt ihr seine Feder hin. Sie nahm sie und fing dann an ihren Namen zu schreiben. Die Angst vor ihm schien wie verfliegen zu sein und Lucius und komischerweise erfreute ihn diese Gedanke. Mit ein bisschen könnte sie sogar wie seine Tochter aussehen. Maggie entspannte sich immer mehr und so flog die Zeit dahin, während sie immer wieder fragte, ob sie noch dieses oder jenes schreiben sollte. Und Lucius konnte über ihren Eifer nur schmunzeln.

Irgendwann klingelte es an der Haustür und während Lucius aufstand und seine Pergamente zusammen sammelte, setzte sich Maggie auf den frei gewordenen Stuhl und schrieb mit seiner Erlaubnis munter weiter. Woddy hatte die Tür geöffnet und Mister Wyde stand schon in der Eingangshalle. Die Begrüßung viel eher kühl aus und ohne weitere Umschweife gingen sie in den dritten Stock.

„Wie sie sehen ist der Bann aufgehoben. Und ansonsten ist auch alles andere so wie es sein sollte.“

„Dann haben sie ja auch nichts dagegen, wenn ich ihren Zauberstab unter die Lupe nehme?“

„Selbstverständlich nicht. Schließlich habe ich nichts zu verbergen.“

„Außer er will in mein Schlafzimmer und findet das Kästchen. Ich muss es so schnell wie möglich zurück in den Raum bringen.“, dachte Lucius, aber seine Miene verriet nichts. Lucius beobachtete Mister Wyde wie der seinen Zauberstab untersuchte und dabei natürlich nichts fand.

„Sehr gut, Mister Malfoy. Wie ich sehe erfüllen sie alle Auflagen. Das erspart mir einigen Papierkram. Aber dennoch gibt es da einen Punkt, den wir noch besprechen müssten. Unter vier Augen.“

„Ist es etwas Wichtiges? Ich habe nämlich heute noch etwas anderes zu tun.“ Lucius wollte ihn so schnell wie möglich loswerden. Er war schon eine halbe Stunde hier.

„Ja, das ist es, Mister Malfoy. Also? Je schneller wie das besprechen, umso schneller sind sie mich los.“

„Dann würde ich sagen, gehen wir in die Bibliothek.“

Und so liefen sie wieder runter. Hermine war nicht in der Bibliothek was Lucius wunderte. Nachdem er sich kurz umsah erblickte er sie mit einigen Jungs und Lucy im Wohnzimmer. Sie schienen irgendein Brettspiel zu spielen und waren völlig abgelenkt. Also verschloss er die Tür von innen, bot Mister Wyde einen Platz am Kamin an, goss ihnen beiden ein Glas Feuerwhiskey ein und setzte sich ihm gegenüber in den anderen Sessel. Beide nahmen einen Schluck und dann begann Mister Wyde wieder zu sprechen.

„Es geht um Folgendes: Mister Shaklebolt hat mich damit beauftragt sie zu fragen, wann sie sich endlich der Öffentlichkeit zeigen wollen. Wie ihnen bewusst sein wird, wird das eine große Welle machen und wir möchten dem einfach vorbeugen.“ Darüber hatte sich Lucius noch gar keine Gedanken gemacht.

„Nun, um ehrlich zu sein, hatte ich noch keine Zeit um mich damit zu befassen. Hat sich den Kingsley schon irgendetwas Bestimmtes überlegt?“

„Nein, noch nicht. Der Minister wollte erst hören, was sie geplant haben. Dann kann er dementsprechend handeln. Er wollte ihnen nichts aufzwingen.“

Das sah Kingsley wirklich ähnlich. Er hatte ihm nach der Therapie nie irgendwelche Sachen aufgedrängt.

„Muss ich das denn heute entscheiden? Ich würde das gerne erst einmal selbst beschließen.“

„Natürlich muss es nicht heute sein. Sie können das so halten wie sie wollen. Einzige Bedingung ist, dass sie den Minister vorher rechtzeitig informieren. Wir müssen der Presse vorher Einhalt gebieten und uns auf Leserbriefe und eine allgemeine Empörung einstellen. Denn wie sie selber wissen, Mister Malfoy, sind sie nicht gerade beliebt.“ Die Spitze überhörte Lucius einfach und trank einen weiteren Schluck.

„Deshalb sollte das auch genauestens überlegt sein. Ich kann es mir nicht leisten durch eine spontane Entscheidung meine Geschäftspartner zu verlieren. Und sollte mein erstes Erscheinen nicht besser mit etwas positivem in Verbindung gebracht werden?“

„Natürlich sollte es das. Zumindest wäre das besser für sie. Nur wüsste ich auf die Schnelle nichts Positives mit dem man sie in Verbindung bringen könnte.“

Lucius bedacht Paul Wyde mit einem abschätzenden Blick. Es war höchste Zeit das er ging und zwar jetzt sofort. Also stand er auf, stellte sein Glas auf dem Kaminsims ab und drehte sich zur Tür. Sein Bewährungshelfer verstand sofort und kam seiner stillen Aufforderung nur zu gerne nach.

„Ich denke nicht, dass das ihre Sorge ist, Mister Wyde. Sagen sie Kingsley, das ich ihm rechtzeitig eulen werde, sollte sich etwas ergeben. Und jetzt darf ich sie doch sicher bitten zu gehen? Ich wünsche ihnen einen

schönen Tag.“

Mister Wyde kam gar nicht mehr zum Antworten, denn Lucius war schon aus der Bibliothek herausgegangen und hatte die Haustür geöffnet. Mit einem knappen Nicken verschwand der Gast wieder. Lucius drehte sich gerade um, als drei der Jungs aus dem Wohnzimmer an ihm vorbeiliefen und das Treppenhaus eroberten. Hermine rannte ihnen hinterher und rief ihnen ‚Jake, Patrick, Steve, übertreibt es nicht!‘ nach, doch das schienen die Jungs bei ihrem wilden toben nicht mehr zu hören. Sie drehte sich um, grinste ihn an und ging ein paar Schritte auf ihn zu.

„Sie sind ihn endlich losgeworden?“

„Ja. Denn wenn er mich noch etwas länger mit seiner Anwesenheit beehrt hätte, dann hätte er jetzt wirklich einen Grund um einen Bericht zu schreiben.“ Hermine lachte auf.

„Ich kann ihn auch nicht leiden.“

„Patrick, lass das!“ das war Maggie und sie klang verärgert.

„Da sollte ich besser mal nach dem Rechten sehen.“ Und damit lief Hermine auch nach oben.

Im zweiten Stock angekommen sah sie das ganze Spektakel. Patrick zog Maggie an den Haaren, während die versuchte ihn wegzudrücken und sich irgendwie zu befreien. Jake raufte sich mit Steve, weil er Maggie zu Hilfe kommen wollte, aber Steve ihn ständig daran hinderte. Doch bevor Hermine eingreifen konnte, hatte Jake sich doch befreit und lief auf Patrick zu. Der ließ Maggie augenblicklich los, die dadurch auf dem Boden landete, und rannte hinaus ins Treppenhaus. Hermine stürzte auf Maggie zu um zu sehen, dass es ihr auch gut ging, als sie aus dem Augenwinkel sah, dass die beiden Jungs in den dritten Stock rannten. Maggie nickte ihr kurz zu und dann lief auch Hermine auf die Treppe. Sie hatte gerade mal die Hälfte geschafft, als es auch schon schepperte. Geschockt legte Hermine einen Schritt zu, besah sich in ihrer Eile nicht einmal den dritten Stock genau und lief auf Patrick zu, der an der Tür stand und in den Raum starrte. Auf ihn zugehend, erkannte sie offensichtlich ein Kaminzimmer. Jake stand neben der Ledercouch und sah auf den Boden. Und dann sah Hermine es. Eine Vase lag in unzählige große und kleine Teile zerbrochen auf dem Teppich.

„Was habt ihr da gemacht?“

„Das...das war Patrick. Der hat sie umgeschmissen, als er um die Couch gelaufen ist.“

„Das stimmt gar nicht. Das warst du selber, du Hohlbirne.“

„Ruhe!“ tönte eine dunkle Männerstimme durch den Raum.

Erschrocken sah sich Hermine nach Lucius um, der mit wütendem Gesicht und zu Schlitzeln verengten Augen im Türrahmen stand. Auch er schien die Vase entdeckt zu haben, denn er ging auf Jake zu und baute sich dann zur vollen Größe auf.

„Was fällt euch eigentlich ein?“

„Aber...aber wir...“

„Das hier ist kein Spielplatz! Die ganzen Dinge auf dieser Etage sind von unschätzbarem Wert und ihr habt nichts Besseres zu tun, als hier hoch zu kommen und meine Sachen zu beschädigen. Wenn ich das gewusst hätte, dann hätte ich den Bann sofort wieder errichtet, als ich mit Mister Wyde nach unten gegangen bin. Man kann euch nicht mal fünf Minuten alleine lassen, ohne dass einer von euch etwas anstellt.“

„Bitte, Mister Malfoy...“

„Nein, nichts Bitte.“ Er sah durch den Raum. „So geht das nicht. Ich habe über vieles hinweg gesehen, aber so geht das nicht. Die beiden Jungen müssen weg.“

„Was?“ fragte die anderen Drei in dem Raum entsetzt.

„Sie sollen ihre Koffer packen und verschwinden. Raus hier!“

Bei diesen Worten stürmten Patrick und Jake hinunter und Hermine war sich sicher, dass sie kurz davor waren zu weinen. Lucius unterdessen hatte sich dem Fenster zugewandt und Hermine zauberte die Vase wieder ganz, während sie sprach.

„Das meinen sie doch nicht ernst! Wollen sie die beiden denn hin?“

„Das ist nicht mein Problem.“

„Aber sie haben doch keine Familie mehr! Nur noch uns!“

„Und die Vase war ein Familienerbstück!“ er drehte sich zu Hermine um.

„Die jetzt wieder repariert und unversehrt an ihrem Platz steht!“ schweigen. Sie sahen sich nur an.

„Das ist nicht der Punkt. Es geht darum, dass diese Kinder keinen Respekt vor dem Eigentum anderer Personen haben. Sie scheren sich nicht darum, wem die Sachen gehören, die sie einfach in die Hand nehmen oder umwerfen.“

„Was daran liegt, das sie Kinder sind. Bis auf die wenigen Dinge in der Bibliothek sind alle ihre Sachen hier oben gewesen und niemand kam da ran.“

„Aber auch nur, weil ich den Bann aufgehoben habe. Hätte ich das schon früher getan, dann würden hier noch mehr Dinge zerbrochen herumliegen.“ Langsam gingen sie aufeinander zu.

„So schlimm wäre das nun auch wieder nicht gewesen. Wozu sind wir denn Zauberer und Hexen?“

„Aber ich hätte die Dinge nicht selbst reparieren können!“ donnerte Lucius ihr entgegen und nachdem sie die Worte verstand, war ihr klar, was er damit meinte.

„Darum geht es ihnen? Sie wollen sich nicht von mir helfen lassen?“

„Das hat damit nichts zu tun...“

„Natürlich hat es das! Ihr reinblütiger Stolz sieht es als Schwäche an, Dinge nicht selbst bewältigen zu können. Und sich dann auch noch von einem...Schlammbut wie mir helfen zu lassen, ist gleichzeitig eine Schande. Falls sie es vergessen haben sollten, Mister Malfoy, diese Zeiten sind vorbei. Und von uns Beiden bin nun mal ich diejenige, die zaubern darf. Finden sie sich damit ab!“

Lucius Blick war für Hermine unergründlich und das machte sie nur noch wütender. Also wandte sie sich wieder zur Tür. Dort angekommen drehte sie sich noch einmal zu dem Blondem um und sah ihn kühl an.

„Wenn sie immer noch darauf bestehen, dass die beiden Jungs gehen sollen, dann werde ich mich sofort um eine neue Unterkunft für sie kümmern. Aber etwas anderes würde man von ihnen ja auch nicht erwarten!“

Und ohne ihm eine Möglichkeit zu lassen, damit er antworten konnte, verließ Hermine den Raum. Kaum hatte sie die Tür geschlossen und sich mit dem Rücken dagegen gelehnt, hörte sie auch schon etwas Klirren. Warum musste er ausgerechnet jetzt wieder so sein? Und wie sollte sie das jetzt den Anderen klar machen?

Wogen geglättet?

Hey ihr!

Erstmal ein großes Sorry von mir für die lange Wartezeit! Aber ich hab es nicht eher geschafft! Hier war so viel los und ich hatte echt kaum Zeit, aber ich habe mich wirklich bemüht.

@ **Kati:** Vielen Dank! :-)

@ **fanfanfan!!!:** *Abi? Was ein Stress! ;-)* Lucius kann halt nicht aus seiner Haut. Ist schwer alte Gewohnheiten abzulegen. Ja, Jake und Maggie mögen sich mittlerweile. Vorher war das anders. ^^ Aber sie ist ja nicht seine Tochter. Lucius hätte nie etwas mit einer Muggelgeborenen angefangen. Aber schön, das dir das Chap gefallen hat.

@ **Schneewittchen:** *Macht nichts. Hauptsache du vergisst das Kommentieren nicht ganz! :-D Sie ist aber nicht seine richtige Tochter. Also kann ich den Gedanken schonmal verwerfen. Und sein Auftritt in der Öffentlichkeit wird auf jeden Fall anders als erwartet. ;-)* Ansonsten kann ich nur sagen: Weiterlesen! :-D

@ **Ree:** *Hey Marie! Danke für das Lob! :-)* Ja, die zwei haben doch etwas unterschiedliche Ansichten. ^^

Und jetzt wieder viel Spaß! :-)

Hermine stürmte in die Bibliothek und ließ die Tür knallend hinter sich zufallen. Sie war aufgebracht und verstand einfach nicht, wie er so überreagieren konnte. Natürlich hätte die Jungs etwas besser aufpassen können, aber es war doch nicht so, dass sie das nicht mit einem schnellen ‚Reparo‘ wieder hinbekommen würden. Dass er sich nach allem was in letzter Zeit passiert war noch so aufführte, störte sie. Und zwar, weil sie wusste, wie er sein konnte. Allein die Tatsache, dass er mit ihr, einer Muggelgeborenen, sprach zeigte ihr eine Seite an ihm, die Hermine Lucius nie zugetraut hätte.

Doch immer dann, wenn seine alten Gewohnheiten bei ihm durchbrachen, verlor sie den glauben daran, dass er sich wirklich geändert hatte. Oder zumindest Einsicht zeigte. Er war ein stolzer Mann und ihr war klar, dass er viel Wert auf seine Abstammung und seine Familie legte. Aber er hatte auch gewusst, dass sich Kinder im Haus befanden. Und Hermine hatte ja auch noch extra nachgefragt, ob sie den Kindern Bescheid sagen sollte. Doch er hatte das verneint. Und jetzt, wo natürlich das eingetreten war, was er eigentlich nicht gewollt hatte, machte er so einen Aufstand. ‚Typisch Malfoy!‘ dachte Hermine. ‚Wenn etwas nicht so läuft, wie sie es wollen, spielen sie gleich wieder die Herrscher über die Welt und allem was dazu gehört.‘

Seit einer geschlagenen Viertelstunde lief sie nun hin und her und überlegte fieberhaft wie sie das abwenden könnte. Die Jungs mussten hier bleiben, denn woanders konnten sie nicht hin. Vielleicht sollte sie Kingsley einen Brief schreiben. Als die Tür hinter ihr aufging wurde sie aus ihren Gedanken gerissen und sah dir drei Kinder auf sich zu stürmen. Maggie zog Jake an der Hand hinter sich her, während Patrick mit etwas Abstand den Beiden folgte.

„Das lässt du nicht zu, oder Tante Hermine? Die beiden müssen nicht gehen.“ Maggie sah sie hoffnungsvoll an.

„Ich...ich weiß es nicht...“ die drei bekamen große Augen. „...aber...ich werde sehen, was sich machen lässt. Nur versprechen kann ich nichts.“

„Und wenn du nochmal mit Lucius redest? Du bekommst das doch bestimmt hin. Er kann sie nicht rauswerfen. Wo sollen sie denn hin?“

„Maggie...“

Aber weiter kam Hermine nicht mehr, denn Kate und Caro kamen dazu. Beide hatten gemerkt, dass etwas vorgefallen war. Also nahm Kate die Kleinen mit nach draußen zu den anderen und Caro blieb bei Hermine. Nachdem Caro die Tür wieder geschlossen hatte, atmete Hermine einmal tief durch und ließ sich auf einen der Sessel am Kamin fallen. Caro tat es ihr gleich und sah sie mit angezogenen Augenbrauen und einem erwartungsvollen Blick an. Also begann Hermine alles zu erzählen und auch Caro war nicht gerade begeistert.

„Kann er das denn einfach so entscheiden?“ fragte Caro dann.

„Ich weiß es nicht. Auch wenn das Ministerium jetzt über alles verfügt, ist es immer noch sein Haus. Und sie waren oben im dritten Stock. Keine Ahnung in wieweit sie das geregelt haben.“

„Aber er kann die doch nicht einfach vor die Tür setzten. Wo sollen sie denn hin? Sie haben doch niemanden mehr.“

„Das hab ich ihm ja auch gesagt. Aber es hat ihn nicht interessiert.“

„Hast du die Vase denn wieder...ganz gemacht?“ fragte Caro und deutete dabei mit einer Handbewegung an wie sie das meinte.

„Ja, natürlich. Und das hat ihn erst recht gestört. Er erträgt es einfach nicht, das er das selber nicht mehr machen kann. In seinen Augen ist es eine Schwäche. Und das ihm dann auch noch eine Frau helfen soll...so eine wie ich...das ist für ihn eine Demütigung.“

„Denkst du wirklich, dass es ihm darum geht?“

„Zumindest würde es passen. Auch wenn ich mich lieber irren würde.“ Erschöpft strich sich Hermine über die Augen.

„Naja, du kennst ihn länger als ich. Willst du nicht ein bisschen mit rauskommen? Maggie würde sich sicherlich freuen.“

„Nein, lass mal. Ich muss noch einen Brief schreiben.“

Caro sah noch einmal zu Hermine, aber die hatte sich schon erhoben und war zu ihrem Schreibtisch gegangen. Als sie hörte wie die Tür der Bibliothek wieder zuging, drehte sie sich um und sah aus dem Fenster.

Noch immer stand Lucius an derselben Stelle wie vorher und besah sich die Glassplitter auf dem Fußboden. Er ärgerte sich über sich selbst, denn sein Verhalten ließ Hermine wieder an ihn als herrschsüchtigen Todesser denken. Dabei hatte er in der letzten Zeit doch wirklich versucht ihr zu zeigen, dass er sich geändert hat. Das er einsah, das seine Überzeugungen unsinnig waren. Und trotzdem dachte sie immer noch, dass er so über sie denken würde. Wie gut das sie nicht wusste, was er wirklich dachte. Denn das war genau das Gegenteil. Aber das würde Hermine wohl auch abschrecken. Warum sollte sie sich ausgerechnet auf ihn einlassen, nachdem was er ihr angetan hatte? Doch wenn er das jetzt nicht irgendwie klarstellen würde, dann war vielleicht alles verloren.

Also ging er Hermine hinterher. Er konnte sich denken, dass sie in die Bibliothek gegangen war. Er bemerkte die Kinder, während er die Treppe hinunterging und hielt sich ein bisschen auf Abstand. Er stand im

Schatten der Tür und bekam das ganze Gespräch mit. Lucius hörte auch die Unsicherheit aus Hermine's Stimme und die Angst in Maggie's Frage. Er musste die Situation wirklich entschärfen. Das Gespräch mit Caro allerdings blieb ihm verwehrt, aber er konnte sich denken, dass es auch da um ihn ging. Geduldig sah er auf die Tür und als Caro endlich die Bibliothek verließ, wartete er noch einen Moment und ging dann hinein.

Hermine war so in ihre Gedanken vertieft, dass sie nicht hörte wie erneut die Tür geöffnet und geschlossen wurde. Auch bemerkte sie nicht, dass sich leise Schritte näherten und Lucius ganz dicht hinter ihr zum Stehen kam, sie aber nicht berührte. Er sagte nichts und dann stieg Hermine plötzlich sein Geruch in die Nase. Sie wusste sofort dass er es war, denn diese Mischung aus Sandelholz, Mandel und etwas ganz eigenem, konnte nur zu ihm gehören. Sie traute nicht sich umzudrehen, denn sie hatte nicht damit gerechnet, dass er sie so schnell suchen würde. Lucius merkte das und machte den ersten Schritt.

„Es lag nicht in meinem Ermessen sie dermaßen anzufahren, Miss Granger. Ich weiß, dass ich eine gewisse Eigenart besitze was meinen Familienbesitz angeht...“

„Ist schon in Ordnung, Mister Malfoy. Ich kann sie verstehen. Das...die Jungs hätten besser aufpassen müssen. Hätten gar nicht erst da hoch laufen dürfen...“

„Was ich damit sagen will, Miss Granger...“ unterbrach Lucius sie sanft aber bestimmt. „...natürlich können die Jungen hier bleiben. Ich habe das mit dem Auszug in meiner Rage gesagt ohne überhaupt einmal vernünftig darüber nachzudenken. Und ich möchte auch noch einmal klarstellen, dass ich nicht im geringsten von ihnen denke, dass sie ein...sie wissen schon, sind. Diese Zeiten sind vorbei. Ich hatte in meinen Jahren in Askaban viel Zeit zum Nachdenken. Was meine Therapie nur unterstützt hat. Und nachdem ich gesehen habe, was sie hier alles leisten und wie geschickt sie das meistern, dann bestätigt das meine Einsicht nur. Leider bin ich den sozialen Umgang mit Menschen nicht mehr wirklich gewöhnt. Wenn ich überhaupt jemals sozial war.“

Hermine schloss die Augen und versuchte die Worte zu fassen, die sich in ihren Ohren so unwirklich anhörten. Und auch die nächsten Worte konnte sie fast nicht glauben und verschlug ihr förmlich die Sprache.

„Und deshalb entschuldige ich mich in aller Form. Für alles. Auch wenn das eigentlich nicht mal annähernd ausreichend ist.“

Nachdem Hermine immer noch keine Antwort gab, stellte Lucius sich an ihre rechte Seite und fragte sie, ob alles in Ordnung sei. Nach kurzem Zögern sah sie endlich zu ihm auf und bejahte. In dem Moment, in dem sich ihre Blicke trafen, spürte Hermine wieder dieses komische Gefühl. Seine ungewohnten Worte trugen natürlich auch ihren Teil dazu bei. Sie wusste nicht so recht warum, aber diese Nähe zu Lucius beunruhigte sie. Aber auch Lucius schien es so zu gehen und dieses Glitzern in seinen Augen, der Blick mit dem er sie ansah, verschaffte ihr eine Gänsehaut.

Doch dann ertönte hinter ihnen das altbekannte ‚Plopp‘ und Silly stand im Zimmer. Hermine löste ruckartig ihren Blick und hoffte, dass Lucius nicht sah wie ihre Wangen rosa wurden. Lucius ging auf die Elfe zu und hörte ihren Bericht, dass ein Päckchen von Mister Caine angekommen war. Darauf hatte er lange gewartet. Er entschuldigte sich bei Hermine und verließ dann die Bibliothek wieder. Während Lucius seine neue Errungenschaft an seinen bestimmten Platz brachte, setzte Hermine sich wieder an den Schreibtisch. Was machte dieser Mann nur mit ihr?

Diese Frage beschäftigte Hermine sogar noch bis spät in die Nacht. Sie konnte nicht wirklich gut schlafen und dachte ständig an seine Worte. Mit einer Entschuldigung hatte sie nie wirklich gerechnet. Und auch wenn das nur ein Bruchteil von dem war, was als Wiedergutmachung nötig gewesen wäre, so erleichterte sie es doch ein bisschen. Denn soweit Hermine wusste, entschuldigte sich ein Malfoy niemals. Zumindest nicht bei normalen Leuten.

Sie hielt es in ihrem Bett nicht mehr aus und ging in die Bibliothek. Sie ließ die Tür nur angelehnt und ging

ein bisschen umher. Sie war verwirrt, wirklich ratlos. Eigentlich sollte sie sich von diesem Mann fern halten, aber irgendwie in ihr konnte das nicht. Mit seinem Blick, seinen Augen löste er in ihr ein Gefühl aus, das sie schon lange nicht mehr gefühlt hatte. Aber das sollte sie nicht bei ihm fühlen. Er war doch immerhin der Böse in dem ganzen Stück. Oder nicht? Es war nichts tiefgründiges, das sie fühlte, das wusste sie. Aber Hermine konnte trotzdem nicht drum herum zugeben, dass sie sich zu Lucius hingezogen fühlte. Vielleicht war der Reiz des gefährlichen auch daran schuld. Genau wie früher in der Schule, wenn sie mit Harry und Ron dabei war Regeln zu brechen. Sie wusste, dass man nicht gerade davon begeistert sein würde, aber das machte es doch gerade so interessant.

Doch nicht nur das war der Grund. Auch die Tatsache, dass er, im Gegensatz zu Ron, ein richtiger Mann war, der wusste was er wollte, gab ihm diese besondere Ausstrahlung. Die achtundzwanzig Jahre Altersunterschied trugen da natürlich auch dazu bei. Und dann schalt sich Hermine als dumm. Warum sollte Lucius etwas mit einer so jungen und dann auch noch muggelabstämmigen Frau, die seine Tochter sein könnte und die er eigentlich einmal umbringen wollte, anfangen? Sie spielte doch überhaupt nicht in seiner Liga und er konnte, wenn er wollte, eine Frau an jedem Finger haben. Er war reich und es gab genug Frauen, denen das reichte. Ehe ihre Gedanken noch mehr durcheinander geraten konnten, hörte sie auf der Treppe ein leises Geräusch.

Lucius ging es nicht viel anders. Auch er hatte Probleme mit dem Schlafen und zwar wegen Hermine. Wenn Silly sie nicht gestörte hätte, dann hätte er wohl für nichts mehr garantieren können. Er war verwundert, dass er sie mittlerweile so begehrte, denn er wusste, dass es falsch war. Und er wusste auch, dass sie niemals dasselbe fühlen würde. Dafür hatte er ihr zu viel angetan. Jedoch hatte sich sein Verhältnis zu ihr grundlegend geändert, nachdem er ihre Erinnerungen gesehen hatte. Und jetzt, wo er wusste was sie hier alles leistete und wie sehr sie die Arbeit mochte, bewunderte Lucius sie sogar ein bisschen. Sie war intelligent und hatte wirklich ein Händchen für Organisation und Verwaltung. Weasley war doch wirklich ein Trottel, so eine Frau einfach gehen zu lassen. Und er verstand auch nicht, wie Ron sich nur von ihr fernhalten konnte. Denn sie war wirklich eine schöne Frau geworden und wenn Lucius mit Hermine zusammen wäre dann...aber was dachte er da nur. Das war wirklich nicht angebracht. Soweit würde es wohl nie kommen. Hermine würde nie so für ihn fühlen und ihm wohl eher aus dem Weg gehen. Aber so langsam fragte er sich, ob er Hermine noch länger aus dem Weg gehen konnte.

Hermine schlich langsam zur Tür und spähte vorsichtig ins dunkle Treppenhaus hinaus. Weiter oben sah sie dann das weiße Nachthemd und die blonden Haare von Maggie schimmern und sah wie sie langsam aber sicher den dritten Stock ansteuerte. ‚Nicht schon wieder!‘ dachte Hermine und stieg ebenfalls leise die Stufen hoch. Noch einmal ärger konnte sich heute echt nicht gebrauchen. Nicht, nachdem sich alles wieder geregelt hatte. Vielleicht hatte Lucius aber auch den Bann wieder errichtet, sodass Maggie gar nicht weiter kam, als bis zur Hälfte der Treppe. Doch da hatte Hermine sich wohl getäuscht. Als sie ein Knacken hörte, blieb sie stehen und lauschte nach neuen Geräuschen. Es war nichts weiter zu hören, aber sie sah das Maggie hinter dem letzten Treppenabsatz verschwand und nicht mehr zu sehen war. Schnell beeilte Hermine sich auch nach oben zu kommen um die Kleine dann so leise wie möglich wieder nach unten zu bringen.

Im dritten Stock angekommen lauschte sie wieder nach irgendwelchen Geräuschen, aber auch jetzt waren keine zu hören. Sie näherte sich vorsichtig der ersten Tür. Von dem Vorfall wusste sie, dass es das Kaminzimmer war. Nun hatte sie etwas Zeit um sich genauer umzusehen. Doch hier war Maggie nicht drin. Im nächsten Zimmer suchte sie auch vergebens, das sich als kleiner Salon herausstellte. Hier wirkte es ziemlich gemütlich, obwohl die Farben auch in diesem Raum eher düster und abweisend schienen.

Im dritten Raum hatte sie dann endlich Erfolg. Dieser Raum war anscheinend seine eigene, kleine Bibliothek und sie war fasziniert, das es noch mehr Bücher in diesem Haus gab. Vorsichtig schloss sie die Tür und versuchte im schwachen Mondschein ein paar Buchtitel zu erkennen, was leider etwas schwierig war. Hermine ließ ihren Blick durch den Raum schweifen und entdeckte dann Maggie, die am Fenster stand und nach etwas großem griff und leicht auf und absprang. Plötzlich wurde sie leicht nervös, denn sie wusste ja, das Lucius nicht davon begeistert sein würde, wenn wieder etwas kaputt gehen würde.

„Maggie?“ flüsterte Hermine, woraufhin die Kleine sich leicht erschrocken herumdrehte. „Was machst du denn hier oben?“

„Tante Hermine! Ich wollte doch nur...“

„Das ist jetzt auch völlig egal. Komm weg von dem Fenster!“

„Aber das Teleskop! Ich wollte doch nur einmal kurz hindurch sehen!“ sagte Maggie entschuldigend.

„Teleskop?“ fragte Hermine daraufhin neugierig.

„Ja! Ich habe heute Mittag gesehen, wie Lucius es ausgepackt und hier hoch gebracht hat. Nur hab ich mich nicht getraut zu fragen, ob ich es mal benutzen darf.“

Und jetzt erkannte Hermine auch was das große Gebilde am Fenster war. Das Teleskop schimmerte leicht golden und sah sehr wertvoll aus. Jetzt konnte Hermine Maggie kaum einen Vorwurf mehr machen, denn sie wollte nun selber gerne einmal hindurchsehen. Ihre Neugier war wieder geweckt und lenkte sie von Maggie ab. Diese näherte sich wieder dem Teleskop, doch Hermine hielt sie erneut zurück.

„Trotzdem ist das kein Grund einfach nachts durch das Haus zu laufen. Hast du etwa schon vergessen, was heute Mittag mit Jake und Patrick war?“

„Nein.“

„Und willst du etwa, dass das jetzt wieder passiert?“

„Nein.“ Sagte Maggie erneut geknickt und blickte zu Boden.

„Na also. Und jetzt komm. Es ist schon spät und du solltest längst schlafen.“

„Aber nicht nur sie.“ Sagte plötzlich eine männliche Stimme, die von der Tür kam.

Erinnerungen Teil 1

Und da bin ich auch schon wieder. ^^

Ich wollte euch nicht schon wieder so lange warten lassen. Hab ja beim letzten Mal schon so lange gebraucht! Und das Chap ist auch ein bisschen länger als sonst. :-)

*Dieses Chap widme ich meinem lieben **Schneewittchen**! Ich knuddel dich erstmal zurück, weil du mich ja auch so lieb geknuddelt hast! :-D Es war von Anfang an so geplant, wie es jetzt kommt und ich denke, das es dir gefallen wird. Auch wenn das mit der Tür noch etwas warten muss! ;-)*

@ **Ree**: Du musst weiterlesen! xD

@ **Kati**: Dankeschön! :-)

Und natürlich: Have Fun!

Hermine und Maggie erschrakten und drehten sich zu Lucius um. Sofort suchte Maggie den Schutz bei Hermine und stand hinter ihr in Deckung. Beruhigend legte Hermine eine Hand auf ihren Rücken. Lucius hingegen stand mit vor der Brust verschränkten Armen im Türrahmen gelehnt und beobachtete die Beiden amüsiert.

„Mister Malfoy! Ich...wir...“

Während sie etwas zu sagen versuchte, kam Lucius in dem Raum hinein und ging zu dem Fenster. Dort entzündete er ein paar Kerzen und zog dann einen kleinen Schemel vor das Teleskop. Überrascht beobachteten Hermine und Maggie ihn und als er sich zu ihnen umdrehte, bemerkten sie auch seinen entspannten und schmunzelnden Gesichtsausdruck. Dann sah er zu Maggie.

„Na, kleine Dame? Willst du den Mond und die Sterne einmal von Nahem sehen?“ seine Sanftheit in der Stimme jagte Hermine einen angenehmen Schauer über den Rücken.

„Jaaaaaaa!“ rief Maggie erfreut und klatschte einmal in die Hände vor Aufregung.

„Dann komm zu mir.“

Lucius hielt dem kleinen, blonden Engel die Hand hin. Etwas unsicher sah sie zu Hermine auf, die nur leicht nicken konnte. Zaghafte ging Maggie daraufhin auf Lucius zu und griff nach seiner Hand. Er half ihr auf den Schemel, stellte sich hinter sie, richtete das Teleskop passend aus und ließ Maggie hindurchsehen. Er schenkte Hermine einen kurzen Blick und sah ihr zögerliches Lächeln.

„Wow! Der Mond ist ja riesig! Tante Hermine, das musst du dir ansehen! Und die Sterne! Die haben so einen Schweif, wie bei einem Pferd! So schön!“

Die Kleine war völlig hin und weg, was die beiden Erwachsenen dazu brachte einen amüsierten Blick auszutauschen. Hermine hätte sehr gerne auch einmal einen Blick durch das Teleskop geworfen, aber sie traute sich einfach nicht. Sie wusste nicht warum, aber ihr gryffindor'scher Mut ließ sie heute irgendwie im Stich. Alleine die Vorstellung, das Lucius so dicht hinter ihr stand, ließ sie nervös werden. Außerdem war sie sich unsicher, ob er das überhaupt zuließ, dass sie hindurchsah. Auch wenn er sich entschuldigt hatte, sie konnte seine Reaktion einfach nicht einschätzen. Dafür war der Mann ihr einfach ein zu großes Rätsel.

Plötzlich hörten sie aus dem Flur jemanden Maggies Namen flüstern und ein paar Minuten später steckte Caro ihren Kopf in das Zimmer. Verblüfft über den Anblick wusste sie zuerst nicht recht, was sie sagen sollte. Doch nachdem sie ihre Überraschung überwunden hatte, fielen ihr ihre Worte wieder ein.

„Ehm...wie ich sehe hast du Maggie gefunden. Ich bin aufgewacht und hab gesehen, dass sie nicht mehr in ihrem Zimmer ist. Also hab ich sie gesucht.“

„Ich hab sie schon dabei erwischt, wie sie die Treppe hochgeschlichen ist.“ Antwortete Hermine und sah dann zu Maggie, die sich nun auch umgedreht hatte. „Und das mitten in der Nacht!“

„Genau! Weißt du eigentlich wie spät es ist, Maggie? Komm, ich bring dich wieder nach unten in dein Bett!“ pflichtete Caro Hermine bei. Nur Maggie gefiel das gar nicht.

„Aber...aber...“ stotterte sie und zeigte dabei wieder auf das Teleskop.

„Das Teleskop wird morgen auch noch da sein. Es wird schon nicht über Nacht einfach so verschwinden. Und jetzt hör auf die beiden Frauen. Du solltest wirklich schon längst schlafen.“ Kam es von Lucius.

„Also kann ich morgen wiederkommen?“ fragte die Kleine hoffnungsvoll.

„Wir werden sehen. Und jetzt geh.“

Maggie strahlte Lucius glücklich an und lief dann auf Caro zu, die ihr schon die Hand entgegenhielt. Halb hüpfend ergriff sie diese und ging mit der Haushälterin nach draußen. Wortlos wollte Hermine sich ihren Vorgängerinnen anschließen und auch nach unten gehen, als sie Lucius leise, sanfte Stimme zurückhielt.

„Wollen sie nicht auch einmal einen Blick in den Himmel werfen, Miss Granger?“ sie drehte sich wieder um und sah ihn leicht schüchtern an.

„Nein, das...das ist schon ok. Ich will sie hier auch nicht länger stören. Ich bin ja nur hier hoch gekommen, um Maggie wieder mitzunehmen. Also...“

„Denken sie nicht, dass ich ihren neugierigen Blick nicht gesehen hätte, Miss Granger.“ Verlegen sah sie zur Seite, was Lucius erneut schmunzeln ließ. „Kommen sie her.“

Unschlüssig stand Hermine in der Tür und sah Lucius zu, wie er den Schemel wieder wegräumte und zum Teleskop zurückging. Ihr Verstand sagte ihr, dass sie gehen sollte. Das sie aus diese Situation heil herauskommen musste. Schließlich war Lucius doch die gefährliche Grauzone. Aber ihre Neugier war da ganz anderer Meinung und gewann letztendlich die Überhand. Nach den ersten Schritten hielt Lucius auch ihr die Hand hin. Nicht, das sie Hilfe gebraucht hätte, aber er wollte einfach ihre Hand spüren. Dieser Moment, dieser Augenblick war so magisch, beinahe intim, dass er eine Berührung ersehnte. Und als Hermine auch noch seine Hand ergriff, wusste er, dass sie das auch fühlte.

Hermine legte zaghaft ihre Hand in seine und obwohl es nicht nötig gewesen wäre, fühlte es sich unheimlich gut an. Was so eine kleine Berührung ausmachen konnte? Wenn sie recht überlegte, war das ihre erste Berührung überhaupt, seitdem sie hier zusammen lebten. Also ließ sie sich von ihm vor das Teleskop führen, wartete bis er es passend ausgerichtet hatte und dann sah sie hindurch. Sie verstand sofort Maggies Faszination, denn alles so von nahem zu sehen, jedes Detail richtig erkennen zu können, war einfach erstaunlich. Natürlich spürte sie Lucius dicht hinter sich stehen und auch seinen Atem, der ihren Nacken streifte, spürte sie nur zu deutlich. Schon lange war sie einem Mann nicht mehr so nahe und es war auch schon lange her, dass sie durch diesen Mann kaum ihre Gedanken ordnen konnte. Sie musste irgendetwas sagen, um sich abzulenken und sich wieder sammeln zu können.

„Wo haben sie das Teleskop eigentlich her?“ fragte sie leise.

„Erinnern sie sich noch an Mister Caine?“ Lucius hatte sich nach vorne gebeugt und war nun ganz dicht an ihrem rechten Ohr. „Er war mir noch etwas schuldig. Dieses Teleskop ist sehr alt und auf dem normalen Markt hätte er nicht mehr viel dafür bekommen. Aber ich mag es. Es hat Wert.“

Ergeben schloss Hermine ihre Augen und versuchte nicht dem Drang nachzugeben, sich nach hinten an seine Brust zu lehnen. Er sprach genauso leise wie sie zuvor und doch hatte er eine Wärme und Zärtlichkeit in seine Worte gelegt, die sie niemals von Lucius erwartet hätte. Jetzt war es eindeutig zu spät. Er hatte Hermine schon viel zu sehr in seinen Bann gezogen. Sie brauchte dringend einen Plan B.

„Haben sie gewusst, dass Sterne nichts weiter als massereiche, selbstleuchtende Gaskugeln sind? Sie bestehen eigentlich nur aus heißem Plasma...“ langsam drehte sie ihren Kopf nach rechts, um sich dann nur noch wenige Zentimeter von Lucius Gesicht vorzufinden. Denn der war immer noch an Ort und Stelle und beobachtete sie amüsiert, aber auch mit einem Ausdruck in den Augen, den Hermine beim besten Willen nicht deuten konnte. „...dessen Strahlungsenergie durch die Kernfusion im Sterninneren erzeugt...“

Weiter kam sie nicht mehr, denn Lucius hatte den letzten Abstand zwischen ihnen einfach überbrückt und küsste sie. Während Hermine noch völlig überrascht war, legte Lucius seine Arme um ihre Taille und drehte die junge Frau ganz zu sich herum. Hermine erwachte aus ihrer Starre, als Lucius sie ganz dicht an sich heranzog und dann erwiderte sie den Kuss. Ihre Arme fanden den Weg um seinen Hals herum und sie stellte sich etwas auf die Zehenspitzen, um ihn noch näher zu sich ziehen zu können. Das nahm Lucius als Aufmunterung, intensivierte den Kuss und verband sanft aber bestimmend ihre Zungen miteinander. Hermines Gedanken waren verschwunden, nichts anderes fühlte sie mehr, außer diesen Mann, der sich so nach ihr verzehrte. Auch Lucius war hin und weg und ließ eine Hand in ihren Nacken gleiten. Ihr Duft schlug ihm entgegen, eine Mischung aus etwas frischem und blumigem, und das steigerte seine Empfindungen nur. Doch bevor er auch nur daran denken konnte, weiter zugehen, setzte Hermines Verstand schlagartig wieder ein und führte ihr die Situation vor Augen.

Nur unter großer Anstrengung schaffte sie es sich von Lucius zu lösen, das er mit einem unzufriedenen Knurren kommentierte. Sie hielt ihren Blick gesenkt, ihre Hände lagen auf seiner Brust und sie schnappte nach Luft. Lucius erging es nicht viel anders, auch wenn er gerne ihre Gefühlsregungen gesehen hätte. Was tat sie denn hier nur? War sie jetzt völlig durchgedreht? Sie befreite sich aus seiner Umarmung und wich ein paar Schritte zurück. Das schaffte sie aber auch nur, weil Lucius damit nicht gerechnet hätte. Er wollte auch sofort wieder nach ihr greifen, damit er sie zurückziehen konnte, aber das ließ sie nicht zu. Der Ausdruck, der plötzlich in ihrem Gesicht lag, erfüllte ihn mit einer Schwere.

„Es...es tut mir leid. Ich wollte...sie nicht in die...Situation bringen ausgerechnet mich zu...zu...“ stotterte sie ahnungslos vor sich hin und schüttelte kurz ihren Kopf. „...ich...es...Entschuldigung!“

Und dann war sie verschwunden, gab Lucius keine Möglichkeit etwas zu erwidern. Und während sie die Treppe hinunterlief, hörte sie zum zweiten Mal an diesem Tag etwas splintern. Dennoch beeilte sie sich, um in ihrem Zimmer zu verschwinden. Sie musste nachdenken, ganz dringend.

Lucius hatte zuerst ihren Blick nicht verstanden, aber als sie anfing zu reden, dämmerte es ihm. Das Hermine nach diesem Kuss immer noch dachte, er würde sie in ihre Abstammung einteilen, verstand er nicht. Schließlich hatte er sie freiwillig geküsst und damit auch nicht so schnell wieder aufgehört. Wie sollte er sie nur davon überzeugen, das Hermine für ihn nicht mehr das war, was in der Vergangenheit zwischen ihnen stand. Er musste das endlich klären, ein für allemal. Denn jetzt würde er sich erst recht nicht mehr von ihr fern halten können.

Am nächsten Morgen war Hermine recht früh auf den Beinen. Sie hatte eh kaum schlafen können, denn

sobald sie die Augen schloss sah sie Lucius vor sich und spürte ihn wieder. Er hatte sie geküsst. Sie, eine Muggelgeborene. Das war etwas, was er um alles in der Welt vermieden hätte. Wieso tat er es trotzdem? Sie hatte eine Idee. Sie musste zu Kingsley. Er hatte ihr doch angeboten, das sie sich Lucius Erinnerungen ansehen konnte. Vielleicht würde das etwas Licht ins dunkle bringen.

Also machte sie sich früh auf, denn sie wollte Lucius nicht unbedingt begegnen. So leise wie möglich ging sie in die Bibliothek und schrieb Caro einen Brief, damit sie bescheid wusste. Dann ging sie zum Kamin und flohte ins Ministerium. Langsam trudelten die Leute ein und es begann ein reges Treiben. Auf dem Weg zu den Fahrstühlen lief sie plötzlich Harry über den Weg. Der freute sich riesig Hermine wiederzusehen und umarmte sie stürmisch. Auch Hermine hatte ihren besten Freund sehr vermisst und freute sich. So gingen beide zu den Fahrstühlen und warteten, dass der Nächste ankam.

„Und wie geht es Ginny und James?“

„Gut, wirklich gut. Wobei Ginny jetzt wieder etwas mehr auf sich achten muss. Aber ansonsten ist alles in Ordnung.“

„Mehr auf sich achten? Wie meinst du das?“ der Fahrstuhl kam und sie stiegen ein.

„Naja, Ginny ist wieder schwanger.“ Sagte Harry verschmitzt.

„Was? Wirklich? Ist ja toll!“ strahlte Hermine und viel ihrem Freund erneut um den Hals.

„Ja, ist zwar erst der zweite Monat, aber du weißt ja wie Ginny ist. Bis auf Bill und Charlie wissen es jetzt alle. Vor allem Ron war ziemlich begeistert.“

„Aha.“ Entkam es Hermine. Sie ahnte schon, worauf das hinauslaufen sollte.

„Weißt du, ich hab mit Ron gesprochen und er hat erzählt, dass er bei dir war. Hör zu, Hermine. Sei nicht böse auf ihn. Das war auch für ihn alles nicht so leicht. Ginny hat mir deine Gründe erzählt und ich kann dich verstehen. Wirklich. Aber Ron kann ich auch verstehen...“

Während Harry weiterredete, hoffte Hermine, dass sie schnell an der Aurorenzentrale ankamen. Und einen Augenblick später sagte die Frauenstimme genau das an. Harry schien das nicht wirklich mitzubekommen, also machte Hermine ihn darauf aufmerksam. Nach kurzem Zögern verabschiedete sich Harry und nahm ihr das Versprechen ab ihm wenigstens öfters zu schreiben, auch wenn das mit dem Treffen nicht ganz klappte. Nachdem die Gitter sich wieder schlossen und der Fahrstuhl sich erneut in Bewegung setzte, atmete Hermine tief durch. Sie war zurzeit schon verwirrt genug, da musste sie sich nicht noch mit Ron beschäftigen.

Wieder hielt der Fahrstuhl an und Hermine ging den Gang zu Kingsleys Büro entlang. Sie fragte die Sekretärin, ob er schon da wäre und da sie bejahte, betrat sie direkt sein Büro. Kingsley hob überrascht den Kopf, begrüßte Hermine aber freundlich, als er sie erkannte und bot ihr einen Platz an.

„Ich hoffe, ich störe dich nicht, aber ich habe eine Bitte an dich.“

„Du störst mich doch nicht, Hermine. Auch wenn ich nicht mit dir gerechnet hatte. Also, was ist das denn für eine Bitte?“

„Weißt du, ich...die letzte Zeit war etwas...verwirrend. Und ich hab mir überlegt, dass ich doch gerne die Erinnerungen von Lucius sehen würde. Sofern dein Angebot noch steht.“ Kingsley sah sie besorgt an.

„Ist etwas passiert? Hat er was gemacht?“

„Nein! Nein, wirklich. Es ist alles in Ordnung. Er benimmt sich nur so...anders. Und ich weiß nicht, ob ich dem trauen kann.“

Kingsley fragte nicht weiter nach. Er verstand auch so was sie meinte und half ihr natürlich gerne. Also gab er seiner Sekretärin die Anweisung für den Morgen alle Termine abzusagen und stand auf. Er ging um seinen Schreibtisch herum und deutete Hermine an ihm zu Folgen. Er führte sie in einen kleinen Nebenraum, öffnete einen Schrank und sein eigenes Denkarium kam zum Vorschein. Es schwebte in die Mitte des Raumes und Kingsley öffnete einen weiteren Schrank. Dort befanden sich eine Vielzahl von Erinnerungen, wie Hermine jetzt erkannte. Mit einem kleinen Kasten, in dem zwölf Phiolen standen, kam Kingsley zurück zu Hermine.

„Ich denke, wir sollten ganz von vorne anfangen. Damit du auch die Zusammenhänge besser verstehst.“ Hermine nickte nur.

Daraufhin landete die erste Erinnerung in der silbernen Scheibe, die auf ihre Benutzung wartete. Hermine brauchte einen Moment, ehe sie sich die Erinnerung ansah...

Hermine fand sich auf Malfoy Manor wieder, aber es sah anders aus. Als hätte sich die Atmosphäre aus dem dritten Stock über das ganze Haus ausgebreitet. Es musste vor der Zeit des Waisenheimes gewesen sein. Dann hörte sie plötzlich wie eine Tür neben ihr aufgestoßen wurde und ein blonder Mann mit schulterlangen Haaren zu ihr in die Eingangshalle trat.

„Lucius! LUCIUS!“ donnerte der Fremde.

Keine zwei Minuten später stieß ein kleiner, achtjähriger, ebenso blonder Junge zu ihnen. Dessen Lächeln, und Hermine war sich sicher ein solches kurz gesehen zu haben, verschwand schlagartig aus seinem Gesicht. Seine Körperhaltung straffte sich und er blieb ein paar Schritte vor dem großen Mann stehen. Hermine sah, das Lucius auch schon als Kind recht ansehnlich war.

„Ja, Sir?“ fragte er tonlos.

„Gerade ist mir zu Ohren gekommen, dass du heute Mittag...gespielt hast. Mit Muggeln. Stimmt das, mein Sohn?“

„Nein, ich...“ Mit einer schnellen Bewegung war Abraxas Malfoy auf Lucius zugegangen und hatte ihm eine saftige Ohrfeige verpasst.

„Das du es auch noch wagst mich anzulügen! Mein eigener Sohn hintergeht mich und unsere Tradition. Was habe ich dir beigebracht, Lucius? Muggel sind Dreck! Abschaum, genau wie diese miesen Schlammblüter und Blutsverräter. Wir sind eine der ältesten Reinblutfamilien in der Zaubererwelt und geben uns nicht mit solchen Leuten ab. Wann willst du das endlich verstehen? Du wirst mein Nachfolger sein, alles übernehmen und...IHM dienen! Genau wie ich. Also benimm dich auch so. Hast du das verstanden?“

Lucius nickte nur und nachdem sein Vater ihn allein gelassen hatte, fasste er sich endlich an seine Wange, die ihn furchtbar schmerzte. Sie war dunkelrot angelaufen und man erkannte leicht den Handabdruck. Hermine sah, das er schwer atmete und es machte sie traurig. Dann drehte Lucius sich um und ging zurück in die Richtung, aus der er kam.

Hermine tauchte wieder auf und spürte den Boden des Nebenraumes unter ihren Füßen. Wortlos tauschte Kingsley die Erinnerungen aus und Hermine tauchte wieder ein.

Jetzt stand sie in einem der Gänge in Hogwarts. Bei genauerem Umsehen erkannte sie die Kerker wieder. Wütendes Gemurmel erlangte ihre Aufmerksamkeit und sie erkannte rechts von sich eine Gruppe mit drei Slytherins. Den einen kannte sie nicht, aber die anderen beiden waren Lucius und ihr ehemaliger

Tränkeprofessor Severus Snape. Der unbekannte Junge regte sich sichtlich über etwas auf, Severus blieb still und Lucius versuchte die Sache zu regeln. Langsam ging Hermine auf sie zu und horchte.

„...und du kannst doch nicht einfach...“

„Sicher kann ich das, Storm. Schließlich bin ich Schulsprecher. Und jetzt verschwinde endlich. Musst du nicht nachsitzen?“

Missmutig machte sie der Junge, den Lucius mit Storm angesprochen hatte, aus dem Staub. Die beiden anderen Jungs sahen ihm noch nach, bis es um die Ecke verschwunden war. Dann packte Lucius Severus am Arm und zog ihn zur Seite. Es sollte wohl niemand etwas von dem Gespräch mitbekommen.

„Was ist jetzt, Severus? Hast du dich entschieden? Er wartet auf deine Antwort.“

„Ich weiß nicht, Lucius.“

„Du hängst definitiv zu viel mit diesem Schlammbhut Evans rum. Er wird immer mächtiger! Also schließ dich uns endlich an! Und überleg nicht mehr zu lange. Er wird ungeduldig, sagt Vater!“ sprach Lucius eindringlich und ließ Severus alleine auf dem Gang zurück.

Dann endete auch diese Erinnerung und Hermine kam zurück. Kingsley nahm sie wieder an sich, stellte sie zurück und griff nach der dritten Phiolen.

„Jetzt kommen...die etwas unschöneren Dinge. Bereit?“

Er entkorkte das kleine Fläschchen und sah Hermine fragend an. Die konnte wieder nur nicken und sah zu, wie der silberne Faden in das Denkarium glitt. Sie senkte erneut ihren Kopf und fiel durch den Bilderstrudel...

*Gefällt euch die Idee mit den Erinnerungen?
Oder wollt ihr das gar nicht lesen?
Hinterlasst mir ein Kommi und teilt mir eure Meinung mit! :-)*

Erinnerungen Teil 2

Hallo ihr!

Jetzt hab ich euch extra etwas mehr Zeit eingeräumt damit ihr mir sagen könnt, ob euch die Idee mit den Erinnerungen gefällt und dann bekomme ich doch kein Feedback! :-)

Naja, ich hab das jetzt einfach als stille Zustimmung genommen und mache genau da weiter. Ich kann also nur hoffen, das es eure Zustimmung trifft.

@ fanfanfan!!!: Ja der Tag war wirklich turbulent. ^^ Aber wie sie nach den Erinnerungen reagiert, bleibt noch offen! ;-)

@ Schneewittchen: Ich knuddel dich natürlich ganz doll zurück. Und genau wegen dem ersten Kuss ging das Chap an dich. Du wartest ja immer sehnsüchtig darauf! ^^ Und jedes Mal, wenn ich ein Kommi von dir lese, muss ich bis über beide Ohren grinsen und freu mich tierisch! :-D Also war das mal nötig! ;-) Freut mich das dir die Idee mit den Erinnerungen gefällt. Und ich dachte auch, das es für Hermine wichtig ist. Sie kann sich ja so gar nicht so sicher sein, das er sich wirklich geändert hat. Und da er ja auch ihre Erinnerung gesehen hat, ist das nur fair! ^^

@ Kati: Das auch dir diese Idee gefällt freut mich! Ich hoffe, das dir das Chap jetzt auch gefällt! :-)

Und nun, Have Fun!

Hermine stand auf einer Straße. Es war tiefste Nacht, es regnete, Wind zog in stürmischen Böen seine Bahnen und Donner grollte unaufhörlich. Sie sah sich um und erkannte ein paar Häuser, wusste aber nicht wo sie war. Als weiter nichts passierte, ging sie ein paar Schritte vorwärts und sah sie dann vor sich erscheinen. Zehn Todesser standen ein paar Meter von ihr entfernt und ließen ihren Blick über die Umgebung schweifen. Bis auf Voldemort, den Hermine fast nicht erkannte hätte da er noch wie Tom Riddle aussah, trugen alle eine Kapuze und die silberne Maske. Wortlos deutete er auf ein Haus und ohne zu zögern liefen die Todesser darauf zu, doch Voldemort hielt einen davon zurück. Hermine ging noch ein Stück auf sie zu.

„Lucius! Du weißt, was heute ansteht. Heute kannst du zeigen ob du meiner wirklich treu ergeben bist. Ob du wirklich zu uns passt! Bist du bereit?“

Lucius nahm seine Kapuze und Maske ab und blickte Voldemort furchtlos ins Gesicht. Er war vielleicht mal gerade so alt wie sie.

„Ja, mein Herr! Zu eurer Ehre und der meiner Familie, meines Vaters werde ich nicht versagen!“

Und dann veränderte sich das Bild und sie stand neben Lucius in dem Kinderzimmer des Hauses. Die Tür stand auf und gab den Blick auf den Flur frei. Dort lagen die Eltern am Boden. Während der Vater mit toten Augen in das Zimmer hineinsah, schien seine Frau sich noch zu bewegen. Das lag aber nur an einem jungen Greyback, der sich über sie gebeugt hatte und seine blutrünstigen Triebe an ihr ausließ. Ihr Kopf stieß dabei ständig an das Treppengeländer. Angewidert drehte sich Hermine zurück in den Raum und sah jetzt erst die beiden Kinder zusammengekauert auf dem Bett sitzen. Das Mädchen weinte furchtbar und kuschelte sich ganz eng an ihren großen Bruder, der beschützend die Arme um sie gelegt hatte. Aber auch er sah ziemlich verängstigt aus.

„Muggel, Lucius!“ hörte sie plötzlich Voldemort Stimme und sah erschrocken zu den beiden Männern.

„Sie haben letzte Woche einen von uns beim Zaubern gesehen. Sie haben es nicht mehr verdient zu leben. Los! Töte sie!“

Kurz sah Hermine in Lucius Augen so etwas wie Fassungslosigkeit, aber der Moment war so schnell vorbei, das sie es sich auch nur eingebildet haben könnte. Lucius zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf die Kinder.

„Und lass mir die Kleine übrig!“ rief Greyback aus dem Flur.

Tränen hatten sich in Hermines Augen gebildet, die sich nun stumm einen Weg über ihre Wangen suchten. Als die beiden grünen Blitze die Körper trafen, konnte sie nicht einmal wegsehen. Nur nebenbei bekam sie noch mit wie Voldemort Lucius lobte und ihn als wahren Todesser anerkannte. Dieser bedankt sie demütig bei seinem Herrn und warf noch einen letzten Blick auf die Kinder, ehe er mit ihm gemeinsam wieder verschwand.

Hermine merkte gar nicht, das sie wieder im Hier und jetzt war. Kingsley berührte sie sanft an der Schulter, wodurch sie erschreckte. Er hielt ihr etwas zu trinken hin und bat ihr einen Stuhl an. Auch er setzte sich. Nachdem Hermine sich ein Stück beruhigt hatte, wischte sie sich ihre Tränen von den Wangen.

„War es...war es immer so?“

„Bei neuen Mitgliedern, ja.“ Erklärte Kingsley. „Er hat sie immer erst überprüft, ob sie wirklich für ihn töten würden. Nur so konnte er sich vollkommen in Sicherheit wägen. Bei den restlichen Überfällen gingen sie härter vor. Sie machten weder vor den Menschen noch vor den Gebäuden halt. Sie zerstörten alles und jeden, der ihrer Meinung nach nicht würdig war. Und durch seine Familie im Nacken musste Lucius...besonders...viel Einsatz zeigen.“

„Also hat er...hat er auch...wie Greyback? Hat er...“ fragte sie entsetzt und sah Kingsley in die Augen.

„Nein! Nein, das hat er nie getan. Auch Severus nicht. Selbst Voldemort nicht. Sie gehörten zum obersten Kreis und der hat nur getötet und gefoltert, wenn man Informationen wollte. Über die Jahre hinweg hat sich Lucius zu einem echten Köhner im Foltern entwickelt. Was wohl eher daran lag, das Voldemort ihm viel beigebracht hatte. Für ihn hatte Lucius ein gewisses Potenzial. So durfte er bei jedem Überfall üben und nach erfolgreicher Beendung die Geiseln töten. Wobei das schon mehr als genug war.“ Kingsley stand wieder auf und ging zu den Phiolen zurück.

„Das Vergehen an Frauen überließen sie den unteren Todessern, die, die minderwertig in Voldemorts Augen waren. Also so jemand wie Greyback und die übernahmen diese Aufgabe gern. Wieso sollte jemand wie Voldemort oder sein engster Kreis sich an Muggeln vergreifen? Voldemort wollte nie und nimmer, das sich Reinblüter mit ihnen paaren, also warum sollte er sich die Hände an ihnen schmutzig machen? So oder so, Lucius hätte das nie getan. Während seiner Therapie hat er das immer beteuert. Und Arthur und ich haben ihm geglaubt.“ Hermine wusste nicht, was sie daraufhin sagen sollte.

„Leider darf ich dir die Erinnerungen von den Opfern nicht zeigen und ich denke, dass das auch nicht weiter nötig ist, oder? Du kannst dir alles weitere sicher auch so gut vorstellen.“

„Ich habe immer geahnt, dass es schlimm ist was die Todesser alles machen. Aber das es wirklich so...“ Hermine wusste gar nicht wie sie es beschreiben sollte und ging wieder zu Kingsley hinüber.

„Sollen wir aufhören? Oder eine kleine Pause einlegen? Ich kann es verstehen wenn du nicht...“

„Nein. Nein, lass uns weiter machen. Ich muss das wissen, Kingsley.“ Er nickte nur kurz und entkorkte die nächste Phiolen.

„Das ist kurz nachdem Voldemort verschwunden war. Als Lily und James starben und Harry seine Narbe bekam.“

Mit gestrafften Schulter und beruhigtem Gemüt stürzte sich Hermine in die nächste Erinnerung.

Wieder war es eine dunkle Nacht und Hermine stand inmitten einer großen Wiese. Nicht weit entfernt sah man eine kleine Stadt, von der sich irgendwoher eine Rauchsäule ihren Weg in den Himmel bahnte. Das musste Godric's Hollow sein, nachdem Voldemort Harrys Eltern umgebracht hatte. Erst jetzt bemerkte sie neben sich Lucius stehen. Nun wesentlich älter und mit einem kalten Gesichtsausdruck, der ihr so vertraut war. Das war er, das war der Lucius, den sie kannte. Und automatisch wich sie einen Schritt vor ihm zurück. Dann hörte sie, wie sich jemand näherte und Hermine sah in dessen Richtung. Er kam von dem Ort direkt auf sie zu.

„Pettigrew! Warum hat das so lange gedauert? Hat es wenigstens geklappt?“

„Ja, Lucius. Es verlief alles nach Plan. Man wird es Black in die Schuhe schieben. Ganz wie du es gesagt hast.“ Peter wirkte nervös und ängstlich, wie immer.

„Und? Wo ist der dunkle Lord?“ fragte Lucius nun bestimmend.

Peters Augen weiteten sich furchtvoll und er nahm eine gebückte Haltung an, traute sich aber nicht etwas zu sagen. Lucius ging einen Schritt auf ihn zu, was Peter dann doch zum Sprechen brachte.

„Er...er ist...etwas ist da schief gelaufen.“

„Was?“ Lucius richtete sich zu voller Größe auf und sah Pettigrew verärgert an. „Was genau ist passiert? **SPRICH!**“

„Er...er wollte den Jungen töten, aber der Fluch ist irgendwie zurückgeprallt. Ich konnte es nicht genau sehen, der Rauch hat mir die Sicht versperrt. Das Einzige, was ich weiß, ist das...der dunkle Lord verschwunden ist. Er ist weg.“

Lucius sagte nichts, drehte Peter den Rücken zu und so konnte Hermine sein Gesicht sehen. Er schien über etwas nachzudenken, was ihm nicht und plante wohl die weiteren Schritte. Also drehte er sich wieder um.

„Genau wie Severus.“ Flüsterte er zu sich selbst, ehe er wieder mit Peter sprach. „Also gut. Das heißt dann wohl, dass ich ab sofort die Führung übernehme. Verbreite die Nachricht, Peter und sag allen, dass sie ein Auge aufhalten sollen. Und beeil dich!“

Peter nickte einmal kurz und kurz darauf verschwand er auch schon. Mit einem zufriedenen Lächeln sah Lucius noch einmal zu Godric's Hollow hinüber und verschwand dann auch.

Hermine hatte sich so etwas immer gedacht. Ihr war damals bekannt gewesen, das Lucius viel Einfluss auf alle möglichen Leute hatte. Und auch wenn er nie öffentlich dazu stehen konnte, machte er doch immer wieder verhalten klar, wem er unterstand. Unterdessen hatte Kingsley die Erinnerungen wieder ausgetauscht und Hermine sah sich die nächste an.

Wieder war sie in Malfoy Manor und befand sich dieses Mal in der Bibliothek. Lucius saß hinter seinem Schreibtisch und bearbeitete anscheinend ein paar Pergamente. Alles schien ruhig und friedlich, also sah sie sich etwas genauer um. So viel ihr dann auch ein kleiner, blonder Junge von vielleicht sieben Jahren auf, der am Kamin stand und Lucius beobachtete. Ganz eindeutig Draco, das war nicht zu übersehen und sie musste schmunzeln.

„Das hast du sehr gut gemacht, Draco. Besser als beim letzten Mal. Es scheint, dass du dazu gelernt hast. Du kannst dann gehen.“

Auch wenn Lucius seinen Sohn lobte, hatte er eine Kälte in der Stimme, die Hermine einen Schauer über den Rücken jagte. Bei seinen Worten hatte er nicht einmal aufgesehen und Hermine sah Draco die leichte Enttäuschung an. Aber anstatt den Raum zu verlassen, ging Draco ein paar Schritte auf seine Vater zu.

„Sir, ich...ich hätte da noch eine Frage.“ Jetzt sah Lucius auf und zog fragend seine Augenbraue in die Höhe.

„Mein Geburtstag steht doch bald an und ich wollte fragen, ob ich noch jemanden einladen könnte.“

„Wir haben bereits alle von der Familie sowie unsere Bekannten eingeladen. Wenn also willst du noch dabei haben?“

„Ich dachte da an...“ Draco senkte den Blick. „...Chris Norhway von nebenan. Er kann auch zaubern und...“

„Status?“ fragte Lucius streng und kam hinter seinem Schreibtisch hervor.

„Ha...Halb...Halbblut, sir.“ Eingeschüchtert sah er seinem Vater ins Gesicht der nun direkt vor ihm stand.

„Draco...du willst mich doch nicht wieder wütend machen? Wir hatten diese Diskussion doch erst vor ein paar Tagen. Hast du denn vergessen, welche Position ich beziehe? Was soll unsere Familie denn denken, wenn ich...ein Halbblut in mein Haus lasse! Und wo wir gerade dabei sind, ich verbiete dir jeden weiteren Kontakt zu diesem Jungen.“

„Aber Vater...“ weiter kam Draco mit seinem Protest nicht, den Lucius hatte längst ausgeholt und das Klatschen hallte in dem Raum nur so wieder.

„Du bist mein Sohn und du hast zu tun, was ich dir sage. Du hast dich so zu verhalten wie ich es erwarte und nur Reinblüter sind es würdig sich mit uns zu unterhalten. Alle anderen Abstammungen sind nur Begünstigte der Natur. Hast du das jetzt verstanden? Oder muss ich es dir noch einmal ganz deutlich machen?“

Lucius Stimme zischte nur so vor unterdrücktem Zorn und bei seinem letzten Satz hielt er Draco den Schlangenkopf von seinem Gehstock unter das Kinn. Draco schüttelte ergeben mit dem Kopf und suchten dann schnell das Weite. Lucius sah ihm noch einen Moment hinterher, ehe er zu seinem Schreibtisch zurückging.

Als der feste Boden des Zaubereiministeriums wieder unter Hermines Füßen erschien, schüttelte sie nur mit dem Kopf.

„Kein Wunder, das Draco so geworden ist, wie er dann in Hogwarts war. Wenn mir für jedes Widerwort Prügel gedroht hätte...“

„Und du darfst nicht die erste Erinnerung vergessen die ich dir gezeigt habe. Er wusste es nicht besser. Sein Vater ging mit ihm genauso um. Wie soll er etwas anders machen, mit dem er genauso erzogen wurde? Das hat sein ganzes Leben bestimmt. Er kannte es nicht anders.“ Hermine nickte verstehend.

„Aber auch das bereut er. Lucius war Draco kein guter Vater und das weiß er auch. Deshalb habe ich auch gehofft, dass er mit dem Waisenheim klarkommt. Und das scheint ja auch der Fall zu sein.“

Die Erste der nächsten drei Erinnerungen war Voldemorts Rückkehr auf dem Friedhof nach dem

Trimagischen Turnier. Sie hatte Harry Erzählungen nur schwer geglaubt, aber nie daran gezweifelt. Jetzt, wo sie das alles selbst sah, war sie völlig fasziniert. Lucius eher schwächliche Entschuldigung dem dunklen Lord gegenüber, war da schnell übersehen.

Die zweite Erinnerung zeigte ihr sich selbst und ihre Freunde in der Mysteriumsabteilung. Daran konnte sie sich noch sehr gut erinnern. Doch jetzt hatte sie die Möglichkeit sich Lucius genauer zu besehen. Das war definitiv ein wichtiger Tag für Lucius und Hermine konnte förmlich seine Gefühlsregungen spüren. Erst die große Anspannung, ob es ihm gelingen würde, das zu bekommen, was der dunkle Lord will. Dann das Hochgefühl und die tiefe Zufriedenheit endlich wieder etwas geschafft zu haben, was Voldemort besänftigen wird. Und zu guter Letzt das blanke Entsetzten und die Frustration darüber wieder gescheitert zu sein. Die Furcht, die sich danach unweigerlich einstellen wollte, hatte keine Zeit dafür, denn der Kampf folgte unweigerlich. Und dann wurde Lucius überwältigt und festgenommen.

In der dritten Erinnerung wurde Lucius vor versammelter Mannschaft von Voldemort gedemütigt und er nahm ihm seinen Zauberstab ab. Hermine hatte damals von der Vermisstenanzeige ihrer ehemaligen Muggelkunde-Lehrerin gehört, aber sie jetzt so an der Decke schweben zu sehen, schockte sie. Aber auch von Lucius war sie geschockt. Er sah schlecht aus, noch schlechter als er aus Askaban kam. Er war am Ende, er schien tagelang nicht mehr geschlafen zu haben und sie roch den Alkohol, auch wenn das nicht möglich war. Sein sah ihm seine Angst an und wie verzweifelt er war. Er fürchtete jede Sekunde um sein Leben und das seiner Familie. Er tat ihr fast schon leid.

„Als nächstes kommt eine Erinnerung...deine Erinnerung, also...euer gemeinsames Erlebnis, aber von ihm. Ich kann dich verstehen, wenn du jetzt sagst, dass du es nicht sehen willst. Aber es ist vielleicht wichtig, wenn du siehst und fühlst, warum es so gehandelt hat. Wobei das auch schon eben der Falle gewesen sein könnte. Also, willst du?“

Damit hatte Hermine gerechnet und auch wenn sie sich etwas fürchtete, hatte Kingsley Recht. Das war wohl mit unter die entscheidendste Szene, die sie sehen musste. Damit sie erfuhr, warum er es getan hatte. Also nickte sie nur wieder und sah zu, wie die nächste Erinnerung in das Denkarium floss, ehe sie wieder eintauchte.

Ja, ich weiß, ist ein bisschen fies. Weil jetzt der Teil kommt, an dem ihr erfahrt, wie Hermine zu ihrer Narbe kam. Aber ich verspreche, dass das auf jeden Fall im dritten und letzten Teil der Erinnerungen kommt!
:-)
Bis dahin, bleibt geduldig! ;-D

Erinnerungen Teil 3

Nabend! (Ist es jetzt zumindest bei mir! ^^)

Ich wollte euch nicht zu lange auf die Folter spannen und hab mich extra beeilt. Leider kann ich dadurch nicht auf meine Kommischreiber eingehen! Ich hoffe, es wird mir verziehen. Bei mir fliegt die Zeit nur so dahin. Ist nicht zu fassen! Aber ich gelobe Besserung!

Und jetzt, viel Spaß!

Lucius war vor einer halben Stunde aufgewacht. Und sofort fiel ihm das nächtliche Ereignis wieder ein. Er beeilte sich, um noch rechtzeitig zum Frühstück unten zu sein, denn er wollte unbedingt auf Hermine treffen. Doch als sie nicht im Speisesaal mit am Tisch saß, ging er in die Bibliothek. Wahrscheinlich brütete sie schon wieder über der morgendlichen Post. Doch auch da war sie nicht vorzufinden. Ein schlechtes Gefühl machte sich in ihm breit und er ging zum Schreibtisch hinüber. Dort sah er dann den Brief an Caro, der offen auf der Tischplatte lag. Sie war also weg, weil sie etwas Wichtiges erledigen musste. Seufzend ließ er sich auf den Stuhl fallen und überlegte. Er kam nicht drum herum ihren plötzlichen Aufbruch mit sich selbst in Verbindung zu bringen. Ob sie es bereute? Natürlich bereute sie es. Sonst hätte sie sich doch nicht für etwas entschuldigt, was er angefangen und gewollt hatte. Er würde also auf sie warten müssen, um endlich mit ihr zu reden. Zurückhalten konnte er sich nach diesem Kuss sowieso nicht mehr.

Hermine fand sich, wie erwartet, mitten in der Szene der Gefangenschaft im Salon des Malfoy Manors wieder. Harry und Ron waren schon in den Keller gebracht worden und Hermine kniete vor Bellatrix und Lucius auf dem Boden. Während Bellatrix sich um die Greifer kümmerte, redete Lucius auf Hermine ein. Sie erinnerte sich selbst noch daran, wie sie sich gefühlt hatte. Aber was sie nun von Lucius fühlte, konnte sie fast nicht glauben.

„Sag es endlich, Schlammbhut! Das ist Harry Potter! Er muss es sein. Ihr tut doch alles gemeinsam!“

„Nein, das ist nicht Harry...“ sagte sie mit zitternder Stimme, kam aber nicht weit.

Lucius hatte ihr eine Ohrfeige verpasst, die sie mit dem Bauch voraus auf dem Boden beförderte. Während Hermine sich langsam der Hermine auf dem Boden und Lucius näherte, nur nebenbei seine zischenden Drohungen und ihre leisen Schluchzer wahrnahm, spürte sie Lucius immer stärker werdende Angst und die große Verzweiflung, die ihn zu beherrschen schien. Ansonsten war er innerlich tot, fühlte nichts weiter und war fast wie benebelt. Was wohl auch zum Teil am Alkohol lag. Der einzige Gedanke, der in seinem Kopf umherkreiste, war ‚Überleben!‘. Er hatte sich schon so viel zu schulden kommen lassen, er musste einfach erfolgreich sein.

Dann sah sie wie er die Spitze seines Gehstocks auf ihre linke Schulter absetzte. Er sprach immer erboster auf sie ein und verlangte immer bestimmter, das sie etwas sagte. Erst jetzt erkannte sie wie fertig dieser Mann doch wirklich war. Sein Leben hing an einem seidenen Faden und er wollte es definitiv noch nicht verlieren. Bellatrix hatte sich unterdessen der Greifer entledigt und sie davon gejagt. Und dann geschah es. Bellatrix drehte sich zu Lucius um und schrie mit ihrer kreischenden Stimme seinen Namen. Mit einem erzürnten Widerwort drehte auch er sich zu ihr um und zog gleichzeitig seinen rechten Arm nach hinten.

Hermines schmerzender Aufschrei ließ Lucius zusammenfahren. Während er langsam von ihr zurückwich, kam Bellatrix hocherfreut auf die Beiden zu. Sie scherte sich nicht um Hermines schmerzvolle Proteste, fragte sie weiter aus und kennzeichnete sie auf ihrem linken Unterarm, als sie immer noch eine Antwort verweigerte

und stattdessen schrie. Und während die Szene immer weiter lief, verblasste sie langsam, bis sie ganz vorbei war.

Kaum aus dem Denkarium aufgetaucht, musste Hermine sich erst einmal setzen. Lange hatte sie daran nicht mehr gedacht und es haute sich auch jetzt noch, nachdem sie ihren Frieden mit alledem gemacht hatte, um. Die Schmerzen waren unbeschreiblich gewesen und als sie danach bei Bill und Fleur waren, hatte das mit der Heilung nicht ganz so gut geklappt. Wie man heute sah, waren weder Bill noch Fleur wirklich gut in solchen Zaubern und da Hermine das schlecht alleine machen konnte, musste sie nun ihre eigene Erinnerung daran mit sich rumtragen. Aber noch mehr war sie über Lucius erstaunt. All die Jahre war sie stets davon ausgegangen, dass er es aus reinster Bosheit getan hatte, dass ihm das Freude bereitet hatte. Jetzt erkannte sie, dass sie damit völlig falsch lag. Auch er war zu dieser Zeit nur noch um sein eigenes Überleben und das seiner Familie besorgt und wollte wieder in der Gunst des dunklen Lords steigen. Er wollte erfolgreich sein, leider für die falsche Seite.

„Er...er hat es nicht bewusst gemacht. Er hat gar nicht richtig mitbekommen, dass er das getan hat. Und ich dachte...“ murmelte sie vor sich hin und Kingsley atmete erleichtert aus.

„Ich habe gehofft, dass du es erkennst. Denn genauso war es. Er ließ es sich nicht anmerken, aber er war selbst überrascht. Es hätte jeder in dieser Situation sein können, es wäre trotzdem passiert.“

Hermine wusste jetzt schon, dass sie über vieles nachdenken musste. Obwohl sie mittlerweile schon einiges verstand, wusste sie nicht, ob sie damit überhaupt klarkam. Die Nächste Erinnerung zeigte Lucius bei der letzte Schlacht in Hogwarts, wie er verzweifelt auf der Suche nach Draco war. Der Kampf war ihm völlig egal und er schickte nur einen Fluch ab, wenn er sich verteidigen musste. Zwischenzeitlich zog er Narzissa mit sich, bevor sie sich erneut trennten, um mehr Chancen zu haben ihn zu finden. Würde er ihn hier verlieren, würde er sich das nie verzeihen.

Die letzte Erinnerung, die sie sah, beinhalteten Teile aus seiner Therapie in Askaban. Nie war er alleine, immer war sein Therapeut dabei und entweder Kingsley oder Arthur. Manchmal waren sie auch beide dabei. Zu Anfang hat er sich wirklich dagegen gewehrt, hatte sie alle beleidigt und unbeeindruckt getan. Aber mit jeder weiteren Sitzung viel er immer mehr in sich zusammen, konnte sich der ganzen Gefühle und Eindrücke nicht mehr verschließen. Als dann das abschließende Gespräch kam war Lucius nur noch ein nervöses Wrack und er schien kaum zu schlafen. Immer wieder beteuerte er, dass er bereute. Dass er etwas gelernt habe und das er endlich seinen Frieden will.

Kingsley und Arthur machten es ihm aber nicht leicht und konfrontierten ihn weiterhin mit ihrem Misstrauen. Doch irgendwann erkannten sie seine Ehrlichkeit und wussten, dass sie ihm glauben konnten. Vor allem seine letzte wirklich verletzendende Aktion mit Hermine, die er noch nicht einmal absichtlich getan hatte, machte ihm zu schaffen. Alles was er getan hatte, hatte er immer mit absoluter Sicherheit getan. Auch wenn er ein Köhner seines Faches war, er wollte sich nie etwas unfreiwillig zu Schulden kommen lassen. Und auch das verwunderte Hermine.

Lange saß sie schweigend in dem kleinen Nebenraum, nachdem die letzte Erinnerung geendet hatte. Kingsley räumte alles wieder an seinen Platz, schenkte sich und Hermine erneut ein und setzte sich zu ihr an die Seite. Die Mittagszeit kam immer näher, aber Hermine war es egal. Ihre Gedanken rasten und sie versuchte das alles irgendwie zu verarbeiten. Sie seufzte und rieb sich über die Stirn.

„Das war jetzt ziemlich viel Information auf einmal, oder?“ Hermine nickte.

„Und...bereust du es? Das du es dir doch angesehen hast, meine ich.“

„Nein...nein, das nicht. Ich weiß nur nicht, was ich von alledem halten soll. Es...es bringt mein ganzes Weltbild in Bezug auf Lucius Malfoy völlig durcheinander.“

„Weißt du, zu der Zeit, als Voldemort noch die Macht hatte und erfolgreich war, da hat er die Dinge getan, weil sie auch ihm Macht und Anerkennung unter seinesgleichen verschafft hat. Sein Vater hat ihn dazu erzogen erfolgreich zu sein, sich Macht und Überlegenheit aufzubauen und sich Respekt zu verschaffen. Wenn auch erzwungen. Es war seine Überzeugung, dass er das richtige tut. So wurde es ihm vorgelebt und er hat es geglaubt.“ Hermine hörte zu, wusste aber nicht, was sie sagen sollte.

„Mit all den Jahren, in denen er Voldemort gedient hat, wurde er immer kaltherziger. Er verdrängte die Sachen, die ihn dazu werden ließen und verfolgte stur seinen Weg weiter. Hast du gewusst, das er und Arthur sich zu Hogwartszeiten mochten?“

„Was?“ fragte Hermine ungläubig.

„Ja. Und besonders zu dieser Zeit hat er gemerkt, dass irgendwas in seiner Erziehung falsch gelaufen war. Arthurs Vater war damals genauso zu seiner Familie wie er es heute selber ist und Lucius hat das mitbekommen. All diese offensichtlichen Sachen hat er übersehen oder als falsch abgehandelt und sich immer so verteidigt, das er auf ein höheres Ziel hinarbeite. Erst durch die Therapie hat er wirklich begriffen, was er über all die Jahre mit seinem Verhalten angerichtet hat. Nicht nur seinen Opfern gegenüber, sondern auch sich selbst. Lucius hat sich wirklich verändert und er ist auch nicht mehr Stolz auf das, was er getan hat. Und du bist doch das beste Beispiel dafür, Hermine. Immerhin hat er dich noch nicht rausgeschmissen.“

Kingsley hatte recht. Hermine war das beste Beispiel, denn wenn er wirklich noch der Alte wäre, dann hätte er sie definitiv nicht so lange in seinem Haus toleriert und schon gar nicht die Waisenkinder, die größtenteils Muggel waren. Und vor allem hätte er sie dann nicht geküsst. Aber er hatte es getan, aus freiem Willen. Seine Taten waren schlimm und eigentlich unverzeihlich, aber hatte er seine Strafe nicht abgessen? War die Therapie nicht auch noch zusätzlich Strafe genug? Sie fand schon. Hermine war immer für Gerechtigkeit und wenn Kingsley und Arthur ihm vertrauten, dann tat sie es auch. Jeder, der wahrlich bereute, hatte eine zweite Chance verdient.

Jetzt war nur noch die Frage, ob sie damit leben konnte. Darüber musste sie sich wirklich Gedanken machen. Denn sie wusste, dass sie Gefühle für Lucius entwickelt hatte. Wie stark sie genau waren, vermochte sie nicht zu sagen. Aber nach diesem Kuss, konnte Hermine es nicht mehr leugnen. Ob Lucius auch so fühlte, konnte sie erst recht nicht sagen, aber hätte er dann so ihre Nähe gesucht? Und selbst wenn das der Fall war, konnte sie wirklich seine Vergangenheit abhaken wie er es tat? Hatte er nicht all die Jahre trotzdem noch eine Wahl? Er konnte sich doch frei entscheiden und hat nichts verändert. Dass er von solch einer Machtgier besessen war, verstand sie auch nicht ganz. Dafür war er wahrlich über Leichen gegangen und es hatte ihm nichts ausgemacht. Rücksichtslos, genau wie bei Dracos Erziehung, nur damit er seinen Vorteil ausleben konnte.

Auf der anderen Seite war sie über diese grenzenlose Verzweiflung erschüttert, die er nach der verpatzten Sache im Ministerium gefühlt hatte. Und auch seine Angst um sein Leben und das seiner Familie, hatte sie nicht erwartet. Dass er dann aber wirklich bereute und wegen ihr auch noch Schuldgefühle hatte, da er das nicht ‚geplant‘ hatte, konnte sie fast nicht glauben. An sich hatte sie ihn immer für gefühllos gehalten, doch das überstieg wirklich ihre Vorstellung. So verstand sie auch sein jetziges Verhalten. Aber wenn er das alles nur wegen seinen Schuldgefühlen machte, dann hätte er sich anders verhalten. Da war sie sich sicher. Und das brauchte er auch nicht, denn damit hatte sie selber abgeschlossen und sie konnte ihm das verzeihen. Jetzt, nachdem sie das alles gesehen hatte, konnte sie das.

Hermine musste nach Hause. Sie brauchte etwas Ruhe um alles sacken zu lassen. Also bedankte sie sich bei Kingsley und umarmte ihn zur Verabschiedung. Während sie sich auf den Weg zu den Kaminen machte, stellte sie sich allerdings die Frage, wie sie jetzt mit Lucius umgehen sollte. Dass etwas anders war, würde er sofort merken und sie würde es auch nicht schaffen, es anders aussehen zu lassen. Sie würde ihm wohl einfach aus dem Weg gehen müssen. Und das tat Hermine dann auch. Kaum in der Bibliothek angekommen, die

glücklicherweise einsam und verlassen war, rauschte sie schnell in ihr Zimmer ab und sammelte sich dort ein paar Minuten, ehe sie die anderen suchen ging. Sie ging zu Maggie, die sie schon vermisst hatte und spielte mit ihr ein paar Brettspiele. Sie spürte immer wieder Lucius, der mittlerweile auch wusste, dass sie da war. Und immer wenn er versuchte sie in ein Gespräch zu verwickeln, dann wich sie ihm aus.

Natürlich fiel Lucius das auch auf und es passte ihm gar nicht. Als einzige Erklärung konnte er sich nur den Kuss denken. Ob es ihr wirklich so zu schaffen machte? Hätte er es doch nicht tun sollen? Nein, er hatte in dieser Situation einfach nicht anders gekonnt. Und es schien nicht nur ihm gefallen zu haben.

Am späten Nachmittag wollte Hermine sich dann über ihre Briefe setzen und die wichtigsten Sache noch bearbeiten, als ihr Caro aus der Küche entgegenkam. Sie fragte Hermine ob sie kurz Zeit hätte um mit ihr über etwas zu reden. Da Hermine sich aber schon denken konnte, worum es ging, bat sie Caro mit in die Bibliothek zu kommen. Da waren sie ungestört.

„Dir ist es also auch aufgefallen?“ fragte Caro unvermittelt.

„Ja. Und in letzter Zeit wird es wieder schlimmer. Sie schläft sehr schlecht, obwohl sie sich tagsüber so viel bewegt. Und letzte Woche hat sie fast über eine Stunde nicht mehr gewusst, wer wir alle sind!“

„Aber weißt du was ich glaube? Ich denke, dass sie magische Fähigkeiten hat.“ Erstaunt blickte Hermine Caro an. „Heute Morgen, als du nicht da warst, da hat sie ein Glas fliegen lassen. und das nur, weil sie die Jungs geärgert haben.“

„Wirklich?“ Caro nickte. „Dann müssen wir Maggie auf jeden Fall im Auge behalten. Mehr als sonst. Das alles gefällt mir nicht.“

„Und wenn ich wieder so etwas wie mit dem Glas bei ihr bemerke?“

„Dann...versuch sie zu testen. Stell ihr eine leichte Aufgabe. Wir sind ja nicht umsonst fertig ausgebildete Hexen, oder?“

„Stimmt auch wieder. Gut, mehr wollte ich auch gar nicht. In verschwinde dann wieder in die Küche. Rebecca hat mich gefragt, ob ich ihr nicht ein bisschen helfe. Bleibst du hier? Dann ruf ich dich nämlich, wenn wir fertig sind.“ Caro ging auf die Tür zu und drehte sich noch einmal zu Hermine um.

„Ja, ich bleib hier. Muss ja schließlich noch was arbeiten.“ Grinste Hermine und sah wie Caro hinter sich die Tür schloss.

Für eine Viertelstunde war sie dann auch wieder alleine. Aber auch nur, weil sie nicht mit Lucius gerechnet hatte. Der stand nämlich irgendwann in der Tür und sah ihr still beim arbeiten zu. In dem Moment, indem Hermine nach oben sah und ihn bemerkte, kam er auf sie zu, ließ die Tür hinter sich ins Schloss fallen und teilte ihr mit, das Draco wohl in den nächsten zwei Tagen auf einen Besuch vorbeikommen würde. Hermine bestätigte kurz, wich aber seinen Blicken weiterhin aus. Da Lucius nicht weiteres mehr sagt, bildete sich eine Stille zwischen ihnen, die Hermine irgendwann nicht mehr aushielt. Sie stand auf und wollte an Lucius vorbei aus dem Raum gehen und fragen, ob sie in der Küche etwas helfen konnte. Aber Lucius hielt sie am Arm fest und sah sie eindringlich an.

Dann stellte er natürlich die unweigerliche Frage, warum Hermine ihm aus dem Weg geht. Das sein Blick und auch seine Stimme Besorgnis ausdrückte, machte ihr die ganze Situation nicht gerade leichter. Und auch die plötzliche Nähe zu ihm zeigte ihr wieder welche Anziehungskraft dieser Mann mittlerweile auf sie hatte. Nur ein Blick in diese Augen und ihr Herz schlug zwei Takte schneller. Das Denken fiel ihr schwer und das war schlecht, denn er wartete ja immer noch auf eine Antwort. Aber die würde Hermine im schuldig bleiben, denn in genau diesem Augenblick steckte Caro ihren Kopf durch die Tür und rief sie zum Essen. Nicht zu

erwähnen, das Hermine ziemlich erleichtert darüber war.

Abends las Hermine Maggie dann wie gewohnt eine Geschichte vor, aber die hörte gar nicht richtig zu. Viel mehr fragte sie ständig etwas über Lucius und sagte Hermine, das sie ihn mag. Natürlich kam auch irgendwann die Sprache auf das Teleskop und ob Maggie da mal wieder durchschauen könnte. Heute hätte das ja nicht geklappt. Hermine wusste so gar nicht, was sie dazu überhaupt sagen sollte und schlug der kleinen Blondin vor, das sie ihn einfach mal selber fragen sollte.

„Weißt du, ich finde ihn gar nicht so böse. Patrick hat gesagt, dass er es früher mal war. Hätte er gehört. Aber er sagt so viel Dummes wenn der Tag lang ist.“

„Und warum bist du...dir da so sicher?“

„Na, weil wir immer noch hier sind, oder nicht? Wir dürfen bleiben. Wenn er wirklich soooo böse wäre, dann hätte er uns doch nicht hier wohnen lassen. Ich glaube, das er einfach nur einsam ist. Genau wie du.“

Hermine starrte ungläubig auf Maggie hinab. Hermine wusste, das sie einsam war. Das war sogar schon in der Beziehung mit Ron so gewesen. Zumindest kam sie sich so vor. Aber das es einem kleinen Mädchen, das nur wenig von ihrer Vergangenheit und schon gar nichts von ihrer Beziehung wusste, auffiel überraschte sie.

„Also gut. Genug der Spekulationen für heute. Es wird Zeit das du schläfst, junges Fräulein. Und wenn du wieder nicht schlafen kannst, dann komm zu einer von uns. Ich will nicht, dass wieder so etwas wie letzte Nacht passiert. Versprichst du mir das?“ Maggie sah zwar geknickt aus, bejahte jedoch.

Hermine deckte Maggie zu, gab ihr einen Kuss und schaltete ihr dann ihr kleines Nachtlämpchen an. Der Mond und die Sterne auf dem sich drehenden Lampenschirm wanderten langsam von Wand zu Wand und Maggie beobachtete das, wie jeden Abend, mit einem erfreuten Glitzern in den Augen. An der Tür sah Hermine noch einmal zum Bett hinüber und schloss dann leise hinter sich die Tür. Kaum stand sie im Flur, erblickte sie, wie konnte es anders sein, Lucius ein paar Schritte von ihr entfernt und erschreckte sich leicht.

„Mister Malfoy? Haben sie die ganze Zeit hier...“

„Die Kleine hat recht.“

„Was?“ fragte Hermine verwirrt.

„Das mit der Einsamkeit.“

Ehe Hermine antworten konnte, war er schon bei ihr, packte ihr Gesicht mit seinen Händen und küsste sie. Völlig überrascht und überrumpelt stand sie einfach nur da und brauchte einen Moment um zu realisieren, was hier gerade passierte. Und als es bis in ihren Verstand vorgedrungen war, löste sie sich aus ihrer Starre und legte ihm langsam ihre Arme um seinen Hals. Augenblicklich intensivierte er den Kuss, ließ ihrer Zungen leidenschaftlich miteinander tanzen, hob sie hoch und drückte sie mit dem Rücken gegen die Wand. Ganz automatisch schlug Hermine ihrer Beine um seine Taille und zog Lucius so nahe wie nur möglich an sich. Um nichts in der Welt würde einer der Beiden das jetzt unterbrechen. Auch wenn sich ein kleiner Zweifel in beider Köpfe bemerkbar machte, sie ignorierten es einfach. Sein Griff wurde fester und er löste sie wieder von der Wand. Nur nebenbei bekam Hermine mit wie er sie nach oben trug. Viel zu sehr war sie von seinen Küssen gefangen genommen und selber zu erpicht darauf ihm durch sein langes, blondes, seidiges Haar zu fahren und ihn zu berühren.

Erst als Lucius sie auf sein Bett ablegte, wurde ihr bewusst, worauf das hinauslaufen sollte. Jedoch hatte sie ihm schon sein Hemd halb von den Schultern gezogen. Lucius warf es auf den Boden und begrub Hermine dann fast komplett unter sich nur, um sie dann wieder bestimmend und fordernd zu küssen. Dabei fuhren seine

Hände über ihren Körper und machten sich an ihrer Kleidung zu schaffen. Spätestens jetzt wusste Hermine, das sie gegen ihn keine Chance mehr hatte. Wenn er etwas wollte, dann bekam er es auch und da sie ihm so bereitwillig die Tür geöffnet hatte, trat er auch ganz in den Raum. Ganz davon abgesehen, das sie es selber nicht mal mehr wollte, dass er aufhörte. So lange war es schon her, dass sie von einem Mann begehrt, ja beinahe beherrscht wurde und das hatte sie vermisst. Welche Frau fühlte sich nicht gerne so?

Sie küssten sich weiter, erkundeten sich gegenseitig und erst als sie seine Haut auf ihrer fühlte, wusste sie, dass es kein Zurück mehr gab. Auch Lucius konnte kaum noch seine Sinne bei sich behalten und musste sich immer wieder vergewissern, das Hermine wirklich unter ihm lag. Ihr lustvolles aufstöhnen und die Tatsache, dass sie sich ihm verlangend entgegenstreckte, berauschte ihn. Er konnte und wollte nicht länger warten, er brauchte sie. Jetzt, in diesem Moment.

„Weasley ist doch verrückt!“

Das war der einzige Satz, den Lucius noch herausbrachte, bevor er sich mit Hermine verband. Ab da schwanden Hermines Sinne und sie krallte sich in Lucius Rücken fest, küsste seinen Hals. Er drückte sie noch etwas mehr auf die Matratze, weil er befürchtete sie sonst wieder zu verlieren. Lucius gab den Rhythmus vor, der sich unaufhörlich steigerte, aber Hermine passte sich dem schnell an. So schaukelten sie sich gegenseitig immer weiter, berührten und küssten sich immer heftiger, um wirklich sicher zu sein, dass es kein Traum war. Und dann brach die Welle über Beide gleichzeitig herein.

Erschöpft und keuchend viel Hermine in die Kissen zurück, nachdem Lucius sie losgelassen hatte, nur um selber auf ihr zum Liegen zu kommen. Sein Gesicht vergraben an ihrer Halsbeuge, fühlte er ihr Herz, das sich allmählich zu beruhigen schien. Hermine spürte seine heißen Atmen an ihrem Hals, was ihr eine Gänsehaut bescherte und strich im erneut durch sein Haar.

Keiner sagte etwas, denn dafür war nicht der richtige Zeitpunkt. Das würde alles erst später kommen, das wussten sie. Nachdem ihr Puls wieder normal schlug, rollte Lucius sich von Hermine runter, griff nach der Bettdecke und zog Hermine an sich heran. Er schloss sie in eine feste Umarmung und kurze Zeit später schliefen sie ein.

*Bekomme ich trotzdem ein Kommi? *liebugg**

Ablenkende Erkenntnisse

Hey Ihr!

Hier habt ihr pünktlich vor den Feiertagen das neue Chap. Hab es doch tatsächlich noch geschafft es fertig zu stellen. Ich hoffe, es gefällt euch und ihr hinterlasst mir ein Kommi.

*@ **Helena Mai:** Nur weil das jetzt schnell ging, hat das noch nichts zu bedeuten. ;-) Es gibt ja einigen Klärungsbedarf. Und danke! Ich hoffe, das dieses dir auch gefällt! :-)*

*@ **Kati:** Dankeschön! :-)*

*@ **Ree:** Ach Marie! Ich hab doch gewusst, das du darauf gewartet hast! :-D*

Und nun, Have Fun!

Hermine erwachte am nächsten völlig ausgeruht und erholt. Sie hatte wirre Träume durchlebt, aber die waren weder beängstigend oder abschreckend. Natürlich hatten sie mit Lucius und den Erinnerungen zu tun. Aber es fühlte sich mehr danach an, das es ein weiterer Verarbeitungsprozess war. Dadurch wusste sie zwar immer noch nicht, ob sie damit wirklich klarkommen würde, es akzeptieren und die Vergangenheit ruhen lassen könnte. Aber sie würde es eh herauszufinden müssen.

Während ihr Verstand langsam wieder zu laufen begann, sie noch leicht verschlafen die Augen öffnete, spürte sie etwas schweres um ihrer Taille. Vorsichtig versuchte sie sich zu bewegen, nur war das nicht gerade einfach. Und dann spürte sie Wärme hinter sich. Hermine drehte sich soweit es ging auf den Rücken und erkannte plötzlich wo sie eigentlich war. Lucius lag ganz dicht an ihr, seine Arme waren besitzergreifend um sie gelegt und er schlief noch in aller Seelenruhe. Und dann kamen die Erinnerungen an die vergangene Nacht wieder.

So was hatte sie wirklich noch nicht erlebt. Was aber auch kein Wunder war. Die kleine Liaison mit Viktor, die nie wirklich über etwas hinausging. Dann Ron, der eigentlich immer dasselbe wollte, wenn er denn überhaupt wollte, was in den letzten Jahren nicht mal mehr der Fall gewesen war. Lucius war da wirklich eine ganz andere Kategorie und sie hatte sich das erste Mal wirklich wie eine Frau gefühlt. Er wusste definitiv, wie er vorzugehen hatte. Aber dann beschlichen sie wieder Zweifel. Was wenn, er das alles nur als einmalige Nacht gesehen hatte? Was, wenn er feststellte, das sie bei ihm, in seinen Räumen, eingeschlafen war? Schlagartig war ihr Kopf wieder voller Fragen und Gedanken, sodass sie es für besser hielt zu gehen. Das ganze hatte ihr nicht gerade geholfen irgendeine endgültige Entscheidung zu treffen und sie brauchte wirklich einen freien Kopf. Also beschloss Hermine, das es besser wäre zu gehen, befreite sich aus Lucius Umarmung und verschwand lautlos aus dessen Schlafzimmer.

Eine halbe Stunde später erwachte auch Lucius völlig zufrieden. Im Halbschlaf fiel ihm auf, das er Hermine nicht mehr im Arm hielt, also suchte er mit der Hand nach ihr. Jedoch blieb das erfolglos und das veranlasste Lucius sich aufzusetzen und umzusehen, aber da war keine Spur von ihr. Sie war also wirklich einfach gegangen. Ob sie es bereute, noch mehr als den Kuss? Eigentlich hatte er doch nur mit ihr reden wollen, als er gestern Abend an Maggie's Zimmer vorbeikam und hörte, das sie da drin war. Es gab auf jeden Fall einiges zu klären und er musste ihr klar machen, das er es ernst meinte. Der Kuss hatte alles verändert und das fühlte er in seinem Inneren. Und diese Nacht...da war mehr, das wusste er.

Dann hörte er von unten die Kinder lachen und toben und er beruhigte sich etwas. Vielleicht hatte Hermine

sie schon vorher gehört und war deshalb verschwunden. Also beeilte er sich, damit er noch rechtzeitig zum Frühstück kam. Die Tür des Speisesaals stand offen und er sah Hermine, die den Tisch deckte. Das sie alleine war nutze er nun und schlich sie an sie heran. Doch Hermine hatte ihn längst bemerkt und wich ihm immer wieder aus. Gerade als er etwas zu ihr sagen wollte, kam Caro mit Maggie und ein paar Jungs in den Saal.

„Na, Maggie? Bist du soweit?“ Hermine ging noch ein Stück weiter weg von Lucius.

„Ja, Tante Hermine. Ich bin Startklar. Kann ich denn so gehen?“ fragte die Kleine und zeigte auf ihr sonnengelbes Kleid.

„Ja, das kannst du. Du siehst hübsch aus.“ Hermine streichelte Maggie über die Haare und wandte sich dann an Caro.

„Ich werde mit Maggie mal...nach London gehen und ihr ein bisschen was zeigen. Ich weiß nicht genau, wann wir wieder da sind. Aber allzu lange sollte es nicht dauern.“

Und damit nahm Hermine Maggie's Hand und ging auf den Kamin zu. Ehe Lucius noch etwas sagen oder Maggie sich von Jake verabschieden konnte, waren sie auch schon in den grünen Flammen verschwunden. Das war mal wieder überhaupt nicht so gelaufen wie es hätte sollen und Lucius machte sich missmutig auf den Weg in die Bibliothek, um dort auf sie zu warten.

Hermine machte sich mit Maggie auf den Weg in die Winkelgasse. Sie dachte sich, das es der Kleinen vielleicht ein bisschen helfen würde und das es auch ihre Fähigkeiten etwas förderte. Und wahrscheinlich würde sie völlig begeistert von allem sein, wenn sie die ganzen magischen Dinge in den Schaufenstern sehen würde. Ganz davon abgesehen, das sie eine gewisse Zeit außer Haus waren. So schlenderten sie an den Geschäften vorbei und Hermine musste ständig dies und das erklären, wenn Maggie von etwas begeistert gefangen genommen wurde. Das Glitzern in den kleinen, blauen Augen wurde jedes Mal größer und Hermine schmunzelte die meiste Zeit.

Natürlich waren sie auch bei Flourish & Blotts um ein neues Kinderbuch für Maggie zu kaufen. Aber auch für sich selbst wollte Hermine etwas mitnehmen. Sie besah sich die Neuerscheinungen und behielt Maggie dabei im Auge, die vergnügt auf einem kleinen, blauen Stuhl saß und sich mit den magischen Spielen beschäftigte. Sie war völlig begeistert und vergaß ihre ganze Umwelt. Nach einer Weile wurde auch Hermine fündig und gemeinsam verließen sie die Bücherei wieder. Doch kaum waren sie wieder unter den Menschen, wurden Beiden von einem älteren Zauberer angerempelt, der sich dann auch noch beschwerend umdrehte, ehe er weiterging. Dabei ließ Maggie Hermines Hand los und blieb völlig abrupt stehen. Als Hermine das bemerkte, drehte sie sich um und sah, das Maggie Tränen in den Augen hatte und sich ängstlich umsah. 'Oh Nein!', dachte sie, 'Bitte nicht jetzt!'

„Maggie? Was ist denn? Hat er dir weh get...“

„Mooooommmmmmmmyyyyy!“ schrie die kleine Blonde plötzlich quer über die Winkelgasse, sodass sich eine Passanten umdrehten.

Hermine ging vor Maggie auf die Knie und wollte sie an den Schultern packen um sie zu beruhigen, aber sie wich ganz an die Wand zurück und sah ihre 'Tante' ängstlich an. Sie schluchzte fürchterlich, hatte aber auf gehört zu schreien. Hermine sprach sanfte, beruhigende Worte auf das kleine Mädchen, war sich aber nicht sicher, ob sie irgendetwas bringen würden.

„Wer sind sie? Und wo ist meine Mommy? Sie war eben noch da und jetzt ist sie weg.“ wimmerte Maggie erneut.

„Beruhige dich doch. Es ist alles gut, Maggie. Erkennst du mich denn nicht mehr? Ich bin es, Hermine.“

Komm schon, konzentriere dich. Das weiß du doch alles.“

„Nein, nein, nein! Ich will zu meiner Mommy. Sofort!“ und wieder weinte sie bitterlich und vergrub das kleine Gesicht in ihren Händen.

„Das kann so nicht weitergehen.“ murmelte Hermine zu sich selbst und seufzte. „Maggie, das tut mir jetzt wirklich leid.“

Und dann richtete Hermine ihren Zauberstab auf Maggie und ließ sie einschlafen. Ehe die Kleine zu Boden sinken konnte, hatte die Braunhaarige sie aufgefangen und war mit ihr etwas weiter in den Schatten einer kleinen Gasse verschwunden. Nachdem sie sich sicher war, das niemand mehr nach ihnen sah, apparierte sie nach Malfoy Manor zurück. Der Nachmittag war schon weit voran gekrochen, als sie vor der Haustür erschienen, die Woddy ihnen auch sofort öffnete. Caro und Kate hatten das mitbekommen und standen keine Minute später im Flur. Während Kate Hermine das schlafende Mädchen von den Armen nahm und nach oben brachte, ging Caro mit Hermine in den Salon. Dort berichtete sie ihrer Stellvertreterin was passiert war und die war genau so geschockt.

Das Ganze war wirklich schlimmer als sie dachten. Es hatte mit einigen kleinen Sachen angefangen und Hermine und Caro dachten am Anfang, das sie es sich nur eingebildet hatten oder das Maggie ihnen einen Streich spielte. Aber dann wurden die Schübe schlimmer und keiner wusste genau wo es herkam. Als Caro dann nachfragte, was Hermine jetzt tun wollte, blieb ihr nur eine einzige Möglichkeit ein. Sie würde einen Brief an das St. Mungos schreiben und bei Dean einen Termin vereinbaren. Der hatte sich nach ihrem Abschluss für eine Ausbildung zum Heiler entschieden und seitdem er diese erfolgreich beendet hatte, ging Hermine immer zu ihm, wenn sie etwas hatte. Sobald Dean lesen würde, das es wichtig, ein Notfall, war und sie nicht länger warten konnte, bekäme sie schon schnell einen Termin. Dafür kannte Dean sie nun lange genug.

„Das ist unsere letzte Möglichkeit. Irgendwas stimmt mit ihr nicht.“

„Und du denkst wirklich, das er uns helfen kann?“ fragte Caro.

„Dean? Ja klar. Der macht wirklich einen guten Job und er konnte mir bis jetzt immer helfen. Er ist einer der Besten. Ich werde auch jetzt den Brief schreiben gehen.“

„Ehm, Hermine?“ hielt Caro sie zurück, als diese schon in die Bibliothek gehen wollte. „Mister Malfoy....sitzt in der Bibliothek seitdem ihr heute morgen aufgebrochen seit. Ich weiß ja nicht, was da bei euch beiden in den letzten Tagen los ist, aber ich dachte du solltest das wissen.“

Hermine nickte kurz und sah dann unschlüssig zur Tür. Das hätte sie sich doch auch denken können. Sie ahnte, das er auf ein Gespräch aus war, aber sie konnte das noch nicht. Sie hatte doch kaum zeit das eine zu realisieren, da passierte schon das nächste. Aber es brachte alles nichts. Sie musste da rein. Also atmete Hermine noch einmal durch und trat dann in den Raum. Wie erwartet saß Lucius hinter dem Schreibtisch und sah sie sofort an, als er die Tür hörte. Er stand auf, wollte auf sie zu gehen, etwas sagen, aber Hermine unterbrach ihn sofort.

„Nein, bitte. Nicht jetzt.“ sagte sie ohne ihn anzusehen und ging an ihm vorbei auf den Schreibtisch zu.

„Aber Hermine...“ hatte er gerade wirklich ihren Vornamen benutzt? „...Wir müssen reden. Es gibt ein paar Dinge, die ich nicht einfach so stehen lassen möchte. In den letzten zwei Tagen...“ er kam auf sie zu, doch endlich erhob sie ihren Blick.

„Ich sagte....bitte nicht jetzt! Wirklich, ich kann mich darauf gerade nicht konzentrieren.“

Etwas in ihrem Blick machte ihn nervös und er wusste sofort, das etwas passiert war. Hermine griff hektisch nach Pergament, Feder und Tinte und fing an zu schreiben. Lucius trat hinter sie um zu lesen, was sie schrieb. Er verstand nicht wirklich alles, aber als er Maggie's Namen las, wurde ihm klar, warum sie ihm, schon wieder, auswich.

„Was ist passiert? Was hat sie?“ fragte er angespannt.

„Ich weiß es nicht.“ flüsterte Hermine resignierend, nachdem sie aufgehört hatte zu schreiben.

Sie faltete den Brief zusammen und rief ihre Eule Rubin zu sich. Der war auch sofort vor dem Fenster, an dem sie stand. Bevor der Brief an seinem Bein hing, bekam er noch den Kopf gekraut, was ihm sichtlich gefiel. Deshalb flog er auch nicht sofort los und Hermine wurde klar, das auch Rubin in letzter Zeit etwas zu kurz kam. Sofort bekam sie ein schlechtes Gewissen kraute ihn noch etwas länger. Denn er konnte ja nicht wissen, das die Nachricht wichtig war.

„Wo ist sie jetzt?“ Lucius Stimme riss Hermine aus ihren Gedanken, aber sie drehte sich nicht um.

„Als ich eben zurück gekommen bin, hat Kate sie nach oben gebracht.“

Sie wartete auf weitere Worte, aber die kamen nicht. Stattdessen hörte sie die Tür auf und zu gehen. Er war nicht mehr da. Hermine atmete erleichtert aus. Wenigstens drängte er sie nicht zu einem Gespräch. Sie sah auf Rubin, der noch einmal genüsslich schuhute, ehe er sich dann in die Lüfte erhob. Hermine blickte ihrem Vogel hinterher, bis er nicht mehr zu sehen war und setzte sich dann erneut an den Schreibtisch. Rubin sollte bei Dean solange bleiben, um ihm seine Antwort mitzugeben. Ob er lange brauchen würde?

Lucius wusste nicht warum, aber die Tatsache das mit Maggie etwas nicht stimmte, missfiel ihm. Und nicht nur, weil sie Hermine so wichtig war, sondern weil auch er anfing das kleine, blonde Mädchen zu mögen. Sie war anders, als die anderen Kinder. Fand er zumindest und mit ihrer Art, die ihn ein bisschen an Hermine erinnerte, hatte sie gleich ein paar Pluspunkte. So steuerte er auch gleich auf ihr Zimmer zu, nachdem er die Bibliothek verlassen hatte. Die Zimmertür stand auf und er ging langsam darauf zu. Mit der Schulter an den Türrahmen angelehnt beobachtete er Maggie, die auf ihrem Bett lag und, mittlerweile wach, gelangweilt in ihrem Buch blätterte. Ein paar Augenblicke später sah sie auf und lächelte, als sie Lucius erkannte.

„Das Buch scheint dich ja nicht besonders zu interessieren.“

„Ach, das kenne ich doch schon auswendig. Es ist eine der Lieblingsgeschichten von Tante Hermine und mir.“ erklärte Maggie und legte das Buch auf die Seite.

„Also...hättest du etwas Zeit?“

„Darf ich wieder durch das Teleskop sehen?“ Maggie's Augen weiteten sich erwartungsvoll und sie setzte sich auf. Lucius schmunzelte.

„Dafür ist es leider noch zu hell, aber wenn du willst zeige ich dir etwas neues.“ er lächelte und hielt Maggie die Hand hin, die die Kleine sofort ergriff.

Eine Stunde später saß Hermine immer noch in der Bibliothek und wartete. Aber Rubin kam einfach nicht zurück. Dean hatte wohl viel zu tun. Sie machte sich wirklich sorgen. Das war nicht mehr nur irgendeine Kleinigkeit, das konnte unter Umständen etwas ganz Großes sein. Und wer weiß, ob die Kleine überhaupt dazu fähig war, das zu überstehen. Ein Klopfen an der Tür ließ sie aufsehen und holte sie aus ihren Gedanken zurück. Caro stand in der Tür und musterte sie besorgt.

„Alles in Ordnung?“ Hermine nickte.

„Werde ich denn auch erfahren was zwischen euch beiden...?“ Die Frauen begannen zu grinsen.

„Ja. Aber noch nicht jetzt. Ich muss da erst mal einiges mit ihm klären.“

„Hast du denn schon eine Antwort erhalten?“

„Noch nicht. Aber das konnte ich mir schon denken. Er hat viel zu tun.“ jetzt nickte Caro.

„Wie geht es eigentlich Maggie? Hast du mal nach ihr gesehen?“ fragte Hermine und sah Caro erwartungsvoll an.

„Ja, das habe ich. Und du wirst es nicht glauben.“ Hermines Augenbrauen wanderten nach oben. „Sie ist oben bei Lucius und spielt Schach.“

„Maggie?“ ihre 'Nichte' war doch immer wieder für eine Überraschung gut. „Das muss ich sehen.“

Und so stand Hermine auf und begab sich in den dritten Stock. Auf dem Treppenabsatz hörte sie schon die erfreute Stimme von Maggie und die geduldige Stimme von Lucius. Je näher sie trat, umso mehr hörte sie, das er jeden Zug und auch wohl jede Frage von Maggie erklärte. Die Beiden saßen im Kaminzimmer an dem kleinen Tisch und Hermine beobachtete sie ein paar Augenblicke von der Tür aus. Maggie schien wieder sie selbst zu sein und Hermine fiel ein Stein vom Herzen. Dieses Bild, das Lucius und Maggie so von sich gaben ließ Hermine schmunzeln. Die Kleine würde es noch schaffen, sich in das Herz dieses Mannes zu schleichen, sollte er sich weiterhin so mit ihr beschäftigen. Dabei war das doch nur ein weiterer Punkte der für ihn und seine Veränderung sprach. Das konnte Hermine nicht leugnen. Sie räusperte sich kurz und trat dann in den Raum hinein.

„Hier bist du, junges Fräulein. Ich hab dich schon gesucht.“ sie lächelte Maggie an, die sofort zurück lächelte.

„Lucius bringt mir Schach bei, Tante Hermine. Und ich kann das schon richtig gut. Nicht wahr?“

„Ja, du schlägst dich wirklich nicht schlecht.“ Lucius lächelte Maggie an, ehe er sich zu Hermine umdrehte. „Sie hat eine recht schnelle Auffassungsgabe.“

„Willst du auch mal spielen, Tante Hermine?“ unterbrach Maggie, bevor Hermine etwas zu Lucius sagen konnte.

„Nein, nicht unbedingt. Ich hatte noch nie ein Händchen für Schach. Aber spiel du nur. Ich werde...mich hier hinsetzen und dir einfach ein bisschen zusehen. Vielleicht lerne ich dabei ja auch was.“ Fragend sah sie Lucius an. „Wenn das ok ist?“

„Aber natürlich. Du kannst so lange bleiben wie du willst.“

Schnell wandte Hermine sich ab und setzte sich in den noch freien Sessel. Sie machte es sich bequem und sah dem Schachspiel zu. Es dauerte einen Moment und dann waren Lucius und Maggie wieder völlig in ihrer Sache vertieft. So wurde es immer später, der Himmel immer dunkler und Hermine spürte die Müdigkeit über sich hereinbrechen. Sie hatte letzte Nacht definitiv zu wenig Schlaf gehabt. Woran sie aber auch zum Teil selbst Schuld war. So dauerte es auch nicht lange, bis sie eingeschlafen war.

Das Spiel ging schon eine ganze Zeit und Maggie begriff schnell. Während sie sich nun ihren nächsten Zug überlegte, bei dem sie dieses Mal keine Hilfe von Lucius wollte, sah der sich nach Hermine um und bemerkte, das sie tief und fest schlief. Er überlegte kurz und drehte sich dann wieder zu Maggie um. Gerade als sie

ziehen wollte unterbrach er sie, zeigte auf Hermine und bedeutete ihr leise zu sein. Auch für Maggie war es an der Zeit schlafen zu gehen und er brachte sie nach unten. Lucy stand schon im Flur und wartete auf sie. Natürlich musste Lucius versprechen, das er das Spiel unberührt ließ, damit sie am nächsten Tag weiterspielen konnten.

Dann ging er wieder zurück nach oben. Eigentlich sollte er Hermine jetzt aufwecken, damit auch sie in ihr Bett gehen konnte, aber das wollte er nicht. Sie sah so friedlich aus und er wusste, dass sie Beide nur wenig geschlafen hatten. Also nahm er sie kurzerhand vorsichtig auf seine Arme und trug sie in sein Schlafzimmer. Er zog ihr Schuhe und Hose aus, damit sie es bequemer hatte, zog sich selber um und legte sich neben sie. Ganz automatisch schlang er wie in der Vornacht die Arme um Hermine und kuschelte sich an sie nur um dann wenige Minuten später auch einzuschlafen.

Somit wünsche ich euch Frohe Ostern! :-D

Gespräche über Gespräche

Hallo! :-)

Und schon geht es weiter in der Story. Hab mich mal wieder etwas beeilt.

@ Schneewittchen: Hiu, das extra lange Kommi hat mir ein Lächeln ins Gesicht gezaubert! :-D Hermine war sich ja am Anfang auch nicht sicher. Aber damit es funktioniert muss sie es wohl verzeihen können. ^^ Ja, er will ein Gespräch. Ob sie da mitmacht? Das mit Maggie ist nicht schön, das stimmt. Aber es hatte nichts mit dem anrempeln oder dem Mann zu tun. Das kann ich schonmal verraten. Alles andere kommt wie immer erst noch! ;-)

@ Ree: Muhahahahah! Das war natürlich meine Absicht. Ich will ihn euch ja schön schmackhaft machen! :-) das mit Maggie kommt noch, keine Sorge! ^^

@ Kati: Vielen Dank. Und ich freue mich über deine Spekulation. Ist mal erfrischend! ;-)

So, und nun viel Spaß!

Es war nach drei Uhr, als Hermine erwachte. Es war dunkel um sie herum und sie fühlte das Bett und nicht den erwarteten Sessel unter sich. Aber das war nicht das einzige. Die Augen brauchte sie nicht zu öffnen um zu wissen, das Lucius hinter ihr lag, die Arme um sie geschlossen hatte, denn alleine sein Geruch hing überall in der Luft und hatte sich tief in seinen Kissen festgesetzt.

Die Frage, was sie jetzt tun sollte, war völlig überflüssig. Langsam drehte sie sich auf den Rücken, sah in sein Gesicht und begegnete seinem Blick, der sie aufmerksam musterte. Zweifel stiegen in ihr hoch und fast so als ob er ihre Gedanken lesen könnte, zog er sie noch etwas näher an sich. Hermine drehte sich dabei so um, das von Angesicht zu Angesicht aneinander lagen und sie eine Hand auf seine Brust legen konnte. Kurz schloss sie die Augen und atmete tief durch. Sie kam nicht mehr drum herum.

„Warum ich?“ fragend hob Lucius seine Augenbrauen. „Warum nicht Kate, Lucy oder Caro?...Warum ich?“ flüsterte sie fast.

„Du vermutest eine böse Absicht dahinter, nicht wahr?“

„Sollte ich das denn?“

„Nein.“ antwortete er ohne zu Überlegen, denn für ihn stand es fest.

Hermine drehte sich wieder auf den Rücken und sah die Decke an. Was sollte sie darauf antworten? Lucius stütze sich seinerseits auf seinem Ellenbogen ab, sodass er seitlich auf sie hinab sehen konnte.

„Denke nicht von mir, das ich das geplant hätte. Damit habe ich sicherlich nicht gerechnet. Schon gar nicht, was mit meinem Haus gemacht wurde. Aber ich konnte es sowieso nicht mehr ändern und irgendwann wollte ich es auch nicht mehr. Das du die Leitung hast...ich war überrascht, das du überhaupt einen Fuß in dieses Haus setzt.“ Hermine seufzte schwer.

„Ich habe damit auch nicht gerechnet. Und vor allem dachte ich, das ich dir nie mehr begegnen würde. Dabei soll man doch niemals 'Nie' sagen.“ Schweigen. Keiner von beiden wusste, wie er das hier wirklich

angehen sollte.

„Hermine, ich habe mich verändert. Das mit uns....ich meine es ernst. Du gehst mir nicht mehr aus dem Kopf, hast mich mit deiner Art vollkommen von dir eingenommen. Ich bin kein Mann, der spielt. Und ich sehe dich auch nicht mehr als...Du, die Kinder, Maggie....was gäbe es für einen eindeutigeren Beweis?“ Lucius musste ihr endlich klar machen, das er es ernst meinte und nicht bereit war, sie wieder gehen zu lassen.

„Lucius, ich...“ unterbrach ihn Hermine, obwohl sie nicht wusste, ob das wirklich eine so gute Idee war. „...vor ein paar Tagen...habe ich deine Erinnerungen gesehen.“

Erneutes schweigen. Hermine hielt den Atem an und hoffte, das er nicht allzu wütend darauf reagieren und sie wenigstens auch erklären lassen würde. Lucius hingegen bereitete diese Aussage Übelkeit. Hermine würde sich jetzt bestimmt von ihm abwenden. Schließlich hatte er viele schlimme Dinge getan. Aber das wollte er nicht, er musste das verhindern.

„Was?“ entkam es ihm deshalb etwas zorniger, als er überhaupt wollte.

„Ich weiß, das Kingsley sie eigentlich niemandem zeigen dürfte, aber...“ Hermine sah in nervös an und sein Gemüt beruhigte sich etwas. „...nach unserem Kuss, nach der Art, wie du mit mir umgegangen bist, obwohl ich doch nur ein Schl...“

„Hör auf dich so zu nennen!“ unterbrach Lucius sie unwirsch, woraufhin sie ihn einen Moment still ansah.

„Siehst du? Genau das meine ich. Du hast mich hier akzeptiert, hast in den letzten Wochen immer mehr meine Nähe gesucht und sagst mit jetzt, das du es ernst mit mir meinst. Ich war einfach verwirrt. Und weil Kingsley meinte, das du ja auch meine Erinnerungen gesehen hast, fand er es nur fair.“ Lucius nickte langsam.

„Ausgleichende Gerechtigkeit nennt man das wohl.“ er sah sie einen Augenblick an, ehe sich ein Gedanke in seinem Kopf formte. „Also...glaubst du mir, wenn ich dir sage, das ich es ernst meine und mich verändert habe?“ Hermine lachte kurz auf.

„Du hast mit mir geschlafen und du hältst mich fest, als könnte ich dir wieder verloren gehen. Wie kann ich dir da nicht glauben?“

„Und warum bist du mir dann die ganze Zeit ausgewichen?“

„Weil ich nicht weiß, ob ich mit dem was du getan hast, mit deiner Vergangenheit und dem was ich...“

„Ich wollte dir nie so etwas antun. Zu dieser Zeit stand ich völlig neben mir, habe getrunken und war...innerlich Tod. Ich wollte nur noch überleben, nichts weiter. Als ich dann realisiert habe, was ich dir angetan habe...es tut mir leid.“

Hermine sah Lucius in die Augen und erkannte, das er es ehrlich meinte. Das wärmte ihr Inneres, denn sie hatte insgeheim gehofft, das er diese Worte irgendwann zu ihr sagte. Auch wenn sie das immer für völlig unmöglich hielt. Denn ein Malfoy entschuldigte sich niemals. So war es bis heute immer gewesen.

„Danke. Aber du solltest wissen, das ich damit abgeschlossen hab. Und das ist auch nicht wirklich der Grund, den ich meinte.“

„Du weißt nicht, ob du mit dem Leben kannst, was du gesehen hast. Von mir. Nicht wahr?“ Jetzt ließ sich auch Lucius wieder zurück die Kissen fallen und starrte an die Decke.

„Ja. Und dabei sollte ich mir darüber doch keine Gedanken machen. Schließlich...haben wir ja keine

Beziehung.“ sie wusste selbst nicht, warum sie plötzlich diesen Gedanken aussprach. Aber noch nervöser machte sie Lucius langes Schweigen darauf.

„In der Tat.“ war das einzige, das er darauf erwiderte.

Gerne hätte er etwas ganz anderes geantwortet, aber Hermine brachte diesen Satz so ernst rüber, das er glaubte, sie wäre froh das es so sei. Seine Bestätigung allerdings trieb ihr die Tränen in die Augen. Er meinte es also ernst, aber nicht so ernst, das er eine Beziehung in Betracht ziehen würde. Das war wohl mehr, als sie erwarten konnte und trotzdem schmerzte es sie. Froh darüber, das nur das schwache Mondlicht den Raum durch die halb geöffneten Vorhänge erleuchtete, stand sie auf und sammelte ihre Sachen zusammen.

„Wo willst du hin?“ fragte Lucius, als Hermine schon bei der Tür war.

„Ich will nochmal nach Maggie sehen.“ und Beide wussten, das Hermine diese Nacht nicht mehr zurück kommen würde.

Am nächsten Tag konnte es Maggie kaum erwarten das angebrochene Schachspiel zu ende zu spielen. Und da sie Lucius förmlich drängte, hatte er nicht wirklich Zeit auf Hermine zu warten. Er wollte der Kleinen den Wunsch weiter zu spielen nicht abschlagen, also nahm er sie nach dem Frühstück mit nach oben. Hermine würde ihm schon nicht weglaufen.

Nach einer gewissen Zeit hörte er Schritten auf der Treppe, die sich zu ihm nach oben bewegten. Er brauchte nicht lange zu überlegen wer es war, schließlich hatte er seinen Besuch angekündigt. Als Draco am Kaminzimmer ankam, lehnte er sich gegen den Türrahmen und begrüßte seinen Vater.

Bei jedem Treffen war dir Stimmung zu Anfang sehr verhalten. Und auch wenn Lucius sich bei seinem Sohn nach der Therapie für alles entschuldigt hatte, war es für beide sehr ungewohnt. Draco wohnte nicht mehr in England, sondern war mit seiner Frau Astoria nach Frankreich gezogen. Er hatte sich nach seiner Ausbildung zum Anwalt einen Namen gemacht und bekam aus Paris ein gutes Angebot, das er nicht ablehnen konnte. Ganz zu Schwiegen davon, das die Vergangenheit ihn in London wohl nie ganz in Ruhe lassen würde.

Draco hatte Lucius verziehen und er hatte ihn auch nach seiner Therapie ab und zu in Askaban besucht. Natürlich hatte er auch mitbekommen, was mit dem Anwesen passiert war und als er ihn jetzt mit diesem kleinen Mädchen spielen sah, erkannte er Lucius fast nicht wieder. Auch so sah er sehr zufrieden aus und es schien ihm gut zu gehen. Sie unterhielten sich eine Zeit lang über dies und das und Draco setzte sich zu Maggie auf das Sofa.

„Die Kleine ist ja gar nicht so schlecht.“ bemerkte Draco nach einer Weile.

„Ja, sie hat durchaus ein gewisses Talent.“ antwortete Lucius und machte seinen nächsten Zug.

„Ich gehe davon aus, das dir zu Ohren gekommen ist das Hermine hier jetzt arbeitet?“ fragte der Ältere und benutze bewusst den Vornamen, was Draco überrascht zu Kenntnis nahm.

„Ja, ich habe es gehört. Aber ich habe sie gar nicht gesehen gesehen. Wo ist sie denn?“

„Tante Hermine ist mit Caro in der Küche bei Rebecca.“ antwortete Maggie beiläufig ehe auch sie einen weiteren Zug machte.

„Na, dann sollte ich ihr doch auch mal einen Besuch abstatten. Mach's gut, Vater.“ Draco erhob sich und ging wieder zur Tür.

„Du auch, mein Sohn. Und richte Astoria bitte schöne Grüße aus.“

„Werde ich. Auf Wiedersehen, kleine Maggie.“ Doch die war so vertieft in das Spiel, das sie Draco nur kurz winkte.

Hermine saß mit Caro in der Küche und beide lachten und scherzten, während Rebecca den Abwasch machte. Die Zwei wollten ihr helfen, aber sie hatte bestimmend abgelehnt. Sie war gerade fertig und verließ die Küche, als Draco seinen Kopf durch die Tür steckte.

„Na, Granger? Hast du nichts zu arbeiten oder warum hältst du hier ein Kaffeekränzchen?“ erstaunt drehte sich Hermine zu dem grinsenden Draco um.

„Nein, Malfoy. Aber jetzt wo du da bist, fällt bestimmt etwas an.“ gab sie lächelnd zurück.

Sie stand auf und ging auf ihn zu, als er sich ihr näherte und sie umarmten sich. Es hatte eine Zeitlang gedauert, aber nach dem Krieg verbrachte auch Draco einige Wochen im St. Mungos und so kamen die Beiden irgendwann zum Reden. Nach anfänglichen Streitereien sprachen sie sich doch aus und verbrachten Stunden damit sich gegenseitig etwas zu erklären und zu fragen. Dann entschuldigte sich Draco irgendwann und Hermine nahm es an. Ab diesem Moment konnte man die Beiden als Freunde bezeichnen und so legte sich irgendwann auch Dracos Rivalität zu Harry und den anderen. Nicht, das sie jetzt alle beste Freunde waren, aber man kam friedlich miteinander aus. Draco und Hermine schrieben sich sogar manchmal, seitdem er in Frankreich war. Man musste ja auf dem neusten Stand bleiben.

„Wie geht's dir?“ fragte Draco.

„Soweit ganz gut und bei dir? Wie geht es Astoria? Immer noch Probleme mit der Schwangerschaft?“

„Mir geht's auch gut, aber Astoria ist ziemlich schwach. Deshalb kann ich auch nicht allzu lange bleiben. Der kleine macht uns echt Sorgen, aber lange durfte es jetzt nicht mehr dauern.“

„Ich denke, ich lasse euch dann mal alleine.“ meldete sich Caro und ging aus der Küche.

„Und? Wie gefällt es dir hier zu arbeiten?“ kam Draco direkt auf den Punkt.

„Eigentlich sehr gut. Wenn man bedenkt, das ich die Stelle annehmen musste.“

„Ja, ich hab gehört, das der Arbeitsmarkt ziemlich dürftig ist. Aber du bräuchtest doch eigentlich nicht zu arbeiten, oder? Ich hab von Potter gehört, das Weasley aufgestiegen ist und jetzt ziemlich gut verdient.“

Draco hatte Platz genommen und Hermine schenkte ihm einen Kaffee ein, ehe sie sich wieder zu ihm setzte.

„Das mag sein, aber davon hab ich nichts. Ich hab mich nämlich von Ron getrennt.“

„Na endlich!“ rief Draco aus, was Hermine mit einem empörten Gesicht quittierte.

„Also wirklich, Hermine. Bei allem Frieden, er hat nicht zu dir gepasst. Und das weißt DU auch. Ich wusste, das es nur eine Frage der Zeit war.“

„Ja, du hast ja recht.“ gab sie klein bei.

„Und? Gibt es einen Neuen?“

Vor lauter Überraschung verschluckte sich Hermine an ihrem Kaffee und Draco grinste Überlegen. Noch

heute kam es ihr etwas seltsam vor, das sie ausgerechnet mit Draco Malfoy über solche Sachen sprach oder das er offen danach fragte. Aber das war in ihrem neuen Verhältnis zueinander keine Seltenheit und Hermine hatte ihn auch schon manches Mal verlegen gemacht.

„Naja...“ konnte Hermine Draco wirklich sagen, das es sein eigener Vater sei? „...da ist schon jemand. Aber er ist nicht der Grund für die Trennung.“

„Und wer ist es?“

„Das...das kann ich nicht sagen.“ verlegen sah Hermine in ihre Tasse und Draco dämmerte es.

„Es ist mein Vater, oder?“ der erschrockene Gesichtsausdruck von Hermine und ihre geröteten Wangen waren Draco Bestätigung genug. „Na, sie mal einer an. Wie kommt's?“

Und dann erzählte Hermine Draco in einer Zusammenfassung was passiert war. Er war nichts sonderlich überrascht, das Lucius so eine Wirkung auf Hermine ausstrahlte. Aber das sie sich die Erinnerungen angesehen hatte, das hatte er nicht erwartet. So verstand er auch ihre Zweifel, die sie plagten.

„...und ich weiß einfach nicht, wie ich damit umgehen soll, verstehst du? Ich meine, er ist immerhin achtundzwanzig Jahre älter als ich und...“ sie brach ab. Ihre Gedanken verwirrten sie ungemein.

„Habt ihr denn...eine Beziehung?“

„Nein.“ das zu sagen viel ihr schwer und sie wusste auch warum.

„Was stresst du dich dann so?“ fragend sah sie auf.

„Ach, komm schon. Du bist doch sonst auch so schlau. Genieße es doch einfach. Sei mal ein bisschen Slytherin und lass dich darauf ein. Schließlich wohnst du hier in einem Haus von einer ganzen Slytherin-Familie. Nachdem was du mir erzählt hast, war Weasley ja nicht gerade der Bringer. Und da du dich mit meinem Vater nicht festgelegt hast...wovor hast du Angst? Das er dich einfach fallen lässt, wenn er genug hat? Das macht ein Malfoy nicht. Wenn wir sagen, das wir es ernst meinen, dann ist es auch so. Wir spielen nicht mit Frauen.“

„Das hat Lucius auch gesagt.“ murmelte Hermine, aber Draco hörte es trotzdem.

„Na also. Worauf wartest du noch? Oder willst du dich für immer einsam fühlen?“

Das plötzliche Läuten der Küchenuhr ließ sie beide aufschrecken und Draco sah sich danach um. Er redete Hermine nochmal gut zu, umarmte sie dann und machte sich wieder auf den Weg. Er konnte und wollte Astoria nicht zu lange alleine lassen. Jedoch ließ er sich noch von Hermine das Versprechen abnehmen, das er ihr schreiben solle, sobald der kleine Malfoy das Licht der Welt erblicke.

Zurück ließ er eine nachdenkliche Hermine, die immer noch nicht wirklich wusste, was sie tun sollte. Eigentlich hatte Draco recht, denn sie war völlig frei genau wie Lucius. Und für ein solches Arrangement spielte seine Vergangenheit nun wirklich keine Rolle. Nur leider hatte Hermine die Rechnung nicht mit ihrem Herzen gemacht, denn sie wollte nicht irgendetwas Offenes. Sie wollte etwas Festes mit Lucius, eine Beziehung. Aber schien das nicht zu wollen, so hatte es zumindest letzte Nacht geklungen.

Weder Draco noch Hermine hatten während der ganzen Zeit Lucius nicht bemerkt, der vor der Küchentür stand und gelauscht hatte. Er wusste von dem guten Verhältnis der Beiden und es hatte ihn irgendwie dazu gedrängt. Und der kam zu genau der selben Schlussfolgerung wie Hermine. Lucius wollte auch nichts Offenes, sondern etwas Richtiges. Nur schien Hermine von Dracos Idee nicht ganz abgeneigt.

Und Lucius würde alles tun, um sie nur bei sich zu haben.

Ich möchte euch nochmals um ein paar mehr Kommiss bitten! Ich könnte etwas Motivation gebrauchen! Tut ihr mir den Gefallen?

Veränderungen und Entscheidungen

Hällöchen!

Und schon habt ihr hier das nächste Chap. das mit der Motivation hat ja nicht so gut geklappt, aber vielleicht bringt euch das hier zu einem Kommi?

*@ **Ree:** Ja, unser Draco ist ziemlich fair, was! ^^ Ob Ron überhaupt noch mit Hermine redet? Und was mit Maggie ist wirst du dann sehen!*

*@ **Kati:** Mal wieder vielen Dank! :-)*

*@ **Schneewittchen:** Danke für das Lob! Freut mich, dass dir meine Geschichte so gut gefällt! :-) Lucius und Hermine sind wirklich süß und gleichzeitig so verpeilt. Ob sie das noch geregelt kriegen? Draco hat halt endlich seinen eigenen Frieden erlangt und wie man sieht kann er richtig fair und normal sein! Aber das mit Lucius wird bestimmt noch seine Zeit brauchen. Und Maggie erschleicht sie langsam einen Platz in seinem Herzen. Was mit ihr wohl noch passiert? ^^*

So, und das war jetzt auch schon genug von mir und ich lasse euch mit dem Chap jetzt alleine.

Have Fun!

Den restlichen Tag verbrachte Hermine damit in der Bibliothek ihrer Arbeit nachzugehen. Sie sah ständig nach Maggie, die völlig vergnügt mit Jake ein Brettspiel spielte. Doch Hermine machte sich immer noch Sorgen um die Kleine. Irgendetwas stimmte nicht und sie mussten unbedingt rausfinden, was es war.

Doch wirklich konzentrieren konnte sie sich nicht. Auch das Gespräch mit Draco ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Sie war immer noch erstaunt, dass er das ganze so locker aufgefasst und ihr dazu sogar geraten hatte. Aber sie glaubte ihm, wenn er ihr sagte, dass er sich in das Leben seines Vaters nicht einmische und dass sie Lucius nur gut tun würde, damit er die Welt weiterhin aus einem anderen Blickwinkel sah.

Das Pergament vor ihr las sie nun zum vierten Mal, als es plötzlich an der Fensterscheibe hinter ihr klopfte. Rubin flatterte draußen aufgeregt umher und regte das Bein mit dem Brief nach vorne. Sofort beeilte sie sich ihre Eule hereinzulassen und belohnte ihn mit einem Eulenkeks und ausgiebigen Streicheleinheiten. Rubin nahm das wohlwollend entgegen und knuffte ihr sanft in den Finger, bevor er zufrieden zur Fensterbank flog.

Hastig öffnete sie den Brief und las mit Freunden, dass Dean ihr einen Termine in einer Woche dazwischen schieben konnte. Eher würde es nicht gehen und er hoffte, dass sie damit einverstanden sei. Hermine schrieb sofort eine Antwort, dass ihr das mehr als recht wäre und dass sie ihm dafür danke. Sie war wirklich erleichtert, denn sie hatte damit gerechnet, dass sie noch länger hätte warten müssen. Ein Teil des St. Mungos musste auch wieder aufgebaut werden und Dean's Abteilung musste alles abfedern. Sie berichtete gleich Caro davon, die sich genauso freute.

In den nächsten Tagen war die Stimmung zwischen Hermine und Lucius etwas angespannt. Auch wenn sie miteinander redeten, das eigentliche Thema umschifften sie. Hermine wusste nicht, ob sie ihm einfach so sagen konnte, dass sie eine feste Beziehung mit ihm haben wollte. Dafür war diese neue Empfindung zueinander einfach zu frisch. Und Lucius wollte sie nicht zu etwas zwingen, nur weil er es wollte.

Aber auch die Sache mit Maggie ließ ihn nicht los. Also beschäftigte er sich weiterhin viel mit ihr. So kam

es dann auch wie es kommen musste und Maggie erschlich sich einen Platz in seinem Herzen. Er hätte nie gedacht, das ihm ein so kleiner Mensch wie sie mal wirklich etwas bedeuten würde. Mit Draco hatte er damals schon seine Probleme gehabt. Doch irgendwann begann Maggie ihn auch noch 'Onkel Lucius' zu nennen, was die Bindung zu ihr festigte und schlussendlich machte es ihm nicht mal etwas aus.

Das fiel auch Hermine und Caro auf. Wenn sie in der großen Gruppe spielten, saß Lucius immer in der Nähe und las den Tagespropheten. In jeder Spielpause oder wenn Maggie nicht mitspielen wollte, ging sie zu ihm und setzte sich zu Lucius auf den Schoß. Das Bild, das sie abgaben, ließ die beiden Frauen schmunzeln.

„Wie lange macht sie das denn schon?“ fragte Caro amüsiert.

„Naja, eigentlich noch nicht so lange. Aber seitdem er ihr gezeigt hat wie man Schach spielt, ist Maggie ziemlich häufig bei ihm. Wenn man die Beiden nicht kennen würde, dann könnte man denken, das sie Vater und Tochter wären. Nur nur wegen des Aussehens, sonder auch auf aufgrund der Art wie sie miteinander umgehen.“

„Denkst du nicht, das es möglich wäre, das er...wirklich Maggie's Vater...ist?“ mutmaßte Caro.

„Was? Nein. Auch wenn langsam ihre Zauberfähigkeiten hervorkommen, ist sie immer noch die Tochter von Muggeln. Und Lucius hätte sich niemals an Muggeln vergangen, alleine wegen seines Rufes. Außerdem hätte das zu einer Zeit geschehen müssen, als ich ungefähr mein gemeinsames Erlebnis mit ihm hatte. Und so wie er drauf war, hätte er nicht mal im Geringsten daran gedacht. Er war viel zu sehr damit beschäftigt einfach nur zu überleben.“

Gedankenverloren sah Hermine zu Lucius und hatte augenblicklich wieder ein paar Bilder aus seinen Erinnerungen im Gedächtnis. Caro verfolgte ihren Blick und riss sie wieder aus ihren Gedanken.

„Hast du gehört, dass Maggie ihn 'Onkel Lucius' nennt?“

„Ja und ich war echt überrascht. Aber es scheint ihn nicht zu stören. Und wenn sie schon eine Tante hat, dann sollte sie auch einen Onkel haben.“ beide grinnten leicht, ehe sie sich wieder daran machten, das nächste Spiel vorzubereiten.

„Maggie? Willst du auch wieder mitspielen?“ fragte Hermine.

„Nein!“ Maggie sah über den Rand der Zeitung zu Hermine, die auch gleich das verschmitzte Lächeln von Lucius sah. „Ich bleibe hier bei Onkel Lucius und mache mit ihm das Rätsel in der Zeitung!“ und schon verschwanden beide Köpfe wieder hinter dem Tagespropheten.

Mit einem leichten, grinsenden Kopfschütteln beobachtete sie noch einige Momente die Front der Zeitung. Lucius sah völlig entspannt und erholt aus. Mittlerweile sah man ihm den Aufenthalt in Askaban nicht mehr an. Auch merkte sie den leichten Anflug von Eifersucht, da sie nicht so bei ihm sein konnte wie Maggie. Nur weil sie nicht wusste, wie er darauf reagieren würde, wenn sie ihm sagte, dass sie ihn an sich binden wollte. Dabei waren ihre Gefühle für ihn schon ziemlich tief und ihr Herz sehnte sich nach ihm. Nur hatte sie keine Ahnung, dass es Lucius nicht anders ging.

Dann kam der Samstag und obwohl er kühl war, strahlte die Sonne fröhlich vom Himmel. Das veranlasste Maggie dazu Hermine an den Ausflug nach London zu erinnern. Jedoch wusste Maggie nicht mehr, das sie diesen Ausflug schon getan hatten und der eher unschön geendet war. Hermine und Maggie waren in der Bibliothek und diskutierten, als auch Lucius zu ihnen kam. Der beobachtete die Szene vor sich etwas verblüfft und setzte sich dann auf einen Sessel.

„Aber du hast doch gesagt, dass, wenn das Wetter gut ist, du mir London zeigst.“ quengelte Maggie und

schon die Unterlippe vor.

„Das geht heute aber nicht. Ich muss noch wichtige Sachen bearbeiten...“

„Das kannst du doch auch noch später machen!“

„...und AUßERDEM...wäre das den Anderen gegenüber ziemlich unfair. Findest du nicht?“

„Och, bitte Tante Hermine!“ genervt atmete Hermine aus.

„Ich kann doch mit ihr gehen.“ kam es plötzlich von Lucius, was ihm einen erstaunten Blick von Hermine einhandelte.

„Bist du dir sicher? Sie bräuchte nämlich auch ein paar neue Sachen. Kleidung und so etwas. Willst du dir das wirklich antun?“ Bei der Vorstellung musste sie grinsen.

„Natürlich!“ er stand auf und ging auf die strahlende Maggie zu. „Immerhin bin ich Geschäftsmann. Das dürfte mir also nicht allzu schwer fallen.“

„Aujaaaa! Bitte darf ich mit Onkel Lucius gehen? Bitte, Tante Hermine!“

Sie sah von Maggie zu Lucius und wieder zurück. Leider war sie sich nicht ganz sicher, ob das eine gute Idee war. Sollte die Kleine wieder einen Anfall haben. War sie sich nicht sicher, ob Lucius damit umgehen konnte. Aber bei ihm wäre sie wohl auch am Besten aufgehoben, sollte etwas sein.

„Na gut, von mir aus. Also, wenn dir das wirklich recht ist?“ sie sah Lucius fragend an.

„Sonst hätte ich es doch nicht angeboten, oder?“

Also machten die Beiden sich auf den Weg nach London. Ganz so einfach, wie Lucius sich das vorgestellt hatte, war es dann doch nicht. Hermine wollte ihm sogar noch etwas Geld in die Hand drücken, was er aber nachdrücklich abgelehnt hatte. Schließlich hatte er doch selber mehr als genug Geld und so konnte er wenigstens etwas nützliches damit anstellen.

Maggie war inmitten der ganzen Kleider plötzlich ziemlich wählerisch und konnte sich kaum entscheiden. Aber Lucius blieb geduldig und betrachtete sie schmunzelnd. Drei Stunden und unzähligen Einkaufstüten später schlenderten sie noch ein bisschen durch die Winkelgasse und besahen sich die Schaufenster. Natürlich blieb Maggie vor Flourish & Blotts stehen und drückte sich die Nase wegen eines Buches an dem Glas platt.

Genau in diesem Moment wurde Lucius von einer Bekannten der Familie entdeckt und angesprochen. Mit dessen Mann hatte er früher geschäftlich viel zu tun, aber dabei beließ er es immer. Sie waren recht nervtötende vorwitzige Menschen und wenn er nicht unbedingt mit ihnen zu tun haben musste, verzichtete er auf deren Gesellschaft. Jetzt jedoch, auf offener Straße, war ihm das kaum möglich.

Kaum hatte diese Frau die kleine Maggie gesehen, wollte sie natürlich sofort wissen wer das war. Auch fragte sie nach Narzissa und Draco und an sich allem, was ihr einfiel. Dabei kam Lucius selbst kaum zu Wort außer einem gelegentlichen 'Ja' und 'Nein'. Dann rette Maggie ihn, indem sie nachfragte, ob sie nicht doch noch kurz in den Buchladen gehen könnte. Da Lucius Bekannte weiter musste, verabschiedete sie sich bei ihm und tätschelte ihm den Arm. Ziemlich erleichtert verschwand er dann mit Maggie im Laden und kaufte ihr zum Danke auch noch das von ihr begehrte Buch.

Abends pünktlich zum Essen erschienen Lucius Maggie wieder, die Hermine sofort alle ihre Sachen zeigen

wollten. Sie dankte Lucius dafür, während Maggie Hermine an der Hand nach oben in ihr Zimmer zerrte. Also wurde das Vorlesen an diesem Abend gestrichen und Maggie zeigte voller Stolz ihre neuen Sachen. Es war nicht gerade wenig und Hermine fragte sich wie viel er nur ausgegeben hat. Aber Maggie hatte ihn bestimmt so um den Finger gewickelt, dass ihm das wohl selbst kaum bewusst war.

Der nächste Morgen unterdessen hielt für Hermine eine Überraschung parat. Sie war schon relativ früh wach und schnappte sich aus der Küche eine Tasse Kaffee und nahm die allmorgendliche Eule mit dem Tagespropheten entgegen. Sie war gerade auf dem Weg zur Bibliothek, als ihr die Schlagzeile ins Auge sprang. Dort war Lucius abgebildet, mit einer blonden, elegant aussehenden Frau, die ihm den Arm tätschelte. Obendrüber stand in großen Lettern:

„Die Gerüchte sind wahr! Lucius Malfoy wurde aus der Haft entlassen! Beginnt nun die neue Ära des Bösen? Und wer ist die schöne Unbekannte?“

Hermine wusste, dass das mit der Ära nur an den Haaren herbeigezogen war. Ein Aufhänger um die Leute zu locken. Aber wer die Frau war, interessierte sie auch. Und schon bildeten sich Fragen in ihrem Kopf. Aber die dringendste Frage war, ob er das mit Maggie geplant hatte, um sie in der Winkelgasse zu treffen, weil es mit dieser Frau etwas ernstes war. Sofort flammte die Eifersucht wieder hoch und steigerte sich nur noch, als Lucius dann auch noch lächelnd die Treppe herunter kam.

Er wollte gerade auf sie zukommen, aber Hermine schleuderte ihm einfach die Zeitung entgegen. Sie kam sich so benutzt und hintergangen vor. Obwohl doch gar nichts feststand. Perplex besah sich Lucius das Titelblatt und verstand sofort die Lage. Und wie es aussah war Hermine eifersüchtig. Diese Tatsache gefiel Lucius ungemain.

„Ich hab dich gestern gar nicht gefragt, ob du mit Maggie einen schönen Tag hattest.“

„Hermine, das ist alles...“

„Aber davon konnte ich mich ja eben selbst überzeugen.“ Sie konnte sich einfach nicht mehr zurückhalten.

„Lässt du es mich vielleicht erklären?“ versuchte Lucius sie zu unterbrechen.

„Das ist nicht nötig. Du musst mir nichts erklären.“

Und schon drehte Hermine sich wieder um und ging in ihre Räume zurück. Gerade als sie die Tür zumachen wollte, stellte Lucius sich ihr in den Weg und schloss die Tür hinter sich. So standen sie nun beide in Hermines Wohnraum.

„Dir scheint aber das Ganze nicht zu behagen und deshalb...“

„Ich dachte, du wolltest aufpassen? Ich dachte, du wolltest es dir genau überlegen, wie du in der Öffentlichkeit wieder erscheinst? Und dann bist du plötzlich auf der Titelseite des Tagespropheten mit so einer Schlagzeile!“

„Mir ist auch bewusst, dass das nicht gerade optimal ist, aber habe es nicht bemerkt.“

„Und dann auch noch mit einer fremden Frau?“ kurzes Schweigen.

„Kann es sein....das du eifersüchtig bist?“ fragte er mit einem amüsierten Grinsen.

„Nein, bin ich nicht. Und warum sollte ich das auch! Schließlich sind wir uns keine Rechenschaft schuldig!“ spie Hermine Lucius entgegen, sodass ihm das Grinsen wieder verging.

„Das ist auch so eine Sache, mit der ich noch...“

„Hoffentlich hat es sich wenigstens für dich gelohnt!“

Damit trieb es Hermine auf die Spitze. Was dachte sie denn von ihm? Das er jetzt von einer Frau zur nächsten sprang? Das er sie nur benutzt hatte, um die Zeit zu überbrücken? Plötzlich hastete Lucius nach vorne, packte Hermine an den Oberarmen, presste sie an sich und küsste sie stürmisch. Hermine war im ersten Moment geschockt ob der heftigen Reaktion und spürte seinen unnachgiebigen Griff. Doch der Schock verschwand schnell, als sie spürte wie Lucius seine Arme um sie schlang.

Sofort legte sie ihre Arme um seinen Nacken und seufzte genüsslich in seinen Mund, während Lucius den Kuss vertiefte. Daraufhin dirigierte Lucius Hermine rückwärts zum Sofa und ließ sich mit ihr hinab fallen. Er begrub sie fast unter sich, aber das war ihr egal. Wenn sie gekonnt hätte, hätte sie ihn noch enger an sich gezogen. Dann ging alles ziemlich schnell. Die Sehnsucht nacheinander sorgte dafür, dass die Kleidung Beider schnellstmöglich durch das Zimmer flog. Lucius zog Hermine auf seinen Schoß und während sie sich an ihn klammerte rasten beide über den Abgrund.

Eine halbe Stunde später lagen sie eng umschlungen unter einer Decke auf dem Sofa und lauschte den Atemgeräuschen des Anderen. Lucius gab Hermine einen Kuss in die Haare und sie malte mit ihrem Finger kleine Kreise auf seiner Brust.

„Diese Frau war Eleonore Blumberg und...“ begann er, aber Hermine unterbrach ihn.

„Lucius, wirklich. Du musst mir nichts erklären. Es...es ist egal.“

„Nein, ist es nicht und ich möchte, dass du es weißt. Sie ist eine Bekannte der Familie. Mit ihrem Mann habe ich früher viele Geschäfte abgeschlossen. Aber mehr ist da nicht. Sie ist eine aufdringliche, nervige Person. Genau wie die ganze Familie. Und ich bin froh, wenn ich nicht mehr als nötig mit ihnen zu tun habe. Ich hatte nicht mit ihr gerechnet. Es war reiner Zufall, dass wir uns getroffen haben.“

Hermine konnte fühlen, dass er es ernst meinte und schaffte es trotzdem nur zu nicken. Lucius wollte jedoch das weitere Schweigen vermeiden und fragte etwas, das ihm spontan einfiel.

„Hast du...eigentlich schon einen Termin für Maggie ausmachen können?“

„Ja. Am Montag muss ich mit ihr ins St. Mungos.“ jetzt nickte Lucius nur.

„Hermine...“ begann er nach einer Weile wieder und war sich gar nicht mal so sicher, ob es richtig war. „...ich möchte, dass wir es probieren.“

„Was meinst du?“ fragte sie und drehte ihren Kopf etwas nach oben um ihn ansehen zu können.

„Das Ganze, zwischen uns. Ich will mit Sicherheit wissen, dass du Mein bist und ich Dein...Ich will eine Beziehung mit dir.“

Hermine brauchte einen Moment und sah in überrascht an. Konnte das sein? Hatte er das wirklich gesagt? Ja, hatte er. Ihr Gesicht entspannte sich wieder und sie lächelte Lucius an.

„Das will ich auch.“ gab sie von sich, ehe sie sich wieder küssten.

Maggie im St. Mungos

Hey Ihr!

*Hiermit überbringe ich euch das neueste Chap. Aber anscheinend ist die Geschichte nicht mehr ganz so interessant. Wäre toll gewesen, wenn ich erfahren hätte woran es liegt, anstatt das man einfach die BN wieder löscht. Vielleicht hätte ich es verbessern können. Aber ok. Natürlich danke ich meinen Zwei wackeren Kommischreibern **Ree** und **Kati**! Wenigstens ein bisschen Feedback.*

Also, viel Spaß!

Weder Hermine noch Lucius konnten es kaum glauben, was gerade passiert war. Aber die Tatsache, das sie immer noch aneinander gekuschelt auf dem Sofa lagen und die Gegenwart des Anderen genossen, machte es ihnen dennoch klar. Keiner hatte Lust jetzt aufzustehen und während Hermine sich näher an Lucius schmiegte, schloss er sie fester in seine Arme. Irgendwann mussten sie sich trotzdem von einander lösen und gingen ihren täglichen Beschäftigungen nach.

Trotzdem konnten sie kaum die Finger voneinander lassen und wenn sie gemeinsam in der Bibliothek waren, mussten sie sich wirklich konzentrieren. Das sie beide dasselbe wollten hatten einen Knoten platzen lassen und ließ die Unsicherheit verschwinden. Lucius schloss Hermine sooft wie er konnte in seine Arme und küsste sie. Schon ewig hatte er sich nicht mehr so gefühlt und er genoss es in vollen Zügen. Die Wärme, die sich in ihm ausbreitete, hätte er am liebsten für immer in sich gespeichert. Und Hermine war immer wieder aufs Neue verblüfft, das sie sich ausgerechnet bei Lucius Malfoy so sicher und geborgen fühlte.

Der Tag verging schnell und ehe sich abends die Frage stellte, wo geschlafen wurde, stand Lucius schon wartend vor Hermines Tür und klopfte an. Sie wollte gar nicht fragen, warum er nicht oben schlief, denn sie wollte nicht irgendein gefährliches Thema ansprechen. Also legten sie sich beide in Hermines Bett, kuschelten sich wieder aneinander und schliefen ohne Probleme ein. Der nächste Tag verlief nicht viel anders und auch auch Caro, Maggie und die anderen bekamen das mit. Sie lächelten Hermine verschmitzt an, fragten aber nicht weiter nach. Das würde auch noch alles kommen, das war ihr klar.

Dann kam der Montagmorgen und als das Schlagen der großen Standuhr in Hermines Schlafzimmer die Stille unterbrach, schreckte sie hoch. Nachdem sie erkannte, das es bereits neun Uhr war, schälte sie sich aus Lucius fester Umarmung und suchte hektisch nach ihren Sachen. Das sorgte dafür, das auch der blonde Mann im Bett wach wurde, sich genüsslich streckte und seiner Freundin bei ihrem Treiben zusah.

„Was ist denn los?“ fragte er nuschelnd.

„Es ist bereits neun Uhr und wenn ich nicht zu Spät kommen will, muss ich gleich los.“ erklärte Hermine, während sie vor ihrem Kleiderschrank stand.

„Wohin musst du denn?“

Jetzt drehte Hermine sich um und sah Lucius leicht verwundert an. Der hatte sich hochgezogen und lehnte nun mit seinem Rücken am Kopfteil ihres Bettes. Die Decke war dadurch nach unten gerutscht und gab seine wundervoll definiert, muskulöse Brust frei. Hermine wandte sich zur Badezimmertür.

„Maggie hat heute ihren Termin im St. Mungos. Schon vergessen?“ und dann verschwand sie hinter der Tür.

Lucius war direkt wach. Natürlich, wie konnte er das nur vergessen. Er sprintete aus dem Bett und lief in den dritten Stock. Auch er beeilte sich, machte sich fertig und kam wieder nach unten. In der Eingangshalle stand schon Hermine mit Maggie und zog ihr die Jacke an. Die Kleine war noch im Halbschlaf und rieb sich müde die Augen. Sie murmelte irgendwas unverständliches und als Hermine sich wieder erhob lehnte sie sich an ihre Seite, umschlang ihr Bein mit ihren Händen und schloss die Augen wieder. Gerade wollte Hermine gehen, als sie Lucius erblickte. Fragend sah sie ihn an und verfolgte ihn, wie er seinen Mantel schloss und nach seinem Gehstock griff.

„Glaubst du wirklich, das ich euch alleine zu diesem Termin gehen lasse? Ich werde euch begleiten.“

Damit hätte Hermine nicht gerechnet und deshalb lächelte sie ihn Dankbar an. Dann nahm sie Maggie auf die Arme, Lucius öffnete die Tür und draußen apparierte er Seit-an-Seit ins St. Mungos. Während sie sich am Empfang anmeldeten und sich danach auf den Weg zu Dean machten, schlief das kleine Sorgenkind wieder tief und fest. Im Wartezimmer angekommen setzten sie sich. Sie waren nicht die Ersten, die auf eine Behandlung warteten. Bei einigen Patienten erkannte man, das wohl ein Zauber oder ein Trank schief gegangen war, das eine Verwandlung nicht geklappt oder es Probleme beim Apparieren gegeben hatte.

Bei den anderen wiederum erkannte man äußerlich nichts, aber ein etwas älterer Mann blies, bei genauerem Hinsehen, ständig kleine, grüne Sterne durch die Nase, die in der Luft explodierten. Eine andere Frau schien sich einfach nur das Bein gebrochen zu haben. Fasziniert den älteren Mann mit den grünen Sternen. Dann ging eine Tür auf und Dean kam heraus. Hermine stand sofort auf, ging zu ihm rüber und umarmte ihn was mit Maggie auf dem Arm leicht umständlich war. Lucius kam kurz danach hinterher, aber Dean schien ihn nicht zu bemerken.

„Na, Hermine, wie geht's dir? Und das ist also die kleine Maggie?“

„Mir geht's soweit ganz gut und wie sieht es bei dir? Hast du immer noch viel zu tun?“

„Tante Hermine, wer ist das?“ flüsterte Maggie, aber ihre Frage ging irgendwie unter.

„Naja, wie du selbst siehst ist mein Wartezimmer voll. Keiner hätte gedacht, dass das mit dem Neubau so lange dauert, aber die ganze Umorganisation und all das hat so seine Zeit beansprucht. Trotzdem ist es...Mister Malfoy?“ Lucius stand nun dicht hinter Hermine und Maggie und fiel nun auch Dean ins Auge.

„Oh...ja. Lucius ist mit uns gekommen. Ich arbeite bei ihm.“

„Aber...aber Ginny hat mir doch erzählt, das du in dem Waisenhaus arbeitest, das vom Ministerium...“

„Ja, das tue ich auch. Malfoy Manor ist...das...Waisenhaus.“

Dean sah leicht ungläubig von ihr zu Lucius und wieder zurück. Es wurde ja damals nicht bekannt gegeben, welches Haus das Ministerium dafür benutzt hatte. Hermine wollte das jetzt nicht unbedingt hier klären, also sorgte sie für einen Themenwechsel.

„Und Maggie hier ist der Grund warum ich einen Termine wollte. Maggie, das ist Dean. Er ist ein alter Schulfreund und er wird sich jetzt ein bisschen um dich kümmern.“

„Na, du bist aber eine Hübsche.“ lächelte Dean und strich der Kleinen sanft über die Wange.

„Ich bin schon Fünf!“ strahlte Maggie ihn an.

„Tatsächlich? Magst du mit mir kommen?“ Maggie sah kurz zu Hermine und nickte dann.

Sie ließ Maggie hinunter auf den Boden, während Dean die Tür zum Behandlungszimmer öffnete und sie einließ. Hermine erklärte ihm kurz worum es genau ging und Dean folgte Maggie in den Raum. Sie würden wohl etwas warten müssen, bis er die Untersuchung abgeschlossen hatte. Also setzten sich Lucius und Hermine wieder.

„Ich wusste nicht, das es so etwas ernstes ist.“ unterbrach Lucius irgendwann flüsternd die Stille.

Als die junge Frau neben ihm keine Antwort gab, sah er zu ihr hinunter. Hermine hatte den Blick auf den Boden geheftet, knetete nervös ihre Hände und biss sich ständig auf die Unterlippe. Er sah wie angespannt sie war und es ging Lucius nicht viel besser. Aber er konnte nicht einfach hier herum sitzen, also stand er ohne etwas zu sagen auf und ging aus dem Wartezimmer. Hermine merkte davon nichts. Sie machte sich viel zu viele Gedanken und sah ständig auf die Uhr. Erst als ihr jemand eine dampfende Tasse Tee unter die Nase hielt, sah sie auf und blickte in das besorgte, aber trotzdem sanft lächelnde Gesicht von Lucius. Sie bedankte sich und trank einen Schluck. Die Wärme beruhigte sie etwas und ließ ihre Gedanken etwas ruhen.

Nach einer gefühlten Ewigkeit kam Dean endlich wieder zu ihnen hinaus und bat sie in sein Behandlungszimmer zu folgen. Dort angekommen setzten Lucius und Hermine sich auf die beiden Stühle die vor Dean's Schreibtisch standen. Maggie sah auf der Liege und spielte vergnügt mit einem verzauberten, kleinen Stoffhund, der sie immer wieder freudig ansprang und an ihr schnüffelte. Hermine blickte Dean ins Gesicht, doch der ließ nichts gutes ahnen.

„Also, ich will dich...euch...gar nicht lange auf die Folter spannen. Es gibt eine Gute und eine schlechte Nachricht. Die Gute ist, das sie nichts magisches hat. Es kommt weder von einem Fluch, Zauber oder Trank, sie hat auch nicht irgendwas Gefährliches gegessen und es wird auch nicht durch ihre eigenen Kräfte hervorgehoben. Trotzdem habe ich herausgefunden, was sie hat.“

„Und das wäre?“ fragte Hermine ängstlich.

„Die schlechte Nachricht ist, das sie...einen Tumor von der Größe einer Murmel im Gehirn hat. Er ist bösartig und er liegt genau in ihrem Erinnerungszentrum. Deshalb hatte sie auch immer diese Aussetzer...“

„Was? Das....aber...“

„Ich kann das natürlich behandeln. Keine Frage, aber es gibt einen Haken.“

„Natürlich.“ murrte Lucius, wurde aber nicht beachtet.

„Einen gezielten Zauber kann ich nicht anwenden, denn die Gefahr wäre einfach viel zu hoch, für eine Fünfjährige, das ich gesunde Gewebe oder gar andere Bereiche zerstöre. Sie ist noch nicht ausgewachsen und die Folgen wären unberechenbar.“

„Aber du hast doch gesagt, das...“ unterbrach Hermine Dean nun schon verzweifelt. Lucius nahm ihre Hand um sie zu beruhigen.

„Dennoch gibt es die Möglichkeit einer Therapie. Aber wie du selber gesehen hast...wir befinden uns hier praktisch auf einer Baustelle. Für so einen Fall bin ich nicht ausgerüstet und zu der jetzigen Zeit wäre die Beschaffung der Geräte und auch die Therapie einfach unheimlich...“

„...teuer.“ beendete Hermine den Satz und Dean nickte nur.

Alles hatte sie erwartet, alles. Aber nicht das. Die Sache war noch viel Schlimmer und jetzt war sogar Maggie's Heilung nicht gesichert. Das Geld hatte sie nicht, egal wie viel es war. Sie verdiente nicht schlecht,

aber es würde nicht reichen. Was sollte sie denn jetzt tun? Sie konnte die Kleine nicht ihrem Schicksal überlassen, dafür war sie ihr einfach zu sehr ans Herz gewachsen.

„Wie viel?“ unterbrach Lucius plötzlich die bedrückende Stille, zwischen den Dreien und handelte sich dadurch verwunderte Blicke ein.

„Das...das kann ich so nicht genau sagen. Ich muss mich erst mit der entsprechenden Firma in Verbindung setzen und alles zusammenrechnen. Erst dann weiß ich es bestimmt.“

„Dann tun sie es. Egal wie viel es kostet, ich bezahle es.“

„Lucius, das musst du nicht. Ich...“ Hermine glaubte ihren Ohren nicht.

„Doch! Denn ich will es so.“ seine Worte ließen keinen Widerspruch zu. „Leiten sie alles in die Wege, Mister Thomas.“

„Wie sie wünschen, Mister Malfoy. Ich setzte mich sofort mit der Firma in Verbindung und eule ihnen, sobald ich die Rechnung fertig habe. Und ich würde Maggie gerne schon heute hierbehalten. Zur Beobachtung, versteht sich.“

Hermine nickte und Lucius rief nach Silly. Die Elfe erschien sofort und während er sie damit beauftragte Sachen für Maggie zu packen und herzubringen, erklärte Hermine dem blonden Mädchen, was nun passierte. Von der Idee einmal Auswärts schlafen zu können war Maggie ganz begeistert, nur das Lucius oder Hermine nicht dabei waren, gefiel ihr nicht wirklich. Dennoch konnte sie Maggie beruhigen und als Silly ihr das gemeinsame Lieblingsmärchenbuch gab, lächelte sie zaghaft.

Hermine und Lucius verabschiedeten sich und apparierten dann zurück. Im Manor angekommen, setzte sie Caro über den aktuellen Stand in Kenntnis und schlenderte dann direkt in die Bibliothek. Lucius folgte ihr dorthin und ließ sich auf der Couch nieder. Er beobachtete, wie Hermine auf und ab ging, für kurze Zeit ein Pergament auf dem Schreibtisch überflog, kurz nach draußen in den Himmel sah und dann wieder hin und her ging.

„So schnell wird Mister Thomas nicht eulen. Also hör bitte auf damit und setzt dich hin.“

Hermine kam neben der Couch zum Stehen und sah wieder nach draußen.

„Ich kann dir das niemals zurück zahlen.“ Lucius seufzte.

„Und das musst du ja auch gar nicht. Ich habe das Geld doch sowieso. Für mich sind das doch nur Spesen und wenn ich damit nicht nur Maggie, sondern auch anderen helfen kann, ist es das mehr als Wert.“

Lucius war zu Hermine heran gerutscht, was sie erst bemerkte, als er sie zu sich auf die Couch zog. Sie war immer noch angespannt und nervös, aber sie sah auch völlig müde und erschöpft aus. Der Termin war wirklich nervenaufreibend gewesen und er wollte, das sie sich endlich beruhigte. Er schlang die Arme um ihre Taille, damit sie nicht wieder aufspringen konnte und Hermine legte ihren Kopf auf seine Schulter. Nach einigen Momenten war Hermine dann auch schon eingeschlafen.

Zwei Stunden später wurden sich durch ein lautes Klopfen am Fenster geweckt. Lucius hatte Hermine und sich auf der Couch zum Liegen gebracht, um besser schlafen zu können. Auch er konnte irgendwann die Augen nicht mehr aufhalten. Hermine war förmlich aufgesprungen, als sie erkannte von wo das Klopfen kam. Dean hatte die Rechnung geschickt, bei der ihr beinahe der Atem stehen blieb, und schrieb, das Maggie ihr Zimmer gefiel und er sie Beide grüßen solle. Lucius hatte sich die Rechnung geschnappt und ohne auch nur irgendwie die Miene zu verziehen, sich darum gekümmert, dass das Geld schnellstmöglich bei Dean ankam.

Noch immer ungläubig schüttelte Hermine den Kopf.

„Wenn die Spenden nicht zu Neige gehen würden...Wie soll ich dir das nur jemals danken?“

„Naja...“ sagte Lucius mit einem schmunzeln, während er auf Hermine zuing und sie in seine Arme schloss. „...den Anfang könntest du damit machen, das du heute Nacht bei mir schläfst. Denn mein Bett ist größer als Deines.“ Hermine lächelte zaghaft zurück, ehe sie sich aus seiner Umarmung befreite.

„Ich geh mal eine Runde spazieren. Ich kann jetzt nicht...hier drin bleiben.“

„Aber bleib bitte nicht zu lange weg.“ antwortete Lucius bevor Hermine aus der Tür verschwunden war.

Sie nickte kurz und begab sich dann nach draußen. Der Himmel hatte sich etwas zugezogen und ein frischer Wind blies über das Land. Aber das machte ihr nichts aus, denn es war genau richtig um ihren Kopf frei zu kriegen und den sorgenvollen Gedanken ihren Lauf zu lassen. Die Bewegung würde dazu beitragen die Nervosität loszuwerden.

Lucius verblieb die ganze Zeit in der Bibliothek und sah Hermine hinterher, wie sie über seine Ländereien lief. Er konnte es verstehen, denn auch er wollte, das Maggie überlebte. Die Sonne folgte langsam ihrem Weg gen Horizont, als Hermine endlich zurückkam. Er hörte wie sie kurz in ihren Räumen verschwand, ehe sie nochmals in die Küche ging.

Er wollte sich gerade auf den Weg in den dritten Stock machen, als sie mit einer dampfenden Tasse wieder herauskam und auf die Treppen zuhielt. Lucius zog sich in den Schatten der Bibliothek zurück. Warum er das tat, wusste er nicht genau, aber er wollte sehen, was sie vorhatte. Hermine stand unschlüssig am unteren Absatz und sah nach oben.

„Ich kann doch da nicht einfach hochgehen.“ murmelte sie zu sich selber. „Beim letzten Mal war er auch nicht begeistert davon.“

Völlig vergessend, das sie jetzt seine feste Partnerin war, kam es Hermine sehr komisch vor einfach in seine Räume zu gehen. Also zögerte sie einen Moment ehe sie zurück in ihre Räume ging. Lucius unterdessen wollte gerade auf sie zugehen, als sie sich schon umgewandt hatte. Es enttäuschte ihn, das sie da immer noch solche Hemmungen und Zweifel hatte. Aber er wollte sie auch nicht zwingen, weshalb er ebenfalls diese Nacht alleine verbrachte.

Langes Warten

Hällöchen!

*Extra mit dem Schnell-Express kommt hier für euch das nächste Kapitel angesaut. Und ich habe nur 4 Tage gebraucht! *ganz stolz bin* :-D Ich wollte euch nicht schon wieder so lange warten lassen!*

*@ **fanfanfan!!!**: Das macht ja alles nichts. Hauptsache du lässt mir ab und zu deine Meinung da. Das reicht mir schon. Ich will ja keinen zwingen etwas zu schreiben. Ich glaube, das jeder mittlerweile denkt, das Lucius, Hermine und Maggie die perfekte Familie sind. Wie es mit der Kleinen weitergeht, kannst du jetzt lesen. ^^*

*@ **Ree**: Hier bekommst du jetzt die Auflösung was mit Maggie passiert. ^^*

*@ **Schneewittchen**: Da haste schon recht. Und solange sie nur ein paar Leute gut finden, hat es sich ja auch gelohnt! Dir sei vergeben. Ich bin ja nicht wirklich besser gewesen mit meinem Kommi! ^^ Es war ja auch mal an der Zeit, das die beiden endlich richtig zueinander finden. Und diese Unsicherheiten kriegen sie bestimmt auch noch weg. Das mit Maggie ist wirklich keine schöne Sache, aber du kannst ja jetzt lesen, was mit ihr passiert und wie es ausgeht. Aber mal Danke für deine tollen, langen Kommis immer! :-)*

*@ **Kati**: Wie immer: Vielen Dank! :-D*

Und dann geht es auch schon los!

In dieser Nacht hatten Beide nicht gut geschlafen. Während Hermine in der Küche saß und ihren Kaffee trank, war sie völlig in Gedanken. Die Sache mit Maggie war noch lange nicht überstanden, aber bei Dean befand sie sich in guten Händen. Sie hatte ihm gestern doch noch zurück geschrieben und er hatte versprochen sich zu melden, sobald sie Geräte aufgebaut sind und er die erste Behandlung gemacht hatte. Sie hoffte, das er sich bald melden würde. Sie wollte Maggie so schnell wie möglich wiedersehen.

Das Zweite, was sie beschäftigte, war die Sache mit Lucius. In dieser Nacht ohne ihn hatte sie sich sehr einsam gefühlt und es gleich bereut doch nicht zu ihm hochgegangen zu sein. Und sie ärgerte sich auch darüber nicht den Mut dazu zu haben. Denn selbst jetzt, in diesem Moment, spielte sie immer noch mit dem Gedanken einfach zu ihm zu gehen. Aber es war einfach so ungewohnt für sie. Hoffentlich würde sie sich bald daran gewöhnen.

Völlig in ihren Gedanken bemerkte sie nicht den blonden Mann, der die Küche betrat, sie kurz musterte, sich ebenfalls eine Tasse Kaffee nahm und sich zu ihr setzte. Zart berührte er sie am Arm was sie hochfahren ließ.

„Entschuldige, ich wollte dich nicht erschrecken.“ sagte Lucius und lächelte sanft.

„Nein, nein, hast du nicht. Ich habe nur nachgedacht.“ Hermine lehnte sich an Lucius Seite und er legte seinen Arm um ihre Schultern.

„Maggie?“

„Ja. Hoffentlich kann Dean ihr helfen und sie wird wieder gesund. Ich habe ihm gestern noch geschrieben und er will sich melden, sobald es etwas neues gibt. Ich habe so schlecht geschlafen.“

„Ich auch. Denn ich habe auf dich gewartet.“

„Es...es tut mir leid! Ich wollte nicht...“

„Das muss dir nicht leidtun, Hermine. Ich kann verstehen, wenn das alles noch etwas...neu für dich ist. Aber jetzt wo wir in einer festen Beziehung sind, musst du mich nicht um Erlaubnis fragen oder darauf warten, dass ich etwas sage. Aber nur um nochmal ganz sicher zu gehen: Hiermit erteile ich dir ein...vierundzwanzig Stunden-tägliche-Ticket für meine privaten Räume, in Ordnung? Ich schlafe nachts nämlich nur ungern alleine, jetzt wo du Meins bist.“

Jetzt musste Hermine doch lachen und drehte ihren Kopf zu ihm hoch, um ihn ansehen zu können. Lucius bedachte sie mit einem amüsierten Blick und küsste kurz ihre Stirn, ehe sie nicken konnte. Ein Klopfen ließ sie sich wieder umwenden. Hermine erkannte Dean's Eule und sie öffnete schnell das Fenster, um sie einzulassen. Eilig wurde der Brief von dem Bein des Vogels gelöst und mit einem Eulenkeks machte der sich wieder davon. Hermine setzte sich wieder neben Lucius, damit er mitlesen konnte.

Hallo liebe Hermine!

Ich habe dir ja versprochen mich zu melden und das tue ich jetzt.

Ich hoffe, du bist nicht ganz umgekommen vor Sorge. Ich kann dir versichern, das es Maggie sehr gut geht. Die Schwestern sind alle schon total vernarrt in sie und es mussten ihr schon Drei euer Lieblingsmärchen vorlesen.

Heute früh sind die Geräte gekommen und wurden direkt aufgebaut. Richte Mister Malfoy bitte nochmals meinen Dank aus.

Ich habe auch eben schon die erste Sitzung mit Maggie gemacht und sie war sehr tapfer und hat still gehalten. Es ist alles gut gelaufen.

Die Therapie schlägt gut bei ihr an und nach den ersten Einschätzungen stehen ihre Chancen sehr gut.

Ich kann nicht genau sagen, wie lange es dauern wird. Das muss sich erst noch zeigen.

Deshalb bitte ich euch, sie zunächst nicht besuchen zu kommen. Das würde den Gemütszustand beeinflussen und für den Anfang wäre das nicht so gut.

Aber ich tue mein Möglichstes und gebe dir natürlich sofort Bescheid, wenn sich etwas ändert.

Mach dir bitte nicht zu viele Sorgen und von Maggie soll ich euch ausrichten, dass sie euch zwei sehr lieb hat und das sie euch vermisst!

Liebe Grüße,

Dean

„Na, siehst du? Das wird schon. Und du sollst dich nicht verrückt machen. Ärztliche Anweisung!“ scherzte Lucius und zeigte mit seinem Finger auf die entsprechende Stelle. Hermine schlug ihm dafür gespielt beleidigt auf den Arm, bevor sie sich küssten. Beide waren erleichtert, denn diese Nachricht war doch durchaus positiv. Es würde schon alles gut werden. Da war sich Hermine jetzt sicher.

In den nächsten neun Tagen schrieb Dean regelmäßig um Hermine und Lucius auf dem Laufenden zu halten. Es entwickelte sich alles wie gewünscht und Maggie machte gut mit. Doch sie vermisste ihre Tante und ihren Onkel sehr und fragte immer nach, wann sie sie denn mal besuchen kommen konnten. Dass das Hermine fast das Herz zerriss, spürte Lucius jedes Mal, wenn sie den Brief zusammen lasen. Auch er trotz allem angespannt, denn er konnte und wollte Hermine nicht so leiden sehen. Wenigstens schliefen sie nachts wieder zusammen in einem Zimmer, mal bei ihr und mal beim ihm. Immer abwechselnd, aber Hauptsache zusammen.

Irgendwann in der Zeit ließ es sich natürlich nicht vermeiden, das Hermine von Caro nach dem aktuellen

Stand zwischen ihr und Lucius gefragt wurde. Der befand sich in einem Geschäftsgespräch, das etwas länger zu dauern schien. Also konnten sie sich in Ruhe in der Bibliothek unterhalten. Caro und Hermine verband mittlerweile eine enge Freundschaft, worüber sie sich beide freuten. Und sie wussten, dass ihre Geheimnisse bei der jeweils anderen gut aufgehoben waren.

„Also seid ihr jetzt zusammen? Ich meine, so richtig zusammen?“ fragte Caro fast ungläubig, nachdem sie Hermine's Ausführung gelauscht hatte.

„Ja, das sind wir.“

„Aber...nachdem was er dir angetan hat...deine Narbe! Ich...ich weiß nicht, ob ich das könnte.“

„Das habe ich am Anfang auch gedacht. Glaub mir, ich war total verwirrt. Und dann habe ich seine Erinnerungen gesehen. All die Jahre dachte ich, ich würde ihn kennen. Die Art von Mensch, die er vorgibt zu sein. Aber das war nur ein Bruchteil, ein schmales Stück vom ganzen Kuchen. Heute kann ich ihn verstehen und ihm irgendwo auch verzeihen, weil ich seine Beweggründe kenne. Natürlich werde ich es niemals vergessen und es wird mich...uns...immer begleiten. Trotzdem habe ich damit abgeschlossen. Lucius hat sich sogar bei mir entschuldigt! Etwas womit ich im Leben nicht gerechnet hätte. Aber wir haben es geklärt und uns geht es gut.“

„Ich freue mich für dich, echt! Du siehst nämlich in seiner Nähe ziemlich glücklich aus und er scheint auch besser gelaunt zu sein.“ beide Frauen lachten bei dieser Bemerkung, bis Caro ein Thema anschnitt, das Hermine völlig vergessen hatte.

„Aber sag mal, ist er nicht verheiratet oder hat er sich scheiden lassen?“

Plötzlich gefror das Lächeln in Hermine's Gesicht. Daran hatte sie überhaupt nicht mehr gedacht. Vor dem Gesetz und auch in der Öffentlichkeit, in seiner gesellschaftlichen Klasse wurde immer noch dieses Bild gewahrt. Aber wo war dann ihr Platz? Diese Frage stellte sie sich unweigerlich. Dennoch war es noch nicht an der Zeit darüber zu reden. Und irgendwann würde es sich sowieso nicht mehr vermeiden lassen.

„Nein, er ist immer noch verheiratet. Aber Narzissa hat selber einen neuen Mann, soweit er weiß. Und im Moment mache ich mir auch ganz andere Gedanken.“ weichte sie aus, was Caro sofort richtig verstand und damit hatte sich das Thema auch erledigt.

Als Dean's Brief am nächsten Tag ankam, machten Hermine und Lucius sich direkt auf den Weg in St. Mungos. Er hatte sie darum gebeten vorbeizukommen und sich nichts weiteres vorzunehmen. Sie ließen keine Sekunde verstreichen und apparierten dorthin. Das Wartezimmer war voller als beim letzten Mal und kaum das sie da waren, zogen sie alle Blicke auf sich. Aber Dean wartete schon und nahm sie gleich mit in sein Behandlungszimmer.

Maggie war auch da und sie viel Hermine und Lucius stürmisch in die Arme. Nachdem Dean sie dann wieder alleine ließ um sich um weitere Patienten zu kümmern, folgte eine halbstündige Erzählarie von Maggie, in der sie von allem berichtete was sie erlebt hatte. Sie holte kaum Luft und ihr Augen strahlten voller Begeisterung. Damit bracht die Kleine Hermine und Lucius oft zum lachen. Und sie erzählte auch von den Behandlungen und dass sie am Anfang ein bisschen angst hatte, aber Dean wäre ja so lieb zu ihr gewesen und deshalb war auch sie ganz tapfer. Dann wurde noch eine ausgiebige Runde gekuschelt, bis Dean dann wieder zurückkam.

„Also, wie ihr nun selber gesehen habt, geht es Maggie hier sehr gut. Es hat sich alles so entwickelt wie ich es gehofft habe. Wir konnten die Streuung komplett herausziehen und auch der Tumor hat sich auf Kirschkernegröße zurück gebildet. Heute steht die letzte, große Behandlung an und da ich diese, um den restlichen Tumor vollständig entfernen zu können, mit einem gezielten Zauber kuppeln muss, wird Maggie in

Narkose versetzt. Das wird also ein paar Stunden dauern und ich dachte mir, das ihr gerne hier sein wollt.“

„Aber hast du nicht gesagt, das ein gezielter Zauber zu gefährlich wäre?“ warf Hermine ein.

„Ich weiß, dass ich das gesagt habe. Aber in Verbindung mit der Behandlung und dadurch das Maggie schläft, ist es einfacher und sicherer. Außerdem ist es ein etwas anderer Zauber, als der, den ich letzte Woche gemeint habe. Also wieder ein ganz anderes Verfahren.“

„Und warum haben sie das nicht schon von Anfang an so gemacht?“ kam es etwas unverständlich von Lucius, was Dean unruhig werden ließ.

„Das hätte ich natürlich tun können, aber dann hätten wir trotzdem noch extra Sitzungen wegen der Streuung und der Schäden die der Tumor verursacht hat, machen müssen. Und das wäre im Endeffekt auf das gleiche herausgekommen“ Bevor Lucius noch etwas sagen konnte, unterbrach ihn die junge Frau neben ihm.

„Und du willst gleich damit beginnen?“ fragte Hermine leicht nervös.

„So schnell wie möglich, ja.“

„Dann tun sie es. Wie werden bleiben und warten.“ kam es bestimmend von Lucius.

„Aber ich dachte, du hättest noch einen Termin?“ verwirrt sah Hermine Lucius an.

„Den verschiebe ich. Der ist noch lange nicht so wichtig wie Maggie und erst recht lasse ich dich hier nicht alleine so lange warten.“

Dankbar sah Hermine den alten Malfoy an. Alleine hätte sie das auch nicht ausgehalten. So sprachen sie noch kurz mit Maggie und während sie vorbereitet wurde, gingen Hermine und Lucius zurück in das Wartezimmer.

Sie mussten bis zum späten Nachmittag warten, was Hermine fast wahnsinnig machte. Von den fremden Leuten um sie herum bekam sie und auch Lucius nichts mit. Hermine schaffte es kaum ruhig sitzen zu bleiben und die Wand vor sich anzustarren. Lucius ergriff immer wieder ihre Hand, um sie zu beruhigen aber es brachte nicht viel. Nach wenigen Minuten stand sie wieder auf und ging hin und her. Lucius machte sich irgendwann wieder auf den Weg um Tee zu besorgen und als er wieder zurückkam, stand Hermine am Fenster und sah hinaus.

Sie hatte ihre Arme um sich selbst gewickelt und ihren Blick gedankenverloren in die Ferne gerichtet. Lucius trat dicht hinter sie, stellte die beiden Tassen auf dem Fenstersims ab und schlang seine Arme um sie. Hermine lehnte sich an ihn und betete ihren Kopf auf seiner Brust. Während Lucius ihr flüsternd beruhigende Worte zusprach, schloss Hermine die Augen und betete, das alles klappen würde.

Jedoch bekamen Beide nicht mit wie die Leute um sie herum Hermine und Lucius erkannten, sie genau beäugten und zu tuscheln begannen. Ihnen war das Bild, das sie abgaben nicht im geringsten bewusst, aber das war auch nicht wichtig. Sie tranken in Ruhe ihren Tee aus, gingen zu ihren Plätzen zurück und setzten sich wieder. Lucius ließ seinen Arm um ihre Schulter und irgendwann schlummerte Hermine, mit ihrem Kopf an ihn gelehnt, ein.

Nach einer gefühlten Ewigkeit kam endlich Dean und berichtete ihnen vom Verlauf. Es hatte alles geklappt, der Tumor war vollständig entfernt und es bestand keine Gefahr mehr für Maggie. Sie war geheilt. Hermine und Lucius fielen sich überglücklich in die Arme und auch Dean wurde stürmisch von seiner alten Schulfreundin umarmt. Lucius andererseits reichte ihm höflich die Hand, was Dean wohl schon genug verwunderte.

Natürlich wollte Hermine sofort zu ihr und Dean erlaubte es ihnen. Maggie wurde bereits wieder wach und hatte auch schon nach ihnen gefragt. Um das kleine Mädchen aber nicht zu überfordern durften sie nur einzeln und für wenige Minuten zu ihr. Bevor Hermine Dean folgte drehte sie sich nochmal zu Lucius um und küsste ihn. Einfach so, was er sofort erwiderte. Um sie herum wurde es schlagartig still, was ihnen aber auch vollkommen entging.

Maggie konnte kaum ihre Augen aufhalten, aber sobald sie Tante und Onkel sah lächelte sie. Das blonde Mädchen fragte sofort, ob es wieder nach Hause konnte. Jedoch wollte Dean sie noch ein paar Tage dabehalten, um wirklich alles ausschließen zu können.

Aber eins war für alle klar. Maggie würde es gut gehen.

Na? Macht euch das zufrieden? ^^

Gemeinsame Vorbereitungen

Hällöchen ihr Lieben!

Ich habe mich mal wieder sehr beeilt um euch nihct warten zu lassen. Leider kann ich jetzt nicht persönlich auf meine drei Kommis eingehen, aber ich bedanke mich wie immer sehr herzlich bei euch! Ihr habt mir ein kleines Lächeln ins Gesicht gezaubert! :-)

Und nun, viel Spaß!

Nach weiteren drei Tagen kam Maggie endlich wieder zurück. Dean hatte sie nochmals auf alles getestet und untersucht, aber es war nichts mehr zu finden. Er wollte wirklich auch Nummer sicher gehen, denn wenn Lucius Malfoy schon freiwillig so viel ausgab durfte nichts zurückbleiben. Natürlich war ihm auch der Kuss zwischen ihm und Hermine aufgefallen, aber er was sich nicht ganz sicher, ob der Schein einfach nur trügte. Auch wenn er nicht ganz verstand, warum ausgerechnet Hermine sich ihm auf so eine Weise näherte. Und er wollte bestimmt keinen verärgerten und aufgebrachten Lucius Malfoy in seinem Wartezimmer vorfinden.

Als Hermine und Lucius im St. Mungos auftauchten, wartete Maggie schon nervös neben Dean. Es war noch recht früh und die Sprechstunde würde erst in einer halben Stunde losgehen, aber Hermine hatte es einfach nicht mehr ausgehalten. Beim ersten Morgengrauen war sie schon hellwach, während der blonde Mann neben ihr weiter schlummerte. Ungeduldig war sie kurz im Bad verschwunden und als Hermine wieder herauskam, beschloss sie Dean einen Brief zu schreiben. Mit der fertigen Pergamentrolle verschwand sie auf Lucius Balkon und rief nach ihrer Eule Rubin.

Währenddessen wurde Lucius von den leisen Geräuschen und der kalten, leeren Bettseite wach und fragte sich direkt was seine Freundin, immer noch leicht unglaublich, aber wahr, jetzt wieder vorhatte. Er spürte die frische Morgenluft und sah zur Balkontür. Der Vorhang flatterte leicht mit der Brise, während Lucius hinaustrat und beobachtete, wie Hermine ihre Eule mit einem Brief losschickte. So wie sie da stand, bekleidet mit einem seiner weißen Hemden, das ihr eigentlich viel zu groß war und den offenen Haaren, in denen sich der Wind verfing und mit vereinzelt Strähnen spielte, wirkte sie wie ein Engel. Sein persönlicher Engel.

Auf die Frage, was sie da tat, hatte Hermine ihm erklärt, dass sie Maggie so schnell wie möglich wieder hier haben wollte. Lucius grinste amüsiert, verstand sie aber. Also schlang er von hinten die Arme um sie und sah mit ihr nach draußen in den Himmel. Es dauerte auch gar nicht lange, bis sie Antwort bekamen und sich ungefähr zwanzig Minuten später auf den Weg machten.

Kaum hatte Maggie die Beiden gesehen, stürzte sie schon auf Hermine zu. Die ging in die Knie um das blonde Mädchen umarmen zu können. Mit ihr auf dem Arm erhob sie sich und Lucius drückte ihr einen Kuss auf die Stirn, was sie strahlen ließ.

„Darf ich jetzt wieder nach Hause?“ frage Maggie hoffnungsvoll und Hermine nickte.

Dann begrüßten sie Dean, der sie noch über den aktuellen Stand informierte. Hermine fiel ein Stein vom Herzen und Dean's Verordnung von noch einem Tag Bettruhe gefiel der Kleinen gar nicht. Aber Hermine versprach ihr, dass sie ganz viele Spiele mit ihr spielen, zusammen Geschichten lesen würden und auch ansonsten alles taten, worauf sie Lust hatte. Das gefiel Maggie schon besser, während langsam ihre Müdigkeit wieder zurückkam.

Also verabschiedeten sie sich wieder und apparierten nach Hause zurück. Dort brachte Hermine Maggie ins

Bett und ließ die Kleine erst Mal weiterschlafen. Lucius sorgte für ein ausgiebiges Frühstück und Kaffee, den er gerne noch getrunken hätte, bevor sie aufgebrochen waren.

Der restliche Tag, der sich zu einem regnerischen entwickelte, verlief dann ganz nach Maggie's Wünschen. Auch wenn Hermine das eine oder andere ablehnen musste. Irgendwann kam dann auch Lucius dazu und blieb bei den beiden Frauen, spielte mit oder lauschte Hermines Stimme beim Vorlesen mit Maggie an seiner Seite gekuschelt. Dabei verspürte er solch eine Wärme und Zufriedenheit, von der er auch nicht wollte, dass es verging.

Als Hermine sich am nächsten Tag der Bibliothek näherte, hörte sie von drinnen Lucius Stimme, die mit jemandem zu reden schien. Sie überlegte kurz, ob irgendein Geschäftstermin anlag, aber ihr fiel nichts ein. Also betrat sie die Bibliothek und sah Kingsley am Kamin stehen und Lucius hinter dem Schreibtisch sitzen.

„Hermine! Zu dir wollte ich eigentlich!“ sagte er freundlich und kam auf sie zu um sie zu umarmen.

„Hey Kingsley! Was gibt es denn?“ erwiderte sie ebenso freundlich.

Hermine schlenderte vor den Schreibtisch und ließ sich auf dessen Kante nieder. Kingsley folgte ihr und ließ sich auf einen Stuhl fallen, den er vorher herangerückt hatte. Ehe sie sich wieder an Kingsley wandte, tauschte sie ein Lächeln mit Lucius aus, der ihr spitzbübisch zuzwinkerte.

„Zuerst einmal bin ich froh, dass es...Maggie heißt die Kleine, oder?...das es ihr wieder gut geht. Ich war vor ein paar Tagen bei Heiler Thomas um nach den Baufortschritten zu sehen und da hat er es mir erzählt. Wieso hast du mir nicht geschrieben, Hermine? Dafür sind doch die Spenden gedacht!“

„Weil ich es nicht für nötig hielt dich zu informieren. Und was die Spenden angeht, die neigen sich langsam aber sicher dem Ende.“ erklärte Hermine nüchtern.

„Ja, das ist mir nach einer persönlichen Prüfung auch aufgefallen. Und deshalb bin ich eigentlich hier. Ich habe mich gestern mit Arthur unterhalten und wir sind zu dem Entschluss gekommen, das die alljährliche Spendengala vorverlegt wird. Sie soll in ungefähr drei Wochen stattfinden. Leider hat mir Mister Withmore gestern mitgeteilt, das er uns dieses Mal nicht seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellen wird. Deine Vorgängerin hat das letztes Jahr eher schlecht als recht hinbekommen und dementsprechend schwach sind dann auch die Spenden ausgefallen. Aber du bekommst das Organisieren dieses Jahr sicher ohne Probleme hin.“

„Ähm...natürlich...in drei Wochen also?“ fragte Hermine leicht überrumpelt, während Lucius alles schweigend beobachtete.

„Ja. Hier habe ich auch die Liste von den Leuten, die du einladen musst.“ er streckte ihr ein Pergamentblatt hin, das Hermine erst einmal auseinanderfalten musste. „Ich bin mir nicht mehr sicher ob ich jemanden vergessen habe, aber das kannst du dann ja selbst feststellen.“

„Kingsley! Das sind fast zweihundert Leute!“ stellte Hermine erschrocken fest.

„Natürlich. Was aber nicht zwangsläufig heißt, das die auch alle kommen. Na gut, dann will ich dich nicht länger aufhalten. Du kriegst das schon hin, Hermine.“

Er tätschelte ihr bestärkend den Arm. Mit einem Kopfnicken in Lucius Richtung verabschiedete er sich auch von ihm und verschwand wieder im Kamin. Seufzend drehte Hermine sich zu Lucius um, der ihr die Liste abnahm und um den Schreibtisch herum kam.

„Na, das wird wohl viel Zeit in Anspruch nehmen, was? Vielleicht wäre es da gar nicht so schlecht, wenn

ich dir helfe.“

Bevor Hermine etwas antworten konnte beugte Lucius sich vor und küsste sie. Der erste Kuss an diesem Morgen und der würde sie bestimmt etwas aufmuntern. Seine Hände lagen auf ihrer Hüften und sie lehnte sich etwas gegen seine Brust. Ja, wenn er ihr helfen würde, dann könnte es klappen. Und Hermine viel auch sofort etwas ein. Also löste sie sich von ihm und nahm die Gästeliste wieder an sich.

„Das größte Problem werden wohl die Räumlichkeiten sein. Ich habe nämlich keine Ahnung wo ich all die Gäste unterbringen soll. Wenn du mir also helfen willst, dann sollten wir wohl da anfangen.“

„Ich glaube, da muss ich dich korrigieren. Denn das größte Problem ist nicht solche Räumlichkeiten zu finden, sondern die Gäste dazu zu bewegen, diese Räume zu betreten.“

„Was?“ fragte Hermine sichtlich verwirrt und Lucius hielt ihr seine Hand hin.

„Komm mit.“

Hermine ergriff seine Hand und ließ sich von ihm aus der Bibliothek geleiten. Sie fragte sich immer noch was er vorhatte, als Lucius zielstrebig auf die beiden deckenhohen Flügeltüren zuing, die sich rechts neben der Eingangshalle befanden. Hermine erinnerte sich, das diese ihr in den ersten Monaten dadurch aufgefallen waren, das man sie nicht öffnen und von außen nicht durch die Fenster sehen konnte. Damals hatte sie sich schon gefragt, was das wohl für ein Raum war.

Jetzt sollte sie es erfahren. Er ließ ihre Hand los, drehte sich zur Tür und legte beide Hände auf jeweils einen Knauf. Kurz hörte man das Schloss klicken und dann schwangen die Türen auf. Natürlich, das hätte Hermine sich auch selbst denken können. Ein Erkennungszauber, der nur auf Lucius selbst reagierte. Vorsichtig trat sie an ihm vorbei und ging ein Stück in den Raum. Durch die geschlossenen Vorhänge war es jedoch so dunkel, das sie fast nichts erkannte.

„Wärst du so freundlich und würdest die Vorhänge öffnen? Mein Zauberstab ist dazu leider nicht befugt, wie du weißt.“ raunte Lucius Hermine ins Ohr und sie erschauerte.

Aber sie tat worum er sie bat. Mit einem Ruck öffneten sich die schweren, dunkelroten Vorhänge und Hermine musste Blinzeln, nachdem das Tageslicht plötzlich in den Raum strömte. Sie staunte nicht schlecht, als sich ihre Augen an die Helligkeit gewöhnt hatten und sie den Raum betrachtete. Dabei war Raum wohl eher untertrieben. Sie stand in einem riesengroßen Ballsaal aus hellem Holz mit bodentiefen Fenstern und goldenen Kronleuchtern.

Mit erstaunt geweiteten Augen und einem aufgeklappten Mund ging sie in die Mitte und drehte sich einmal um sich selbst. Dieser Raum war perfekt, hier hatten ihrer Schätzung nach bestimmt bis zu fünfhundert Leuten platz und es würde immer noch nicht überfüllt wirken. Es war verstaubt und schmutzig, aber ein paar gezielte Zauber würden das schon erledigen.

„Lucius...das ist perfekt!“ begeistert kam sie wieder auf ihn zu und er lächelte sie sanft an.

„Ich weiß. Aber ob das die Gäste auch so sehen?“

„Naja, aber die wissen doch, das dein Haus das Waisenheim ist. Und wenn das alles richtig hergerichtet ist, dann können die doch gar nicht anders als herein kommen.“

„Na, dann sollten wir uns wohl gleich an die Einladungen machen.“ grinste er und zog Hermine wieder in seine Arme.

In den darauffolgenden drei Wochen herrschte ein reges Treiben im Malfoy Manor. Hermine hatte den Ballsaal gesäubert, nachdem die Expressen vom Ministerium die ganzen Einladungen mitgenommen hatten. Und dann galt es sich zu überlegen, wie das Programm aussehen könnte, welche Band sie bestellten und wer das Catering liefern sollte.

Für das Programm hatten sich Kingsley und Arthur gekümmert. Es würde ein paar Vorträge geben, um die aktuelle Situation wieder hervor zu heben und eine Art Tombola würden sie wohl auch veranstalten. Dafür sponserte das Ministerium eigenhändig einige teure und seltene Dinge wie Statuen, Gemälde und als Hauptpreis eine zweiwöchige Reise für zwei Personen in die Karibik. Nachdem Hermine das las musste sie schmunzeln. Letztes Jahr musste die Gala wirklich furchtbar in die Hose gegangen sein, dass Kingsley sich jetzt so ins Zeug legte.

Auch hatte sie sich einige Bands angehört, aber Lucius und Hermine waren sich eindeutig einig, dass es nicht eine Band sein sollte, die die neusten Hits coverte oder mit ihren lautstarken eigenen Liedern auftraten. Es musste eine Band sein, die dem Anlass entsprach. Und mit der Bigband 'Bo Bubbler Bluse' landeten sie einen Treffer. Sie hatten Klassik, Jazz und Swing im Sortiment und hörten sich einfach wunderbar an.

Und nach längerem Hin und Her fanden sie auch einen Catering-Service, der auf große Veranstaltungen ausgelegt war und mit köstlichen Speisen, sowie zur Verfügung stehenden Bedienungen dienen konnten. Lucius und Hermine hatten auf ihr Bitten hin ein kleines Probeessen machen dürfen, das sie überzeugte.

Man hatte allen angesehen, das ihnen nicht behaglich zumute war, als sie hörten wo die Gala stattfand. Aber Hermine schaffte es die Zweifel einzuräumen und sie davon zu überzeugen, das es nur Vorteile für sie haben konnte. Schließlich würde auch die Presse da sein und die würde bestimmt einen Platz in ihrem Artikel für sie finden. Das hatte sie alle natürlich gelockt und das Unbehagen verdrängt. Jeder konnte gute Werbung gebrauchen.

Schlussendlich fehlte nur noch ein Innenausstatter. Der Mann hieß Louis Carlyle und war ein wenig exzentrisch, denn er versuchte Hermine die buntesten und wildesten Ideen aufzuschwatzen, da sie sich ja in einem Kinderheim befanden und das doch so gut passen würde. Lucius hatte sich nach den ersten fünf Minuten verzogen. Hermine würde das auch ohne ihn schaffen, was ihr sogar ganz recht war. Sie wusste, das Lucius ziemlich unwirsch werden konnte, wenn ihm etwas nicht passte.

Irgendwann versuchte Hermine Louis Carlyle eindringlich klar zumachen worum es wirklich ging. Das alles schlicht und doch elegant aussehen sollte. Sie zeigte ihm wo später die Bühne und das Buffet stehen würde und welchen Spielraum sie sich für die Tanzfläche gedacht hatte. Dabei ließ sie immer wieder verlauten, das es sich um einem ernste Sache, eine Wohltätigkeit handelte und nicht um eine Zirkusvorstellung. Schließlich ging es darum Spenden einzusammeln um obdachlosen Kindern helfen zu können. Sie wollte ihn natürlich nicht beleidigen und Mister Carlyle fasste es auch nicht so auf.

Also machte er sich eifrig Notizen und auch wenn er das an sich alles sehr fade fand, würde es es ganz nach ihren wünschen erledigen. Er machte auch schon direkt entsprechende Vorschläge und endlich war auch Hermine begeistert. Aber das wichtigste Augenmerk galt für sie bei der Beleuchtung der Auffahrt und der Vorderseite des Hauses. Es ließ sich nicht verleugnen, aber das Anwesen wirkte am Abend eher düster, als einladend. Also musste eine dezente aber warme Beleuchtung her. Natürlich verstand Mister Carlyle auch diese Idee und er hatte schon die perfekte Lösung.

Jeder Tag war so stressig, das Hermine abends völlig erschöpft ins Bett fiel. Lucius übernahm größtenteils ihre schriftliche Arbeit die sie noch zusätzlich zu der Organisation machen musste. Den Rest, den Hermine persönlich zu erledigen hatte schaffte sie innerhalb einer halben Stunde. Manchmal schlief sie sogar in der Bibliothek mit dem Kopf auf dem Schreibtisch ein. Aber Lucius sorgte immer dafür, das sie ins Bett kam. Auch wenn er in den drei Wochen gerne noch etwas anderes getan hätte, als sie beim schlafen im Arm zu halten.

Die Zeit verging wie im Flug und plötzlich waren es nur noch zwei Tage bis zur Gala. Es hatte kaum einer abgesagt und auch alles andere lief wie erwartet. Mit jedem Tag stahl sich Lucius frech immer längere Küsse von Hermine und sie wusste auch warum, aber sie war einfach zu erschöpft und er beschwerte sich auch nie. Das war mit unter ein Grund, warum sie sich heute ein neues Kleid besorgen wollte. Und zur Unterstützung hatte Ginny sie begleitet.

Sie stand nun schon zum zehnten Mal vor dem Spiegel und betrachtete sich in dem dunkelblauen Kleid. Aber auch das sagte ihr nicht zu. Sie brauchte etwas anderes, etwas auffälliges. Ein Kleid, mit dem sie mit Lucius mithalten konnte, mit dem sie an seiner Seite einfach passend aussah. Also verzog sie sich wieder in der Umkleide und zog sich an.

„Ich weiß gar nicht, was du hast. Das Kleid war doch toll, Hermine!“ rief ihr Ginny zu.

„Ja, das war es. Aber es passt einfach nicht für diesen Abend.“

„Passt es nicht für diesen Abend oder nicht für Lucius?“

Hermine kam gerade mit den zehn Kleidern zurück aus der Kabine, als Ginny das fragen hörte und sie wissend lächelnd sah. Die Kleider an den Rückgabeständer hängend ging sie wieder durch die Reihen um weiter nach einem Kleid zu suchen und Ginny folgte ihr.

„Beides.“ gab sie kleinlaut zu.

„Es hat dich wirklich erwischt, oder? Lucius Malfoy?“ fragte Ginny nun etwas beunruhigt.

„Ginny..“ begann Hermine, überlegte aber noch einen Moment.

Und dann erzählte die Braunhaarige ihrer besten Freundin einfach alles. Die kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus, aber langsam begann sie zu verstehen. Und die Sache mit Maggie überraschte Ginny sehr. Alles in allem klang es aber logisch und sie glaubte Hermine. Auch wenn es furchtbar ungewohnt für Ginny war, so freute sie sich doch für Hermine. Und die hatte gewusst, dass die junge Weasley es akzeptieren würde.

„Oh Mann, wenn das Harry und Ron erfahren...“

„Bloß nicht!“ unterbrach Hermine. „Ich meine, Harry kannst du es ruhig erzählen, aber Ron nicht. Das geht ihn nichts an und es würde...wohl nur seine Vermutung bestätigen.“ Ginny wollte protestieren, nickte dann aber.

Schließlich blieb Hermine vor einem Kleid stehen, das ihr förmlich ins Auge sprang.

„Was hältst du davon?“ fragte sie Ginny.

„Ich weiß nicht genau...probiere es lieber mal an.“

Und dann verschwand Hermine wieder in Umkleide um nur wenige Augenblicke später strahlend zurück vor den Spiegel zu treten..

„Oh Hermine! Das musst du nehmen! Damit wirst du sie alle vom Hocker hauen!“ hörte sie ihre Freundin flöten, während Hermine zufrieden sich selbst anstarrte.

Jetzt konnte die Gala kommen.

Achja, bevor ich es vergesse:

Ich weiß, Werbung in eigener Sache und so...

Aber ich habe vor ein paar Tagen meinen zweiten OS geschrieben, falls ihr den noch nicht entdeckt habt. Wenn ihr HG/DM mögt, so wie ich, dann seht doch mal vorbei. Er heißt "The last goodbye" und ich würde mich über eure Meinung freuen. Danke schonmal einfach so! :-)

Eine erfolgreiche Gala

Hallo Ihr Lieben!

Hier habt ihr das neue Chap! Wie ihr am schluss merken werdet, wird das nächste Chap wieder etwas...naja, nicht so dolle für Hermine und Lucius. Es kann ja auch nicht alles gut gehen! ^^

Leider werdet ihr aber ein paar Wochen warten müssen. Meine Zeit lässt es nicht anders zu. Aber dafür habt ihr dann genug Zeit um mich mit einem lieben, kleinen Kommi etwas zu motivieren, damit es vielleicht doch etwas schneller geht.

Also viel Spaß!

Er war da. Der große Abend und Hermines Bewährungsprobe. Was ihre Nervosität nur noch steigerte. Schließlich musste sie mit der heutigen Gala die vom letzten Jahr wieder wett machen. Geschlagene zwanzig Minuten stand sie nun vor dem großen Spiegel im dritten Stock und betrachtete sich zweifelnd. Außer Ginny und Caro hatte keiner sonst das Kleid gesehen und ihre Frisur hatte Hermine bestimmt schon fünf Mal geändert.

Lucius war unten und begrüßte mit Kingsley und Arthur die ersten Gäste des Abends. Wenn sie an den blonden Mann dachte, wie er da unten in seinem teuren schwarzen Anzug stand, die seidigen Haare nach hinten zusammengebunden und den Gehstock in der linken Hand tragend, musste sie schmunzeln. Die Geräusche drangen leise zu ihr nach oben und auch die Musik der Bigband vernahm sie. Sie konnte es nicht noch länger herauszögern, denn in ungefähr zehn Minuten musste sie die Eröffnungsrede halten. Also atmete sie noch einmal tief durch und begab sich dann zur Treppe.

Lucius unterdessen wurde langsam ungeduldig. Was machte Hermine denn nur so lange da oben? Die Anwesenheit von Arthur und Kingsley schien die Leute wieder etwas zu besänftigen, denn er bekam durchaus die beunruhigenden und missbilligenden Blicke mit, die ihm zugeworfen wurden. Mit Hermine an seiner Seite würde er sich einfach etwas...besser fühlen. Gerade als er ein weiteres Paar an Gästen verfolgte, die in den Ballsaal gingen, fiel sein Blick auf die Treppe. Lucius traute seinen Augen nicht und er musste ein paar Mal blinzeln um sicher zu gehen nicht zu träumen.

Da kam seine Hermine die Stufen hinunter und lächelte ihn leicht verlegen und etwas unsicher an. Sie trug ein bodenlanges, ärmelloses, goldenes Kleid, das im dämmrigen Licht der Kerzenhalter funkelte und schimmerte, sodass ihre leicht sonnengebräunte Haut einen schönen Kontrast dazu gab. Der Stoff schien flüssige Seide zu sein, schmiegte sich perfekt an ihren Körper und schmeichelte genau an den richtigen Stellen. Ihre Haare waren zu einem geschickten Knoten gebunden, der ihr locker in den Nacken fiel und zwei lockige Haarsträhnen umrandeten ihr Gesicht. Lucius blieb förmlich die Luft weg und er fasste gar nicht, das er mit dieser Frau an seiner Seite den Abend verbringen würde.

Hermine spürte Lucius Blick auf sich und sie wusste, das sie es geschafft hatte. Sie begrüßte zuerst Kingsley und Arthur und dann wandte sie sich an Lucius. Unter seinem Blick begann ihre Haut zu kribbeln und als er ihr den Arm reichte, hakte sie sich unter. Erst da bemerkte sie, dass bereits alle Gäste vollzählig waren und jetzt nur noch die Gala eröffnet werden musste.

Der Saal sah wundervoll aus, genauso wie Hermine es sich vorgestellt hatte. Passend zu den schwarzen Anzügen und Roben der Herren waren die Damen in ebenso dunklen Farben gekleidet. Das bunteste war wohl ein dunkles Rot und Hermine fühlte sich sofort wie ein einzelner, leuchtender Stern an einem nächtlichen Himmel. Man würde sie überall im Saal sofort finden können.

„Hermine...“ raunte ihr plötzlich Lucius ins Ohr und sie erkannte sofort den Unterton in seiner Stimme.

„Lucius, bitte. Wir sind nicht alleine und du wirst dich wohl oder übel bis zum Ende des Abend zusammenreißen müssen.“ grinste sie schelmisch.

„Wenn du dann nicht wieder erschöpft einschläfst.“ flüsterte Lucius noch, ehe Hermine sich auf den Weg zur Bühne machte.

Die Blicke folgten Hermine, klebten förmlich an ihr, als sie auf die Bühne zuging. Sie wusste nicht genau was sie davon halten sollte, aber sie hoffte die Leute würden sich nach ihrer Eröffnungsrede genug sattgesehen haben. Die Band verstummte und Hermine trat nach vorne an das aufgestellte Pult. Sie wartete, bis die Gespräche gänzlich verstummten und suchte nach Lucius Blick, der sie aufmunternd anlächelte. Das beruhigte sie ungemein.

„Sehr geehrte Damen und Herren! Ich heiße sie herzlich Willkommen in unserem Waisenheim hier auf Malfoy Manor. Danke, dass sie alle so zahlreich erschienen sind. Es ist uns eine große Ehre sie hier zu begrüßen. Wie sie sicherlich wissen, habe ich dieses Jahr die Nachfolge von Misses MacLynn übernommen, da diese leider aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr weiter machen konnte. Mit den meisten unter ihnen stand ich schon schriftlich in Korrespondenz und es ist sehr schön sie alle mal persönlich zu sehen. Aber wir sind heute Abend nicht nur hier um uns zu vergnügen, sondern weil wir auch etwas gutes tun und helfen wollen. Und um ihnen die momentane Situation etwas näher zu bringen haben Mister Shaklebolt, unser Zaubereiminister und sein Stellvertreter Mister Weasley etwas für sie vorbereitet. Ich wünsche ihnen nun einen lehrreichen, interessanten und unterhaltsamen Abend.“

Ein höflicher Beifall folgte, während Hermine die Bühne wieder verließ und Platz für die beiden Männer machte. Hermine lief direkt wieder zu Lucius, der sogleich seinen Arm um ihre Taille schlang und ihr zuflüsterte, dass sie das sehr gut gemacht habe. Dann lauschten sie gemeinsam dem Vortrag und erkannten zu ihrer Zufriedenheit vereinzelte entsetzte Blicke und Kopfschütteln.

Arthur und Kingsley machten den Gästen deutlich klar, das es immer noch viele Waisenkinder gab, die alles verloren hatten. Die Außenarbeiter des Ministeriums, die für den Wiederaufbau der zerstörten Orte und Gebäude verantwortlich waren bargen immer wieder Kinder. Diese wurden alle erstmals ins St. Mungos gebracht und wenn es wirklich keine weiteren Verwandten gab, die überlebt hatten, dann kamen sie ins Malfoy Manor. Hier gab es immer noch reichlich freie Zimmer.

Nachdem der eindrucksvolle Vortrag auch geendet hatte, begann die Band wieder zu spielen und die ersten Gäste strömte zu Buffet. Die Presse hatte sich die ganze Zeit vor der Bühne aufgehalten um alles mitzubekommen und nun machte sie sich auf den Weg durch den Saal um ein paar Bilder zu schießen und kleinere Interviews zu führen. Lucius zog Hermine erst mal zu einem Tisch in einer hinteren Ecke, reichte ihr ein Glas Elfenwein und beobachtete die nächste Viertelstunde das Geschehen, ehe sie sich selbst unter das Volk mischten.

Und dann dauerte es auch nicht lange und sie wurden unabsichtlich getrennt. Während Lucius von Kingsley und Arthur zur Seite gezogen wurde um das Wichtigste auszutauschen, wurde Hermine direkt von einer kleinen Gruppe begrüßt. Lucius behielt sie trotzdem im Auge.

„Ich will ganz ehrlich mit ihnen sein, Miss Granger.“ begann dann auch schon Selma Armstrong.

Sie war eine reiche Hexe mittleren Alters die früher selber viel Wohltätigkeitsarbeit geleistet hatte, nachdem ihr Mann verstarb und sie dessen Firma auflösen musste. Hermine hatte oft mit ihr geschrieben und sich auch den einen oder anderen Rat geholt.

„Ich hatte ja schon etwas Bedenken ausgerechnet hier her zu kommen. Nachdem ich gehört habe, das man Lucius Malfoy entlassen hat, war mir wirklich nicht ganz wohl zumute. Ich meine, man weiß doch, was er alles getan hat und wofür er verantwortlich war, nicht wahr?“

Ein allgemeines zustimmendes Gemurmel von den anderen Mitgliedern der Gruppe war zu vernehmen, aber Hermine ignorierte es. Denn nur sie wusste, dass sie alle falsch lagen.

„Hatten sie denn keine Angst, meine Liebe? Sie als Muggelgeborene im Hause eines ehemaligen Todessers?“ fragte nun Gordon Mason. Ein Investor, der von Anfang an gerne für die Kinder gespendet hatte. Er konnte selber nie Eigene haben.

„Ja, und das dann auch noch das Waisenheim in seinem Anwesen platziert wurde. Ich konnte es fast nicht glauben.“ stimmte Misses Armstrong ihm zu.

„Ich kann ihre Bedenken durchaus verstehen, glauben sie mir. Ich war zu Anfang auch nicht wirklich begeistert. Und die ersten Wochen waren wahrlich nicht einfach. Aber glauben sie mir, wenn ich ihnen sage, dass...Lucius sich sehr verändert hat. Die Jahre in Askaban haben ihm die Augen geöffnet. Er wird wohl nie wirklich mit allen Muggelgeborenen und Halbblütern sympathisieren, aber er ist offen und er hat keine Vorurteile mehr. Wofür ich wohl das beste Beispiel bin. Er bereut...“ Hermine sah zu Lucius herüber, der sich gerade mit Kingsley unterhielt. „...und er will endlich seinen Frieden.“

„Was macht sie da so sicher?“ bohrte Mason nach, was Hermine den Blick wieder in die Gruppe richten ließ.

„Ich dachte auch, dass ich ihn kennen würde. Aber ab wann kennen wir eine Person wirklich? Wenn wir ein paar Stunden in der Woche mit demjenigen verbringen und einen kleinen Einblick in sein Heim und seine Familie bekommen? Wenn man ab und zu mal etwas über ihn aus der Zeitung erfährt? Oder wenn man vierundzwanzig Stunden tagtäglich mit ihm verbringt und einen Blick hinter die Mauer auf den Menschen bekommt, der er wirklich ist? So wie ich das sehe, bin ich die Einzige von uns, die sich in dieser Situation befindet und ich möchte sie einfach darum bitten etwas Vertrauen in mein Urteilsvermögen zu haben. Würde ich sonst immer noch hier sein? Ein halbes Jahr nach meiner Anstellung?“

Damit nahm sie ihre Gegenüber zum Nachdenken und Mister Mason stimmte ihr sogar zu. Hermine entschuldigte sich höflich und lief auf das Buffet zu. Die allgemeine Ablehnung gegen Lucius hatte sie befürchtet und sie hoffte nur, dass ihre Meinung nun die Runde machte. Denn sie hatte keine Lust alles immer und immer wieder zu sagen.

Lucius unterdessen stand mittlerweile etwas abseits. Die Leute mieden ihn, was er geahnt hatte und es war ihm auch ganz recht. So konnte er die Menge besser im Auge behalten und nach Hermine sehen. Arthur und Kingsley mussten den Leuten genauso Rede und Antwort stehen, wie Hermine und sie schien sich nicht sehr wohl zu fühlen. Er sah, wie sie sich ein weiteres Glas Elfenwein nahm und am Rande der Tanzfläche entlang ging, die schon von einigen Paaren genutzt wurde. Kurz darauf wurde er versehentlich von einer Bedienung angerempelt, die sich durch den wenigen Platz drängte.

Sie entschuldigte sich sofort, aber da ja nichts passiert war, versicherte Lucius ihr, dass es in Ordnung war. Als sein Blick jedoch zu der Stelle zurück schweifte, an der Hermine noch ein paar Sekunden vorher war, sah er sie nicht mehr. Er konnte sie nirgends entdecken und das behagte ihm gar nicht. Also bahnte auch er sich seinen Weg durch den Saal um sie zu finden. Es war ihr großer Abend und er wollte nicht, das es durch die Abneigung ihm gegenüber getrübt wurde. Nur deshalb hatte er sie etwas alleine gelassen, doch jetzt war wohl der Zeitpunkt das zu ändern.

Hermine hatte sich einen Weg zu der anderen Seite des Raumes gesucht und stand nun an einem der bodenlangen Fenster. Der Nachthimmel war wunderschön und gerne wäre sie jetzt nach draußen gegangen.

Nur befand sich hier keine Terrasse und so musste sie sich mit dem Blick durch das Fenster begnügen. Der Abend lief gut und die ganze Anspannung war nun von ihr abgefallen, was sie jetzt wieder müde werden ließ. Endlich war der ganze Stress vorbei und nach dieser Gala konnte sie wieder zu ihrem normalen Alltag übergehen.

„Ist der Nachthimmel nicht faszinierend?“ Hermine erschrak sich leicht und besah sich den Mann neben ihr, der ihr plötzlich Gesellschaft leistete.

„Senator Pritchard! Ich habe sie noch gar nicht gesehen.“

William Pritchard war der derzeitige Senator und unheimlich beliebt. Er war gerade mal Anfang Vierzig, dunkelhaarig und gutaussehend. Ein Grund, warum er noch nicht verheiratet war. Aber Hermine fand ihn schon immer suspekt und er hatte eine leicht aufdringliche Art an sich.

„Ich habe mich auch etwas im Hintergrund gehalten. Wollte erst einmal sehen wie sich alles entwickelt. Ihre Eröffnungsrede war hinreißend, wirklich!“ er lächelte Hermine an und ihr entging der gewisse Unterton nicht.

„Danke. Aber es war ja nichts Besonderes.“ versuchte sie auszuweichen, schien aber keine Chance zu haben.

„Nur nicht so bescheiden, Miss Granger! Sie haben das ganz toll gemacht. Das Ministerium kann sich glücklich schätzen sie als Leiterin des Waisenheimes zu haben. Ich könnte mir niemand Besseren vorstellen.“

„Das...das ist wirklich...zu viel des Guten...“

„Keine Widerrede! Nehmen sie es einfach an!“

Wieder dieses Lächeln. Hermine fühlte sich sich schlagartig sehr unwohl und sie nickte nur. Vielleicht war es doch keine gute Idee gewesen sich etwas Abseits zu stellen.

„Möchten sie mit mir tanzen, Hermine?“

„Oh...ehm...seien sie mir nicht böse, Mister Pritchard, aber der Tag war sehr anstrengend und...“

„Nur ein Tanz. Den werden sich doch wohl noch überleben. Und ich bin ja auch noch bei ihnen, sollten ihre Füße schlapp machen.“ er kam ihr etwas näher.

„Ich...nein, das...verzeihen sie mir, aber...es findet sich bestimmt noch eine andere Dame, die gerne mit...“

„Ein Tanz, Hermine. Nur ein Tanz.“ er kam noch näher und Hermine wurde unruhig, wich vor ihm zurück.

„Ich möchte wirklich nicht...“

„Kommen sie schon. Ich beiße auch nicht, versprochen!“ William griff nach ihrem Arm und Hermine versteifte sich automatisch.

„Kann ich ihnen irgendwie helfen, Senator Pritchard?“ schnarrte plötzlich Lucius Stimme ganz dicht neben William, sodass er vor Schreck zurückwich und den blonden Mann entgeistert ansah.

„Nein...nein, es ist alles in Ordnung.“

„Gut.“ entgegnete er kalt und drehte sich dann zu Hermine um. „Hermine? Möchtest du mit mir tanzen?“

fragte er nun sanft und hielt ihr seine Hand hin.

„Sehr gerne!“ erwiderte sie erleichtert und griff sofort nach seiner Hand.

Den bösen Blick, den Lucius noch einmal William schenkte, entging ihr. Seine Nähe tat ihr unheimlich gut und beruhigte sie wieder. Sie fanden einen freien Fleck und Lucius zog sie an sich um sogleich zu der schönen Melodie einen langsamen Walzer zu tanzen. Er tanzte wirklich gut, das musste Hermine ihm lassen. Dadurch zogen sie einige Blicke auf sich und es ging ein leises Gemurmel durch die Reihen um sie herum, aber es interessierte sie nicht.

Ihre Gesichtszüge entspannten sich wieder und er war froh darum. Als er sie nämlich entdeckt hatte wie sie angespannt versuchte diesem aufdringlichen Kerl auszuweichen, der sie bedrängte, waren ihm noch ganz andere Dinge eingefallen, als sie einfach nur zu unterbrechen. Jetzt lächelte sie ihn wieder so süß an und vergessen waren diese Gedanken.

„Du siehst übrigens wunderschön aus, Hermine.“ sagte er liebevoll und lächelte sie voller Wärme an.

„Danke.“ konnte Hermine nur hauchen und senkte, ebenfalls mit einem kleinen lächeln, verlegen den Blick.

Was aber beide nicht mitbekamen war der Fotograf, der sie genau in diesem Moment ablichtete. Er hatte sich ungesehen näher an die beiden herangepircht und witterte wohl die Schlagzeile des Tages in dem Bericht über die Gala. Mit einem zufriedenen Lächeln verzog er sich wieder nach hinten in die Menge.

Der restliche Abend verlief wie erwartete, die Tombola fand großen Anklang und nach weiteren kleinen Gesprächen neigte sich die Gala dem Ende. Lucius brachte die letzten Gäste mit Arthur und Kingsley nach draußen und bekam zwar noch verhaltene, aber durchaus positive Worte entgegengebracht. Auch bei Hermine sprach man sich positiv über den Abend und auch über Lucius aus.

Hinter Arthur und Kingsley, die als letztes gingen, schloss Lucius die Tür. Sie würden sich melden sobald sie die Spenden zusammengezählt hatten und wollten dann auch gleich Lucius das Geld zurückgeben, das er für Maggie und das St. Mungos ausgegeben hatte. Doch er wollte das nicht und beharrte darauf, das sie das Geld behielten. Nach kurzem Zögern nahmen die Beiden es hin und verabschiedeten sich.

Hermine war ihm Saal gerade dabei ein bisschen Ordnung zu machen, als Lucius zurückkam. Endlich war es zu Ende und er hatte sie wieder für sich alleine. Er ging lautlos auf sie zu und in dem Moment, indem sie sich zu ihm umdrehte, schlang er seine Arme um sie. Sie wollte etwas sagen, hatte aber nicht den Hauch einer Chance, denn er verschloss ihre Lippen mit seinen. Lucius wollte den Kuss nur sanft und kurz halten, aber als Hermine die Arme um seinen Hals schlang und sich gegen ihn lehnte, intensivierte er automatisch den Kuss.

Eigentlich wollte Hermine nur noch schlafen, aber dieser Kuss heizte sie an. So merkte sie auch kaum, wie Lucius mit ihr nach oben apparierte. Es dauerte nicht lange und die Kleider lagen auf dem Boden, während Hermine und Lucius auf dem Bett lagen. Und dann ließen sie sich Zeit, sogen den anderen völlig in sich auf und gaben sich gleichzeitig hin. Bewegten sich im Einklang miteinander, als wäre es nie anders gewesen und hauchten den Namen des Anderen. Eng umschlungen und glücklich schliefen sie erst ein, als der Morgen schon graute.

Aber wenn sie gewusst hätten, was am nächsten Tag auf sie zukommen würde, wären sie wohl gar nicht erst wieder aufgestanden.

Natürlich bedanke ich mich noch für die Kommis zum letzten Chap! :-)

Unerwartete Rückkehr

Hällöchen ihr Lieben!

Da habe ich doch extra meinen freien Sonntag für euch geopfert, damit es doch etwas schneller geht. Wie immer hoffe ich, das es euch gefällt und ihr mich mit einem kleinen Kommi erfreut! :) Auch wenn das Chap nicht ganz sooo erfreulich ist.

*@ **fanfanfan!!!**: Ja, das ist gut möglich, dass du das Chap da schon gelesen hast. Auf FF.de gehts einfach immer etwas schneller. ^^ Also mit dem Senator hat das nichts zu tun, aber das kannst du ja jetzt selbst lesen. Und Werbung für das Waisenhaus ist es allemal. Denn wie heißt es? Jeder Werbung ist gute Werbung! xD*

*@ **Ree**: Ja, ich will auch so ein Kleid und so einen Typen! xD da geb ich dir schonmal recht! Also der Senator wird nichts machen, aber alles andere steht unten. ^^*

*@ **Kati**: Vielen Dank! :D*

*@ **Schneewittchen**: Hermine hat mit dem Kleid wirklich Eindruck hinterlassen und ich fand es einfach passend. ^^ Der Abend an sich hat viel gebracht und es war auch viel los. Die Schlagzeile kannst du dann gleich lesen, sowie die Reaktionen. Die mysteriöse Tür war natürlich NICHT die des Ballsaals. Zur Erinnerung: Die Tür war in der Bibliothek. :) ich weiß, es ist etwas länger her, das ich sie erwähnt habe. *schippchen zieh* Aber mal wieder Danke für das lange Kommi! :D*

Und jetzt viel Spaß beim Lesen!

Zwei Tage später, an einem strahlenden aber frischen Sonntag, saß Hermine schon früh morgens in der Küche und aß etwas. Lucius hatte noch geschlummert, aber sie konnte nicht mehr weiter schlafen. Brummend gab der blonde Mann neben ihr seinen Unmut über ihr Verlassen des Bettes bekannt, schlief aber weiter.

Sie biss gerade in ihr Marmeladenbrötchen, als eine Eule an das Küchenfenster klopfte und um Einlass bat. Mit einem Eulenkex und dem Knutbetrag nahm sie den Tagespropheten entgegen und ging zum Tisch zurück. Caro war zwischenzeitlich mal verschlafen herein geschlüpft und verschwand nur mit einem leisen 'Guten Morgen' und einer Tasse Kaffee wieder. Hermines Schmunzeln jedoch verschwand augenblicklich, als sie die Titelschlagzeile las.

Ministerium veranstaltet überaus erfolgreiche Gala

An diesem Freitag fand die alljährliche Spendengala des Ministeriums statt. Jedoch nicht wie die vorherigen Jahre in den Ballräumen von unserem überaus geschätzten Mister Withmore, sondern in dem Waisenheim selbst. Um dieses Gebäude wurde von Anfang an ein Mysterium aufgebaut und niemand, außer dem Minister Kingsley Shacklebolt selbst natürlich, wusste welches Anwesen sich dahinter versteckte. Nun ist das Geheimnis gelüftet. Es ist Malfoy Manor. Das Anwesen von Voldemorts ehemals rechter Hand und einem seiner treuesten Gefolgsleute Lucius Malfoy. Unnötig zu erwähnen, dass die Gäste zu Beginn nicht wirklich begeistert davon waren gerade zu diesem Mann nach Hause gehen zu müssen. Aber wider erwarten glänzte er mit einer ruhigen und unauffälligen Art. Der Minister, dessen Stellvertreter Arthur Weasley und auch die neu eingesetzte Leiterin des Waisenheimes und Kriegsheldin Hermine Granger (siehe Abbildung) sprachen sich im Laufe des Abends allerdings sehr positiv für Lucius Malfoy aus und versicherten immer wieder dessen gerechtfertigte Rehabilitation. Der restliche Abend verlief zudem höchst erfolgreich. Es wurden über Vierhundert-fünzigtausend Galleonen eingenommen und mit dieser stolzen Summe kann nun weiter Gutes für

die Kinder getan werden. Doch stellt sich immer noch die Frage in welchem Verhältnis Hermine Granger und Lucius Malfoy zueinander stehen. Beobachter berichteten, dass sie ein sehr vertrautes und enges Verhältnis zueinander dargestellt hätten. Bahnt sich da etwa eine neue Liebe an? Bekommt der ehemalige Feind Lucius Malfoy unsere Kriegsheldin in seine Fänge? Was werden dazu wohl Miss Grangers Freunde und Familie sagen? Und wie wird Narzissa Malfoy darauf reagieren? Fragen über Fragen und wir bleiben dran.

Hermine verdrehte genervt die Augen. Natürlich war ihre Beziehung zu Lucius wichtiger und interessanter als die Spenden und die Kinder. Das gab es schließlich nur sehr selten, dass eine Gryffindor mit einem Slytherin zusammenfand und dann auch noch zwei Personen mit solch einer Bedeutung. Aber an sich war der Artikel sehr positiv was sie überraschte. Nur das Bild von ihr und Lucius war ihr jetzt irgendwie peinlich. Ganz davon abgesehen, dass sie es nicht einmal mitbekommen hatte, dass sie abgelichtet wurden. Die Art, wie Lucius sie ansah und das sie daraufhin leicht lächelte und verlegen zu Boden blickte, machte mehr als deutlich wie sie gefühlsmäßig zu ihm stand und dass er das durchaus zu erwidern schien.

Lucius riss sie aus ihren Gedanken, als er zu ihr in die Küche kam, ihr einen Kuss auf die Wange drückte und sich neben sie an den Tisch saß. Während er zu frühstücken begann, reichte Hermine ihm wortlos den Tagespropheten und nahm einen Schluck von ihrem Kaffee. Nachdem auch er geendet hatte, schüttelte Lucius amüsiert den Kopf und aß in Ruhe weiter. Hermine trank ihre Tasse leer, gab den Kuss auf die Wange zurück und ging in die Bibliothek.

Auch heute musste sie noch ein paar Sachen erledigen und auf Kingsleys Anfrage zurückschreiben, was sie als Ersten mit dem Geld anfangen. Ungefähr zwanzig Minuten später klingelte es an der Tür. Hermine sah überrascht auf und lauschte. Es war kein Besuch angemeldet und sie konnte sich auch kaum vorstellen wer einfach unangemeldet hier auftauchte. Dann hörte sie Woddys gedämpfte Stimme, der die Tür aufmachte und erstarrte. Sie verstand die Stimmen nicht dabei was sie sagten, aber trotzdem erkannte sie die weibliche Stimme sofort. Kurz darauf vernahm sie die Küchentür und hörte dann auch noch Lucius sprechen.

Konnte das sein? War das wirklich möglich? Die eiligen, klappernden Schritte, die sich der Bibliothek näherten machten Hermine plötzlich nervös. Als die Tür dann auch noch energisch aufgerissen wurde, fuhr sie erschrocken aus ihrem Sessel hoch. Oh doch, es war durchaus möglich. Narzissa Malfoy stand mit arrogant angezogener Augenbraue im Türrahmen und sah abwertend zu Hermine hinüber.

„Es ist also wahr.“ erklang die kalte Stimme der älteren Frau. „Die Kriegsheldin Hermine Granger arbeitet höchstpersönlich hier im Manor. Und das sogar noch freiwillig. Wirklich sehr interessant.“

„Narzissa, was willst du h...“

Lucius brach ab, als auch er in der Bibliothek ankam. Er hatte etwas zeitgleich mit seiner 'Frau' gesprochen und so überhört, was sie selbst gesagt hatte. Er dachte, sich verhört zu haben, als ihre Stimme von der Eingangstür her erklang. Das kam ihm wie ein schlechter Scherz vor. Also musste er sich selbst davon überzeugen, dass er halluzinierte. Leider war dem nicht so. Und das Gesicht, das Hermine jetzt machte, verschlimmerte den Druck in seinem Brustkorb.

„Was ich hier will? Soll das ein Witz sein, Lucius?“ Als wäre Hermine nicht existent drehte sich Narzissa wieder um. „Ich bin hier um wieder meinen Platz an deiner Seite einzunehmen. Schließlich sind wir immer noch verheiratet.“

Hermine's Herz blieb stehen, eine Sekunde, zwei Sekunden...um dann nur noch schneller zu schlagen. Sie hatte keine Zeit um darüber nachzudenken, denn die Worte benebelten ihre Gedanken. Die Tränen stiegen ihr langsam in die Augen und alles in Hermine schrie nur noch, dass sie hier raus musste. Sofort weg aus dieser Situation. Also stürmte sie wie vom Donner gerührt und ohne jemanden anzusehen aus der Bibliothek.

„Hermine!“ rief Lucius und wollte schon hinterher, aber Narzissa hielt ihn auf.

„Hermine? Ihr nennt euch beim Vornamen? So weit seit ihr also schon?“ kam es spöttisch von Narzissa, während Lucius die Tür schloss.

„Ich warne dich, Narzissa.“

„Was denn? Warum bist du mir denn auf einmal so böse gesonnen? Mir, deiner Ehefrau?“

Lucius wollte ihr ins Wort fallen, aber Narzissa winkte ab. Lässig ging sie auf den Schreibtisch zu, ließ sich auf die Tischkante nieder und schlug lasziv ein Bein über das andere.

„Als ich heute morgen den Bericht im Tagespropheten gelesen habe war ich wirklich überrascht. Du bist wieder auf freiem Fuß und wie erfahre ich das? Aus der Zeitung.“

„Daran bist du selber schuld, Narzissa. Du hast dich von mir getrennt, als ich nach Askaban geschickt worden bin.“

„Du hattest ja auch nichts besseres zu tun, als deine Machtgier auszuleben und unseren Sohn in Gefahr zu bringen.“ jetzt stand sie wieder auf dem Boden.

„Ob du es glauben magst oder nicht, das weiß ich heute auch. Und Draco hat mir mittlerweile verziehen.“

„Ja, das weiß ich. Er hat mich letzte Jahr darüber informiert, während ich ihn und Astoria besucht hatte. Sie ist schwanger, steht kurz vor der Geburt und Draco ist wirklich stolz...“

„Also bist du jetzt nur hier, weil dir das Titelbild mit Hermine und mir nicht gefällt?“ sie wollte ablenken, aber Lucius durchschaute es.

„Ja, unter anderem hat mich dieses Bild dazu veranlasst hier aufzutauchen, in meinem Heim. Welche Frau findet es nicht toll, wenn ihr Ehemann mit einer anderen Frau zu sehen ist, die sich dann auch noch wie verliebte Teenager anheimmeln. Dazu kommt auch noch, das sie eine Muggelgeborene ist, Lucius. Weißt du, was du damit anrichtest?“

„Nein, aber ich bin mir sicher, das du mich gleich aufklären wirst.“

„Leidest du neuerdings unter Gedächtnisschwund oder hat sie dich einem Zauber ausgesetzt? Wir haben ein Bild zu waren, Lucius. In unseren Kreisen, für die allgemeine Öffentlichkeit! Mit diesem Auftritt hast du mich bloßgestellt!“

„Und was ist bitte mit deinem...wie heißt er noch...Antonio?“ nun standen sie sich bedrohlich gegenüber.

„Wer sagt denn, dass ich noch mit ihm zusammen bin?“

„Aber du hast doch...“

„UND SELBST WENN!...Davon ist nie etwas an dich Öffentlichkeit gedrungen!“

Die Spannung, die sich im Raum gebildet hatte war zum zerreißen gespannt. Und auch wenn die Tür verschlossen war, war sich Lucius sicher, dass man sie trotzdem im Haus hörte. Narzissa blitze in wütend und aufgebracht an und Lucius blickte kühl und überlegen zu ihr herunter.

„Er hat dich verlassen, oder? Er hat dich einfach sitzen lassen. Wie viel jünger als du war er? Fünfzehn Jahre? Zwanzig? Hat er eine Frau in seinem Alter gefunden, die ihm besser gefallen hat?“

„Denkst du, dir wird es anders ergehen? Sie ist Zweiundzwanzig, Lucius! Und du bist...du könntest ihr Vater sein. Glaubst du nicht, das auch sie einen Anderen finden könnte, wenn ihr ein interessanter Mann in ihrem Alter über den Weg läuft?“

„Nein.“

„Nein?“ Narzissa lachte spöttisch auf. „Und was macht dich da so sicher?“

„Weil sie mich mittlerweile kennt. Noch besser als du, Narzissa.“

„Unfug!“

„Und wenn ich sie jetzt wieder verliere, nur weil du hier auftauchst und Anspruch auf etwas erheben willst, zudem du schon seit fünf Jahren kein Recht mehr hast...dann möge Merlin mit dir sein!“ wenn Blicke töten könnten, hätte Narzissa wohl in diesem Moment ihre Strafe erhalten.

Hermine war in ihre Räume gestürmt und ließ die Tür lautstark ins Schloss fallen. Sie wollte jetzt niemanden sehen und vor allem Lucius oder Narzissa nicht. Plötzlich kam ihr der Gedanke, das so eine einfache Tür sie wohl nicht aufhalten würden. Also zog sie ihren Stab und warf einen Zauber auf die Tür, sodass die Beiden das Zimmer nicht mehr betreten konnten.

Kraftlos sank sie auf ihren Knien zu Boden und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen. Langsam aber sicher strömte die Bedeutung der gerade eben geschehenen Dinge in ihren Verstand und die ersten Tränen liefen ihr über die Wangen. Die lauten, gedämpften Stimmen aus der Bibliothek bemerkte sie dabei kaum. Und selbst wenn, hätte es für sie kaum etwas geändert. Hatte Caro sie nicht vor einer gewissen Zeit noch darauf hingewiesen, das er verheiratet war? Wie konnte sie das nur so verdrängen? Es war doch klar gewesen, das Narzissa irgendwann kam und ihren Platz wieder einforderte. Und genau in diesem Moment wünschte sie sich das mit der Scheidung oder der Ehe oder der Sache an sich angesprochen und mit ihm geklärt zu haben. Jetzt war sie diejenige hier, die wortwörtlich verlor. Was sollte sie jetzt nur tun?

Dann steckte Caro ihren Kopf durch die Tür und fragte Hermine ob es ihr gut ging. Sie sah nur auf und Caro wusste Bescheid. Sie kam direkt auf sie zu, ließ dabei ungeachtet der Tür aufstehen und kniete sich zu ihr. Sie hielt Hermine drei Briefe hin, die eine Eule in der Zwischenzeit gebracht hatte. Es waren Briefe von Harry, Ginny und Draco. Zu ihrer Überraschung waren die Briefe durchweg positiv. Ginny hatte es ja schon geahnt, das es bei Hermine mehr bedeutete und sie stärkere Gefühle für den blonden Malfoy hatte. Also sprach sie sich aufmunternd aus, sagte das Hermine wirklich glücklich aussah, und das sie sich für sie freuen würde.

Harry war hingegen etwas verwirrt. Ginny hatte es ihm nicht erzählt und deshalb wunderte ihn das Bild. Ginny hatte ihm auf Nachfrage dann doch ein bisschen was erzählt und auch wenn er es immer noch nicht verstand, so wollte er trotzdem das es Hermine gut ging. Selbst wenn das hieß, das sie Lucius dafür brauchte. Und er versicherte ihr, das Ron die Zeitung nicht gesehen hatte. Gerade noch rechtzeitig konnte er ihm den Artikel vorenthalten und sie brauchte sich deshalb keine Sorgen zu machen.

Und Draco war natürlich begeistert. Nicht zu erwähnen, das er ihr natürlich unter die Nase rieb stolz auf sie zu sein seinen Rat befolgt zu haben. Auch Astoria würde sich freuen, nachdem Draco es ihr erzählt hatte. Auf dem Bild würden sie sehr gut aussehen und man hätte nicht den Eindruck, das sie vorher nicht zusammen waren. Vor allem da Astoria nie damit gerechnet hätte, das es mal dazu kommen würde. Wobei sie damit ja auch nicht die Einzige war. Draco und sie würden ihnen Beiden auf jeden Fall alles gute Wünschen und nach der Geburt müssten sie unbedingt zu einem Abendessen vorbeischauen. Das erstaunte Hermine wirklich am meisten.

Caro hatte Hermine wieder auf die Beine gezogen und ließ sie gerade alleine, als Lucius direkt neben ihr

vor der Tür erschien. Caro beeilte sich dort weg zu kommen, denn sie wollte nicht im Weg stehen und hoffte insgeheim doch, das sich alles wieder einrenken würde. Hermine hatte es noch nicht bemerkt, bis...

„Hermine!“ sie erstarrte an der Stelle und konnte sich nicht einen Millimeter bewegen.

„Hör mir zu, das ist alles...“ er wollte das Zimmer betreten, aber er prallte an einer Art Schutzschild ab. „...was..was hast du gemacht? Wieso kann ich dein Zimmer nicht betreten?“

Keine Antwort. Hermine schloss die Augen und wünschte sich, das er einfach verschwinden würde, aber natürlich tat er das nicht.

„Jetzt lass mich endlich eintreten. Ich will es dir erklären, aber nicht unbedingt hier draußen auf dem Flur.“ sie schwieg immer noch.

„Verdammt noch mal, Hermine. Rede endlich mit mir!“

Plötzlich flackerte ein Gedanke in Hermines Kopf auf. Egal ob passend oder nicht, sie wollte es loswerden. Also drehte sie sich langsam um und sah ihn an. Lucius sah die Tränenspur auf ihren Wangen und wurde wütend. Wenn nur diese Barriere nicht wäre. Langsam hob Hermine ihren Zauberstab und bevor sie darüber nachdachte, äußerte sie ihren Gedanken einfach.

„Ich bin keine Ehebrecherin!“ flüsterte sie, aber Lucius verstand es noch.

„Was? Das, das stimmt doch nicht! Lass uns doch in Ruhe...“ aber mit einem Schlenker war die Tür wieder zu. „Hermine!“

Er klopfte gegen die Tür, aber Hermine hatte sich schon wieder zum Fenster umgedreht und sah hinaus. Dann vernahm sie die Stimme von Silly, die Lucius über einen anstehenden Termin in London informierte, da er wohl schon spät dran war. Jedoch ging er nur sehr widerwillig. Nachdem sie sich sicher war, das er aufgebrochen war, trat sie wieder aus ihrem Zimmer heraus. Sie wollte unbedingt zu Maggie und sich mit ihr etwas ablenken.

Die freute sich natürlich darüber und so verbrachten sie den Rest des Tages mit spielen und vorlesen. Es funktionierte sogar sehr gut und fast hätte sie alles vergessen. Aber nur fast. Mittlerweile war es dunkel und Maggie lag schon im Bett. Also ging sie leise die Treppe hinab und erkannte zu spät, das Narzissa in der Eingangshalle stand und wohl auf sie zu warten schien. Sofort war alles wieder da.

„Da sind sie ja, Miss Granger. Ich habe sie schon gesucht.“ mit einem überlegenen Lächeln sah sie die junge Frau vor sich an.

„Was wollen sie von mir?“

„Ich glaube, das es an der Zeit ist ihnen etwas zu zeigen. Etwas, um ihr Bild von...meinem Mann...gerade zu rücken.“ Sie ging ein paar Schritte, merkte dann aber das Hermine ihr nicht folgte.

„Kommen sie schon. Es wird sie interessieren.“

Und dann folgte Hermine Narzissa zögerlich zur Bibliothek.

Jaaa, wie ihr (und auch mein liebes Schneewittchen :D) jetzt vermutet kommt im nächsten Kapitel endlich die Auflösung, was sich hinter der geheimnissvollen Tür befindet. Ob sich das positiv auf die gesamte

Situation auswirkt?

Tiefe Enttäuschung

Hällöchen! :)

Endlich geht es wieder weiter im Text. Es hat etwas gedauert, aber ich habe trotzdem versucht so schnell wie möglich zu schreiben. Ich weiß nicht genau, wie das Kapitel euch zusagt. Also lasst es mich doch büdde in einem kleinen Kommi wissen! :)

@ fanfanfan!!!: Ja, das hat eigentlich alles sehr gut angefangen. Aber wie du siehst...ja sie kann! xD Er ist nunmal immer noch verheiratet. Ob sie es wirklich schafft alles zu zerstören? Das verrate ich jetzt natürlich nicht! ^^

@ Ree: Wenn ich gewusst hätte, das dich dieses Kapitel zu solchen Wörtern animiert... xD Ob sie wirklich noch eine Chance haben, verrate ich auch dir nicht! ^^

@ Schneewittchen: Erstmal Danke für das schöne, lange Kommi! :) Ich hatte bis jetzt einen schönen Urlaub und so geht er wohl auch noch weiter! Tja, Narzissa hat jetzt natürlich ihr Revier makiert. Sie versucht nun Hermine zu vertreiben und ob sie es schafft kannst du unten lesen. Für Hermine ist das alles auf einmal auch nicht so leicht zu verdauen. Und sie wusste ja auch, worauf sie sich einlässt und wie es sich Üblicherweise in Lucius Kreisen verhält. Ob das wieder gut wird? Wer weiß? ^^ Mir war klar, das du wie auf heißen Kohlen gewartet hast, was sich hinter der Tür verbirgt. Hoffentlich kann ich jetzt auch deinen Erwartungen entsprechen. Merlin, was ein Druck auf meinen Schultern! :D Das Draco das nichts ausmacht, konnte man sich ja schon denken. Und Ginny hat es eh gewusst. Also war es auch klar, das Harry das irgendwann auch versteht. Und Ron? Naja, da sage ich jetzt mal nichts dazu! ;)

@ Kati: Vielen Dank für deine beständigen, kleinen Kommis! :D

*Und nun...
Have Fun!*

Hermine fragte sich wirklich was diese Frau vorhatte. Was wollte sie denn noch alles? Sie hatte doch jetzt ihren Mann wieder, das Haus und auch den Platz an seiner Seite. Es war also eh nur eine Frage der Zeit, bis Hermine gehen musste. Und auch wenn Lucius das nicht wollte, konnte Hermine so nicht mit ihm hier leben. Sie hatte keine Lust die heimliche Geliebte zu spielen. Vor allem, nachdem im Tagespropheten dieses so offensichtliche Bild von ihnen abgedruckt wurde. Das war ihr in den letzten Stunden klar geworden. Ob sie noch einmal mit Lucius darüber reden konnte, wusste sie nicht.

Narzissa stand schon längst inmitten der Bibliothek und wartete schon auf Hermine. Sie trug ein selbstgefälliges Grinsen im Gesicht, während sie Hermine beobachtete, wie sie zögerlich in die Bibliothek trat und die Tür hinter sich schloss. Hermine behagte das alles nicht, weil sie nicht wusste was sie erwarten würde.

„Ich glaube, sie sollten die wahre Persönlichkeit meines Mannes kennenlernen. Und so ahnungslos wie sie mich gerade ansehen hat er es sehr gut vor ihnen versteckt.“

Bevor Hermine auch nur etwas Antworten konnte, ging Narzissa schon zu einer Wand und zog ihren Zauberstab. Nach kurzem Gemurmel ihrerseits leuchtete plötzlich an dieser einen, freien Wand die Perthro-Rune grünlich auf. Hermine hätte sich ohrfeigen können. Das hatte sie ja total vergessen. In all dem Gefühlschaos und die Sorge um Maggie hatte sie daran überhaupt keinen Gedanken mehr verschwendet. Sie

war unfähig sich zu bewegen, als die Wand auf einmal durchsichtig wurde und dann ganz verschwand. Aus dem Raum drang ein schwaches Licht, das seinen Schein auf den Boden warf.

Langsam ging Hermine auf den freigelegten Raum zu und sah, das er nur durch ein paar Fackeln beleuchtet war. Er war vielleicht drei mal drei Meter groß und schien zur Aufbewahrung zu dienen. Sie wollte eintreten, als sie im Türrahmen stehen blieb und erstarrte. Links neben ihr in der Ecke stand, ordentlich auf einem Ständer aufgehängt, Lucius Todesseruniform und sah geradezu höhnisch auf sie hinab. Doch was sie viel mehr schockte, war das was sich genau vor ihr befand. Dort stand ein Schreibtisch mit Stuhl, der über und über mit Unterlagen und Akten belegt war. Aufgeschlagene Seiten, unterstrichene Texte und rot umrandete Wörter oder Gebiete auf Landkarten.

Doch das auffälligste waren die Wände. Sie waren bedeckt mit Bildern, Fahndungsfotos und Zeitungsausschnitten von Harry, Ron und ihr. Auch darauf war mit roter Farbe etwas unter ihren eingekreisten Köpfen geschrieben. Unter Harry standen die Worte 'Hauptperson' und 'größter Feind', unter Ron sah man 'Komplize' und bei Hermine konnte man 'Höchste Gefahr! Durch sie an die Hauptperson kommen!' Hermine war völlig entsetzt. Das konnte doch nicht wahr sein. Von den ganzen schwarzmagischen Gegenständen, die sich hier noch zusätzlich häuften, mal abgesehen.

„Beeindruckend, nicht wahr? Als Voldemort hier residiert hat, verlangte er nach so einem Raum und Lucius stellte ihm diesen bereitwillig zur Verfügung. Hier haben sie einiges geplant und festgehalten.“ Hermine wusste nichts zu sagen.

„Ich muss zugeben, das ich überrascht war, als sich gesehen habe, das der Raum noch existiert. Es war klar, das er während seiner Zeit in Askaban nichts tun konnte. Aber jetzt...wie lange ist er wieder frei? Etwas über drei Monate? Wieso also frage ich mich, ist das alles hier immer noch da?“

Genau das fragte sich Hermine gerade auch. Sie wollte es nicht zugeben, aber Narzissa hatte recht. Sie erinnerte sich auch an Lucius anfängliche Geheimniskrämerei. Aber nein, das war doch alles unlogisch. Sie hatte seine Erinnerungen gesehen, sie glaubte fest daran, das er sich geändert hatte und Narzissa wollte ihr das alles nur vermiesen. Sie durfte sich darauf nicht einlassen. Sie musste ihrem innere Gefühl vertrauen. Und doch...sie konnte das Offensichtliche vor ihr nicht ignorieren. Das war seine dunkle Seite, die seiner Vergangenheit von der Hermine nicht wusste, ob sie damit wirklich klar kam.

„Dachten sie wirklich, das sie ihm etwas bedeuten? Das er einfach so seine Vergangenheit und seine Überzeugung ablegen kann? Er war zeit seines Lebens der dunklen Künste ansässig und er hat daraufhin gearbeitet Todesser zu werden. Es gab jahrelang nichts wichtigeres für ihn als die Erfüllung dieses Traumes und jetzt glauben sie wirklich, dass sich das alles verändert hat?“

Hermine ging ein paar Schritte zurück, immer noch den Blick auf den Raum gerichtet und hörte Narzissa's Worte wie aus der Ferne. Langsam wuchsen ihre Zweifel wieder an und sie fragte sich, was Lucius ihr wohl noch alles verschwiegen. Narzissa unterdessen bemerkte natürlich, das ihre Worte fruchteten.

„Sie sind für Lucius doch nur ein Zeitvertreib. Dachten sie tatsächlich, das er so etwas wie Liebe für jemanden...wie SIE empfinden könnte? Sie sind eine Muggelgeborene und Lucius hatte für solche Leute noch nie etwas übrig. Außerdem ist er immer noch mit mir verheiratet. Oder hat er mit ihnen von einer Scheidung gesprochen? So wie es aussieht nicht.“

Und auch das konnte Hermine nicht leugnen. Irgendwie war das gerade etwas viel für sie. Als dann auch noch Lucius in die Bibliothek platze, reichte es Hermine. Sie drehte sich zu ihm um, den Mann der ihr in der letzten Zeit so viel bedeutet hatte und sie spürte Tränen aufsteigen. Lucius wütender Gesichtsausdruck wich einem erschrockenen, als er sah, das die Wand offen war. Er sah Hermine's verletzten Gesichtsausdruck und dann viel ihm Narzissa auf, die triumphierend lächelte. Also war sie schuld daran. Er hatte sich wirklich beeilt um den Termin zu beenden, damit er mit Hermine reden konnte. Und jetzt war die Sache noch viel schlimmer.

Doch bevor er auch nur etwas sagen konnte verschwand Hermine schon.

„Hermine, warte! Was hat sie dir gesagt?“ rief er ihr noch nach und wollte schon hinterher stürmen.

„Nur die Wahrheit!“ hielt ihn dann doch Narzissa's Worte zurück.

„Die Wahrheit?“ wütend drehte Lucius sich zu Narzissa um.

„Oder als was würdest du das hier nennen?“ demonstrativ zeigte sie auf den Raum. „Wenn du ihr es selber gezeigt hättest...“

„Aber das konnte ich nicht!“ jetzt war Narzissa selbst etwas überrascht. „Es war zu Anfang nicht gerade ganz einfach...und das hätte es nur schlimmer gemacht. Aber den Job hast du ja jetzt glanzvoll übernommen. Das wird Konsequenzen haben, Narzissa. Verlass dich darauf.“

Hermine war direkt in ihre Räume gestürmt. Sie konnte und wollte niemanden sehen. Das einzige Gefühl, das sie beherrschte war zu verschwinden. Sie musste hier raus. Also griff sie nach ihrem Koffer und packte ein paar Sachen ein. Draußen war es bereits dunkel und auch ansonsten war es still im Haus. Von den beiden lauten Stimmen, die aus der Bibliothek drangen mal abgesehen. Doch Hermine hörte gar nicht hin, wie versuchte es zumindest. Blieb ihr nur noch die Frage, wo sie hingehen sollte. Als erstes viel ihr Harry und Ginny ein. Und das war wohl auch die wirklich einzige Möglichkeit, die ihr blieb. Sie hoffte nur, das ihre beiden Freundin nichts dagegen hatten, wenn sie einfach so auftauchte.

„Tante Hermine!“ drang plötzlich die müde Stimme von Maggie durch die Tür. „Ich habe schlecht geträumt und...“

Maggie stand im Türrahmen, einen kleinen Stoffdrachen fest an sich gedrückt und rieb sich verschlafene Augen. Hermine drehte sich erschrocken zu ihr um und stellte den Koffer neben sich ab. Maggie's Augen wurden ganz groß, als sie erkannte was ihre Tante gerade vorhatte. Langsam ging die Kleine auf sie zu.

„Gehst du weg?“

„Ja. Ja, ich gehe weg. Aber nur für eine Weile.“

„Du lässt mich alleine?“ Maggie war jetzt ganz bei Hermine angekommen, die schon in der Hocke saß.

„Aber du bist doch nicht alleine. Du hast doch noch Caro und Jake und alle anderen.“

Maggie's Unterlippe begann zu zittern und ihre Augen wurden glasig. Dieser Anblick brach Hermine fast das Herz und sofort fühlte sie sich schlecht. Ohne Vorwarnung ließ sie den kleinen, grünen Drachen fallen und schlang ihre Arme um Hermine's Hals.

„Bitte geh nicht weg. Bei wem soll ich denn jetzt schlafen?“ schluchzte Maggie.

„Ach Maggie!“ sie hielt das blonde Mädchen fest an sich gedrückt. „Ich kann nicht hier bleiben. Aber wenn du willst kannst du in meinem Bett schlafen.“

„Aber warum bleibst du nicht hier?“ nur widerwillig ließ Maggie ihre Tante los.

„Hör mir zu. Das hat nichts mit dir zu tun. Aber ich kann im Moment einfach nicht hier bleiben.“ sie ging mit Maggie ins Schlafzimmer und deckte sie zu. „Aber ich werde dir ganz bald schreiben. Ich verspreche es. Also sei bitte nicht mehr traurig. Ich komme ja auch wieder.“

Maggie nickte nur, aber immer noch kullerten ihr kleine Tränen über die Wangen. Hermine gab ihr noch einen Kuss auf die Stirn und ging dann zurück in ihren Wohnraum. Ohne noch einmal zurück zu sehen, griff sie ihren Koffer und stieg in den Kamin. Kurze Zeit später stand sie bei Harry und Ginny im Wohnzimmer. Jedoch traf sie dort nicht auf die Beiden, sondern auf Ron. Das hatte ihr gerade noch gefehlt.

„Hermine!“ Japste Ron erschrocken und stand vom Sofa auf.

„Sind Harry und Ginny denn...nicht da?“ sie versuchte seinem Blick auszuweichen.

„Nein. Sie sind essen gegangen und ich passe auf James auf. Bevor das zweite Kind jetzt kommt.“

„Ach so. Na dann...dann geh ich wieder.“ sie wollte sich schon umdrehen, aber Ron fasste ihr Handgelenk.

„Nein, bleib! Wegen mir musst du nicht wieder gehen.“ und dann bemerkte Ron ihren Gesichtsausdruck und den Koffer. „Ist etwas passiert?“

„Ich weiß nicht, ob ich mir dir darüber reden sollte.“ sie löste ihre Hand aus seiner und ließ sich auf dem Sofa nieder.

„Bist du jetzt fest mit ihm zusammen?“ überrascht sah Hermine Ron an. „Ich hab eben den Bericht über die Gala gelesen.“

Er deutete auf den Tisch. Dort lag der Tagesprophet und das Bild von ihr und Lucius strahlte Hermine entgegen.

„Harry wollte sie wohl vor mir verstecken, aber James hat sie zufällig gefunden.“ ein längeres Schweigen folgte.

„Also stimmt es? Ihr beide seid zusammen?“ fragte Ron dann doch ungeduldig.

„Ron...“

„Hast du damals nicht selber gesagt, das du nichts von ihm willst?“

„Und das war auch so, Ron. Aber die Dinge haben sich einfach...geändert. Ich habe Sache über ihn erfahren, mit denen ich nie gerechnet hätte. Und die Art wie er sich mir gegenüber verhalten hat...“

„Soll das heißen, das ich mich dir gegenüber falsch verhalten habe?“

„Ja!...zumindest in den letzten zwei Jahren unserer Beziehung. Du hast mich ignoriert und wenn wir uns mal gesehen haben, dann haben wir nur gestritten. Du hast mich sooft alleine gelassen und ich habe mich ständig gefühlt, als wäre ich an allem schuld. Und das konnte so einfach nicht weitergehen.“

Wieso musste sie sich denn jetzt wieder vor Ron rechtfertigen? Ihre Nerven waren sowieso schon angespannt durch den ganzen Tag. So konnte sie es auch nicht verhindern, das sich langsam Tränen in ihren Augen bildeten. Aus den Augenwinkeln sah sie, wie Ron sich neben ihr auf das Sofa niederließ.

„Ich weiß.“ gab er seufzend zu, was Hermine dazu veranlasste ihn verwundert anzusehen.

„Ich hatte in den letzten Monaten genug Zeit um über alles nachzudenken. Und als ich in Rumänien war hab ich mit Charlie darüber gesprochen. Natürlich habe ich gesehen, das es dir nicht gut geht. Aber ich wollte es einfach nicht wahr haben.“ er drehte sich zu Hermine um und sah ihr direkt ins Gesicht.

„Seit unserem vierten Jahr in Hogwarts warst du immer diejenige die ich wollte. Auch wenn das nie richtig geklappt hat. Und als wir dann endlich zusammen waren, da konnte ich es gar nicht glauben. Ich wollte dich nie wieder gehen lassen. Und als dann alles anfing schief zu laufen...ich war dir gegenüber echt unfair. Und du hattest recht. So wie es letztendlich gekommen ist, war es wirklich am besten. Wir hatten uns völlig voneinander entfernt. Aber du bist mir immer noch wichtig, Hermine. Es tut mir leid, alles was ich dir an den Kopf geworfen habe. Meinst du...wir könnten irgendwann wieder Freunde werden?“

Hermine konnte es fast nicht glauben. Sie hatte sich trotz allem auch irgendwo gewünscht, das sie sich wieder normal mit ihm verstehen könnte. Schließlich hatten sie einiges durch gemacht und viel gemeinsam erlebt. Er war immerhin einer ihrer besten Freunde. Sie konnte nicht anders und fiel ihm mit einem 'Oh Ron!' in die Arme. Ab da wusste sie, das sich alles normalisieren würde. Ihre Freundschaft würde auch diese Krise meistern.

„Und jetzt erzählst du mir erst mal was passiert ist.“ sagte Ron, nachdem sie sich wieder voneinander gelöst hatten.

„Und es macht dir auch wirklich nichts aus?“ Hermines Stimme war immer noch leicht zittrig.

„Nein. Du siehst auf dem Bild so glücklich aus. Wie könnte es mir da was ausmachen.“

Die Braunhaarige nickte und fing dann an Ron alles zu erzählen. Natürlich ließ sie die Details aus den Erinnerungen weg, aber sie erzählte ihm alles von Anfang an. Als sie zu den aktuellen Ereignissen kam und die Tränen wieder zurückkamen, reichte er ihr ein Taschentuch und versuchte sie zu trösten. Aber egal wie sie es drehten oder wendeten, das Ergebnis sah immer schlecht aus. Irgendwann machte Ron ihr einen Tee und als er noch einmal nach James sah, schlief Hermine schlussendlich auf dem Sofa vor Erschöpfung ein.

So bemerkte sie nicht, wie Ron eine Decke über ihr ausbreitete und sie hatte auch keine Ahnung was der nächste Tag bringen würde.

Und? Was denkt ihr?

Von Gedanken und Tatsachen

Hällöchen!

Und weiter geht es im Text! Ich habe extra versucht mich zu beeilen. Aber ich muss euch verkünden, das diese Geschichte sich auch langsam aber sicher dem Ende neigt. Ja, so ist das. Traurig, aber wahr. ^^

*@ **Ree**: Auf deine Frage bekommst du heute deine Antwort. ^^ Ja, Ron und klein James. Aber Hermine und Ron sind halt beste Freunde und sollten es auch bleiben. ;)*

*@ **Schneewittchen**: Zuerst mal tuts mir leid, das ich bei deiner Story das Kommentar-Fenster so verlängert habe! Das war echt keine Absicht! Leider hab ich es zu spät bemerkt! :(Ich hoffe, das ich deinen Erwartungen mit der Tür entsprochen habe. Ich habe ja nicht absichtlich so lange ein Geheimnis darum gemacht. Zu deine Spekulationen bekommst du heute deine Antwort. ^^ Naja, Hermine und Ron waren doch immer beste Freunde und sie haben doch so viel zusammen durchgemacht. Da war es doch nur logisch für mich, das sie sich wieder verstehen werden. Schön, das mir diese Idee nicht alleine gefällt! ^^*

*@ **Kati**: Ja, ich fand das auch gut! ^^ Vielen Dank für dein Kommi! :D*

*@ **fanfanfan!!!**: Nein, zu Narzissa kann man gar nichts mehr sagen. Da gebe ich dir wirklich recht. Aber so ist es nun einmal. Und Maggie ist ganz traurig, denn Hermine war doch ihre feste Bezugsperson. Mir tat sie auch sehr leid.*

*Und nun wieder,
Have Fun!*

„Du konntest es nicht? Wie alt bist du, Lucius? Zwei? Du hast früher noch ganz andere Sachen getan.“

„Fang nicht schon wieder damit an, Narzissa! Das ist Vergangenheit und die habe ich hinter mir gelassen.“

„Und was ist das hier?“ wütend deutete Narzissa wieder auf die noch immer offene Kammer, aber Lucius blieb ruhig.

„Hast du dich in meinem Haus einmal etwas genauer umgesehen, seitdem du wieder da bist? Anscheinend nicht. Denn in den fünf Jahren, in denen ich nicht da war, hat Kingsley hier das neue Waisenheim eingerichtet. Hier laufen ständig Kinder herum. Es wäre also nicht unentdeckt geblieben, wenn ich diesen Raum versucht hätte zu beseitigen.“

„Ach, komm schon. Mit ein paar Zaubern wäre das doch alles schnell erledigt gewesen.“

„Und genau da liegt der Punkt. Ich bin nämlich auf unbestimmte Zeit nicht mehr dazu befugt zu zaubern. Also hätte ich eine der Frauen hier fragen müssen oder gar Hermine. Aber da dieser Raum nicht gerade meine beste Seite zeigt und sich einige mitunter auch gefährliche schwarzmagische Gegenstände dort befinden, wäre es nur eine Frage der Zeit gewesen bis Kingsley es erfährt.“

„Ausreden, Lucius! Alles Ausreden.“ er übergang sie einfach.

„Und nachdem sich die Sache mit Hermine entwickelte, die eh schon sehr wackelig angefangen hatte, wollte ich auf den richtigen Zeitpunkt warten. Auf den Moment, in dem ich es ihr in Ruhe erklären hätte

können, ohne das sie Vorurteilen anheimgefallen wäre. Aber du musstest ja unbedingt mal wieder vorgreifen.“

„Einer von uns musste es doch tun, denn anscheinend bist du zu feige dafür.“ und schon war er bei ihr und sah drohend auf sie hinab.

„Sei vorsichtig...mit deinem Worten!“ und plötzlich kam Narzissa ein Gedanke, den sie aber so abwegig fand, das sie ihm selbst kaum glaubte.

„Du hast Gefühle für sie. Echte...Gefühle!“ Lucius presste die Lippen fest zusammen. „Bei Merlin! Das ich das noch erleben darf.“

„Du hast keine Ahnung wovon du sprichst!“

„Herrgott, Lucius! Sie ist eine Muggelgeborene! Bist du dir sicher, das Askaban dich nicht verrückt gemacht hat? Ausgerechnet du...mit einer Muggelgeborenen?“

„Lass es, Narzissa. Neid steht dir nicht.“

„Neid? NEID? Warum sollte ich neidisch sein?“ jetzt reichte es Lucius wirklich.

„Weil du nicht verstehen kannst, das ich Gefallen an der klügsten Hexe in ganz England gefunden habe und sie dazu noch nicht einmal reinblütig ist. Du bist so engstirnig geworden, Narzissa, das du vieles was über den Blutstatus hinausgeht schon gar nicht mehr bemerkst! Und du vergleichst dich mit ihr und fragst dich, was sie an sich hat, was du nicht hast. Warum ausgerechnet sie etwas geschafft hat, was du in all unseren Ehejahren nicht hinbekommen hast. Und du hasst es, weil wir nur in einer arrangierte Ehe unser Dasein fristen mussten, während ich Hermine wirklich lie...“

Er brach ab, weil ihm die Bedeutung der Worte, die er gerade aussprechen wollte, selbst gerade klar wurde. Aber es war die Wahrheit und jetzt konnte er es Hermine wahrscheinlich nicht einmal selbst sagen. Und er registrierte auch das kurze aufflackern von Schmerz in Narzissa's Augen. Auch damit hatte er recht. Er kannte sie einfach zu gut nach all den Jahren. Doch ehe er wieder ansetzen konnte, ging sie an ihm vorbei zur Tür und drehte sich noch einmal um.

„Und selbst wenn. Ich bin...wieder da. Gewöhne dich dran!“ und damit verschwand sie hinaus in den Flur.

Lucius ließ sich in einen seiner Sessel fallen und fasste sich an die Stirn. Wieso hatte er das nicht vorausgesehen? Ihm hätte doch klar sein müssen, wie Narzissa reagiert. Aber das Bemühen um Hermine war ihm wichtiger gewesen. Denn er liebte sie. Ja, das tat er wirklich. Er wollte dieses Gefühl vollkommen auskosten und es ihr genauso zurückgeben. Doch diese Empfindungen waren alle so neu, das er den Rest darüber vollkommen vergessen hatte. So intensiv hatte er wirklich noch nie gefühlt. Wann denn auch? Es hatte immer wichtigere Dinge für ihn gegeben, wie das verfolgen seiner Ziele. Doch drohte alles auseinander zu brechen. Über all seinen Grübeleien bemerkte er nicht wie er langsam in den Schlaf abdriftete.

Als Hermine am nächsten aufwachte, roch sie als ersten den Duft von frischen Kaffee und erblickte auch so gleich die Tasse auf dem Couchtisch. Ron. Das hatte er früher auch immer getan. Zu Anfang ihrer Beziehung. Während sie sie sich aufsetzte und nach der Tasse griff, kam Ginny leise ins Wohnzimmer. Doch als sie sah, das Hermine schon wach war, ging sie sofort auf sie zu und setzte sich neben sie.

„Hermine! Was ist denn passiert?“ kurz nach Ginny kam dann auch Harry dazu.

„Ist alles in Ordnung bei dir? Ron wollte uns nicht sagen, was los ist, als er eben verschwunden ist.“ auch Harry setzte sich zu ihr.

„Ich bin...vollkommen verwirrt!“ erwiderte Hermine und umfasste ihre Tasse fest.

„Wegen Lucius? Hat er dir etwas getan?“

„Nein, Harry. Das ist es nicht.“ erwartungsvoll sahen ihre Freunde sie an. „Narzissa ist wieder da.“

„Was?“ entkam es Harry und Ginny gleichzeitig.

„Sie hat den Zeitungsartikel von der Gala gesehen und...kam zurück.“

„Heißt das, dass er immer noch mit ihr verheiratet ist?“ Harry war leicht verwirrt.

„Ja. In den adeligen Kreisen ist es Tradition eine arrangierte Ehe einzugehen, die für immer ist.“

„Aber ich dachte, das ihr jetzt zusammen seid. Oder Ginny? Das hast du doch gesagt.“ Hermine konnte nur nicken.

„Und sie hatte auch recht.“ antwortete Hermine noch vor Ginny. „Aber irgendwie haben Lucius und ich es verpasst über...dieses kleine Detail zu reden. Es gab immer wichtigeres.“

„Und deshalb bist du jetzt hier? Weil sie wieder da ist? Habt ihr euch gestritten?“ fragte nun wieder Ginny.

„Nicht ganz. Da...das war noch etwas anderes.“

Und dann erzählte Hermine auch Ginny und Harry von dem Raum. Beide waren genauso geschockt wie sie selbst und verstanden somit auch ihre ganzen Zweifel. Sie versuchten sich einen Reim darauf zu machen, aber es klappte nicht. Ginny versuchte Hermine auch den Gedanken schmackhaft zu machen Lucius sich erklären zu lassen. Doch Hermine konnte das nicht, noch nicht. Sie wusste nicht warum, aber sie hatte einfach angst vor der Wahrheit die dabei herauskommen würde. Zuerst einmal musste sie sich selbst etwas beruhigen, denn innerlich war sie noch total aufgewühlt.

Also brachte Ginny Hermine in ihr Gästezimmer und stellte ihr noch eine Kanne Tee hin. Ginny wollte, das Hermine mit ihnen etwas frühstückte, aber Hermine lehnte ab. Sie würde keinen Bissen herunter bekommen. Damit ließen die beiden sie allein. Langsam ging sie zu Bett und streckte sich darauf aus, um danach nur in erneutes Grübeln zu fallen. Das war doch alles nicht möglich. Wieso ausgerechnet jetzt und so? Und dann musste sie auch noch Maggie zurück lassen, die so bitterlich geweint hatte.

Ein schlechtes Gewissen überfiel sie und setzte sich wieder auf. Sie wollte ihr einen Brief schreiben und ihr sagen, das es ihr gut ging. Die Kleine sollte sich keine Gedanken machen und sie wollte ihr auch sagen, das sie nicht für immer wegblieb. Nachdem sie geendet hatte, bat sie Harry und Ginny um ihre Eule, damit der Brief auch den Weg nach Malfoy Manor fand.

Mit steifem Nacken erwachte irgendwann auch Lucius, immer noch in der Bibliothek sitzend. Als ihm das klar wurde, war er hellwach. Er hatte doch noch zu Hermine gewollt um mit ihr zu reden. Schnell stand er auf und beeilte sich hinaus in den Flur zu kommen. Doch dort erkannte er schon, das Hermines Zimmertür aufstand. Da aber der Zauber immer noch auf der Tür zu ihrem Zimmer war, konnte er nicht hinein. Aber das brauchte er auch nicht. Er wusste sofort, dass sie nicht mehr da war. Sie war weg und er wusste nicht wohin.

„Onkel Lucius?“ drang plötzlich die leise, zitternde Stimme an sein Ohr und er drehte sich zu Maggie um.

„Ein...ein Brief von...von Tante Hermine.“

Er sah wie traurig das kleine, blonde Mädchen war und kniete sich vor sie, ehe er ihr den Brief abnahm.

Sofort schlang sie ihre kleinen Arme um seinen Hals und drückte ihr Gesicht an seine Schulter. Lucius drückte sie fest an sich und strich ihr beruhigend über die Haare, während er die Zeilen las.

„Kommt sie wirklich wieder?“ fragte Maggie leise.

„Ich weiß es nicht. Aber ich hoffe es.“

Und dann kam ihm eine Idee. Er schickte Maggie nach oben zu Jake und versprach ihr später wieder zu kommen. Danach rief er nach Caro, die sichtlich verwirrt darüber war. Denn Lucius hatte bis jetzt alles über Hermine oder Silly geregelt. Sie sah den Brief auf dem Hermines Schrift war und bemerkte ihr leeres Zimmer. Mit Lucius Verhalten konnte sie sich dann auch etwas daraus zusammenreimen.

Er ging mit Caro in die Bibliothek und bat sie darum den Brief mit einem Rückverfolgungszauber zu belegen. Lucius musste einfach wissen, wo Hermine war, musste wissen, das es ihr gut geht. Caro zögerte etwas, sprach dann aber trotzdem den Zauber. Es dauerte einen Moment, doch dann leuchteten blaue Lettern auf dem Briefumschlag auf und zeigten eine Adresse. Als Lucius erkannte, das sie wohl bei Harry Potter war, ging es ihm schon besser. Wenigstens hatte sie sich nicht zurück in die Arme ihres Ex geflüchtet. Das hätte ihm schon weniger behagt.

Trotzdem konnte es nicht so weitergehen. Er musste handeln. Denn er konnte nicht mit der falschen Frau unter einem Dach leben, während die Richtige sich weit weg von ihm verschanzte und nicht mit sich reden ließ. Aber was konnte er tun? Natürlich! Die gewichtigste Sache, die zwischen ihnen stand, musste beseitigt werden. Also führte sein nächster Weg ihn zu Kingsley. Er verlor auch keine Zeit und machte sich direkt auf den Weg.

Im Ministerium sah man ihn von allen Seiten mit großen Augen an. Es würde wohl noch eine ganze Zeit dauern, bis man sich an Lucius Anblick gewöhnt hatte. Hatten die meisten doch gedacht, das er nicht mehr aus Askaban herauskommt. Auch Kingsleys Vorzimmerdame war sichtlich überrascht. Aus seine Frage hin, ob der Zaubereiminister denn Zeit für ihn hätte, verneinte sie leicht verdattert. Er habe ja auch keinen Termin ausgemacht. Doch Kingsley schien sie gehört zu haben und kam selber aus seinem Büro.

„Lucius! Was kann ich für dich tun?“ fragte er lächelnd.

„Könntest du ein paar Minuten für mich erübrigen, Kingsley? Ich muss etwas wichtiges mit dir besprechen.“

„Natürlich. Komm nur rein. Nancy, das geht in Ordnung. Und so lange wie Mister Malfoy bei mir ist, möchte ich nicht gestört werden.“

Nancy nickte, während Lucius in durch die Tür in das Büro ging. Kingsley verschloss die Tür hinter sich und setzte sich an seinen Schreibtisch.

„Also? Wie kann ich dir helfen?“

„Ich möchte mich scheiden lassen!“ sagte Lucius ohne Umschweife.

Kingsley sah ihn erst überrascht und verwirrt an. Doch dann fiel es ihm auch ein. Lucius war ja trotz allem immer noch mit Narzissa verheiratet. Aber er hatte doch mitbekommen, das sie damals Lucius verlassen hatte. Wenn er aber genauer darüber nachdachte, dann wurde ihm nie ein entsprechendes Papier vorgelegt, das er beglaubigen musste. Trotzdem war das mit der Scheidung so eine Sache.

„Und warum? Ich dachte, Narzissa wäre schon längst nicht mehr da?“

„Doch. Seid gestern ist sie wieder da. Sie hat den Zeitungsartikel von der Gala gesehen und erkannt in welchem Verhältnis ich mittlerweile zu Hermine stehe. Das hat ihren Revier-Verteidigungstrieb geweckt und jetzt ist sie wieder dabei bei mir einzuziehen und Hermine ist über Nacht einfach Sang- und Klanglos abgehauen.“

„Aber das war nicht alles, oder?“ Kingsley sah es in Lucius Augen, das es da noch mehr gab und Lucius war nicht wirklich überrascht darüber.

„Es gibt einen...geheimen Raum in meiner Bibliothek. Der dunkle Lord hat ihn damals benutzt um sein Vorgehen zu planen. Er hat dort Bilder von Hermine, Potter und Weasley aufgehängt. Auch meine Todesseruniform und einige...schwarzmagische Gegenstände befinden sich dort. Nachdem ich aus Askaban freikam, wollte ich diese Dinge wegschaffen, die letzten Verbindungen zu meiner Vergangenheit beseitigen. Aber ständig sind die Kinder überall herumgelaufen und da ich nicht dazu befugt bin zu zaubern...Dann hat das mit Hermine angefangen, die tagelange Sorge um Maggie und zum Schluss noch die Gala. Da war nie der richtige Zeitpunkt, indem ich das hätte in Ruhe tun können. Und ich wollte nicht, das Hermine es sieht. Das zwischen uns ist einfach noch so frisch, ich hätte es ihr nicht ohne Vorurteile ihrerseits erklären können. Nach unserer gemeinsamen Vergangenheit.“

„Ich verstehe. Aber was hat das jetzt mit Hermine und der Scheidung zu tun?“

„Narzissa war ganz offensichtlich nicht meiner Meinung hat hat Hermine gestern Abend diesen Raum gezeigt. Und deshalb ist sie weg. Ich konnte es ihr nicht einmal erklären. Sie ist einfach verschwunden.“

„Aber du weißt ganz genau, dass das mit der Scheidung sechs Monate dauert. Normalerweise würde es noch länger dauern. Nur weil ihr schon so lange verheiratet seid und in gewissen Kreisen lebt dauert es für euch ein halbes Jahr, bis die Papiere offiziell sind.“

„Aber das dauert zu lange! Du musst eine Ausnahme von der Regel machen. Du, als Zaubereiminister, bist der einzige der das veranlassen kann! Denn wenn wir uns scheiden lassen, dann wird Narzissa wieder eine Black und verliert somit alle Rechte einer Malfoy! Dann muss sie gehen und hat keinen Anspruch mehr, auf nichts!“

„Ja, aber dazu müssen besondere Umstände vorliegen. Nur weil du dich mit Narzissa gestritten...“

„Verdammt noch mal, Kingsley. Ich liebe Hermine!“

Schweigen. Keiner der beiden Männer trauten sich jetzt noch etwas zu sagen. Diese Worte aus Lucius Mund waren viel zu bedeutungsvoll und machten Kingsley erst die Lage deutlich. Lucius hingegen fühlte sich gerade sehr gut, denn es war die reine Wahrheit. Und diese einmal auszusprechen tat unheimlich gut. Leider war es nur die falsche Person, die es zu hören bekam.

Aber er hoffte, das Kingsley nun endlich verstand. Und das tat er, denn Lucius hatte noch nie wirklich geliebt. Das er jemals wirklich zu diesen Gefühlen fähig sein würde, hatte Kingsley immer bezweifelt. Doch anscheinend gab es noch Zeichen und Wunder. Das es auch noch Hermine war, die das geschafft hatte, war wohl das erstaunlichste an der ganzen Sache.

„Also gut. Warte hier. Es könnte etwas dauern...aber du bekommst deine Scheidung.“

Lucius brachte immer noch nur ein Nicken zustande und blieb wartend sitzen, während Kingsley die nötigen Papiere besorgte.

Rede und Antwort

Hey ihr!

ENDLICH hab ich das neue Kapitel für euch. Ich hab's leider nicht eher geschafft und das tut mir sehr leid. Meine Zeit lässt auch leider nicht zu, euch auf die Kommiss zu antworten. Aber ich bedanke mich wie immer rechtherzlich für die tollen Sätze, die ihr mir da gelassen habt! :-)

Und jetzt, Have Fun!

Alles war geregelt. Kingsley hatte Lucius Sonderpapiere ausgestellt, die Narzissa nur noch unterschreiben musste. Wenn das Pergament dann blau aufleuchtete, was alles besiegelt und Lucius war geschieden. Er musste schmunzeln. Ein Malfoy und Geschieden sein. Damit war er der Erste in seiner Familiengeneration. Und dann auch noch für eine Muggelgeborene, die er wirklich liebte. Aber es war ihm auch klar, das Narzissa das nicht einfach auf sich sitzen lassen würde. Deshalb hatten sie eine Klausel in die Scheidungspapiere eingebaut, in der er noch etwas hinzufügen konnte. Narzissa würde bestimmt aus irgendetwas bestehen.

Vor seiner Haustür tauchte er auf und ließ keine Zeit vergehen. Zielstrebig ging er hinein und steuerte direkt auf Narzissa zu. Die saß in der Bibliothek an dem Schreibtisch und blätterte Briefe und Pergamente durch. Sie würde davon eh nichts verstehen, also machte er sich bemerkbar. Lucius baldige Ex-Frau sah zu ihm auf und ließ sofort alles fallen, was sie in Händen hielt.

„Du musst nicht aufstehen, bleib nur sitzen. Ich habe hier nämlich etwas für dich, das du sofort...ohne Widerrede...unterschreiben wirst.“

Damit legte er ihr die Papiere vor und wartete, bis sie alles durchgelesen hatte. Ihre Augen wurden bei jedem Satz immer größer und ihre Mine finsterer.

„Das unterschreibe ich nicht. Vergiss es, Lucius.“ kam es verärgert von Narzissa.

„Oh, doch. Du wirst das unterschreiben. Ob du willst oder nicht.“

„Du kannst mich nicht dazu zwingen.“

„Doch, das kann ich. Und dafür brauche ich nicht einmal Zauberei.“

Langsam kam er auf den Schreibtisch zu, stütze sich mit seinen Händen darauf ab und sah Narzissa intensiv in die Augen. Sofort bekam sie eine Gänsehaut und erschauerte. Da war er wieder, diese Blick, diese Ausstrahlung. Tief in seinem Inneren schlummerte immer noch dieser Lucius, der pure Gefahr ausdrückte. Und sie glaubte ihm seine Worte ohne Zweifel. Ihm lag wirklich sehr viel an dieser Granger. Den kleinen Stich in ihrer Brust ignorierte sie. Zwar hatte sie sich immer gewünscht, das er irgendwann doch noch Gefühle für sie entwickelte. Das es jetzt ausgerechnet eine Muggelgeborene war, machte es noch unglaublicher. Trotzdem wollte sie nicht sofort einknicken.

„Ich soll also einfach so nachgeben? Du weißt, wenn ich das unterschreibe, dann stehe ich mit nichts da. Sirius hat unser Elternhaus Harry vermacht und der hat es verkauft.“

„Deshalb...“ Lucius zeigte ihr die betreffende Seite. „...habe ich dir hier eine Klausel einfügen lassen. Von mir aus kannst du unser Ferienhaus in Kent haben. Mehr bekommst du nicht. Dein persönliches Hab und Gut

hast du ja schon vor Fünf Jahren mitgenommen.“

„Ein Haus? Das ist alles? Und was ist mit Geld? Immerhin steht mir die Hälfte von allem zu!“

„Du irrst dich. Das Geld ist mir allein. Ich habe es ja auch verdient. Aber ich bin dazu bereit dir genau zwei Jahre lang monatlich zweihundert Galleonen zukommen zu lassen. Das ist gerade mal soviel, das es für dich reicht und gerade so wenig, das ich es von meinen Spesen absetzen kann. Und du hast genug Zeit um dir eine eigene Einnahmequelle anzuschaffen.“

„Das soll ein Witz sein, oder? Nach all unseren Ehejahren...“

„Akzeptiere es...Narzissa, oder lass es sein. Du hast nur diese beiden Möglichkeiten.“

Abwartend sah Lucius sie an und sie überlegte fieberhaft. Es war vorbei. Sie hatte inständig gehofft, das er sich nicht scheiden lassen würde. Schließlich war es eine Schande in ihren Kreisen. Aber das machte ihm anscheinend nichts mehr aus. Und sie hatte wirklich keine Wahl. Also nahm Narzissa die Feder und unterschrieb, ohne auch nur noch ein Kommentar dazu zu geben. Kurz darauf war sie verschwunden und packte ihre Sachen zusammen. Hier hatte Narzissa nicht mehr zu suchen.

Aber darauf wartete Lucius gar nicht mehr. Er machte sich sofort wieder auf den Weg. Und zwar nach Godric's Hollow. Hermine musste davon erfahren und er musste mit ihr reden, sie sehen. Unbemerkt von anderen Passanten erschien er vor dem Haus und ließ keine Sekunde vergehen um anzuklopfen. Angespannt wartete er, aber er würde das Ganze sachlich angehen. Als ihm dann aber kurze Zeit später Weasley die Tür öffnete, versetzte es ihm einen Stich.

„Mister Malfoy?“ fragte der Rothaarige verwundert. „Was...was wollen sie hier?“

„Ich muss mit Hermine sprechen.“

„Aber sie ist nicht hier bei...“

„Doch sie ist hier, Weasley und es ist äußerst wichtig, das ich mit ihr rede.“

„Ich werde sie aber nicht zu ihr lassen.“ kam es nun etwas mutiger von Ron.

„Das ist nicht ihr Haus und sie bestimmen auch nicht über Hermines Entscheidungen. Fragen sie sie und dann sehen sie es schon selbst.“

„Nein. Wissen sie eigentlich, was sie ihr angetan haben? Sie war völlig aufgelöst, als sie hier ankam und hat kaum noch gewusst, wo ihr der Kopf steht. Und jetzt soll ich sie dem Ganzen einfach wieder aussetzen?“

Bei diesen Worten wurde Harry stutzig und kam vorsichtig aus der Küche. Hermine saß mit Ginny am Küchentisch und sie lauschten gespannt. Doch als Harry sich nach dem Blick zur Haustür wieder zu den Zweien umdrehte, wusste Hermine sofort wer angeklopft hatte. Die Küchentür offen lassend ging Harry zu den beiden Männern und versuchte die Gemüter etwas zu beruhigen.

„Treiben sie es nicht zu weit, Mister Weasley! Hermine ist nicht mehr ihre Freundin.“

„Und ihre bald auch nicht mehr, wenn sie so weiter machen.“

„Ron!“ schaltete sich nun Harry ein. „Hör auf damit!“

„Aber Harry!“ sanft aber bestimmend packte Harry Ron an der Schulter und schob ihn etwas nach hinten.

„Mister Malfoy...bitte verstehen sie, das ich sie im Moment nicht zu Hermine lassen kann und sie sie auch nicht sehen möchte. Das alles hat sie sehr mitgenommen und...ich mache mir einfach nur sorgen um meine beste Freundin. Bitte lassen sie ihr einfach ein paar Tage Zeit bis sich alles etwas gelegt hat.“

„Ich möchte jetzt sofort mit Hermine sprechen!“

„Es hätte keinen Zweck. Nicht jetzt. Glauben sie mir!“

Lucius wusste nicht, was machen sollte. Er schwankte dazwischen Harry zu glauben und einfach alle beiseite zu stoßen und Hermine wieder mitzunehmen. Ob sie wollte oder nicht. Aber damit würde er es wohl er nur noch schlimmer machen. Vielleicht sollte er etwas von seiner aufgestauten Frustration an Weasley ablassen. Dann würde er auch etwas nützliches damit anfangen. Nur würde ihm das auch nichts bringen. Potter hatte wahrscheinlich recht. Lucius würde es sein lassen, für heute. Aber er würde nicht aufgeben. Ein Malfoy gibt niemals auf.

Allein seine Stimme wieder zu hören brachte Hermine aus dem Takt. Sie musste dem Drang widerstehen sich in seine Arme zu stürzen und mit ihm zurück zu gehen. Doch die Bilder von seiner Frau und diesem Raum brachten sie wieder zum weinen. Ginny versuchte sie zu trösten und auch Harry wollte sie aufmuntern, als er zurück in die Küche kam. Aber sie wollte jetzt nichts hören, sie musste alleine sein. Sie entschuldigte sich und ging wieder in ihr Gästezimmer. Ron hingegen verschwand verärgert in den Fuchsbau und sagte, das er später wieder vorbeischauen würde.

Unzufrieden kam Lucius wieder bei sich an. So hatte er sich das nicht vorgestellt. Aber es war noch nicht aller Tage Abend. In der Eingangshalle fielen ihm direkt Narzissa's Koffer und Taschen auf. Aber das beanspruchte nicht seine Aufmerksamkeit. Im ersten Stock hörte er jemanden weinen und er wusste sofort wer das war. Schnell lief er nach oben und fand Maggie schluchzend in Jake's Arme sitzen. Noch ehe er etwas sagen konnte, erblickte der kleine Engel ihren Onkel und stürzte sich schutzsuchend in seine Arme.

„Was ist denn passiert? Hast du dir weh getan?“ fragte er sanft und Maggie drückte sich noch fester an ihn.

„Dieses kleine Gör.“ hörte er plötzlich Narzissa's Stimme hinter sich auch der Treppe. „Was bildet sich dieses Ding überhaupt ein! Lucius!“

Er nahm Maggie auf die Arme und drehte sich zu Narzissa um. Die blitze die Kleine böse an und verschränkte verärgert die Arme vor ihrer Brust.

„Jetzt tröstest du sie auch noch? Soll das ein Witz sein?“

„Was ist passiert?“ es hörte sich ruhig an, aber das war er nicht.

„Ich habe sie oben gefunden und da hat sie ja wohl überhaupt nichts zu suchen.“

„Du solltest jetzt gehen.“

„Aber Lucius! Das kann doch nicht dein ernst...“

„RAUS!“

Narzissa erschrak sich, aber sie sah den Glanz in Lucius Augen und war keine fünf Minuten verschwunden. Für immer. Erleichtert atmete er aus und bemerkte, das Maggie nicht mehr weinte. Aber ein paar vereinzelte Tränen liefen ihr noch über die Wange. Lucius streichelte sie ihr weg und fragte, ob sie Lust auf eine Partie Schach hätte. Maggie nickte zaghaft und beide gingen nach oben.

Der Nachmittag war schon angebrochen, als Ron wieder zurückkam. Molly hatte sie alle zum Abendessen eingeladen. Hermine war nicht wirklich davon begeistert, schließlich war Molly die Mutter ihres Ex-Freundes. Aber Ron beruhigte sie und teilte ihr mit, das er es seiner Familie erklärt hatte. Sie würden es alle verstehen. Trotzdem blieb immer noch die Sache mit Lucius und bis auf den Zeitungsartikel würden sie wohl nicht viel davon wissen. Hermine hatte Ron gebeten erst einmal nichts zu erzählen und daran hatte er sich gehalten. Nach kurzem Überreden ging Hermine dann doch mit. Etwas Ablenkung würde wohl nicht ganz schlecht sein.

Zu Anfang war die Stimmung etwas gedrückt und Hermine fühlte sich leicht unwohl. George war nicht da, Charlie besuchte gerade Bill und Percy würde wohl erst später zu ihnen stoßen. Das Essen roch und schmeckte wunderbar und jeder umschiffte das eigentlich präsenste Thema. Aber*/ unterschwellig spürte jeder was eigentlich besprochen werden wollte. Dem wollte Arthur wohl endlich ein Ende setzen und fragte Hermine völlig überraschend wie es mit ihrer Arbeit lief. Und dann konnte sich auch Molly nicht mehr zurück halten.

„Ist das wirklich dein ernst, Hermine? Lucius Malfoy?“

„Molly!“

„Nein, Arthur! Ich weiß, das es da Dinge gibt die nur du und Kingsley über ihn wissen. Aber Hermine ist doch noch so jung und was zwischen ihnen vorgefallen ist...“

„...haben sie längst geklärt. Denkst du, unsere Hermine würde sich so etwas einfach unüberlegt tun?“ verteidigte sie Arthur weiterhin.

„Nein, natürlich nicht. Aber ich mache mir einfach sorgen!“

„Das brauchen sie nicht, Miss Weasley.“ sagte nun Hermine. „Wirklich nicht. Mir geht es gut. Es ist alles...in Ordnung.“

„Aber Liebes!“

„Molly!“

Arthur redete auf seine Frau ein und nach weiteren schwachen Protesten ihrerseits konnte er die Zweifel beseitigen. Danach war die Stimmung entspannter und auch Molly schien es etwas zu verstehen und hinnehmen zu können. Schließlich war Hermine, genau wie Harry, für sie fast wie ein eigenes Kind. Der restliche Abend wurde also doch noch ganz amüsant, ehe die Drei wieder nach Godric's Hollow zurück flohten.

Die Schachpartie ging lange und lenkte Maggie und Lucius gut ab, doch als die Kleine irgendwann anfing zu Gähnen und sich streckte, beendeten sie die Runde. Der große Blonde nahm die kleine Blonde auf seinen Schoß und hielt sie fest. An ihren Onkel gekuschelt sah sie zaghaft nach oben.

„Onkel Lucius?“

„Ja?“

„Warum ist Tante Hermine überhaupt gegangen?“ er wusste, das diese Frage kommen würde.

„Wegen mir.“ Lucius spürte Maggie's fragenden Blick und versuchte es ihr zu erklären. „Weißt du, vor einigen Jahren war ich...nicht gerade ein guter Mensch. Ich habe viele böse Dinge getan. Heute weiß ich, das ich mich falsch verhalten habe und viele Menschen meinetwegen leiden mussten. Hermine und ich haben darüber gesprochen und sie weiß, dass mir das alles sehr leid tut und ich mich verändert habe. Verstehst du

das?“

„Ja. Aber warum ist sie denn dann gegangen?“

„Es gab ein paar Sachen über die ich mit ihr noch nicht gesprochen habe und die...haben sie erschrocken.“

„Also kommt sie gar nicht mehr zurück?“

„Doch. Doch, das wird sie. Und wenn ich sie selber zurückholen muss.“

„Ich vermisse sie.“ kam es mit zittriger Stimme von Maggie.

„Ich auch.“ erwiderte Lucius.

„Darf ich heute Nacht bei dir schlafen?“

„Das würde mich sehr freuen.“

War jetzt nich so doll, ich weiß.

Aber vielleicht schreibt ihr mir trotzdem etwas? ^^

Ende gut, alles gut?

Hällöchen ihr Lieben!

Ja, ich weiß es kommt spät, aber hier ist es! Das letzte Kapitel dieser Story. Ich hoffe, es gefällt euch und entspricht auch euren Erwartungen. Tut mir leid, das ich so lange gebraucht habe, aber meine Zeit...ihr wisst ja! ;-)

*@ **Ree:** Ja, Maggie und Lucius sind einfach zum Knutschen, oder? ^^ Wie es jetzt weitergeht, kannst du gleich da unten lesen! =)*

*@ **fanfanfan!!!:** Ich bin dabei! Der Fanclub ist eine gute Idee. :D Hätte ich auch selber darauf kommen können. *hihi* Ja, das er Narzissa wirklich noch was gegeben hat, war ja schon ein Wunder. Und Ron hat es endlich eingesehen. Wie das Ende wird, steht gleich da unten! =)*

*@ **Schneewittchen:** Hey meine liebste Simone! ;-) Deine Kommis bringen mich einfach immer wieder zum grinsen! *hihi* Harry und vor allem Ron wollen halt nur das Beste für Hermine. Und das sie Lucius nicht zu ihr gelassen haben, war wirklich Beschützerinstinkt. Wie damals bei Draco in Hogwarts. ;-) Narzissa hätte gar keine andere Wahl gehabt. Und sie kann froh sein, das er ihr überhaupt etwas abgibt. Er hätte sie auch einfach so auf die Straße setzen können. Schön, dass das mit Lucius und Maggie gut ankommt. Ich war mir ja nicht ganz sicher, aber die Kleine hats ihm wirklich angetan. ^^ Und das Happy End (?) steht vielleicht da unten! *hihi**

*@ **Kati:** Vielen Dank! :-D*

Und jetzt viel Spaß! =)

Trotz aller Vorsätze zogen doch ein paar Tage ins Land ohne jegliche Veränderung. Lucius wollte Hermine etwas Zeit geben um alles zur Ruhe kommen zu lassen. Außerdem musste er sich auch um Maggie kümmern. Der kleine, blonde Engel war immer noch sehr traurig und suchte instinktiv bei Lucius Schutz. Den gab er ihr gerne, denn es gefiel ihm gar nicht Maggie so niedergeschlagen zu sehen. Sie schlief auch weiterhin bei ihm und wenn er etwas zu erledigen hatte, dann verbrachte Maggie ihre Zeit bei Jake. Seine Gedanken waren trotzdem immer bei Hermine.

Zwischenzeitlich war Kingsley mit zwei Ministeriumsmitarbeitern auf Malfoy Manor. Der geheime Raum war nun leer und verschlossen. Schließlich würde er ja nicht mehr gebraucht werden und auch die ganzen schwarzmagischen Dinge wollte Lucius nicht mehr um sich haben. Die haben schließlich dafür gesorgt, das Hermine und er jetzt nicht friedlich zusammen waren und etwas mit Maggie unternahmen. All diese Sachen hatte immer etwas mit dem dunklen Lord und den Todessern zu tun. Damit hatte er aber längst abgeschlossen, also mussten auch diese Dinge weichen.

Als Kingsley hörte, das immer noch Stille zwischen Lucius und Hermine herrschte, musste er innerlich doch schmunzeln. Früher hätten Beide sich am liebsten nie wieder gesehen und hätten sich schon aufgeregt, wenn sie nur einen Satz miteinander hätten wechseln müssen. Doch jetzt hielt es der Eine ohne den Anderen nicht mehr aus. Kingsley fand, dass das so nicht weitergehen konnte. Außerdem hatte Ginny ihn vor längeren Zeit mal zu einem Besuch eingeladen. Vielleicht sollte er diesen auch endlich einmal absolvieren.

Nachdem er also bei Lucius fertig war und Maggie mit einem einfachen, kleinen Zauber ein Lächeln ins Gesicht brachte, gab er sich nach Godric's Hollow. Gerade richtig zur Tee-Zeit. Völlig unbekümmert

klopfte er an und ein paar Sekunden später öffnete ihm Ginny. Sie freute sich sehr und auch Harry begrüßte Kingsley herzlich. Sie alle hatten viel von ihm gelernt und er gehörte schon fast zur Familie.

Hermine hörte in der Küche seine Stimme und sie versuchte sich ein Lächeln aufzuzwingen und nicht mehr ganz so traurig auszusehen. Mit jedem Tag, jeder Stunde hatte sie Lucius immer mehr vermisst. Auch wenn das alles sehr unglücklich gelaufen war, sehnte sie sich nach ihm. Sie liebte ihn und deshalb hatte sie das alles auch so getroffen. Und dabei kam sie sich so lächerlich vor mit ihren Gefühlen. Warum sollte auch ausgerechnet Lucius Malfoy wirklich so viel für sie empfinden? In ihren Gedanken wurde sie von Kingsley unterbrochen, der in die Küche kam.

„Hermine! Schön, dich zu sehen. Da hatten wir beide wohl den selben Gedanken, was?“

„Naja...nicht ganz. Aber ich freue mich auch dich zu sehen!“

„Ich war eben noch auf dem Manor und habe mit ein paar Mitarbeitern Lucius geheimen Raum in der Bibliothek entfernt. Da hab ich mich schon gewundert warum du nicht da bist.“

„Du hast ihn...entfernt? Alles?“ Hermine sah ihn ungläubig an.

„Ja natürlich. Lucius hätte es ja schon längst selbst gemacht, aber er ist ja nicht zum Zaubern befugt und das er dich damit nicht konfrontieren wollte, kann ich auch verstehen. Hatte Lucius denn keine Lust dich zu begleiten? Ich hab ganz vergessen ihn nach dir zu fragen.“ hakte Kingsley unwissend weiter nach, während er Platz nahm und Harry und Ginny ihm folgten.

„Ich...ich bin schon seit ein paar Tagen hier.“ unruhig rutschte Hermine auf ihrem Stuhl herum und trank einen Schluck ihres Kaffees.

„Seit ein paar Tagen? Warum denn das?“ gab sich Kingsley überrascht.

Hermine überlegte, aber es würde wohl nichts bringen es Kingsley nicht zu erzählen. Früher oder später würde er es eh erfahren. Wie recht sie damit hatte, wusste sie nur nicht.

„Wir...Lucius und ich...wir...haben uns gestritten. Wegen Narzissa.“

„Wegen Narzissa? Aber ich dachte, die wäre schon längst abgereist?!“ warf er nun den Köder aus.

„Abgereist? Wie abgereist?“ fragte jetzt Hermine wirklich verwirrt und tauschte einen kurzen Blick mit Harry und Ginny aus.

„Hat Lucius dir das denn nicht erzählt? Vor ein paar Tagen war er bei mir und hat die Scheidung eingereicht.“

„WAS?“ kam es nun von den anderen Drei gleichzeitig, die Kingsley gespannt zuhörten.

„Ja! Er war bei mir und hat sich furchtbar aufgeregt, weil Narzissa plötzlich wieder auf der Matte stand. Als ich das gehört habe war mir natürlich klar, dass das euch nicht passen wird, nachdem ihr Beide euch ja so nahe gekommen seid.“

Kingsley lächelte Hermine warm an, aber es brachte nicht wirklich etwas. Er erkannte das kurze Aufflackern von Schmerz und Sehnsucht in ihren Augen und hoffte, das er mit seiner Nachricht etwas ins Rollen brachte.

„Normalerweise würde es sechs Monate dauern, bis die Scheidung offiziell ist, aber so lange wollte Lucius

nicht warten. Also habe ich die sofortige Scheidung beglaubigt. Dadurch hat Narzissa alle Rechte verloren, die einer Malfoy zustehen. Und ich kann mir kaum vorstellen, das Lucius sie noch länger in seinem Haus wohnen lässt, nachdem sie die Papiere unterschrieben hatte. Außerdem habe ich sie eben auch nicht gesehen, als ich bei euch war.“

„Er hat sich...wirklich...scheiden lassen?“ flüsterte Hermine, denn das war das Einzige was wirklich bei ihr hängen blieb.

„Ja, das hat er. Und eigentlich habe ich geglaubt, das er dir das sofort sagt.“

„Deshalb war er bestimmt hier.“ warf nun Ginny ein.

„Also Ron und ich ihn nicht zu Hermine lassen wollte?“

„Ja. Er wollte doch unbedingt mit dir reden, Hermine! Das war bestimmt der Grund dafür.“

Wenn Hermine genau darüber nachdachte, dann war das sogar logisch. Lucius war ein Mann der Tat und wenn es ein Problem gab, dann musste eine Lösung her. Vielleicht hatten auch ihre Worte im Bezug auf die Ehe ihn dazu gebracht, das es so nicht hätte weiterlaufen können. Aber das ganze Grübeln war egal, denn Kingsleys Nachricht löste in ihr einen erneuten Hoffnungsschimmer aus. Plötzlich verspürte sie den Drang zu gehen in sich. Sie wusste nicht warum und auch nicht was sie erwartete, aber sie musste zurück.

„Was hast du vor?“ fragte Harry auch gleich nachdem sich Hermine erhoben hatte.

„Ich weiß es nicht....aber ich kann jetzt nicht länger hier bleiben.“

Unterdessen reichte es Lucius so langsam. Maggie hatte wieder zu weinen begonnen und auch er wollte auch nicht mehr ohne Hermine sein. Für seine Begriffe hatte er ihr nun genug Zeit gelassen um alles zu verdauen und jetzt war endlich der nächste Schritt dran. Nämlich Reden. Reden und Hermine wieder zurück gewinnen. Er hatte Maggie gerade erzählt, das er sich auf den Weg machen würde um Hermine zurück zu holen. Das hatte der Kleinen ein Lächeln ins Gesicht gebracht und sie war schon drauf und dran mit ihm zu gehen. Aber er konnte ihr erklären, dass das keine gute Idee war und er wieder da sein würde, wenn er alleine ging.

Er und Maggie standen in der Eingangshalle und verabschiedeten sich gerade voneinander, als sie das Rauschen des Kamins in der Bibliothek hörten. Die Tür stand offen und so sah Lucius die grünen Flammen vergehen. Maggie folgte seinem Blick und plötzlich war sie aufgeregt. Sie lief zur Bibliothek, blieb kurz im Türrahmen stehen und setzte sich dann mit einem großen Schluchzen wieder in Bewegung. Davon angetrieben folgte er der Kleinen und sah, in wessen Arme sie sich gestürzt hatte. Der Gefühlsrausch, der ihn jetzt durchströmte lähmte ihn und ließ ihn alle Worte vergessen.

Hermine drückte den kleinen, blonden Engel ganz fest an sich. Sie hörte das Weinen und spürte das Beben von dem Mädchen und schon fühlte sie sich wieder schlecht. Auch sie hatte Maggie furchtbar vermisst. Kaum zu glauben wie stark ihr Herz an diesem kleinen Mädchen hing. Mit geschlossenen Augen versuchte sie ihre eigenen Tränen zu unterdrücken und Maggie zu beruhigen. Und dann fühlte sie ihn, spürte seine Anwesenheit und wusste, das er sie beobachtete. Was wollte sie eigentlich genau hier? Das sie hierher kam war völlig spontan und überhaupt war sie doch gar nicht auf ein Treffen vorbereitet.

Langsam aber sicher beruhigte sich Maggie wieder und löste sich etwas von Hermine, aber sie ließ sie nicht los. Dann wischte sie sich die Tränen von den Wangen und begann zu erzählen. Maggie erzählte ohne Punkt und Komma was in den Tagen von Hermines Abwesenheit alles passiert war und sie ließ wirklich kein Details aus. Hermine versuchte ihr zu folgen, aber es blieb nicht alles hängen. Während Maggie immer weiter erzählte trafen sich irgendwann Lucius und Hermines Blicke und jeder von ihnen widerstand dem Drang auf den

anderen loszustürmen und in den Arm zu nehmen.

Wie viel Zeit verging wusste keiner genau, aber irgendwann konnte sich Lucius aus seiner Starre lösen und trat ein paar Schritte in den Raum. Hermine kam aus der Hocke wieder hoch und Maggie umklammerte ihre Seite.

„Maggie...würdest du Hermine und mich bitte...einen Moment alleine lassen?“

„Aber...“

„Bitte! Es dauert auch nicht lange.“

„Okay.“ mit einem traurigen Blick sah Maggie nochmal kurz zu Hermine hoch und ging dann hinaus in den Flur, blieb aber draußen vor der geschlossenen Tür stehen und lauschte.

Wieder ein paar Minuten vergingen ohne das einer der Beiden etwas sagte. Lucius wusste nicht recht wie er anfangen sollte. Er wollte es nicht überstürzen. Hermine hingegen fühlte sich plötzlich so unwohl. Wie ein Gast, der nicht hier hin gehörte, der nicht gewollt war. Sie wusste auch nicht was sie sagen sollte und langsam zweifelte sie daran, das sie wirklich in diesem Haus erscheinen war. Hermine musste hier raus, denn sie würde dieses Schweigen nicht aushalten.

„Ich...ich bin gleich wieder weg. Ich wollte nur...ein paar Sachen holen.“

Die Worte kamen ihr nur leise über die Lippen und sie schaffte es auch nicht Lucius in die Augen zu sehen. Also wollte sie sich einfach an ihm vorbei drücken und hinaus auf den Flur gehen. Doch Lucius hielt sie am Arm fest. Sie würde jetzt nicht einfach wieder verschwinden ohne das er sich erklärt hatte.

„Nicht...gehen!“

Dann ließ er ihr Handgelenk los und ging zu dem Schreibtisch hinüber. Hermine konnte sich nicht bewegen, geschweige denn etwas sagen. Lucius war nur wenige Sekunden später wieder zurück und hielt ihr ein Papier hin. Zögerlich nahm Hermine es in die Hand und wusste sofort was es war.

„Ich habe mich scheiden lassen! Schon vor ein paar Tagen.“ gespannt wartete Lucius, doch keine Reaktion.

„Und eigentlich hätte ich das schon viel länger tun sollen. Wir leben in anderen Zeiten und es gibt wichtigere Dinge, als das Festhalten an solch Traditionen. Wir hätten auch schon viel eher darüber reden müssen. Das war dir gegenüber nicht im Geringsten fair und ich wollte auch nie, das du denkst, ich würde dich...hinhalten oder...nur als Zeitvertreib haben wollen. Aber das mit uns hat mich Narzissa völlig vergessen lassen. Ich konnte nur an dich denken. Narzissa war für mich nicht mehr real. Mein Vater hat mich gelehrt...Pflichtbewusst und Loyal zu sein. Nur deshalb bin ich die Ehe mit Narzissa eingegangen. Aber bei ihr habe ich mich nie so gefühlt wie bei dir.“

Hermine hatte sich nun doch etwas umgedreht und sah immer wieder zwischen dem Papier in ihrer Hand und Lucius Gesicht hin und her. Egal mit was sie gerechnet hatte, das war es definitiv nicht. Wenn er nun so offen sprach, dann musste sie das auch. Vielleicht war es ihre einzige Möglichkeit endlich alles auszusprechen.

„Weißt du? Ich habe sie auch vergessen und dabei vergesse ich nie etwas. Als sie...in der Tür stand, da...ich weiß auch nicht. Ich kam mir so schlecht vor, weil du doch eigentlich gar nicht frei warst. Und ich bin bestimmt der letzte Mensch, der sich in etwas dazwischen drängt.“

„Aber du konntest dich doch in nichts dazwischen drängen! Da war nie etwas zwischen Narzissa und mir,

das solcher Mühe Not gewesen wäre!“

„Aber das habe ich doch nicht gewusst! Ihr wart so viele Jahre verheiratet und ich hab mich...wie ein Eindringlich gefühlt. Geduldet aber nicht gewollt. Oder zumindest...ach, keine Ahnung! Und als dann auch noch diese Sache mit dem Raum passierte...“

„Der ist nicht mehr da! Siehst du?“ Lucius ging zu der Wand und öffnete sie. Jedoch war da kein Raum mehr, sondern einfach eine Steinwand auf der ein Schild des Ministeriums zu sehen war. „Es ist alles weg. Kingsley hat sich darum gekümmert. Die letzte Brücke zu meiner Vergangenheit ist gekappt.“

Hermine sah, wie sehr er sich bemühte und trotzdem versuchte seine Person zu wahren. Aber sie musste sich setzen. Dieser Raum war immer noch ein wunder Punkt, doch sie hoffte, dass er auch das aufklären würde. Und bei seiner Entschlossenheit die er an den Tag legte, standen ihre Chancen wirklich nicht schlecht. Sie wollte einfach nur ihre Befürchtung nicht bestätigt wissen, das sie ein Racheobjekt oder so etwas in seinen Augen war und er nur deshalb die Nähe zu ihr suchte. Und da Lucius vermutete, das sie genau das dachte, wollte er auch diese Zweifel endlich aus dem Weg räumen. Er ging auf sie zu und kniete sich vor ihr auf den Boden.

„Es tut mir leid. So war das nicht geplant. Ich hätte dir davon erzählt und es dir gezeigt. Nur nicht auf die Art wie es Narzissa getan hat. Aber nachdem das mit uns angefangen hatte, kam die Sache mit Maggie und dann kam die Gala. Immer hatte eine andere Sache Vorrang. Ich wollte warten, bis sich alles ein bisschen gelegt und beruhigt hat. Ich wäre das Thema ganz anders angegangen.“

Hermine sah Lucius in die Augen, ins Gesicht. Versuchte irgendein Zeichen von Unehrlichkeit oder Trug zu finden. Nur ein klitzekleines, aber da war nichts außer Aufrichtigkeit. Ihr Herz machte förmlich Purzelbäume, aber sie war immer noch hin und her gerissen.

„Diesen Raum hat Voldemort damals angefertigt. Hier war sein Hauptquartier und er brauchte einen Platz zum planen. Ich stand in seiner Gunst schon so schlecht, ich musste ihm alles völlig überlassen. Ich hatte keine Gewalt mehr über mein Hab und Gut. Als ich aus Askaban zurückkam fand ich oben in meinem Schlafzimmer ein kleines Holzkästchen, indem Voldemort einen schwarzmagischen Gegenstand aufbewahrt hatte. Da kam erst die Erinnerung an den Raum zurück. Ich kann mir vorstellen, wie das auf dich gewirkt hat und das war nicht meine Absicht. Ich will nicht, das du denkst das ich immer noch der Alte bin. Das ich immer noch versuche die Pläne des dunklen Lords umzusetzen oder sonst irgend etwas. Das war alles einmal und es gehört zu meiner Vergangenheit. Zu all dem, was ich hinter mir gelassen habe! Verstehst du?“

Man hörte es Lucius an, das er es ernst meinte und das er wirklich versuchte sie zu überzeugen, das er die Wahrheit sprach. Aber Hermine reichte das irgendwie nicht. Ihr fehlte dieser letzte Funke, dieses letzte Bisschen, was das alles wirklich bedeutungsvoll machte.

„Ja, das verstehe ich. Aber woher soll ich wissen, dass das wirklich stimmt?“ sie stand auf und entfernte sich etwas aus seiner Nähe. „Du bist so undurchschaubar. Das warst du schon immer! Was gibt mir also die Sicherheit...dass das wahr ist?“

Hermine drehte Lucius den Rücken zu und blinzelte die Tränen weg. Jetzt war sie hier und der Mann, den sie liebte, erklärte ihr auf Knien, das alles nicht so war wie sie dachte. Trotzdem konnte sie sich nicht darauf einlassen. Und auch Lucius merkte, das es ein wichtiges Detail gab, das er ihr preisgeben musste. Auch wenn er das lieber anders gemacht hätte. Also erhob er sich wieder und sah in ihrer Richtung.

„Ich liebe dich, Hermine!“

Völlig überrascht drehte sich Hermine ruckartig wieder um und als sie die Bedeutung seiner Worte voll fasste, liefen ihr doch ein paar Tränen die Wangen entlang. Da war es, diese kleine Sache, die sie noch

gebraucht hatte. Denn Lucius hatte diese Worte noch nie gesagt, nicht einmal zu Narzissa und das wusste sie. Als Lucius die Tränen sah, kam er langsam auf Hermine zu, nahm ihr Gesicht in seine Hände und beugte sich zu ihr herab.

„Ich liebe dich und ich will nie mehr so lange ohne dich sein!“

Sie wollte etwas erwidern, aber er kam ihr zuvor. Hermine realisierte erst ein paar Sekunden später, das er sie küsste. Vorsichtig und sanft, als wolle er sich herantasten. Und in dem Moment, in dem Hermine denn Kuss erwiderte, schloss Lucius sie fest in seine Arme. Nach ein paar Minuten löste sich Lucius wieder von Hermine und sah ihr tief in die Augen.

„Glaubst du mir?“

„Ja!“ flüsterte sie und atmete erleichtert aus.

Gerade als sie sich wieder küssen wollten, wurde die Tür von einer strahlenden Maggie aufgerissen. Sie rannte auf die Beiden zu und sah hoffnungsvoll von unten zu ihnen herauf.

„Ist jetzt alles wieder gut? Bleibst du jetzt wieder hier, Tante Hermine?“

„Ja, Süße. Es ist alles wieder in Ordnung!“

Lucius nahm Maggie auf den Arm und sie legte jeweils einen Arm um Hermines und seinen Hals. So lagen die Drei mit ihren Stirnen zusammen und lächelten sich an. Endlich waren sie wieder zusammen und das würde sich auch so schnell nicht mehr ändern.

*Wollt ihr denn noch einen Epilog?
Ja, ihr wollt einen Epilog! Oder? ^^*

Alle zusammen - Epilog

Hällöchen ihr Lieben!

Ja, es ist soweit.

Hier kommt nun der kleine, aber feine Epilog.

Ich hoffe, er gefällt euch auch und ihr lasst mir ein abschließendes Kommi da! =)

Also, viel Spaß!

2 Jahre später

Hermine stand in der Bibliothek und sah aus dem Fenster hinaus. Sie erwarteten eine Eule und die sollte schon längst da sein. Sie war furchtbar angespannt und nervös, denn es war wirklich wichtig. Diese Entscheidung hatten sie nur gefällt, weil die letzte zwei Jahre so gut gelaufen waren. Natürlich war die Öffentlichkeit noch eine ganze Zeit lang skeptisch, aber irgendwann legte sich auch das wieder. Von Narzissa hörten sie nie wieder etwas und nach der Sache mit Voldemorts geheimem Raum, hatten sich Hermine und Lucius an vielen Abenden über alles mögliche unterhalten. Es war für beide wichtig, alles über den anderen zu wissen damit nicht wieder irgendwelche Missverständnisse zwischen ihnen standen.

Doch Lucius wollte, das Hermine ihm wieder vollkommen vertrauen konnte und so machte er keinen Hehl mehr aus ihrer Beziehung. Es war ihm egal, was die anderen darüber dachten, aber für ihn gab es nur sie und das sollten alle wissen. Natürlich war Hermine zu Anfang noch leicht angespannt, aber auch das legte sich wieder.

Maggie entfernte sich auch kaum noch, nachdem Hermine wieder zurück auf Malfoy Manor war. Größtenteils waren sie immer zu Dritt und auch nachts wollte Maggie nicht ohne die Beiden sein. Jedoch mussten Hermine und Lucius die Kleine ab und an dazu bringen ihn ihrem eigenen Zimmer zu schlafen, damit sie sich auch einmal sich selbst widmen konnten. Das jedoch veranlasste Lucius zu einem Gedanken und so überraschte er Hermine und auch Maggie eines Tages mit einem umdekorierten, dritten Stock. Die Farben waren nicht ganz so bunt wie im Rest des Hauses, aber trotzdem wirkte alles hell und freundlich. Für Maggie war sogar ein eigenes Zimmer da und sie freute sich riesig darüber. Und seit ungefähr einem Jahr wohnten nun Hermine und Maggie bei Lucius in dessen Etage.

Die Eule, die plötzlich auf ihr Fenster zugeflogen kam, riss sie aus ihren Gedanken. Schnell öffnete sie dieses, nahm der Eule den Brief ab und gab ihr einen Eulenkeks. Das Federvieh knabberte genüsslich an seinem Futter, ehe es sich auf den Weg zurück machte. Und in diesem Moment kam Lucius in die Bibliothek. Leise schlich er auf sich zu und blieb ein paar Meter hinter Hermine stehen. Während er sie so beobachtete, wie sie überlegte, ob sie den Brief wirklich öffnen soll, war er unheimlich froh, das ich alles so gut entwickelt hatte. Und er wusste, das er Hermine nie wieder gehen lassen würde.

Als sie nun das Siegel brach und den Brief entfaltete, schloss er zu ihr auf und legte von hinten die Arme um sie. Hermine erschrak sich ein bisschen, kuschelte sich aber sofort an ihn, als sie erkannte, das es Lucius war. Sie las die letzten Zeilen noch zu Ende und versuchte ihre Hochgefühl zu unterdrücken.

„Ja, und? Was steht in dem Brief?“

Lange konnte sich Hermine jedoch nicht zurückhalten. Sie drehte sich um, strahlte ihn an und las noch

einmal die wichtigsten Sätze vor.

„...bewilligen wir hiermit, nach sorgfältiger Prüfung und einem ausführlichen Gespräch mit dem Zaubereiminister Kingsley Shaklebolt, die Adoption von Margarethe Hollister!“

„Wirklich? Das ist ja wunderbar!“ freudig drückte Lucius Hermine an sich.

Die beiden hatten oft darüber gesprochen. Maggie wusste ja, das sie nicht ihre richtigen Eltern waren, aber trotzdem liebten sie die Kleine wie ein eigenes Kind. Natürlich hatten sie mit Maggie darüber gesprochen und ihr alles erklärt, aber sie war sofort dafür. Maggie hatte ihnen gesagt, das sie sich nichts tolleres vorstellen konnte, als mit ihrer Tante und ihrem Onkel eine richtige Familie zu sein. Und so hatten sie den Antrag gestellt.

„Ja...aber es gibt da noch ein Problem.“

„Und das wäre?“ fragte er stutzig.

„Es wird vorausgesetzt, das wir...das wir...innerhalb von sechs Monaten...heiraten. Damit auch eine stabile Verbindung für Maggie besteht.“

Lucius musste schmunzeln, als er sah wie Hermine sich abwandte. Sie hatten nie darüber geredet und er hatte das auch nicht gewollt. Damals, als er die Papiere beantragt hatte, ließ Kingsley so etwas durchscheinen. Aber auch die Warnung, das es einige Zeit dauern könnte, bis die Papiere bewilligt würden. Doch seitdem hatte Lucius immer mit diesem Gedanken gespielt und je mehr er darüber nachdachte, umso besser gefiel es ihm. Also griff er nun in seine Tasche und kniete sich hin.

„Hermine...“ sie drehte sich um und sah überrascht auf Lucius hinab. „...seitdem das mit uns passiert ist, habe ich keine Sekunde bereut. Und ich versuche jeden Tag dich so glücklich zu machen wie du mich glücklich machst. Ein Leben ohne dich kann ich mir nicht mehr vorstellen. Durch dich weiß ich, das es sich gelohnt hat mein altes Leben hinter mir zu lassen. Ich weiß nicht, wann ich das letzte Mal so zufrieden war. Ich will dich für immer an meiner Seite wissen.“

Hermine standen die Tränen in den Augen. Sie hatte nie damit gerechnet, das Lucius noch einmal heiraten würde. Und vor allem nicht sie. Aber als er jetzt so vor ihr kniete und ihr den Ring in der kleinen Schatulle offenbarte, da wusste sie, das es genau das war, was sie wollte.

„Willst du mich heiraten?“ flüsterte Lucius fast.

„Ja!“ antwortete Hermine, sank selbst auf die Knie und küsste Lucius überglücklich.

Kurz danach ging die Tür auf und Caro stand mit Maggie auf dem Arm im Raum. Während Caro freundlich lächelte strahlte Maggie förmlich über das gesamte Gesicht. Sie zappelte herum und bat irgendwann hinuntergelassen zu werden. Sie lief auf Hermine und Lucius zu und kniete sich auch hin.

„Warum sitzt ihr denn auf dem Boden?“

„Onkel Lucius hat mich gerade gefragt ob ich ihn heiraten will.“ Plötzlich riss Maggie erfreut die Augen auf.

„Heißt das, das wir jetzt eine richtige Familie sind?“ Lucius strich ihr über den Kopf.

„Ja, Maggie. Das sind wir.“

*So, das war es auch mit dieser Geschichte.
Ich weiß noch nicht, wann die nächste kommt,
aber ich habe schon eine Idee und bin dabei an ihr zu arbeiten.
Ich bedanke mich bei allen Abos, Klicks und Kommis!
VIELEN DANK! Damit hätte ich nicht gerechnet.
Auch bedanke ich mich bei allen Kommis, die jetzt
eventuell noch kommen! =)
Man wird sich auf jeden Fall wieder lesen!*

*Bis dahin,
Eure Jane*